Freitag, 11. Januar 1985 - D ★★★

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 9 - 2.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 100 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 140,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Asylanten: Einen Mißbrauch des Vier-Mächte-Status von Berlin wirft der bayerische Sozialminister Neubauer der „DDR" in der Asylantenfrage vor. Sie lasse Wirtschaftsflüchtlinge in großer Zahl ungehindert über Ost-Berlin in die Bundesrepublik einreisen. 1984 seien 35 278 Asylanten neu eingetroffen. (S. 8)

Philologen: Den Einsatz arbeitsloser Lehrer in einer bundesweiten Alphabetisierungs-Kampagne fordert der Philologenverband. Es gebe mindestens 600 000 Analphabeten, gleichzeitig aber 60 000 arbeitslose Lehrer. (S. 8)

Abgesetzt: Der zur Weltklasse gehörende 21jährige „DDR"-Schwimmer Jens-Peter Berndt hat nach einem Wettkampf in den USA um Asyl gebeten. (S. 7)

Hohe Strafe: Zwei Fischer von der Insel Fehmarn, die offenbar mit ihrem Kutter in die neue Zwölf-Meilen-Zone der „DDR" eingedrungen waren, sind von einem „DDR"-Wachboot aufgebracht und nach Wismar geschleppt worden. Sie kamen erst gegen Zahlung einer fünfstelligen Geldstrafe frei.

US-Administration: Nachfolger des scheidenden Innenministers Clark soll Energie-Minister Donald Hodel werden, verlautete in Washington.

Falaschen: In Israel ist ein offener Streit über das Judentum der aus Äthiopien evakuierten Falaschen ausgebrochen. Ein Streitpunkt ist das rituelle Bad, das die schwarzen Juden ablehnen. Einige Mitglieder des ultra-orthodoxen „Rat der Thora-Weisen" regten an, sie zu „Manzerim" (Mischlingen) zu erklären. (S. 3)

Chemische Waffen: Die britische Regierung hat Presseberichte dementiert, wonach Premierministerin Thatcher die Wiederaufnahme der Mitte der 50er Jahre eingestellten Produktion chemischer Waffen befürworte, um der sowjetischen Aufrüstung in diesem Bereich zu begegnen. In dieser Angelegenheit habe es keine Positionsänderung gegeben.

Savimbi: Bei einem Angriff angolanischer Regierungssoldaten auf das Hauptquartier der prowestlichen Befreiungsbewegung Unita im Südosten des Landes ist Unita-Chef Savimbi schwer verwundet worden, meldete die portugiesische Nachrichtenagentur.

Wirtschaftshilfe: Ägypten hat die USA ersucht, die Hilfe für das kommende Fiskaljahr von 2,15 auf 3,15 Milliarden Dollar aufzustokken, um den Rückgang der Öl-Einnahmen auszugleichen.

Heute: Frankreichs Außenminister Dumas bei Genscher.

ZITAT DES TAGES



» Ich glaube, daß durch diese Verhandlungen ein stabilerer Friede erreichbar ist. Doch zu konstruktiven Verhandlungen gehören zwei. Wir erwarten nun von der Sowjetunion, daß sie diesem Prozeß des Dialogs neues Leben und positive Resultate gibt «

US-Präsident Ronald Reagan (S. 4)
FOTO: CAMERA PRESS

WIRTSCHAFT

Konjunktur: Das Bruttosozialprodukt der Bundesrepublik ist im vergangenen Jahr inflationsbereinigt um 2,6 Prozent gestiegen. Damit wurde die Vorhersage eines 2,5-Prozent-Wachstums noch leicht übertroffen.

Teuerung: Die Lebenshaltungskosten lagen im Dezember um 0,1 Prozent höher als im Vormonat und um zwei Prozent höher als vor einem Jahr. Im Jahresdurchschnitt ging der Preisanstieg auf 2,4 (1983: 3,3) Prozent zurück.

Thyssen Edelstahl: Nach vier mageren Jahren konnte der Konzern im Geschäftsjahr 1983/84 (30. September) einen Gewinn vor Steuern von 96,5 Millionen DM verbuchen. (S. 10)

Börse: Trotz umfangreicher Gewinnmitnahmen erwiesen sich die Kurse an den deutschen Aktienmärkten als gut behauptet. Der Rentenmarkt war etwas leichter. WELT-Aktienindex 167,2 (166,9). BHF-Renten-Index 102,730 (102,755). Performance-Index 100,046 (100,041). Dollarmittelkurs 3,1520 (3,1672) Mark. Goldpreis 303,80 (300,50) Dollar.

KULTUR

„Paris/Texas": In Cannes gewann er 1984 die Goldene Palme, im Ausland ist er seit Monaten ein Renner. Mit erheblicher Verspätung und nach spektakulären Auseinandersetzungen kommt der Wenders-Film „Paris/Texas" jetzt auch in die deutschen Kinos. (S. 15)

Kulturforum: Dreißig Jahre nach den ersten Überlegungen beginnen in Berlin die Bauarbeiten für eines der grandiosesten Projekte der Nachkriegsarchitektur: das Kulturforum. Nach langen Querelen hatte sich der Senat für die Entwürfe des Wiener Architekten Hollein entschieden. (S. 15)

SPORT

Ski Alpin: Die Münchnerin Mariana Kiehl verlor die Führung im Weltcup. Bei der zweiten Abfahrt in Bad Kleinkirchheim gab es erneut einen dreifachen Schweizer Triumph. (S. 7)

Motorsport: Bei der Rallye Paris–Dakar fiel Erwin Weber aus Neufahrn auf den zwölften Platz zurück. Sein Opel Manta hatte auf der siebten Etappe das linke Hinterrad verloren.

AUS ALLER WELT

„Der Dritte Mann": 75 000 Mal hat er eigenhändig in aller Welt die Melodie gespielt, die ihn 1949 berühmt machte und die seine einzige Komposition bleiben sollte. Der Wiener Anton Karas, der die Titelmelodie zu dem Film „Der Dritte Mann" komponierte, starb im Alter von 78 Jahren. (S. 16)

Artenschutz: Die Deutschen gewöhnen sich die Schildkrötensuppe ab. Wurden 1983 noch 8,7 Tonnen Schildkrötfleisch importiert, so waren es vergangenes Jahr nur noch 750 Gramm. (S. 16)

Wetter: Weitere Schneefälle. Minus 6 bis minus 9 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Schnee und Glatteis behindern den Vertrieb der WELT. Wir bitten die Leser für mögliche Verzögerungen bei der Zustellung um Verständnis.

USA konfrontieren Moskau mit der Vision einer neuen Welt

Solidarität der NATO-Staaten beeindruckt die Sowjets in Genf

C. GRAF BROCKDORFF, Brüssel

Hinter den verschlossenen Türen von Genf hat sich ein Ereignis vollzogen, dessen Konsequenzen die Welt erst nach und nach begreifen wird: Die Vereinigten Staaten haben der Sowjetunion ohne Umschweife erklärt, daß das bisherige System von Rüstungskontrollverträgen mehr Unsicherheit als Sicherheit gebracht habe und durch ein neues, fortschrittlicheres System ersetzt werden müsse. So wie bisher könne man nicht mehr weitermachen. Präsident Reagan wolle den Anstoß dazu geben, eine neue Welt zu schaffen, die nicht mehr von der Furcht des einen vor dem anderen diktiert werde. Vielmehr sollten sich die Mächte durch ein System strategischer Defensivwaffen schützen und somit bahnbrechende Schritte einleiten, an deren Ende die Entfernung der Atomwaffen von der Erde stehen würde.

Auf diese vereinfachte Formel gebracht, läßt sich dem sicheren Vernehmen nach bringen, was Außenminister George Shultz dem sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko in Genf gesagt hat. In diesem Sinne wurden die NATO-Staaten in Brüssel von Spitzenvertretern der US-Verhandlungsdelegation in Genf unterrichtet. Die nach Brüssel gekommene Gruppe wurde von Paul Nitze geleitet, dem ehemaligen US-Chefunterhändler bei den Genfer INF-Mittelstreckenwaffenverhandlungen, der von Präsident Reagan zum Sonderberater von Shultz für das Genfer Treffen mit den Sowjets ernannt worden war. Nitze setzte den

SEITE 4:
Weitere Beiträge

Konsultationsprozeß gestern in Gesprächen mit Bundeskanzler Helmut Kohl – der sich anschließend sehr zufrieden zeigte –, mit Außenminister Hans-Dietrich Genscher und Verteidigungsminister Wörner fort.

Der Kern der amerikanischen Botschaft an den Kreml, wie er in Genf Gromyko übermittelt wurde, lautete demnach: Die Vereinigten Staaten sind nicht bereit, mit der Sowjetunion über die Aufgabe oder Einschränkungen der Forschung und Entwicklung von Weltraumwaffen zu verhandeln. Ein Forschungsprogramm sei nicht kontrollierbar. Auch die Sowjetunion betreibe auf diesem Feld intensive Forschung. Sie sei überdies der einzige Staat der Welt, der bereits ein Anti-Raketensystem um Moskau installiert habe und ein funktionsfähiges Anti-Satellitensystem besitze.

Washington sei willens, Moskau bewegende Probleme im Zusammenhang mit der Strategischen Verteidigungsinitiative (SDI) Präsident Reagans zu erörtern. Aus der Sicht der Vereinigten Staaten habe sich die Reihe von Vertragswerken seit Abschluß des ABM-Vertrages 1972, in dem Begrenzungen der Raketenabwehr vereinbart wurden, und den Verträgen von SALT I und SALT II, als fragwürdig erwiesen. Man müsse zu etwas Neuem kommen, das zu wirklicher Stabilität führe. Das SDI-Forschungsprogramm sei nicht verhandelbar. Die Vereinigten Staaten würden die Zukunft so sehen: In den kommenden zehn Jahren gebe es eine Übergangsphase, in der die Abschreckung mit Offensivwaffen ihre Bedeutung behalten werde. Danach beginne das Zeitalter strategischer Verteidigung.

Auf dieser Grundlage seien die USA bereit, unter dem Dach einer Delegation auf jeder Seite, aber in getrennten Verhandlungsgruppen,

● Fortsetzung Seite 4

DER KOMMENTAR

Kreativ

HERBERT KREMP

Der Neubeginn in Genf wird rückblickend einmal als ein bedeutendes Zeugnis diplomatischer Kreativität erscheinen. Gleichzeitig erweist sich fortgeschrittene Waffentechnologie als eine praktische Handhabe, dem Frieden zu dienen, dessen Inhalt für uns die Freiheit ist. Aber Technologie an sich ist wertfreies Material. Im gegebenen Falle wurde sie im Weltraum der Ideen mit dem Ziel verbunden, an die Stelle der Vernichtungspotentiale in geraumer Zeit Verteidigungspotentiale zu setzen. „Wir suchen nach einer Waffe, die Waffen und nicht Menschen zerstört", sagte Präsident Reagan.

Kopernikanische Wende in der Strategie? Man kann bis jetzt nicht sagen, daß die Philosophie der Abschreckung erfolglos gewesen sei. Der Beweis des Erfolges ist unsere Existenz. Die Welt stand währenddessen mehrere Male am Rande des Atomkrieges, aber er brach nicht aus, weil sich die Folgen der Kalkulation entziehen. Eine bestimmte, elitäre Sorte Angst hat ihn verhindert: Die Angst der Vernunft vor dem Unvorhersehbaren. Aber mit dem System der Abschreckung, das ja zunächst weiter wirksam ist, bleiben notwendig menschliche Risiken verbunden: Der mathematisch nicht eingrenzbare Machtwille, die stets endlich zu denkende Nervenkraft und die nie auszuschließende Möglichkeit der Fehlentscheidung überschatten die offensiven Vernichtungswaffen. Die Risiken wurden bis jetzt gemeistert, können aber nicht beseitigt werden.

Strategische Verteidigung, wie die USA sie entwickeln, ist also ein erfolgversprechender Schutz gegen menschliche Risiken in der modernen Konfliktwelt. Sie ist außerdem in der Lage, der nuklearen Raketenwaffe die Eignung zu politischer Bedrohung und Erpressung zu nehmen. Für die sowjetische Weltmacht ergibt sich daraus genau jenes Quantum Machteinbuße, das im Kreml als „Entwaffnung" gedeutet wird. Das Interesse der Sowjets am Scheitern der strategischen Verteidigung schon im Forschungsansatz ist nervös begründet und im Sinne der eigenen Zielsetzungen vital. Präsident Reagan sagte, die USA werden diese Forschungen fortsetzen, deren Ziel, die neue Waffe, man noch nicht kenne. Man nennt solche Formulierungen eine „einladende Handbewegung". Reagan reizt die Sowjets, ihre Störversuche und Propagandamittel gegen das Projekt der strategischen Verteidigung einzusetzen. Um dies tun zu können, müssen sie aber verhandeln. Das ist der Sinn der kreativen Diplomatie.

Raumstation: Bonn widerspricht Paris

Finanzielle, aber auch politische Bedenken gegen einen Alleingang der Europäer

HH/v. K. Bonn/Paris

Die französische Regierung stößt mit ihren Plänen für eine europäische Raumstation „Hermes" in Bonn auf wenig Gegenliebe. Das wird der neue französische Außenminister Roland Dumas bei seinem heutigen Besuch in Bonn, seinem ersten als Außenminister im europäischen Ausland, erfahren. Paris hat die Pläne für diese europäische Raumstation, die von der weiterentwickelten Ariane-Rakete (Ariane 5) in eine Umlaufbahn befördert werden könnte, inzwischen energisch vorangetrieben.

Französische Wissenschaftler sind der Ansicht, daß ein solches Projekt in deutsch-französischer Zusammenarbeit technisch und finanziell in etwa acht Jahren zu bewältigen wäre. Dabei könnten auch andere EG-Mitglieder zur Mitarbeit herangezogen werden.

Die Bundesregierung hat nicht nur finanzielle Bedenken gegen diesen ehrgeizigen europäischen Alleingang. Auch aus politischen Erwägungen will Bonn an dem Projekt „Columbus" festhalten, also der deutschen Beteiligung an der von Washington für die neunziger Jahre geplanten bemannten Raumstation. Nach monatelangen Diskussionen hat gerade erst ein Chefgespräch der Minister Heinz Riesenhuber (Forschung) und Gerhard Stoltenberg (Finanzen) am Dienstag dieser Woche zu einer gemeinsamen Marschrichtung geführt, die am kommenden Mittwoch im Kabinett festgeklopft werden soll.

Es geht – nach heutigen Preisen – um eine deutsche Beteiligung von rund drei Milliarden Mark. Hinzu kommen weitere 1,6 Milliarden Mark für die Weiterentwicklung der europäischen Trägerrakete Ariane. Stoltenbergs Einwilligung hierzu ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß bis Anfang der neunziger Jahre keine weiteren Großprojekte in der Weltraumforschung mehr in Angriff genommen werden. Das bedeutet ein ganz klares Nein zu „Hermes".

In den beiden kommenden Jahren muß Riesenhuber die erforderlichen Mittel für die Anlaufphase der Projekte aus seinem Etat bestreiten. Für die Fortschreibung der Finanzplanung von 1988 an soll noch über die nötige Aufstockung zu gegebener Zeit entschieden werden. Die zweijährige Vorbereitungsphase des Columbus-Projekts (1986 und 1987) wird Bonn nach heutigem Stand etwa 300 Millionen Mark kosten. Am 30. Januar wollen die Forschungsminister der EG-Staaten über die Antwort auf das amerikanische Angebot einer Beteiligung an der Raumstation beraten. Eine zusätzliche Verzögerung hatte sich deshalb ergeben, weil angesichts der amerikanischen Haushaltsdefizite nach der Präsidentenwahl in Bonn damit gerechnet wurde, daß das Projekt Columbus entweder dem Rotstift zum Opfer fallen oder aber erheblich verzögert werden könnte.

Ein verstärktes Engagement im Weltraum erscheint aus französischer Sicht besonders wichtig, um nach dem Gromyko/Shultz-Kontakt und den möglicherweise veränderten politischen und strategischen Gegebenheiten im Ost-West-Verhältnis für eine neue „Präsenz Europas" im neuen Mächtegleichgewicht zu sorgen, das sich als Folge dieser Gesprächsrunde zwischen den beiden Supermächten ergeben könne.

Bonn übt im Fall Athen Zurückhaltung

Aber Besorgnis über NATO-Haltung Papandreous

THOMAS KIELINGER, Bonn

Als ein Thema von äußerster Delikatesse wird in Kreisen der Bundesregierung die offensichtliche Neuorientierung der griechischen Verteidigungspolitik behandelt. Das hängt auch damit zusammen, daß man noch nicht genügend Indizien dafür gefunden hat, daß Athen sich wirklich, wie angekündigt, aus dem NATO-Verteidigungsdispositiv lösen will.

Die Erklärung der Athener Regierung, die Verteidigungs- und Sicherheitspolitik des Landes in Zukunft gegen den Nachbarstaat und NATO-Partner Türkei auszurichten statt innerhalb der griechischen NATO-Verantwortung gegen die Balkan-Staaten des Warschauer Paktes, stammt vom 17. Dezember. Sie wurde von Regierungssprecher Maroudas der Presse verlesen, hat aber bisher nicht zu „operativen Bewegungen in dieser Richtung" geführt, wie es dazu in Bonn heißt. „Es hat noch kein griechischer Soldat seinen Standort gewechselt", sagte ein mit dem Thema Vertrauter.

Die Athener Regierung hat freilich in den Spitzendienstposten der griechischen Armee umfangreiche Umbesetzungen durchgesetzt. Ob dies als Vorbereitung zu der erklärten Intention Ministerpräsident Papandreous gehört, die Sicherheitspolitik Griechenlands operativ umzustellen, möchte man in Bonn erst abwarten. Auch daß die NATO in Zukunft nicht mehr über die griechischen Verteidigungsplanungen unterrichtet wird, ist bisher erst eine Vermutung.

Bonn will auf jeden Fall vermeiden, zum Fall Athen „in Schwarz-Weiß-Malerei zu verfallen". So sei Griechenland auch noch nicht aus der integrierten Kommandostruktur der NATO ausgestiegen, sondern habe seine Reintegration vorerst „auf Halt" gestellt.

Aber Bonn, das im Anderthalb-Jahres-Turnus Militärhilfe in Höhe von 70 Millionen Mark an Griechenland leistet, ist „steigend besorgt" über den Kurs der Papandreou-Regierung, den „Bazillus" Griechenland, wie es ein Experte formulierte. Eine dringende Mitteilung der deutschen Botschaft in Athen ans Bonner Auswärtige Amt empfiehlt, die Problematik auf die Diskussionsebene der NATO selber zu heben.

Dazu gibt es aber weder in Bonn noch in Brüssel zur Zeit große Bereitschaft. Besonders im Vorfeld der Wahlen – im Mai sind in Griechenland Präsidentschafts-, im Oktober Parlamentswahlen – will man keine NATO- oder bilateralen Schritte zur Bereinigung des Falles einleiten; dies könnte nur kontraproduktiv wirken. Auf keinen Fall soll die deutsche Militärhilfe für Griechenland dabei als „Zuchtmittel" verwendet werden, heißt es in der Bundeshauptstadt.

Zur Griechenland-Frage hat die Bonner Opposition sich bisher nicht offiziell geäußert. Aus Kreisen der SPD-Bundestagsfraktion erfuhr die WELT, daß die SPD abwarten wolle, was die Bundesregierung ihr an neuen Fakten mitzuteilen habe. Erst danach werde die bisherige Entscheidung der Opposition, die NATO-Hilfe für Griechenland zu unterstützen, neu überprüft werden können.

Ruft die IG Metall Karlsruhe an?

Im Streit um Abwehraussperrung erwarten die hessischen Arbeitgeber endgültige Klärung

GÜNTHER BADING, Bonn

In ihrer Kampagne für ein generelles Verbot der Aussperrung strebt jetzt die IG Metall offenbar eine Entscheidung in Karlsruhe an. Vor dem Arbeitsgericht Frankfurt begann gestern das Hauptverfahren über eine Klage der Gewerkschaft gegen die Abwehraussperrung der hessischen Arbeitgeber im vergangenen Mai und Juni während des unbefristeten Streiks der IG Metall. Dabei geht es um die Frage, ob das generelle Aussperrungsverbot der hessischen Landesverfassung durch ein Urteil des Bundesarbeitsgerichtes von 1980 aufgehoben wird, das die Abwehraussperrung ausdrücklich zuläßt.

In einem durch zwei Instanzen gehenden Eilverfahren hatte die IG Metall im Mai 1984 zunächst beim Arbeitsgericht Frankfurt eine einstweilige Verfügung gegen die Aussperrung und die Androhung eines Bußgeldes von 500 000 Mark bei jeder Zuwiderhandlung durchgesetzt. Das Landesarbeitsgericht Hessen hob diese Entscheidung wenige Tage später wieder auf. Der Richter der ersten Instanz hatte sich auf das Aussperrungsverbot der hessischen Verfassung berufen.

Das Landesarbeitsgericht verwies auf das Urteil des Bundesarbeitsgerichts 1980: „Ein generelles Aussperrungsverbot ist mit den tragenden Grundsätzen des geltenden Tarifrechts unvereinbar und deshalb unzulässig. Das gilt auch für das Aussperrungsverbot der Verfassung des Landes Hessen." Das Landesarbeitsgericht stützte sich auf den Grundsatz, Bundesrecht breche Landesrecht. Es verstand die arbeitsrichterliche Rechtsprechung als Teil des Bundesrechts, weil eine gesetzliche Regelung des Arbeitskampfrechts in der Frage der Zulässigkeit von Streik und Aussperrung nicht vorliegt.

Der hessische Arbeitgeberverband kündigte gestern schon vor der Hauptverhandlung an, daß er bei der erwarteten Niederlage – die Entscheidung liegt bei demselben Richter, der schon im Eilverfahren das Bundesarbeitsgerichtsurteil außer acht ließ – in die Berufung gehen werde.

Da auch mit einer Wiederholung des Beschlusses des Landesarbeitsgerichtes im Eilverfahren vom Juni 1984 zu rechnen ist, wäre der nächste Schritt der Gang nach Kassel zum Bundesarbeitsgericht. Bleibt dieses bei seiner bisherigen Auslegung der Rechtslage, könnte die IG Metall dann das Bundesverfassungsgericht anrufen. Die Arbeitgeber zeigten sich überrascht, daß die IG Metall überhaupt ins Hauptverfahren ging. Man hatte befürchtet, der Gewerkschaft sei nicht an einer endgültigen Klärung gelegen, da sie in den höheren Instanzen mit einer Niederlage rechnen müsse.

Statistiker: Renten steigen um 0,88 Prozent

HH, Bonn

Die Renten werden am 1. Juli um etwa 0,88 Prozent erhöht, wenn es bei dem im Gesetzentwurf der Bundesregierung vorgesehenen Anpassungsverfahren bleibt. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden ist die Bruttolohnsumme 1984 um rund drei Prozent gestiegen. Dies ist der Maßstab für die Rentenanpassung. Da jedoch zugleich, wie 1982 beschlossen, der Krankenversicherungsbeitrag der Rentner ebenfalls am 1. Juli um zwei auf fünf Prozentpunkte angehoben wird, verbliebe eine Nettozunahme von 0,88 Prozent. Angesichts der auch von CDU-regierten Bundesländern geäußerten Kritik an der geringen Steigerungsrate erscheint denkbar, daß schon bei der Ersten Lesung im Bundestag am 18. Januar Änderungsvorschläge gemacht werden.

Walesa appelliert, „Solidarność" treu zu bleiben

rtr, Warschau

Der polnische Arbeiterführer Lech Walesa hat gestern an seine Mitbürger appelliert, der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität" treu zu bleiben. Gleichzeitig attackierte er den „rechtswidrigen Druck" des Staates auf die Arbeiterschaft, den neuen Gewerkschaften beizutreten. Es sei eine Frage der Würde als Pole, den Idealen der „Solidarität" treu zu bleiben. Das bedeute, „nur solchen Organisationen beizutreten, die wir als echt, unabhängig und einer guten Sache dienend betrachten". In der „Solidarität" zu bleiben, heiße etwa, ungerechtfertigterweise entlassene Arbeitskollegen zu verteidigen, sich gegen Bestimmungen äußern zu können, die den Arbeitern schadeten oder zu wissen, „wie man sich dem rechtswidrigen Druck des Staates widersetzt".

Fortschritte bei Handelsgesprächen USA–UdSSR

rtr, Moskau

Die hochrangigen Handelsgespräche zwischen der Sowjetunion und den USA, die am Dienstag nach sechsjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen worden sind, haben nach einem Bericht der amtlichen Nachrichtenagentur Tass Fortschritte gebracht. US-Delegationsleiter Lionel Olmer wurde gestern mit der Bemerkung zitiert, er sei mit dem Verlauf zufrieden. Es ließen sich gemeinsame Interessen amerikanischer Unternehmen und sowjetischer Staatsbetriebe finden.

Der stellvertretende sowjetische Außenhandelsminister Wladimir Suschkow erklärte, der bilaterale Handel könne erheblich ausgebaut werden, wenn „künstliche Hindernisse", die nicht von der Sowjetunion errichtet worden seien, abgebaut würden.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Griechisches Roulette

Von Paul Chardon

Natürlich ist Griechenland Europa, aber immer auch Balkan und Levante. Griechenland hat vierhundert Jahre türkische Besatzung durchlitten, nachdem es tausend Jahre lang das Abendland fast allein gegen den Osten verteidigt hatte. Rußland zählte zu den Schutzmächten des freien, unabhängigen Griechenland im vorigen Jahrhundert, und die orthodoxe Kirche hat enge Beziehungen zu Moskau und Sofia.

Griechenland ist nach eigenen Bekundungen nicht so westlich, daß es unbedingt einer westichen Verteidigungsallianz angehören müßte. Wenn die Griechen aus der NATO herausdrängen, wie die sozialistische Regierung Papandreou glauben machen will, wird man sie gehen lassen. Blockdisziplin wie im Warschauer Pakt kennt die NATO nicht.

Der faktische Austritt Griechenlands aus der Militärorganisation der NATO durch Verweigerung der Zusammenarbeit und durch eine eigene Verteidigungsplanung gegen den Allianzpartner ist nicht mit der Politik Frankreichs zu vergleichen. Papandreou ist kein de Gaulle, er hat auch ein ganz anderes politisches Konzept: Neutralismus zwischen Ost und West, atomwaffenfreie Zone auf dem Balkan, keine Russen oder Amerikaner im Mittelmeer, Abschüttelung des Paktsystems – das ist griechisches Roulette. Das ist nicht de Gaulle, das ist Lafontaine und Bahr, die allerdings vom Antiamerikanismus Papandreous noch übertroffen werden. Er hat jetzt den Streitkräften befohlen, Front gegen die Türkei zu machen. NATO-Direktiven kümmern ihn nicht mehr, das „Feindbild“ wird auf nationale Bedürfnisse zugeschnitten.

Das Griechenland Papandreous will vorerst nicht offiziell die NATO verlassen; es folgt Launen, Träumen und den eigenen Regeln des nationalen Fundamentalismus. Dennoch will die sozialistische Regierung nicht die beträchtliche NATO-Hilfe für ihre Streitkräfte verlieren. Es geht also auch um Geld. So sollte die NATO Athen informieren, daß der Frontausbau gegen einen Bündnispartner nicht noch von der NATO finanziert werden kann. Oder Athen muß Konsequenzen ziehen. Denn zuviel „Balkan“ bekommt der NATO und dem Westen nicht.

Viele Unbekannte

Von Peter Philipps

Die Deutschen gehören zu den Kulturnationen. Zweifellos verträgt es sich mit diesem Anspruch nicht, wenn viele Bürger nicht lesen und schreiben können. Doch hier steht ein großes Fragezeichen: Wie viele sind es denn wirklich? Darüber gibt es nur Schätzungen und Rückrechnungen auf der Basis der Zustände in anderen Staaten. Dies liegt nicht nur an Mängeln deutscher Statistiken, es liegt auch daran, daß kaum ein Erwachsener sich freiwillig die Blöße gibt, seine Schwächen in den grundlegenden Kulturtechniken zuzugeben. Eine Folge dieser Hemmung ist auch, daß sich nur wenige zu den Nachhilfekursen der Volkshochschulen anmelden: Ganze 5200 im vergangenen Jahr.

Dennoch darf sich das Land damit nicht zufrieden geben. Bis zu diesem Punkt ist den Überlegungen des Philologenverbandes zu einer „Alphabetisierungs-Kampagne“ also zuzustimmen. Doch der Interessenverband schiebt dann alle Unbekannten der Gleichung schnell beiseite, rechnet einen Bedarf an 3000 Junglehrern hoch und bietet vor allem die eigene Klientel an: besonders wenig gefragte und deshalb arbeitslose Geisteswissenschaftler.

Das ist unseriös. Auf Kosten der Allgemeinheit sollen für die angesprochene Aufgabe eher gering geeignete Lehrer eingestellt und durch das Gratis-Angebot zugleich für die „Schüler“ die „Hemmschwelle“ gesenkt werden. Die Anspruchs-Gesellschaft läßt grüßen. Es werden außerdem bei einigen tausend Lehrern Hoffnungen geweckt, ohne daß man etwas Genaues darüber weiß, wie viele Analphabeten überhaupt unterrichtet werden müßten. Vielleicht sollte der Verband einmal seine Mitglieder aus dem mathematischen Bereich fragen, von wieviel Unbekannten an eine Gleichung unlösbar wird.

Und wenn überhaupt ein höherer Bedarf an Lehrern für den Kampf gegen Analphabetismus festgestellt werden sollte, dann wären wohl in erster Linie die durch die demographische Entwicklung immer weniger belasteten Grundschul-Lehrer zur Nachhilfe prädestiniert. Außerdem darf die Frage erlaubt sein, ob bei allgemeiner Schulpflicht auch schlechte Lehrer am Analphabetismus schuld sind?

Handel mit Yanquis

Von Werner Thomas

Ins gängige Klischee der amerikanisch-nicaraguanischen Beziehungen gehört die Vorstellung, daß die Comandantes auch unter einer Handelsblockade leiden. Sie sei ein Teil des „nichterklärten Krieges“, wie die Sandinisten am Mittwoch in der Nationalversammlung das Verhältnis der beiden Staaten nannten; die Reagan-Regierung wolle die Wirtschaft des kleinen Landes zerstören, heißt es.

Der Handel zwischen beiden Ländern aber blüht; die USA zählen weiter zu den besten Handelspartnern Nicaraguas. Der Sandinisten-Staat verkauft dreißig Prozent seiner Exporte an Reagans Amerika und bezieht von den „Yanqui-Imperialisten“ – so die Mediensprache in Managua – zwanzig Prozent seiner Importe. Das Gesamtvolumen des Warenaustausches: mehr als 300 Millionen Dollar. Auch während der Zeit der Somoza-Diktatur ist diese Zahl nicht viel höher gewesen.

Aeronica, die nicaraguanische Fluglinie, pendelt nach wie vor zwischen Managua und Miami. In der Florida-Metropole, von der sandinistischen Presse als Kommandozentrale der Konterrevolution verachtet, werden die Boeing-Maschinen der Gesellschaft gewartet – und mit erlesenen Konsumgütern beladen: für den Diplomatenladen in Managua, der lediglich Dollar-Besitzer und privilegierte Regierungsvertreter bedient.

Aber die Männer in Managua planen fast alle kapitalintensiven Zukunftsprojekte mit marxistischen Staaten; vor allem der Sowjetunion, Bulgarien, Ostdeutschland und Kuba. Planungsminister Henry Ruiz, einst Student der Moskauer Lumumba-Universität, reist regelmäßig durch den Ostblock, um Kooperationsverträge zu schließen.

In der sandinistischen Regierung schwelt ein Konflikt zwischen Ideologen und den verbliebenen Technokraten. Die Technokraten warnen davor, die wirtschaftlichen Beziehungen zum Westen abzubauen. Besonders der Zugang zum US-Markt sei wichtig. Die Ideologen haben jedoch mehr Gewicht. Schon kursieren Gerüchte, daß sie einen Anschluß an den Comecon wünschen. Wenn es soweit kommt, wird man den USA die Schuld geben, Nicaragua auch wirtschaftlich ins andere Lager getrieben zu haben. Das paßt dann wieder ins Klischee.



„Willy, gibst du mal Gas? – Willy! . . . Willy?“ KLAUS BÖHLE

Überprüfungen

Von Uwe Bahnsen

Nach fünfzig Verhandlungstagen im Betrugsprozeß um die gefälschten „Hitler-Tagebücher“ mag ein Urteil über die Frage, in welcher Weise sich die drei Angeklagten schuldig gemacht haben, verfrüht sein, doch eine Zwischenbilanz kann gezogen werden. Der Befund ist eindeutig und kann sich durch die Aussagen der noch nicht gehörten Zeugen, etwa des damaligen „Stern“-Herausgebers Henri Nannen und der seinerzeitigen Chefredakteure, vielleicht in Nuancen ändern, aber nicht mehr in der Substanz: Ein Ausmaß an verlegerischem und journalistischem Dilettantismus ist sichtbar geworden, das Schadenfreude nicht mehr aufkommen läßt.

Es werde in diesem Verfahren auch der „Scheckbuchjournalismus“ vor Gericht stehen, hieß es vor Prozeßbeginn immer wieder. Das war schon damals ein überzeugendes Argument – um es zurückhaltend zu formulieren. Eine der harten Wahrheiten des Medienmarktes ist es, daß bestimmte Informationen nur gegen Geld zu haben sind. Wer das leugnet, weiß entweder nicht, wovon er redet, oder will anderen Sand in die Augen streuen. Als im Herbst 1981 ein Nachrichtenmagazin zugriff und von dem früheren Mitarbeiter eines Gewerkschaftskonzerns Unterlagen kaufte, die einer Illustrierten zu teuer gewesen waren, war das „Scheckbuchjournalismus“. Doch nur so wurde ruchbar, was in der Neuen Heimat und im Gewerkschaftsbereich zum Himmel stank.

Nein, die zahlreichen Peinlichkeiten, die bislang in diesem Verfahren offenbar geworden sind, betreffen nicht primär die Tatsache, daß ein großes Verlagshaus durch den Einsatz hoher Beträge, durch den „Gang ins Risiko“, einen Stoff kaufen wollte, um ihn zu publizieren, sondern den schlimmen Mangel an Professionalität und Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Öffentlichkeit, mit dem das geschah. Peinlich und schwer erträglich war auch der Versuch zumindest der beiden Zeugen Jan Hensmann und Manfred Fischer, zu leugnen, was Sache war – die Hoffnung auf das große Geschäft mit dem, was Hitler zugeschrieben wurde und in Wahrheit aus Kujaus Fälscherzimmerchen kam.

Aus der Aussage Jan Hensmanns, damals im G+J-Vorstand für alle Zeitschriften zuständig, steht der Satz im Raum: „Die Geschichte war nicht zum Verdienen gemacht.“ Das war eine Feststellung, deren mangelnder Wahrheitsgehalt sich allein aus der Eile und dem Nachdruck ergibt, mit dem die damaligen Top-Manager des Hauses Gruner + Jahr die Lizenzrechte auf dem internationalen Markt zu verkaufen trachteten. In einer mehr als fahrlässigen Weise boten sie ihren Verhandlungspartnern ein Material an, das sie selbst nicht einmal Seite für Seite gelesen, sondern „nur durchgeblättert“ hatten. Zu mehr reichte es nicht: „Keine Zeit.“

Und als ihnen Gutachten vorlagen, in denen es anhand von Materialuntersuchungen um die Authentizität der „Tagebücher“ ging, studierten sie auch diese Expertisen nicht Seite für Seite und mit der gebotenen Sorgfalt. Vollends unbegreiflich aber ist, daß die Rechtslage volle zwei Jahre hindurch ungeklärt blieb: Der Vorstandsvorsitzende Gerd Schulte-Hillen stellte wenige Wochen vor der geplanten Veröffentlichung im Frühjahr 1983 zu seinem Entsetzen fest, daß ihm die Hausjuristen im Hinblick auf die Rechte an den Tagebüchern Auskünfte gaben, die ihn sehr beunruhigten. Die juristische Lage, so bekannte Schulte-Hillen im Zeugenstand, habe man als „dünnes Eis, aber tragfähig“ beurteilt.

Nicht weniger grotesk ist, wie die Werke aus Kujaus Fälscherfeder zeithistorisch „überprüft“ wurden. Der damalige Leiter des Ressorts Zeitgeschichte, in dem der Stoff bearbeitet werden sollte, Thomas Walde, war kein Historiker und dementsprechend nicht kompetent; sein Kollege Leo Pesch war zwar vom Fach, aber unerfahren, und ein weiterer junger Historiker, den Verlag und Redaktion der Illustrierten in diesem „Sensationsprojekt“ beschäftigten, bekam lediglich Einzeldaten aus den Tagebüchern zur Überprüfung. Professionelle Historiker zur Bearbeitung hinzuzuziehen, sei nicht geplant gewesen, sagte Leo Pesch in dieser Woche als Zeuge aus.



Mangel an Echtheit vor Gericht: Ein Besucher des „Stern“-Prozesses FOTO: DPA

Gewiß hatte „Stern“-Herausgeber Henri Nannen darauf gedrängt, es müßten „Edelfedern“ wie Joachim Fest oder Sebastian Haffner mit dem Stoff befaßt werden, aber das Leo Pesch zufolge auch nur, damit „die nicht so besonders dikke Suppe“ der Tagebücher „verfeinert“ würde. Abgelehnt worden sei der Vorschlag im übrigen, weil das den Terminplan der Veröffentlichung verzögert hätte. Ein Projekt, das zwei Jahre vor sich hin dümpelte, stand eben zum Schluß, so Schulte-Hillen, „unter einem enormen Zeitdruck“.

Peinlichkeiten freilich leisteten sich nicht nur Angeklagte und Zeugen dieses Medienprozesses. Auch der Vorsitzende der Großen Strafkammer II, Hans Ulrich Schroeder, hat schon die Contenance verloren. Als der G+J-Vorstandsvorsitzende Gerd Schulte-Hillen erklärte, der Verlag habe geglaubt, die Manuskripte verkaufen zu dürfen, fuhr ihn der Richter an: „Geklaute Bücher? Fledderer holen Bücher aus einem Flugzeugwrack und Sie verscherbeln das!“ Dieser Ausbruch wäre selbst dann nicht akzeptabel gewesen, wenn es sich um einen Angeklagten gehandelt hätte.

Richter sind Staatsdiener, deren Unabhängigkeit von der Verfassung garantiert wird, und für das Materielle sorgt der Steuerzahler. Von dem Vorsitzenden einer Großen Strafkammer darf erwartet werden, daß dieser erfreuliche Status ihn zu Reaktionen befähigt, die weder das Gerechtigkeitsempfinden noch die einschlägige Rechtssprechung tangieren.

IM GESPRÄCH Tavares da Sou[za]

Truppen gegen den Hung[er]

Von Peter Hornung

Er stammt aus einer der wenigen prominenten portugiesischen Familien, die in der senegalesischen Hauptstadt Dakar ansässig blieben. In den letzten vierhundert Jahren vermischten sich die da Souzas mit einflußreichen Häuptlingssippen, stellten immer wieder prominente Politiker, Priester und Soldaten. In die Soldatentradition seiner Familie eingebunden versteht sich der neue Generalstabschef der 9700 Mann starken Armee des Senegal, Tavares da Souza.

Bei seiner Antrittsrede vor dem Offizierskorps sagte er: „Unsere Streitkräfte gehen auf alte Königreiche zurück. Die Senegal-Schützen wurden im Ersten und Zweiten Weltkrieg zur gefürchteten Legende. Gegenwärtig zählen wir nicht zu den gewichtigen Armeen Afrikas. Aber wir stehen an einem entscheidenden geographischen Punkt, am Übergang von Nord- nach Zentralafrika.“

Der 44jährige General besuchte die Pariser Militärakademie. Außerdem absolvierte er einen Kurs der Fremdenlegion für leichten Panzereinsatz in schwierigem Wüstengelände. Zu seinen bevorzugten Büchern gehören so unterschiedliche Titel wie Stendhals „Karthause von Parma“, der „Zauberberg“ von Thomas Mann und „Der Konsul“ von Graham Greene. Sein militärisches Denken prägten die Frühwerke Charles de Gaulles und die Schrift Franz Uhle-Wettlers über die „Leichte Infanterie im Atomzeitalter“. Aus ihr lernte der General: „Es existieren Hunderte von ‚Kriegsbildern'. Fast alle sind falsch. Seit 1945 spielten sich die meisten Kriege als Infanteriekampf ab. Und es waren mehr als 150.“

Der enge Zusammenhang seiner Armee mit der französischen ist für den General entscheidend: „Wir gehören keiner Militär-Allianz an. Zu militärischen Großoperationen fehlen uns die Mittel, obwohl die Armee in den nächsten Jahren ein Fallschirmjägerregiment und eine weitere Staffel von Erdkampfbombern des Typs ‚Alpha-Jet' erhalten soll.“

Mehrmals war General Tavares da Souza bei den von Senegal eingesetzten UNO-Truppen; in Libanon, auf der Sinai-Halbinsel, an der Grenze zwischen Nord- und Südkorea: „Wir werden weiterhin Kontingente stellen, obwohl ich ernüchtert bin. Blauhelme sind im Konfliktfall auf das Entgegenkommen der kämpfenden Armeen angewiesen. In Libanon gab es ein Fiasko.“



Kommandiert 9700 Mann: Senegals General da Souza FOTO: DIE WELT

Da Souza hat eine völlig andere Vorstellung internationaler Truppeneinsätze: „Bei Natur- und Hungerkatastrophen sollten Soldaten die Hilfe mit vereinten Anstrengungen durchführen. Nicht wenn geschossen wird, soll die internationale Truppe erscheinen, sondern wenn die Not am größten ist. Anders als zivile Institutionen, besser auch als das Rote Kreuz sind sie fähig, rasch und effektiv zu helfen.“

Tschad hält er für eine scharfe Bombe. Dagegen äußert er sich beinahe anerkennend über die einstige portugiesische Kolonie Guinea-Bissao: „Nach 1975 entstand eine stramm ausgerichtete kommunistische ‚Volksarmee' mit Ausbildern aus dem Ostblock und Nordkorea. Die meisten dieser Ausbilder mußten das Land verlassen; aus der ‚Volksarmee' entstand eine ‚Nationalarmee' mit offener Anlehnung an Portugal.“

Einer Übernahme der militärischen Rolle Frankreichs in Tschad stünde der General nicht ablehnend gegenüber: „Dazu ist unsere Armee begrenzt fähig. Aber es wäre die Unterstützung anderer afrikanischer Streitkräfte notwendig. Und in jedem Fall benötigten wir die Luftunterstützung der Franzosen.“

DIE MEINUNG DER ANDEREN

THE TIMES

Die Londoner Zeitung sieht Bonn auf dem Nebengleis:

Vor 18 Monaten waren Moskau und Washington im Wettbewerb um die Seele Westdeutschlands gefangen. Beide anerkannten es als Angelpunkt Europas, als Schlüsselland für die Raketenstationierungspläne der NATO und als einflußreichen Vermittler, durch den beide versuchten, einander zu beeinflussen. Heute, wo sich die Aufmerksamkeit auf die neue Runde der Rüstungsverhandlungen konzentriert, ist Westdeutschland weit aus ihrem Bewußtsein verdrängt. Im Ost-West-Dialog, wo Bonn einst das Tempo bestimmte und als Katalysator wirkte, hat es heute auf beiden Seiten nicht viel zu sagen. Westeuropas mächtigste wirtschaftliche und militärische Macht steht auf dem Nebengleis.

Frankfurter Allgemeine

Sie schreibt zu den Genfer Verhandlungen:

Unterzeichner des „Krefelder Appells“ und anderweitiger Unterschreibe-Listen, Mitmarschierer und Spruchband-Träger von Friedensmärschen, nach „Dialog“ greinende Ankläger angeblicher amerikanischer Intransigenz – sie alle müßten in diesen Tagen in sich gehen und Selbstkritik üben. Es ist nämlich alles als falsch erwiesen worden, was sie als gesicherte Erkenntnis feilboten; die Prämissen für ihren sogenannten „Friedenskampf“ haben allesamt nicht gestimmt. Vielmehr hat allein die westliche Entschlossenheit – leider war es vorwiegend amerikanische – die Sowjetunion an einer dauerhaften Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zu ihren Gunsten gehindert und sie zur Rückkehr an den Verhandlungstisch bestimmt. Reagan hatte recht, nicht die Friedensbewegung. Aber deren Tun und Treiben war nicht bloß falsch im Sinne von unnötig und unnütz. Es war schädlich.

SÜDWEST PRESSE

Die Ulmer Zeitung sieht wegen Genf Anlaß zur Zuversicht:

Die Europäer werden aufzupassen haben, daß die Supermächte eine Einigung im Weltraum oder im interkontinentalen Bereich nicht schließlich doch noch auf ihre Kosten, mit Hilfe der Mittelstreckenwaffen, suchen und finden. Es wird darauf ankommen, die Informationen durch die Amerikaner zu Mitsprache und Mitwirkung zu nutzen. Voraussetzung wird allerdings sein, eine gemeinsame europäische Haltung zu diesen schwierigen Fragen zu erarbeiten. Trotz Hoffnungen und Optimismus: Ein langer, steiniger Weg voller Tücken im Detail steht bevor. Man wird realistisch bei seinen Erwartungen sein müssen. Aber da ganz offensichtlich auf beiden Seiten der Wille zu ernsthaften Verhandlungen, zu einer Übereinkunft und damit zu Kompromissen vorhanden ist, besteht seit langem wieder einmal Anlaß zu Zuversicht.

Auf der Suche nach der verlorenen Seele einer Partei

Die amerikanischen Demokraten nach der Niederlage / Von Fritz Wirth

Der Stil und die politische Hygiene mancher Matadoren der Macht enthüllt sich oft erst in der Niederlage. Seit dem 6. November des letzten Jahres wissen wir: Walter Mondale war ein ehrbarer und stilvoller Politiker. Er kam, sah und verlor, und sein Abgang von der Szene war so total wie seine Niederlage. Er hat die Niederlage so verstanden, wie sie gemeint war: als einen Laufpaß. Er wurde bis heute nicht wiedergesehen.

Um so erstaunlicher entfalten sich seit einigen Wochen Stil und Verhaltensweisen der Zurückgebliebenen seiner Partei. Sie haben sich – so beschreiben es einige Hinterbliebene der Demokraten – nach dem Alptraum des 6. November auf die Suche nach der „verlorenen Seele“ ihrer Partei begeben.

Die bisherigen Suchmeldungen waren nicht sehr verheißungsvoll. Sie lassen eher den Schluß zu, daß diese Seelenwanderung in die Irre geführt hat. Einige Ereignisse der letzten Tage deuten es an, denn da wurde ziemlich sang- und klanglos der 80jährige Melvin Price von den „Jungtürken“ aus seinem Amt als Vorsitzender des Verteidigungsausschusses im Repräsentantenhaus in die Wüste geschickt.

Nun ist im amerikanischen Kongreß der Respekt vor der Erfahrung und der Weisheit des Alters, das Prinzip der Seniorität, immer noch der beherrschende Maßstab auf dem Weg in Führungspositionen. Dieses Prinzip ist seit Jahrzehnten umstritten. Es wirft die berechtigte Frage auf, ob Alter notwendigerweise auch Befähigung impliziert. Im Falle des gestürzten 80jährigen Melvin Price jedoch hatten selbst jene, die seinen Stuhl ansägten, keine Zweifel: Price ist trotz einiger physischer Gebrechen ein überaus fähiger Mann.

Warum also sein spektakulärer Sturz? Sollte es bedeuten, daß Erfahrung und Seniorität in der Demokratischen Partei künftig eher zum Handicap denn zur Voraussetzung politischer Karrieren im Kongreß werden? Zeichnet sich hier ein „Krieg der Generationen“ ab?

Die Vorgänge der letzten Wochen lassen solche Fragen zu. So konnte der 72jährige Sprecher des Repräsentantenhauses, Thomas O'Neill, im vergangenen Monat nur durch sein Versprechen, in zwei Jahren sein Amt zu räumen, verhindern, daß sich der Texaner Charles Stenholm als Gegenkandidat aufstellen ließ. Und der 67jährige Robert Byrd mußte die Demütigung hinnehmen, der erste demokratische Führer des Senats zu sein, dem sich nach achtjähriger Amtszeit bei der neuen Nominierung ein Gegenkandidat stellte. Es scheinen schlechte Zeiten anzubrechen für Männer über 65.

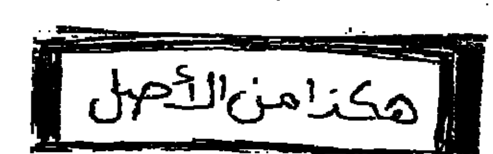
Da drängt sich der Eindruck auf, daß die Partei sich nicht so sehr auf die Suche nach der verlorenen, sondern eher nach der eingetrockneten Seele begeben hat. Begreiflich ist es, denn eine Partei, die seit 1964 erst eine Präsidentschaftswahl gewonnen hat, zeigt zwangsläufig Verschleißerscheinungen. Da liegt es nahe, daß die Diagnose auf Altersschwäche zielt.

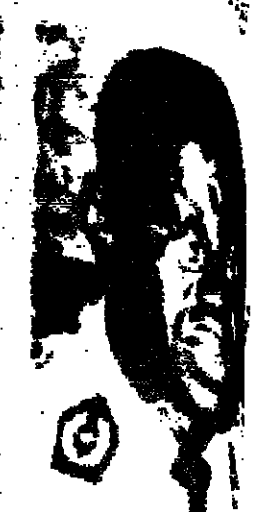
Um so erstaunlicher ist es, daß die demokratischen „Jungtürken“ bei ihren Attacken gegen die Erbhöfe eines Melvin Price und Robert Byrd gar nicht deren Alter zum entscheidenden Kriterium machten, sondern ihre mangelnde Telegenität. Sie seien nicht in der Lage, demokratische Politik auf dem Bildschirm wirksam genug zu verkaufen. Ein so nüchterner Mann wie Byrd beispielsweise sei gegen einen so eloquenten und eleganten Gegner wie sein republikanischer Widersacher Robert Dole zwangsläufig ein ewiger Verlierer.

Sollte dies ernst gemeint sein, wäre dies in der Tat alarmierend. Es ließe den Schluß zu, als begnügte sich die Partei bei ihrer notwendigen politischen Neuorientierung mit der Einsicht, als sei die letzte Wahl auf dem Bildschirm und nicht auf dem Schlachtfeld der politischen Argumente verloren worden. Es gibt indes zu viele nüchterne und kritische Männer in der Demokratischen Partei, als daß sie sich mit einer solch billigen und vordergründigen Analyse zufriedengeben würden.

Näherliegend ist da schon die Vermutung, daß das Argument mangelnder Telegenität für die Jungtürken bei ihrer Attacke gegen die Senioren nur ein Vorwand ist. Denn Seniorität und Erfahrung führen häufig genug zu einer mäßigenden und konservativen Betrachtungsweise. Sie möchten die Partei ganz offensichtlich weiter nach links orientieren, und bei der Besetzung einiger wichtiger Ausschußposten im Repräsentantenhaus ist dies nach dem Jahreswechsel auch geschehen.

Dagegen ist nicht viel mehr einzuwenden als die Erfahrung mit anderen großen Wahlverlierern der letzten Jahre. In der Bundesrepublik und in Großbritannien suchten die Verlierer ebenfalls nur zu begierig das Heil in der Flucht nach links. Das mag eine zunächst begreifliche Instinkt- und Trotzreaktion sein, dennoch sollte, nicht zuletzt dank dieser Beispiele, die Einsicht dämmern: Das Motto „Der Sieg rückt um so näher, je weiter wir uns vom Sieger entfernen“ war bisher selten ein guter Wegweiser auf der Suche nach der verlorenen Seele einer Partei.





Der Glaube an Gerechtigkeit ist zutiefst erschüttert

Die mutmaßlichen Mörder des Priesters Popieluszko stehen vor Gericht. Es sieht so aus, als gehe alles einen legalen Weg, doch in der Bevölkerung glaubt kaum jemand daran, daß sich die Obrigkeit einem Urteilsspruch beugen wird.

Von ELISABETH RUGE

Sicherheitsbeamte auf der Anklagebank – das ist im sozialistischen Lager gewiß ein ungewöhnliches Bild. Zuletzt hat das polnische Volk solche Szenen kurz vor der Verhängung des Kriegsrechts am 13. 12. 1981 erlebt. Damals war der Bromberger „Solidaritäts"-Führer Rulewski von Sicherheitskräften zusammengeschlagen worden.

Die freie Gewerkschaft „Solidarität" hatte damals ein öffentliches Gerichtsverfahren gegen die prügelnden Funktionäre durchgesetzt. Das Ende freilich nie erlebt: General Jaruzelskis Staatsstreich hatte einen Strich durch die Wahrheitsfindung gemacht: Mit der Spitze der „Solidarität" verschwand statt der Sicherheitsleute auch Rulewski hinter Gittern. Das Volk hat dies nie vergessen. Es schaut deswegen auch nicht nur aus Schmerz und Trauer über den grausamen Foltertod des Priesters Popieluszko nach Thorn; der ohnmächtige Zorn ist wieder da – über die Willkür einer Macht, die den Glauben an Humanität und Gerechtigkeit zutiefst erschüttert hat.

Die Frage drängt sich auf: Ist der Prozeß in Thorn ein Schein- und Schaustück? Die bloßgelegten Einzelheiten könnten den Eindruck vermitteln, bei dem Prozeß gegen die Popieluszko-Mörder ginge alles völlig legal zu. Hinter dem Verfahren stünde der erklärte Wille der Staatsführung, jedes Detail offenzulegen, um am Ende vor dem Volk glaubwürdig dazustehen, erhaben über jeden Verdacht der Mittäterschaft.

Es ist dies alles um so brisanter, weil die Aufdeckung des Priester-Mordes eine peinliche Panne des Sicherheitsapparates ist. Wären Popieluszko und sein Fahrer gemeinsam entführt worden und spurlos verschwunden, hätte das Verbrechen nie *aufgeklärt werden können. Man hätte* ohne Skrupel die Schuld von einem zum anderen schieben können.

Doch durch die genaue Beschreibung des entkommenen Fahrers und Begleiters von Popieluszko kommt nun eine Flut von Wahrheiten auf den Tisch des Gerichts, die scheinbar nicht mehr aufzuhalten ist.

Es stellt sich heraus, daß die beiden angeklagten Oberleutnants Pekala und Chmielewski reine Befehlsempfänger waren, die sich für ihre Tat Belohnung und Lob erhofft hatten. Jetzt aber – nachdem ihr Vorgesetzter Hauptmann Piotrowski ihnen keine „Deckung von oben" mehr garantieren kann, weil er selbst auf der Anklagebank sitzt, fühlen sie sich „grausam verraten": *Sie gestehen aus Angst* und Zorn – wie gedungene Mörder, die sich um ihren Lohn geprellt sehen.

Piotrowski, der Anführer und Organisator des Verbrechens, ist der gefährlichste, weil er vom Fanatismus getrieben wird. Er gesteht die Tat ohne Skrupel, ohne Emotionen – er verteidigt dafür jedoch um so vehementer die Berechtigung für seinen Auftrag, den er – darauf wird es wohl hinauslaufen – sich schließlich selbst gegeben habe: Angesichts der Unentschlossenheit der Staatsführung sei es notwendig gewesen „unsere Aktivitäten den Feinden anzupassen, und darum haben wir auch die Idee gehabt, zu anderen Aktionsformen zu greifen".

Zorn und Verbitterung seien über ihn *gekommen, als der verhaftete* Popieluszko – der nach Piotrowskis Meinung ständig das Recht gebrochen habe, Geld veruntreute, für den Untergrund tätig gewesen sei und sogar Waffen und Sprengstoff in seinem Hause gelagert haben soll – im Zuge der Amnestie wieder auf freien Fuß gesetzt worden sei. „Ich habe mich gefragt, warum ich arbeite, wenn das Gesetz nicht mehr befolgt wird", ruft Piotrowski erregt.

Was Piotrowski in seine von Haß geblendeten Schilderungen über die Vorbereitung zu dem Priestermord packt, gibt einen erschreckenden Ausschnitt von Niveau und Methoden des Sicherheitsapparates preis.

Ob Piotrowski die „Deckung von höchster Stufe" – mit der er seine beiden Untergebenen als Komplizen gewann – tatsächlich lüften wird, bezweifelt man nicht nur in Polen. Darauf deuten schon die Stellungnahmen führender polnischer Kommunisten hin. Vizepremier Rakowskis Äußerung, er habe schon mehrere Prozesse erlebt, bei denen nicht alles ans Licht kam, gleicht einer Ankündigung über den Prozeßausgang. Aber auch einer Warnung.

Die scharfen Attacken gegen die katholischen Bischöfe in Polen zielen eindeutig auch in Richtung Westen: Man werde sich auch durch den Tod des Priesters keine weiteren Zugeständnisse mehr abringen lassen.

Die Freilassung politischer Häftlinge war die Voraussetzung gewesen *für die Aufhebung der Sanktionen* besonders aus den USA. Die kürzliche Haftaufhebung der „Solidaritäts"-Führer Lis und Mierzewski hinderte die kommunistischen Machthaber freilich nicht daran, gleichzeitig zwei der Gründer des Stettiner „Menschenrechtskomitees" – Baluk und Kostecki – wegen „illegaler Aktivitäten" anzuklagen. Die eine Geste in Richtung Westen – damit der Dol*lar rollte; die andere in Richtung* Moskau – damit der Kreml sich um die sozialistische Ordnung in Polen nicht sorgen muß.

Welche Urteilsfindung das Gericht von Thorn auch immer vornehmen wird – eines dürfte für das polnische Volk schon heute feststehen: Der Spruch eines Gerichtes im kommunistischen Machtbereich verpflichtet die Obrigkeit zu nichts. Hatte nicht die „Solidaritäts"-Bewegung vor dem höchsten polnischen Gericht ihre Legalität erstritten und trotzdem wieder verloren, weil eine freie Gewerkschaft nicht in das Konzept der kommunistischen Machthaber paßt? Hatten Staat und „Solidarität" nicht 1980 einen Gesellschaftsvertrag in Danzig geschlossen, der heute null und nichtig ist? Wurde nicht ein Ziel der Arbeiter, die Herabsetzung der unmenschlichen Arbeitsnormen, juristisch verankert, und dennoch besteht heute die Anweisung an die Betriebe, bei Nichterfüllung der Quoten die wöchentliche Arbeitszeit entsprechend auszudehnen?

Allein diese Vorgänge reichen aus, um dem polnischen Volk immer wieder vor Augen zu halten, daß Zusagen der polnischen Machthaber in dem Augenblick keinen Pfifferling wert sind, wenn sie den kommunistischen Machtanspruch im Nerv treffen.

Keine Angst vor hohem Besuch: Die Auszubildenden bei Krupp stellten dem Bundeskanzler bohrende Fragen FOTO: DPA

Die Zeiten haben sich geändert, ein Besuch bei Krupp bleibt

Ob Kaiser oder Kanzler, eine Visite bei Krupp gehörte und gehört zum Pflichtprogramm der Regierenden. Doch eins ist anders geworden: Der Besuch gilt nicht mehr allein dem Vorstand. Gestern war Bundeskanzler Helmut Kohl auch Gast bei den Auszubildenden.

Von WILM HERLYN

Für hohe Staatsbesuche hatte der alte Krupp extra einen kleinen Bahnhof in die Parklandschaft der Villa Hügel, hoch über dem Essener *Baldeney-See, bauen lassen. Kai*ser Wilhelm II., zum letzten Mal nur wenige Wochen vor Ende des Ersten Weltkrieges noch einmal in seiner Waffenschmiede, genoß diesen Vorzug.

Bundeskanzler Helmut Kohl benutzte gestern – zeitgemäß – den Hubschrauber. Er kann nicht „meine Kruppianer" sagen, der Mann aus der Pfalz, aber er verblüffte Direktoren, *Meister und Lehrlinge, wie schnell er* die Brücke zu ihnen schlug.

Spontanes Zugehen auf die Leute in den Werkshallen, direktes Fragen, sicher „profipolitikerhaft", aber dennoch nicht nur oberflächlich: „Vor ein paar Jahren hatten wir mal den Helmut Schmidt hier, als der noch Kanzler war", erinnert sich ein Meister, „der hat mich gefragt, aber irgendwie konnte man an den Mann nicht ran."

Helmut Kohl ließ sich anfassen. Er besuchte bewußt nicht den Vorstand mit Wilhelm Scheider an der Spitze oder gezielt den Aufsichtsratsvorsitzenden Berthold Beitz (mit dem er am Nachmittag noch kurz sprach), sondern die Auszubildenden bei Krupp: „Ich will hier nicht reden, sondern von Ihren Beiträgen profitieren", ermunterte er die Lehrlinge zu Fragen. „Denn wir Politiker dürfen nicht den Bezug zur Wirklichkeit verlieren, und die Wirklichkeit sind die Menschen mit ihren Problemen."

Kruppianer – das ist Tradition – sind Staatsbürger, wie wohl jede Obrigkeit sie sich wünscht. Kaisertreu früher – und heute demokratisch, aber durchaus respektvoll vor staatlicher Macht. Das heißt nicht, sich beugen vor Fürstenthronen und nicht den Mund aufmachen. Aber das alles geht geordnet und diszipliniert vonstatten – bis in die Einzelheiten des Protokolls: Neben dem Namensschildchen „Dr. Scheider" nicht etwa „Dr. Kohl" – nein, sondern streng nach Etikette „Herr Bundeskanzler". So hat es schon Frau von Pappritz, die Schöpferin der hohen Bonner Etikette, gewollt. Und die Lehrlinge wußten schon lange vor der Diskussion mit Kohl, an welchem – unauffällig nummerierten – Tisch sie saßen.

Die Fragen klangen abgesprochen, waren aber dennoch bohrend: Ein Holger Flüsse sorgt sich um die befristete Garantie, die die Firmen den Lehrlingen geben, die zur Bundeswehr müssen. Da gab es sogar zaghaftes Klatschen. Kohl enttäuschte nicht: „Ich halte es für ein Unrecht, daß der, der Dienst beim Bund macht, oder Ersatzdienst, auf dem Arbeitsmarkt später benachteiligt wird. Diese Jugendlichen müssen einen Pluspunkt bekommen."

Wie der Pluspunkt aussehen soll in der Praxis, das sagt er zwar nicht, aber er verspricht, „das Problem anzugehen und zu lösen". Oder: „Die *Erhöhung der Wehrpflicht von 15 auf* 18 Monate ist nicht mein Herzenswunsch, sondern resultiert aus unserer Verpflichtung gegenüber der NATO", wirbt er um Verständnis.

Da sitzen die Jugendlichen in ihrem Blaumann, mit den drei schwarzen Ringen auf weißem Grund aufgenäht, und manche nicken mit dem Kopf. Und als Kohl von seiner China-Reise im letzten Sommer erzählt, an der auch Scheider von Krupp teilgenommen hatte, ist ein wenig spürbar, was die Kruppianer zusammenhält.

Kohl berichtete von einem Pekinger Politiker, der ihm sagte, nach dem „Langen Marsch" hätten die Revolutionäre alte, verstaubte Maschinen gefunden. Sie wurden geputzt und wieder angeworfen: „Es waren Maschinen von Krupp, Made in Germany aus den zwanziger Jahren." Entfährt es doch einem Jugendlichen, mit Popperfrisur und Glitzerstein im Ohr: „Superaffengeil" – sehr stolz auf das, was Kruppianer geleistet haben.

Beim Rundgang durch die Ausbildungsstätten wartet Kohl nicht lange – er zielt auf einen Jugendlichen und hat Glück: Der Vater war auch schon bei Krupp. Und ungezwungen erzählt der 19jährige Stefan Pohl, was er gerade an der Fräse lernt. „Ein ganz guter Typ", sagen er und seine umstehenden Freunde anschließend, „und ich finde es gut, daß der sich mal blicken läßt und sich fragen läßt, daß er sich für uns interessiert." Frank Babiel, im ersten Lehrjahr, hätte lieber noch länger mit Kohl gesprochen: „Ich wollte ihn noch nach Strauß fragen, warum der nicht *Minister* wird – dann ist er eingebunden in die Kabinettsraison."

Robert Hölzl, auch 17 Jahre alt, überreicht dem Kanzler einen Widder, den er selbst geschmiedet hat, das Sternzeichen des Kanzlers.

Sein Ausbilder Friedrich Eul bekennt freimütig: „Die Arbeitseinstellung, Herr Bundeskanzler Kohl, ist so wie früher. Die hat sich nicht geändert. Nur – *die schulischen Voraus*setzungen, die unsere Lehrlinge mitbringen, die sind wohl schlechter geworden. Da müssen Sie etwas tun."

Typisch für Kohl, daß er auf einen Ausbilder zugeht: „Sie kenne ich doch!" In der Tat: Heinz Meier war dabei, als Kohl noch als Oppositionsführer 1982 im Rahmen einer ZDF-Sendung die Familie des Essener Juweliers Seitz besucht hatte und Meier mit eingeladen war.

Die US-Soldaten sind wieder gern in Old-Germany

Die Drogenprobleme sind vorbei, das Vietnam-Syndrom vergangen, der Dollarkurs günstig: Die US-Soldaten in der Bundesrepublik sind zufrieden.

Von ROLD TOPHOVEN

Colonel Rutherford wirkt in seinen Gesichtszügen fast wie ein Sohn des berühmten Ernest Borgnine, der den berüchtigten Sergeant „Fatso" in dem Kino-Hit der fünfziger Jahre, „Verdammt in alle Ewigkeit", so glänzend mimte. Doch der 43jährige Rutherford ist im Gegensatz zu Sergeant „Fatso" freundlich, zuvorkommend, mit listig funkelnden Augen.

Der Oberst ist Kommandeur der 3. US-Panzerdivision in Friedberg im Hessischen. Zwölf Monate ist Rutherford jetzt in Deutschland. 3000 Männer unterstehen seinem Befehl. Auf diese 3000 Mann entfallen insgesamt 100 Fahrzeuge – vom Panzer bis zum Jeep. Colonel Rutherford ist zugleich auch Standortältester. In dieser Funktion unter anderem auch zuständig für den Kontakt zur deutschen Bevölkerung.

„Hier im Raum Friedberg gibt es keine Probleme zwischen uns und unseren deutschen Nachbarn", erzählt der Oberst. Er selbst lebt mit seiner Familie deutsch-amerikanische Partnerschaft vor. Einer seiner Söhne kickt im benachbarten Dorf im Fußballclub. Mit der US-Garnison in Friedberg ist Rutherford besonders eng verbunden, denn hier begann seine Karriere als Offizier.

Enge Kontakte auch zur Bundeswehr

„Als junger Leutnant war ich schon einmal hier, vielleicht ist das mit ein Grund, warum meine Vorgesetzten meinten, ich könne auch als Brigadekommandeur hier den Laden in Schwung halten", lacht der Amerikaner. Er ist gerne in unserem Land: „Nicht nur, weil jetzt der Dollar so gut steht."

Zu einer benachbarten Panzergrenadiereinheit der Bundeswehr unterhalten die GIs von Friedberg enge und freundschaftliche Kontakte. Zum Weihnachtsfest waren Soldaten in deutschen Familien eingeladen. Das Wort „Panzergrenadier" geht dem Brigadekommandeur im übrigen *akzentfrei über die Lippen.*

Überhaupt – die deutsche Sprache! Niemals zuvor habe ich – natürlich rein sprachlich – so zahlreiche „Deutsche" unter Amerikanern angetroffen. Corporal Lamella zum Beispiel ist fast schon ein „Hesse". Zwölf Jahre lebt er bereits in der Bundesrepublik. Seit vier Jahren dient er bei der US-Armee. Sergeant Daniels steht ihm kaum nach. Er ist Nachkomme jener GIs, die im Zweiten Weltkrieg in unser Land kamen und mit einer deutschen Frau in die Staaten zurückkehrten. Nun kommen die Söhne zurück. Aus den Gegnern von einst sind Partner, Freunde und Verbündete geworden. „Der amerikanische Soldat von heute spricht auch hessisch", scherzt Oberst Rutherford.

Doch neben diesen wichtigen psychologischen Äußerlichkeiten präsentiert der Brigadekommandeur in Friedberg eine disziplinierte und intakte Kampfeinheit. Stolz zeigt er dem Besucher Waffen, Gerät und Unterkünfte seiner Soldaten. „Spearhead of NATO" steht als Leitspruch über der Einheit der 3. US-Panzerdivision. „Spearhead ist noch Tradition aus dem Zweiten Weltkrieg, wir sind Teil einer berühmten Kampfeinheit der US-Armee", erläutert Colonel Rutherford stolz den Hintergrund seiner Brigade.

Kernstück dieser 3. Panzerbrigade ist die modernste Version des Kampfpanzers M 60, unter anderem mit Wärmebildgeräten und feinster Elektronik. In zwei bis drei Jahren sollen diese Muster jedoch durch den M 1, das US-Gegenstück zum deutschen „Leopard", abgelöst werden.

Mannschaftstransporter vom Typ M 113 mit 81-mm-Mörsern der mechanisierten Infanterieverbände gehören ebenso zu dieser Brigade wie der M 113 mit dem hocheffizienten Panzerabwehrsystem TOW. Dieses Antitank-Raketensystem kann auch vom Boden, von einer Lafette aus, abgeschossen werden. Die Qualität der TOW-Raketen bewies der Libanon-Krieg: der modernste Sowjettank T 72 wurde unter anderem mit TOW-Raketen abgeschossen.

„Bandit-Country" steht schwarz auf leuchtendem Gelb an der Einfahrt zum „Panzerpark" der Brigade. Es riecht nach Öl. Hier liegt die technische Einheit. Diese wartet die M 60-Kolosse. Blitzschnell – ca. 10 Minuten dauert es, bis der Motor des Panzers am Haken des Krans hängt und aus seinem Gehäuse gehievt wird. Zweimal im Jahr wechseln die Amerikaner die Motoren komplett aus und unterziehen diese einer gründlichen Reinigung.

Stolz präsentiert der Colonel dann auch seine Simulatoren. Für Manöver und die Aufgaben der Manöver-Schiedsrichter eine enorme Erleichterung. Die Infanteristen tragen Helme und ballistische Westen mit aufgesetzten Sensoren. Bei „Beschuß" mit dem Sturmgewehr (M 16 oder einem LMG leichtes Maschinengewehr) trifft ein Laserstrahl den Sensor, der Getroffene fällt dann aus. Mogeln ist nicht mehr möglich, denn der Summton des Sensors kann nur vom Zugführer mit einem speziellen Gerät abgestellt werden. Ähnliches läßt sich am Panzer simulieren. Bei Beschuß mit dem Abwehrsystem „Dragon" leuchtet am Turm ein gelbes rotierendes Lämpchen auf – dies bedeutet „Treffer".

Eine intakte und disziplinierte Truppe

Colonel Rutherfords Panzerbrigade der 3. US-Panzerdivision ist eine intakte, disziplinierte Truppe. Die Jahre des Vietnam-Traumas sind für die US-Boys endgültig vorbei. Drückten noch vor zehn bis 15 Jahren im Kontext des Krieges in Asien Drogenprobleme schwer auf die Psyche und Physis der US-Armee, waren 50 bis 60 Prozent der GIs in manchen Einheiten in Berührung mit Rauschgift, so sind es heute „nur noch 2 Prozent", sagt Rutherford.

Urintests für alle Angehörigen der Truppe, spezielle Ermittlungsmethoden kontrollieren potentiell Abhängige. Werden Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere erwischt, erfolgt die sofortige Entlassung aus der US-Armee. Einfache Soldaten erhalten noch eine – allerdings die letzte – Chance.

Die US-Truppe in Friedberg macht einen motivierten und starken Eindruck. Sie sind gerne in Deutschland, wissen, daß von ihrem Erfolg auch unser Überleben abhängt.

Die Masse der Soldaten lebt in schmucken Unterkünften. „Rutherfords Hilton", lacht der Brigade-Kommandeur (Neubauten oder renovierte Zimmer in älteren „Barracks").

Anti-amerikanische Stimmungen, Demonstrationen gegen ihre Präsenz wie jüngst bei den Herbst-Manövern in der Bundesrepublik, stören hier in Friedberg keinen. Die Truppe von *Oberst Rutherford weiß, daß* es sich bei diesen Störern um eine Minderheit in unserem Volk handelt.

Als 17jähriger aufs Schafott

Von HERBERT SCHÜTTE

Als die Gestapo in der Wohnung des Hamburger Verwaltungslehrlings Helmuth Hübener erschien, war sein letztes Manuskript – Vorlage für eins der von ihm verfaßten 22 Flugblätter-Texte – noch in der Schreibmaschine eingespannt. Wenige Monate später kam Hübener aufs Schafott, gerade 17 Jahre alt.

In dieser Woche pilgerten zwei Mitkämpfer – Mormonen wie er – die aus Salt Lake City eingeflogenen Rudolf Wobbe und Karl-Heinz Schnibbe, durch die Stätten gemeinsam erlittener Haftfolter: das ehemalige Zuchthaus Fuhlsbüttel. Und sie erinnerten sich an ihren Freund, der in dieser Woche 60 Jahre alt geworden wäre, einen Freund, von dem Schnibbe sagt: „Er war äußerst intelligent und hatte die Nazis schon als Junge durchschaut. Für mich war klar: Der Helmuth mußte sterben."

Ein Jugendlicher, den der Volksgerichtshof flugs als Erwachsenen deklarierte, um am 11. August 1942 die Todesstrafe wegen Vorbereitung zum Hochverrat verkünden zu können. Wobbe, Schnibbe und ein dritter Mitstreiter gegen das NS-Regime, Gerhard Düwer, wurden zu vier bis zehn Jahren Gefängnis verurteilt. „Die Nazis hatten Angst vor ihm", glaubt Schnibbe, „sie konnten sich nicht vorstellen, daß wir unseren Widerstand ohne Hintermänner leisteten."

Als 16jähriger begann Helmuth Hübener – wie seine Mutter und seine Großeltern Mitglied der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage" – Meldungen von BBC abzuhören und auf einer Schreibmaschine seiner Religionsgemeinschaft zu verbreiten. „Im Siegesrausch, dem Deutschland damals erlag, war das unvorstellbar schwer", erinnert sich der von der Hamburger Sozialbehörde zum Besuch eingeladene Karl-Heinz Schnibbe.



Helmuth Hübener wurde von den Nazis als Widerstandskämpfer hingerichtet. FOTO: DIE WELT

Die jungen Mormonen, denen sich später noch Gerhard Düwer anschloß, beklebten Litfaßsäulen und Anschlagtafeln der NSDAP mit den von Hübener geschriebenen Flugblättern, steckten sie bei Veranstaltungen in die Manteltaschen der Gäste oder verschickten sie an Frontsoldaten.

Enthüllungen über Göring, über „das Rätsel Hess", über die wahren Verlustzahlen der Wehrmacht und Aufforderungen wie „Nieder mit Hitler" machten dank der Aktivitäten dieser kleinen Widerstandsgruppe in Hamburg die Runde.

Am 5. Februar 1942 wurde der Lehrling Hübener verhaftet, denunziert von einem Kollegen aus der Verwaltung. Der Jugendliche wurde vier Tage lang im Gestapo-Hauptquartier an der Stadthausbrücke gefoltert, dann nannte er Namen. Die wenigen Namen seiner Freunde, die er jedoch als Hauptverantwortlicher deckte.

Vor dem Volksgerichtshof erklärte *der Angeklagte Hübener, daß er die* Religion höher stelle als die NSDAP und ihre Ideologie. Er habe sich bemüht, daß alle Menschen die Wahrheit über das Naziregime erführen. Ungebrochen in seiner Haltung schleuderte der Lehrling den Richtern den Satz entgegen: „Glauben Sie denn wirklich, daß Deutschland diesen Krieg gewinnen kann?"

Zwei Wochen später fiel sein Kopf. Die Überlebenden, vor drei Jahrzehnten nach Utah/USA ausgewandert, haben die „braunen Schatten" ihrer Jugendzeit in Hamburg nicht vergessen, aber dennoch kein Gefühl der Bitterkeit gegenüber der früheren Heimat behalten.

Rudolf Wobbe bekannte, als ihn der Senat in dieser Woche mit einem Empfang ehrte: „Die Liebe zum Vaterland und zu unserer Stadt kann man aus unseren Herzen nicht herausreißen."

Falaschas, Kinder des Stammes Dan

Mit der Operation „Moses" kam eine große Zahl der in Äthiopien lebenden Juden nach Israel. Wer sind diese Falaschas?

Von RAFAEL SELIGMANN

Die äthiopischen Juden, die Falaschas, werden vielfach als Abkömmlinge des verschollenen jüdischen Stammes Dan bezeichnet. *Diese Kategorisierung, für die* es keinen sicheren Beweis gibt, soll den Falaschas, oder wie sie in Amharisch genannt werden, Ajehuds (Juden), eine exotische Note verleihen. Diese Dramatisierung ist indessen unnötig – die Geschichte der Falaschas selbst ist ungemein abwechslungsreich, vielfach „spannender" als die Historie der Juden aus Europa (Aschkenasim) und der arabischen Länder (Sephardim).

Die semitischen und hamitischen Stämme an der äthiopischen Ostküste, dem heutigen Eritrea, haben in den ersten Jahrhunderten nach der Zeitrechnung vermutlich durch jüdische Einwanderer, die nilabwärts über Ägypten und Sudan in diese Gegend kamen, durch Juden, die bereits damals im Lande lebten sowie durch Juden, die von der arabischen Halbinsel einwanderten, die jüdische Religion übernommen. Ein Vergleich zum khasarischen Reich, in dem ein Volksstamm in der heutigen Sowjetunion im Mittelalter geschlossen zum Judentum übertrat, drängt sich geradezu auf. Die Juden in Äthiopien wurden ab dem 4. Jahrhundert von den christlichen Herrschern in die Gegend nördlich des Tanasees gedrängt.

Dort hatten sie ein eigenes Königreich, das jedoch dem Negus, dem christlichen König Äthiopiens, tributpflichtig war. Aus dieser Abhängigkeit ergab sich ein Spannungsverhältnis, das erst Ende des 16. Jahrhunderts zu Gunsten des Negus entschieden wurde: die Falaschas wollten mehr Autonomie, die christlichen Könige eine stärkere Bindung an ihr Herrscherhaus.

Im 7. Jahrhundert sollen die Falaschas sogar von einer Königin – Judith – regiert worden sein. Erst Ende des 13. Jahrhunderts gelang es der christlichen Axum-Dynastie erneut, ihre Herrschaft zu konsolidieren. Die Folge waren Kämpfe gegen das Reich der Falaschas, das damals faktisch unabhängig war.

Die christlichen Könige führten Krieg gegen die jüdischen Herrscher, da diese enge Bindungen an die moslemischen Stämme im Osten des Landes besaßen. Nach einer vernichtenden militärischen Niederlage der Falaschas (1270) versuchten diese immer wieder, durch Aufstände und langwierige Freischärlerkriege im 14. und 15. Jahrhundert, die Herrschaft der äthiopischen Könige abzuschütteln. Vergeblich.

Im Gegenteil: durch die jüdischen Aufstände bewegt, führte das äthiopische Herrscherhaus Ende des 15. Jahrhunderts einen Vernichtungskrieg gegen die Falaschas. Die Könige Zara Yakob und sein Sohn Baeda Maryam sahen sich als Vernichter der Falaschas und führten einen Ausrottungskrieg gegen diesen Stamm. Die Falaschas wurden zur Annahme der christlichen Religion gezwungen. Die Kämpfe gegen die Falaschas verschärften sich in den *folgenden Jahren, da die christlichen* Herrscher weiter gegen die moslemischen Stämme kämpften.

Ende des 16. Jahrhundert schließlich zwang der Negus Claudius und sein Nachfolger Minas die Falaschas zur Aufgabe ihrer letzten autonomen Rechte. Fortan durften die äthiopischen Juden keinen Boden mehr besitzen, sie wirkten nunmehr hauptsächlich als rechtlose Pächter oder *als Handwerker. Wie in den meisten* moslemischen Ländern und in Europa vor der Aufklärung besaßen sie praktisch keine Rechte und waren vogelfrei.

Erst Ende des 19. Jahrhunderts entdeckten die europäischen Juden ihre Glaubensbrüder in Äthiopien. Jacques Faitlovitch, der zu Beginn dieses Jahrhunderts Äthiopien bereiste, überredete den damaligen Herrscher Menelik II., den Falaschas größere Rechte einzuräumen. In Europa wurden damals zahlreiche Falascha-Komitees zur Unterstützung der äthiopischen Juden gegründet. Ihr Einfluß blieb gering. Die Rechte der äthiopischen Juden wurden kaum verbessert.

Nach der Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 wanderten immer mehr äthiopische Juden nach Israel aus. Der Zustrom nahm allerdings erst dramatische Formen an, nachdem Kaiser Haile Selassie vor zehn Jahren gestürzt wurde. Das neue marxistische Regime betrachtete die Juden als Verbündete des zionistischen Israel und hielt an ihrer Rechtlosigkeit fest. Dieser Zustand sowie sich verschärfende Hungersnöte gaben den letzten Anstoß für die Operation Moses, mit der jetzt eine *große Zahl* der dunkelhäutigen äthiopischen Juden nach Israel heimgeholt wurde.

„Feuerwehrleute für den Auswärtigen Dienst"

WELT-Gespräch mit dem Ausschuß-Vorsitzenden Werner Marx

EVI KEIL, Bonn

Berühmt wurde in den Zwanziger Jahren in Berlin im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße der Ausspruch eines Amtsdieners: „Ick weeß nich. Det Deutsche Reich wird immer kleener und det Auswärtige Amt wird immer jrößer."

Dieser Stoßseufzer gilt nicht mehr für 1984. Die Personaldecke des Auswärtigen Amtes, in dem Beziehungen zu 158 Staaten gepflegt werden, ist viel zu knapp. Der Rotstift wütete in den letzten Jahren. Viele Generalkonsulate wurden ersatzlos gestrichen.

Der Deutsche Bundestag wird sich der Lage des Auswärtigen Dienstes annehmen. Im März 1985 soll die Situation der deutschen Diplomaten im Parlament diskutiert und neu beraten werden. Darüber, das dies nötig ist, sind sich alle, Regierung und Opposition, einig.

Werner Marx (CDU), Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag, hat die Diskussion in letzter Zeit im Ausschuß vorangetrieben. In einem Gespräch mit der WELT erläuterte er, warum sich das Parlament der Diplomaten annehmen muß.

„Es ist eine Tatsache, daß wir viel mehr diplomatisches Personal brauchen". „Seit der letzten Debatte im Parlament, 1972, anläßlich der Reform des Auswärtigen Dienstes, haben wir mit 40 weiteren Staaten Beziehungen aufgenommen. Die Personalstärke aber hat abgenommen."

Das Auswärtige Amt verfügt zur Zeit über 5969 Mitarbeiter. Im Jahr 1972 waren es noch 6021, im Jahr 1975 sogar 6203. Die Bundesrepublik unterhält heute 136 Botschaften im Ausland und beschickt elf multilaterale Vertretungen. Marx: „Nicht zuletzt der Personalbedarf bei so vielen internationalen Konferenzen hat dazu geführt, daß in den letzten Jahren eine so große Zahl von Konsulaten geschlossen wurde."

Grenze erreicht

Warum das in Bonn nicht schmekken kann, ist klar: Viele neue Staaten mausern sich zu bedeutenden Wirtschaftsregionen. Der Tourismus wächst. Geschlossen wurden: 1969 Perth (Australien), 1970 Belo Horizonte (Brasilien), 1971 Maastricht, 1973 Guayakil (Ecuador), Linz, Klagenfurth, New Orleans, 1974 Cleveland, Philadelphia, Saint Louis, 1975 Valparaiso (Chile), 1976 Winnipeg, 1977 Windhuk, 1980 Basel, 1981 Bergen, 1983 Malmö.

Marx: „Ich glaube, daß wir an der Grenze des Erträglichen angekommen sind. Meiner Meinung nach sollten wir auch in den USA mindestens zwei Generalkonsulate wieder aufmachen. Ich will keinen Schuldigen suchen. Aber ich meine, daß in den vergangenen Jahren das Auswärtige Amt zu zögerlich war, um den Bundestag auf seine Probleme hinzuweisen."

Der Vorsitzende im Auswärtigen Ausschuß fordert für das AA sogar auf Dauer eine Personalreserve von zehn Prozent seines eingesetzten Personals. Marx: „Wir brauchen im Auswärtigen Dienst ‚Feuerwehrleute', die rasch eingesetzt werden können, wenn zum Beispiel ein Botschafter krank ist, oder Vakanzen durch Urlaub entstehen."

Als „unmöglich" bezeichnet es Marx, daß heute Diplomaten, bevor sie ihren Posten wechseln, an ihrem Dienstsitz auch noch vorher Urlaub nehmen. „Dadurch vergrößert sich die Vakanz. Die darf es aber nicht geben, wenn wir darauf achten wollen, daß unsere Interessen in einem Land gewahrt bleiben."

Marx meint, daß die Personalreserve nicht nur auf Botschafterebene vorhanden sein muß. „Das gilt für die Kanzler der Botschaften, für Wirtschaftsräte, Militärattachés, Sozialräte."

Geringe Einstufung

Ein weniger dringendes Problem, das zu lösen sei, ist für ihn die wachsende Zahl von Mehrfachakkreditierungen von Botschaftern. Jörg Kastl, deutscher Botschafter in Moskau, bedient als Botschafter auch die Mongolei. Johannes Reitberger in Port of Spain besitzt einen „diplomatischen Bauchladen". Er ist Botschafter für Antigua, Barbados, Barbuda, Dominica, Grenada, Guayana (ehemals britisch), Santa Lucia, Surinam, St. Vincent, Kitts Nevis. Der deutsche Botschafter in Madagaskar betreut auch die Kommoren und Mauritius.

Marx: „Es gab im Ausschuß Überlegungen, darauf hinzuwirken, mit möglichst vielen Staaten diplomatische Beziehungen direkt über Botschafter aufzunehmen. Aber sicher brauchen wir nicht einen eigenen Botschafter auf den Kommoren und auf Mauritius. Es gibt nur wenige Mehrfachakkreditierungen, wo wir sagen würden, es lohnt sich, zu entzerren. So ein Fall wäre zum Beispiel die Botschaft Wellington. Von hier aus bedient der Botschafter auch die Fidschi-Inseln, Samoa, Tonga, Tuvalu, Kiribati."

Ein weiteres Thema für Werner Marx ist die Einstufung der Botschaften. „Es gibt heute Botschaften in Afrika und Asien", sagt er, „die zu gering bewertet werden. Der Botschafter in Singapur ist auf A 16 eingestuft. Das ist die Stelle eines leitenden Regierungsdirektors. Das ist zu niedrig. Dies entspricht nicht den anfallenden Aufgaben und der Bedeutung des Landes. Und es kann nicht angehen, daß ein deutscher Botschafter niedriger eingeschätzt wird als sein japanischer, amerikanischer oder britischer Kollege. Außerdem könnte das Gastland daraus schließen, die deutsche Seite interessiere sich zu wenig für diesen Staat."

Otto Hirsch – er dachte an sich selbst zuletzt

XING-HU KUO, Stuttgart

Erstmals ist die neu geschaffene Otto-Hirsch-Medaille von der Stadt Stuttgart und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit an eine Persönlichkeit übergeben worden, die sich in besonderem Maße für die Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden eingesetzt hat. Oberbürgermeister Manfred Rommel (CDU) und Heinz Bleicher, Vorsitzender der Gesellschaft, überreichten in einer bewegenden Feierstunde im Großen Sitzungssaal des Rathauses diese Medaille mit dem Portait des prominenten jüdischen Schwaben, dessen Geburtstag sich am 9. Januar zum 100. Mal jährte, an den 78jährigen Rechtsanwalt Otto Küster. (s. WELT v. 5. Januar).

Angespannte Stille herrschte im eher nüchternen Sitzungssaal, als Staatsarchivdirektor Paul Sauer über das ungewöhnliche Leben und Werk von Otto Hirsch, sowohl für die Landeshauptstadt Stuttgart, das damalige Land Württemberg und schließlich für die verfolgten Juden im Dritten Reich berichtete.

In Anwesenheit des aus den USA angereisten Sohnes von Otto Hirsch, Hans George Hirsch und dessen Schwester Ursula Joachim, erinnerte Sauer an die Stationen im Leben von Otto Hirsch: am 9. Januar wurde er in Stuttgart als Sohn eines jüdischen Weingroßhändlers geboren. Otto Hirsch, bereits in der Schule und als Jura-Student immer einer der Besten, fühlte und handelte als Deutscher und Schwabe, auch wenn er am jüdischen Glauben festhielt. 1912 wurde er von der Stadt Stuttgart eingestellt, 1914 war er Rechtsrat, 1921 mit 36 Jahren bereits Ministerialrat im württembergischen Innenministerium.

Der damalige Stuttgarter Oberbürgermeister Lautenschlager bezeichnete Otto Hirsch als einen „besonders befähigten Beamten". Sohn Hans George sagte in seinem Grußwort hierzu, als er als 13jähriger vor nunmehr 55 Jahren in der Stuttgarter Synagoge zum ersten Mal zur Vorlesung der zehn Gebote aufgerufen wurde, da meinte sein Lehrer, „die Laufbahn meines Vaters sei eigentlich ein Wunder und beweise, daß wir deutschen Juden nun die Gleichberechtigung errungen hätten". Das war 1930.

„Schweren Herzens", so Hans George Hirsch in seinem Grußwort weiter, hätten seine Eltern „ihr geliebtes Stuttgart" verlassen. In Berlin übernahm sein Vater die Leitung der „Reichsvertretung der deutschen Juden", der neugeschaffenen Spitzenorganisation des deutschen Judentums. Als geschäftsführender Vorstand (Präsident war Dr. Leo Baeck) hatte Otto Hirsch in zähen Verhandlungen mit den deutschen Stellen erreicht, daß 317 000 der 540 000 Glaubensjuden, die 1933 in Deutschland lebten, durch Auswanderung vor dem späteren Holocaust gerettet werden konnten. Er selber blieb in Deutschland, wurde mehrmals verhaftet und starb 1941 im KZ Mauthausen. Auch seine Frau Martha wurde 1942 von den Nazis verschleppt. Man hatte nie wieder etwas von ihr gehört.

In seiner Würdigung des ersten Medaillenträgers Dr. Küster erklärte OB Rommel, das Kuratorium habe diesen einstimmigen Beschluß gefaßt, weil der Rechtsanwalt „wie kein anderer Verdienste um die Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden erworben" habe. Küster wurde von dem NS-Regime bereits 1933 aus seinem Richteramt wegen „betont judenfreundlicher Einstellung, Ablehnung der nationalsozialistischen Führung und der Glaubensbewegung Deutsche Christen" fristlos entlassen. Nach 1945 wurde Küster Staatskommissar für Wiedergutmachung in Stuttgart. 1952 wurde er von der Bundesregierung als stellvertretender Leiter der deutschen Delegation für die Haager Verhandlungen über den Sühnevertrag mit Israel und den Vertrag mit den jüdischen Weltverbänden über die Wiedergutmachungsgesetzgebung entsandt.

OB Rommel enthüllte am Mittwoch in Stuttgart einen Gedenkstein zu Ehren von Otto Hirsch. Dies ist das zweite Denkmal für den mutigen Juden in seiner schwäbischen Heimat. Rommel: „Er dachte an alle anderen und an sich zuletzt."

Reagan: Gemeinsam arbeiten, um den Frieden zu sichern

1985 – ein Jahr der Dialoge?

FRITZ WIRTH, Washington

Der amerikanische Präsident Ronald Reagan hat den Genfer Dialog zwischen den USA und der Sowjetunion zum Thema und Leitmotiv einer neuen Ära in den Ost-West-Beziehungen gemacht. „Ich hoffe, daß diese erfolgreichen Abrüstungsgespräche das Jahr 1985 zu einem Jahr der Dialoge und der Verhandlungen machen, zu einem Jahr, das zu besseren Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern führt", erklärte er in einer 30 Minuten dauernden Pressekonferenz im Weißen Haus.

Es war die erste Pressekonferenz des Präsidenten seit einem halben Jahr. Sie reflektierte in betont konzilianten Äußerungen gegenüber der Sowjetunion deutlich seinen Wunsch, im Ton und in der Sache den Faden seiner UNO-Rede vom Herbst des letzten Jahres wieder aufzunehmen. „Unsere Differenzen mit den Sowjets sind zahlreich und tiefgehend", erklärte er. „Doch während wir entschlossen sind, uns jenen sowjetischen Aktionen zu widersetzen, die unsere Freiheit und die lebenswichtigen Interessen anderer Nationen bedrohen, müssen wir ebenfalls bereit sein, gemeinsam zusammenzuarbeiten, um den Frieden zu stärken."

Reagan, der unmittelbar vor der Pressekonferenz von Außenminister George Shultz in einem zweistündigen Gespräch über den Verlauf der Genfer Gespräche informiert war, gab keine neuen Details über diese Verhandlungen bekannt, sondern begnügte sich damit, die künftige amerikanische Handlungsführung mit den Vokablen „flexibel, geduldig und entschlossen" zu umreißen.

„Ich glaube, daß durch diese Verhandlungen ein stabilerer Friede erreichbar ist", sagte Reagan, „doch zu konstruktiven Verhandlungen gehören zwei. Wir erwarten nun von der Sowjetunion, daß sie diesem Prozeß des Dialogs neues Leben und positive Resultate gibt."

Reagan wirkte in dieser Konferenz, die sich zur Hälfte auch mit innenpolitischen Themen befaßte, bei der Behandlung dieser Fragen optimistisch, selbstbewußt, scharf in seinen Reaktionen und zeitweise aggressiv. Er ließ zu keiner Minute erkennen, daß die Serie von Rücktritten enger Mitarbeiter in den vergangenen Tagen irgendwelche Spuren hinterlassen hat.

Der Präsident zeigte sich hochzufrieden mit dem Verhandlungsverlauf in Genf. Er gratulierte Außenminister Shultz und dessen Mitarbeitern zum Erfolg in diesen Gesprächen und legte besonderen Wert auf die Tatsache, daß es in der amerikanischen Delegation keinen internen Streit gegeben habe. „Es herrschte unter den 15 Teilnehmern unseres Teams in Genf völlige Übereinstimmung. Es war amerikanische Diplomatie von ihrer besten Seite."

> Wir sind entschlossen, uns jenen sowjetischen Aktionen zu widersetzen, die unsere Freiheit bedrohen.

Reagan umriß ausführlich die Rolle seiner strategischen Verteidigungsinitiative (SDI) in den bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen und verwahrte sich dagegen, daß sie als „Krieg der Sterne" tituliert wird, weil dies falsche Eindrücke über das Programm vermittele. Er erklärte, dieses Programm werde bei künftigen Gesprächen zusammen mit anderen Verteidigungssystemen „ohne Vorbedingungen auf dem Tisch liegen", betonte jedoch zugleich, daß es kein Tauschobjekt sei.

„Dies ist ein Forschungsprogramm, und wir werden diese Forschungen fortsetzen. Doch wenn sich aus dieser Forschung eine nichtnukleare Abwehrwaffe entwickelt, werden wir bereit sein, mit anderen Nationen darüber zu verhandeln. Im Augenblick aber wissen wir nicht einmal, was für eine Art von Waffe es sein wird. Wir suchen nach einer Waffe, die nukleare Waffen und nicht Menschen zerstört. Wir bewegen uns mit den Forschungen an dieser Waffe innerhalb der ABM-Verträge und die Sowjets werden nichts dagegen tun können." Er glaube deshalb nicht, daß das SDI-Programm zu einer Belastung künftiger nuklearer Abrüstungsgespräche werden könne.

Reagan erklärte sich grundsätzlich zu einem Gipfeltreffen mit Tschernenko bereit, hält jedoch den Zeitpunkt dazu noch nicht für gekommen. „Ein Gipfel um des Gipfels wegen ist nicht sinnvoll. Wenn sich jedoch irgendwann eine Situation ergeben sollte, in der ein Gipfeltreffen nützlich sein würde und eine klare Tagesordnung ausgearbeitet werden kann, bin ich bereit, zu einem Gipfeltreffen zu kommen." Einen Gipfel zu arrangieren, nur um sich besser kennenzulernen, könne in der Öffentlichkeit leicht Hoffnungen wecken, die dann in schweren Enttäuschungen enden, wie es schon häufig zuvor geschehen sei.

Vorsichtig reagierte Reagan auch auf die Frage, ob die nun beginnenden Abrüstungsverhandlungen eine neue Ära der Entspannung einleiten könnten. Das Wort Entspannung sei in der Vergangenheit häufig mißbraucht worden. „Wir begrüßen Entspannung, solange sie auf einer Straße in zwei Richtungen stattfindet. In der Vergangenheit war es unser Problem, daß es zu oft eine Einbahnstraße war. Und wir gingen auf dieser Einbahnstraße oft in die falsche Richtung. Wir streben jedoch defintiv einen Punkt an, von wo aus wir eine Reihe anderer bilateraler und regionaler Probleme lösen können, die zwischen uns stehen."

Reagan bedauerte im übrigen das Ausscheiden einer Reihe enger Mitarbeiter im Weißen Haus und aus dem Kabinett. Sie seien für ihn jedoch nicht überraschend gekommen. Er habe keinem dieser Mitarbeiter bei der Einstellung ein Zeitlimit gesetzt und habe volles Verständnis für ihren Wunsch, ins Privatleben zurückzukehren. Im übrigen hätten einige dieser Mitarbeiter nur ihren Platz am Kabinettstisch gewechselt, „und mir ist es egal, von welcher Seite des Tisches sie sprechen".

> Wir begrüßen Entspannung, solange sie auf einer Straße in zwei Richtungen stattfindet.

Reagan kündigte durch seinen Sprecher Larry Speakes an, daß er künftig regelmäßiger und in kürzeren Abständen Pressekonferenzen geben werde. Die gestrige Konferenz wurde live von allen großen Fernsehanstalten landesweit übertragen.

*

DW. Peking

Die Volksrepublik China hat es begrüßt, daß die Genfer Gespräche jetzt in einen Abrüstungsdialog münden. Die Parteizeitung „Renmin Ribao" schrieb gestern, das Außenministertreffen habe das amerikanisch-sowjetische Verhältnis aus der Sackgasse herausgeführt. Beide müßten sich jetzt vor einem Scheitern hüten: „Wenn die Supermächte ihre Verantwortung für das Wettrüsten nicht einsehen, werden sie in der ganzen Welt einstimmig verurteilt."

USA konfrontieren Moskau mit Vision einer neuen Welt

● Fortsetzung von Seite 1

über die drei Grundprobleme zu verhandeln: Weltraumwaffen, strategische Interkontinentalwaffen, Mittelstreckenwaffen. Wie es heißt, wurde dieser Plan von den Sowjets ohne Umstände angenommen. Außenminister Gromyko sei sachlich aufgetreten, stets um Konzilianz bemüht.

Shultz hat nach diesen Angaben dem sowjetischen Außenminister ferner erklärt, das Problem der Rüstungskontrolle sei nur ein Problem. Es könne nicht getrennt von anderen Fragen gelöst werden, die die Beziehungen der Supermächte maßgeblich beeinflußten. Daher wünschten die Vereinigten Staaten mit der Sowjetunion über die Menschenrechte und regionale Probleme zu verhandeln. Es blieb unklar, in welchem Rahmen das erfolgen soll. Der Hinweis auf regionale Probleme sei als Anspielung auf das sowjetische Vorgehen in Afghanistan, Lateinamerika und Ländern der Dritten Welt aufgefaßt worden.

Das Ergebnis von Genf hat in Brüssel Befriedigung und Zuversicht ausgelöst. Von allen Seiten wurde davor gewarnt, rasche Resultate von einer neuen Abrüstungsrunde zu erwarten. Dennoch sei unübersehbar daß die Sowjetunion, beeindruckt und besorgt von dem, was in Amerika vor sich gehe, sich zu neuen Verhandlungen entschlossen habe, vermutlich allerdings nur, um das amerikanische Weltraumwaffenprogramm zu stoppen. Als Folge des Ergebnisses von Genf sieht man in Brüssel eine deutliche Zunahme des westlichen Selbstbewußtseins.

Dazu habe auch die Solidarität der NATO-Staaten beigetragen. Moskau habe bis zum Abbruch der Abrüstungsverhandlungen in Genf im Spätjahr 1983 mit einer beispiellosen Propagandakampagne den Versuch unternommen, die Völker des Westens gegen ihre gewählten Regierungen aufzubringen, um daraus strategisch Kapital zu schlagen. Der Versuch sei, trotz deutlicher Erfolge, fehlgeschlagen. Dies – hauptsächlich aber Reagans Strategische Verteidigungsinitiative, habe die Sowjetunion zum Einlenken bewogen.

Obwohl jede der beiden Seiten mit einer Delegation in künftige Rüstungskontrollverhandlungen geht, wird es praktisch beim alten bleiben: Über jedes Gebiet wird getrennt verhandelt. Daraus ergibt sich, daß aller Voraussicht nach die eine oder andere Seite Fort- oder Rückschritte auf dem einen Feld mit dem anderen Feld zu verbinden wünscht.

Nitze: Stationierung der Raketen wird fortgesetzt

DW. Bonn

Die Vereinigten Staaten sehen in der Genfer Vereinbarung über neue Abrüstungsverhandlungen mit der Sowjetunion keinen Grund, die Stationierung von Pershing II-Raketen und Marschflugkörpern in Westeuropa zu unterbrechen. Dies betonte der amerikanische Sonderbotschafter, Paul Nitze, gestern in Bonn nach seinen Konsultationen mit der Bundesregierung. Für die NATO sei es wichtig, die Stationierung fortzusetzen, solange die vereinbarten Verhandlungen nicht zu entsprechenden Ergebnissen geführt hätten. Er erwarte nicht, daß sich die sowjetische Position in der Frage der Anrechnung britischer und französischer Raketensysteme ändern werde.

Nitze hatte Bundeskanzler Helmut Kohl, Außenminister Hans-Dietrich Genscher und Verteidigungsminister Manfred Wörner über Einzelheiten der Genfer Gespräche zwischen US-Außenminister Shultz und dem sowjetischen Außenminister Gromyko unterrichtet. Vor Journalisten betonte Nitze anschließend, in Genf sei ein wichtiger und nützlicher erster Schritt getan worden. Von Kohl und Genscher habe er jetzt erfahren wollen, wie man sich aus deutscher Sicht am besten auf die anstehenden Verhandlungen vorbereiten könne, sagte Nitze. Das Ergebnis von Genf ist nach seiner Einschätzung ohne die Aktivität und Solidarität der Bündnispartner nicht möglich gewesen.

Mit Kohl sei sich Nitze einig in der Einschätzung gewesen, daß die Geschlossenheit des Westens im Vorfeld des Treffens eine wesentliche Rolle für dessen Ausgang gespielt habe, betonte Regierungssprecher Peter Boenisch nach der Unterredung. Er fügte hinzu, der Westen müsse weiterhin zur Verteidigung der Freiheit entschlossen bleiben, aber zur Stärkung des Friedens auch zur Zusammenarbeit mit dem Osten bereit sein. Für Bonn bleibe wichtig, daß der Konsultationsprozeß mit den USA genauso fortgeführt werde wie im Vorfeld des Genfer Treffens. Doch hieran gebe es nicht den geringsten Zweifel. Die Bundesregierung hoffe, daß nach der erklärten Verhandlungsbereitschaft der Amerikaner auch die Sowjets einen entsprechenden Beitrag zu einem Ergebnis der Verhandlungen leisten werden. Alle Seiten seien sich bereits heute einig darin, daß nur absolute Diskretion im Verlauf der Verhandlungen einen Erfolg ermöglichen werde.

Im Weltraum kann eine Grenzlinie gezogen werden

Von ADALBERT BÄRWOLF

Die großen und kühnen technischen Entscheidungen, deren Bedeutung für die Menschheit oft nicht sofort verstanden werden, kommen nicht selten mit einem Paukenschlag. Als John F. Kennedy im Mai 1961 einer erstaunten Welt verkündete, die Vereinigten Staaten würden versuchen, noch vor 1970 Menschen zum Mond zu entsenden und sie sicher zur Erde zurückzubringen, hatte es vielen die Sprache verschlagen. Die USA beherrschten lediglich einen bemannten Raumflug über 15 Minuten. Die Rakete für die Reise zum Mond existierte nicht. Und niemand in Amerika wußte, wie eine Landung auf einem anderen Himmelskörper mit sicherer Rückkehr zur Erde bewerkstelligt werden sollte.

Als Ronald Reagan 1983 in seiner als „Star Wars"-Rede bekanntgewordenen Ansprache an die amerikanische Nation die Wissenschaftler seines Landes aufrief, unkonventionelle Defensivwaffen zu entwickeln, damit die konventionellen atomaren Offensivraketen von heute eines Tages auf den Schrotthaufen der Waffentechnik verbannt werden könnten, da blieb selbst einigen sonst sehr beredsamen Amerikanern die Sprache weg. Auch Verteidigungsminister Weinberger war überrascht, daß der Präsident diesen Knalleffekt gesucht hatte, statt unter Ausschluß der Öffentlichkeit mit Vorrang an Strahlenwaffen zu forschen, die einmal aus orbitalen Kampfstationen oder von der Erde aus über Kreisbahnspiegel lichtgeschwind die Träger sowjetischer Atombomben vernichten könnten.

Im Kreml war damals Jurij Andropow sicher schockiert, nachdem ihm seine Sachverständigen erklärt hatten, was Reagans mit so viel Publizität in die Öffentlichkeit hinausposaunte sogenannte strategische Verteidigungsinitiative bedeute. Glasklar erkannte Moskau, was vielen nicht klar war: Die Amerikaner spielen uns technologisch in die Ecke. Und als amerikanische Ingenieure im letzten Sommer im Weltraum über dem Pazifik ihre Ultra-Technologie mit Miniatur-Supercomputern und Infrarotsensoren aus dem Kasten holten und mit einem Gefechtskopf einen anderen ohne jeglichen Sprengmechanismus pulverisierten, da wurden den Russen die Knie weich. Sie machten sich auf die Reise nach Genf.

Wettlauf bremsen

Nun wird verhandelt. Die Sowjets wissen, daß sie ihr offensives Arsenal von schweren Atomraketen unter internationaler Aufsicht abbauen müssen. Und die Amerikaner wissen, daß Weltraum-Waffen in irgendeiner Form begrenzt werden müssen. Wie kann ein „Wettrüsten im Weltraum", wie es im Genfer Kommuniqué heißt, verhindert werden, wenn gleichzeitig an Weltraumwaffen gebastelt wird, die nur im Vakuum getestet werden können? Es geht.

Jenseits der totalen Nachrichtensperre, die über die Verhandlungen verhängt worden ist, ergeben sich diese Perspektiven: Die Sowjetunion kann den Vereinigten Staaten nicht unterstellen, eine totale Militarisierung des Weltraums herbeiführen zu wollen. Die USA sind im Gegenteil daran interessiert, daß weite Teile des Weltraums waffenfrei bleiben. Amerika ist so sehr daran interessiert, weil es viel mehr als die Sowjetunion auf Frühwarn-Satelliten und Kommunikations-Satelliten angewiesen ist. Amerikas Hauptwarn-System vor einem nuklearen Offensivschlag der Sowjetunion liegt im Weltraum, nicht auf der Erde. Sollten Sowjetraketen in einem Salvenstart überraschend gestartet werden, dann käme die Warnung von Satelliten, die das Infrarotsignal der heißen Raketengase erkennen. Die amerikanischen Radars auf der Erde von Alaska über Grönland bis England sind nur ein Sekundärsensor, der die Richtigkeit des anderen Sensors bestätigen soll.

So hat Außenminister Shultz seinem Gegenspieler Gromyko großes Interesse bekundet, daß Anti-Satellitenwaffen, wie sie die Sowjetunion als einzige Großmacht operationell besitzt, Verhandlungsthema sein sollten. Shultz wird Gromyko auch gesagt haben, daß sein Land bereit sei, größte Zurückhaltung in puncto Anti-Satellitenwaffen zu üben, womit gemeint ist, daß Reagan bereit ist, eine Erprobung des „Projektes 11005" im Weltraum nicht anzuordnen. Die Waffe des Projektes ist ein von Flugzeugen aus gestartetes Gerät, das mit Hilfe von Mikroprozessoren, Laser-Kreiseln und langwelligen Infrarot-Sensoren Satelliten auf allen denkbaren Bahnen weltweit angreifen und vernichten kann.

Diese Waffe hätte schon längst im Weltraumeinsatz erprobt werden können, wäre sie nicht schon immer ein politisch heißes Eisen gewesen. Diese Waffe kann jetzt in Verhandlungen einbezogen werden. Sie liegt auf dem Verhandlungstisch.

Diese Waffe ist auch nicht in der Lage – ebensowenig wie die sowjetischen Killer-Satelliten – die strategisch wichtigen geostationären Satelliten in 36 000 Kilometer Höhe anzugreifen. Dieses gefährliche Potential wäre späteren Waffengenerationen vorbehalten.

Einigung möglich

Die beginnenden Ost-West-Verhandlungen bieten eine gewisse Chance, im Weltraum eine Grenzlinie zu ziehen, jenseits der keine Anti-Satelliten getestet oder gar entfaltet werden dürfen.

Es ist nicht das erste Mal, daß sich Amerikaner und Russen zu Verhandlungen über das Verbot von Anti-Satellitenwaffen treffen. Im Zeitraum 1978–1979, als Carter im Weißen Haus, Breschnew im Kreml saß, setzte man sich in Helsinki zusammen an einen Tisch. Die Sowjets hatten einsatzfähige „Killer"-Satelliten in ihrem strategischen Arsenal. Die Amerikaner hatten nur die Pläne für das „Projekt 11005" in ihren Koffern. Schon damals wäre wahrscheinlich eine Einigung möglich gewesen.

Käme es jetzt zu dieser Einigung, bliebe die Weite des Weltraums von kosmischen Waffen frei. Aber die USA könnten eines Tages demonstrieren, daß die Atomraketen auf den Schrotthaufen gehören. Auch auf der Teststrecke wird die amerikanische Technologie den „Sieg der Sterne" erringen.

Präsident Reagan warnt vor Selbstjustiz

wth. Washington

„Würden Sie unbewaffnet in der New Yorker U-Bahn fahren?" Das war die ungewöhnlichste und zugleich aktuellste innenpolitische Frage, mit der Präsident Reagan in seiner gestrigen Pressekonferenz konfrontiert wurde. Er wich aus mit dem Hinweis, daß seine Sicherheitsbeamten das nicht zulassen würden, zugleich aber reihte er sich in das Glied jener Kritiker ein, die vor einer Glorifizierung des sogenannten New Yorker „Vigilanten" Bernhard Hugo Goetz warnen. Goetz hatte vor Weihnachten vier Jugendliche, von denen er sich bedroht fühlte, in der New Yorker U-Bahn angeschossen und steht nun unter der Anklage versuchten Mordes.

Reagan räumte ein: „Wir können die Frustration von Menschen verstehen, die ständig durch Verbrechen bedroht sind und das Gefühl haben, durch das Gesetz nicht hinreichend geschützt zu werden." Er warnte jedoch: „Ich glaube, wir alle wissen, daß es einen Zusammenbruch der Zivilisation gäbe, wenn die Menschen beginnen würden, das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen. Es liegt an uns, darauf zu bestehen, daß Recht und Ordnung respektiert werden."

Vogel gegen den Wernitz-Vorschlag

p. p. Bonn

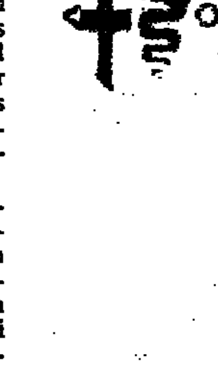
Der Vorstoß des SPD-Bundestagsabgeordneten Axel Wernitz, angesichts der neuen terroristischen Anschläge das Kontaktsperre-Gesetz „in voller Schärfe" anzuwenden, wird von seiner Fraktion nicht mitgetragen. Nachdem bereits die stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Schmude und Alfred Emmerlich auf Distanz gegangen sind, hat jetzt auch Fraktionschef Hans-Jochen Vogel eindeutig festgestellt: „Es gibt keinen Anlaß für eine Gesetzgebung, auch keinen, das laufende Gesetzgebungsverfahren zu modifizieren, und auch keinen, das Kontaktsperre-Gesetz jetzt anzuwenden". Er sehe, versuchte Vogel die Diskussion zu beenden, gar keinen „zwingenden Anlaß, überhaupt das Stichwort zu erwähnen".

Engelmann unterlag im Rechtsstreit

dpa, München

Der Schriftsteller und ehemalige Vorsitzende des Verbands Deutscher Schriftsteller, Bernt Engelmann, ist nach Angaben der Münchener Justizbehörden in einem Rechtsstreit mit dem ehemaligen Bundesvertriebenenminister Theodor Oberländer unterlegen. Engelmann muß nach dem Beschluß des Oberlandesgerichts München 3000 Mark Ordnungsgeld zahlen, weil er eine Behauptung über die Kriegsvergangenheit Oberländers in seinem Buch „Bis alles in Scherben fällt" – wenn auch in Frageform – wiederholt hatte.

Im Februar 1981 hatte das Landgericht München I Engelmann die Behauptung untersagt, die unter dem Befehl von Oberländer stehende Sondereinheit „Nachtigall" habe beim Einmarsch in Lemberg vom 30. Juni bis zum 7. Juli 1941 an die 5000 Menschen ermordet. In dem 1983 erschienenen Buch habe ein Zeuge aus dieser Zeit aber gefragt, ob Oberländers „Nachtigallen" mit Bajonett und Gewehrkolben die Zivilisten getötet hätten, da Oberländer ja keine Schüsse gehört haben wolle, schilderte der Sprecher des Gerichts den Sachverhalt. Das im ersten Verfahren verfügte Ordnungsgeld von 5000 Mark wurde auf Berufung Engelmanns reduziert, weil das Oberlandesgericht statt Vorsatz Fahrlässigkeit annahm.

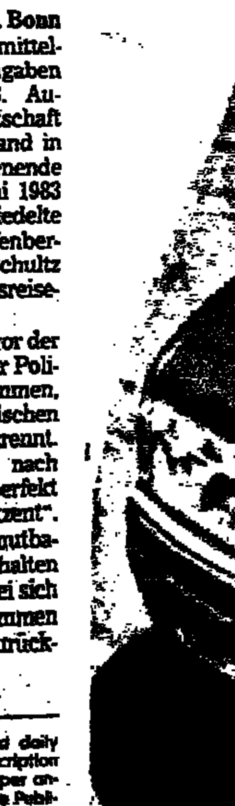


Zwei Festnahmen vor der Prager Botschaft

DW. Bonn

Ein West-Berliner und seine mitteldeutsche Cousine sind nach Angaben der „Arbeitsgemeinschaft 13. August" bei dem Versuch, die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag aufzusuchen, am Wochenende verhaftet worden. Der im Juni 1983 aus der „DDR" ausgesiedelte Schornsteinmaurer Bernd Effenberger hatte die 23jährige Petra Schultz aus Gera beim Stellen ihres Ausreiseantrages unterstützen wollen.

Bei einer Ausweiskontrolle vor der Botschaft wurden beide von der Polizei ohne Begründung festgenommen, auf eine Dienststelle der politischen Polizei gebracht und dort getrennt. Die Vernehmenden sprachen nach Aussagen Effenbergers „perfekt Deutsch mit sächsischem Akzent". Er sei 42 Stunden unter unzumutbaren Bedingungen in Haft gehalten worden. Die 550 Mark, die er bei sich gehabt habe, seien ihm abgenommen und bei der Entlassung nicht zurückerstattet worden.



DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

„SPD auf dem Wege, die Teilung zu zementieren"

Senator Scholz kritisiert das neue Deutschlandpapier

PETER GILLIES, Bonn

Die SPD, so der Berliner Senator für Bundesangelegenheiten, Professor Rupert Scholz, entfernt sich schrittweise von der Plattform einer gemeinsamen Deutschland- und Ostpolitik, wie sie der Bundestag noch im Februar 1984 verabschiedet hat. Damit leiste die Partei einen „gefährlichen Beitrag zur Zementierung der deutschen Spaltung". Gegenüber der WELT sagte Scholz, die im jüngsten Deutschlandpapier der Sozialdemokraten vertretenen Positionen schadeten Berlin und gefährdeten dessen Status.

In der Dokumentation (s. WELT v. 10. Januar) hatte die SPD der Regierungskoalition einen Rechtsruck in der Ostpolitik vorgeworfen und sie der Widersprüchlichkeit geziehen. Die deutsche Frage sei „gewiß nicht mehr offen", „jedenfalls nicht in jenem alten – gegen die Realität der DDR gerichteten – Sinn, in dem die Frage heute von Konservativen aufgebracht wird," heißt es in der Studie der Sozialdemokraten.

Damit werde der Vertragspolitik, so entgegnet Senator Scholz, „nachträglich eine gefährliche neue Deutung gegeben". Die deutsche Frage bleibe nicht nur deshalb offen, weil das Grundgesetz ein Wiedervereinigungsgebot enthalte, sondern auch, weil Grenzziehungen *ein* „völkerrechtliches Vorbehaltsgut der vier Siegermächte darstellten, worüber die Deutschen gar nicht verfügen".

Die deutsche Teilung zu akzeptieren bedeute keine Stabilität, sie sei vielmehr der eigentliche Spannungsherd. Die SPD übersehe auch, „daß der Status Berlins ausschließlich auf *der Offenheit der deutschen Frage* beruht", meinte Scholz. Es sei ein Irrtum, vom Akzeptieren der deutschen Teilung Stabilität zu erwarten. Die offene deutsche Frage stelle die Kurzformel für die alliierten Vorbehalte, Statusfragen und die deutschen Begrenzungen dar.

„Im übrigen ist die DDR daran genauso interessiert wie wir", sagte der Senator. Das zeigten ihre Bemühungen um den Nationenbegriff und die einseitige Inanspruchnahme der deutschen Geschichte. Sie stelle sich als das „bessere Deutschland" dar, worin eine offensive deutschlandpolitische Option stecke.

Die Brandtsche Vertragspolitik, die er für richtig halte, bestehe aus Gewaltverzicht, Entspannung und Erleichterungen. Aber man dürfe den Status quo nicht als Stabilität überhöhen. Seine Zementierung stelle keine Entspannungspolitik dar, erklärte Scholz. Die Bundesrepublik bekenne sich zur Unverletzlichkeit der Grenzen, aber es liege nicht in *ihrer Zuständigkeit, sie für unveränderlich zu erklären*. Natürlich erhebe die Bundesrepublik keine Gebietsansprüche, das liege ausschließlich bei den Siegermächten. Die ganze Vertragspolitik stehe unter diesem Vorbehalt, den Brandt auch immer gewahrt habe, den die SPD heute aber wegdiskutieren wolle.

Scholz sieht die Sozialdemokraten „auf Kurs in Richtung der völkerrechtlichen Anerkennung der DDR". Hier könne sich keine Regierung gegenüber Ost-Berlin festlegen, wie es in der Dokumentation gefordert werde, was eine Respektierung in der Praxis nicht ausschließe. Die Be*hauptung der SPD, die Zentrale Er*fassungsstelle in Salzgitter sei „wirkungslos und überflüssig", hält der Senator ebenfalls für falsch. Wenn in Deutschland Deutsche auf Deutsche schössen, dann gebiete es das Legalitätsprinzip, die Straftat von Amts wegen zu verfolgen. Ob die Staatsanwaltschaften das zentral oder dezentral täten, sei „*nicht entscheidend*". Das eigentliche Ziel Ost-Berlins sei auch hier die völkerrechtliche Anerkennung, „denn wenn wir DDR-Deutsche nicht mehr als Deutsche betrachten, ist das Legalitätsprinzip nicht mehr aufrechtzuerhalten".

Wenn die SPD die Formel benutze, Berlin wolle nicht mehr „Pfahl im Fleische der DDR" sein, so verkenne sie, daß die Stadt in Wahrheit vom Osten „eingepfählt worden ist", meint Scholz. Das Papier trage überwiegend die Handschrift Egon Bahrs, weil sie die deutsche Teilung als Kern einer stabilen Machtbalance in Europa und diese Realität als sakrosankt darstelle. Es enthalte ferner Tendenzen von Neutralisierung – „und damit der Labilität" – sowie die Vorstellung von Äquidistanz, also der Unterstellung eines gleichen Abstandes der Bundesrepublik zu Moskau wie zu Washington. Scholz' Vorwurf: „Hier wird der erste Schritt zur Zementierung der deutschen Teilung durch Deutsche gewagt."

Finanzbeamte: Kein Einfluß von oben

Nea. Mainz

Einen irgendwie gearteten Einfluß von oben auf die steuerliche Behandlung der sogenannten Staatsbürgerlichen Vereinigungen habe es in ihrem Bereich nie gegeben. Dies versicherten als erste Zeugen vor dem Parteispenden-Untersuchungsausschuß des rheinland-pfälzischen Landtages übereinstimmend Alois Hammes und Hans-Rolf Mayr, der pensionierte und der jetzige Vorsteher des Finanzamts Koblenz.

Bei der Befragung der beiden Zeugen, bei der es um die „Staatsbürgerliche Vereinigung Köln-Koblenz 1954" ging, die nach staatsanwaltlichen Ermittlungen als „Geldwaschanlage" für *Parteispenden an* CDU und FDP unter Umgehung der Steuer gedient haben soll, ergab sich ein höchst interessantes Bild vom allgemeinen Beurteilungswandel in diesem Bereich.

Institutionen wie die betreffende Vereinigung sind bis zum Beginn der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bonn *im April 1981* demnach nicht geprüft worden, weil sie nicht steuerpflichtig waren. Zusammen mit rund 170 anderen gemeinnützigen Vereinen und Organisationen stand die Köln-Koblenzer Vereinigung allerdings bei der Körperschaftssteuerstelle des Finanzamts Koblenz auf der sogenannten Überwachungsliste. Die dort verzeichneten *Institutionen* wurden etwa alle drei Jahre lediglich daraufhin kontrolliert, ob ihre Satzung noch mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Gemeinnützigkeit und ihre tatsächliche Tätigkeit noch mit der Satzung übereinstimmt.

Selbst als die von der Vereinigung getätigten Überweisungen an andere Stellen (*teilweise in der Schweiz und in Liechtenstein*) Mitte der 70er Jahre Millionenhöhe erreichten, schöpfte niemand Verdacht, zumal laut Rechtsverordnung der Bundesregierung diese Vereinigungen als „besonders förderungswürdig" galten. Lediglich in einem Fall wurde ein Gutachten darüber eingeholt, ob auch die Empfängerorganisation (in diesem Fall in Würzburg) gemeinnützig sei. Die Frage wurde bejaht.

In Berichten u. a. der „Zeit" war der Vorwurf erhoben worden, Politiker des Landes hätten auf die steuerliche Handhabung Einfluß genommen. Der Ausschuß setzt seine Verhandlung heute fort.

Zurück zum Euro-Kommunismus?

Aufregung in Frankreichs KP über Kritik und Vorschläge des Reformerflügels

A. GRAF KAGENECK, Paris

Ein Totgeglaubter ist wieder da. Pierre Juquin, der intelligente ehemalige Sprecher der Kommunistischen Partei Frankreichs, ist in der Partei-Zeitung „Humanité" am Donnerstag mit einer vernichtenden Kritik an der bisherigen Parteilinie hervorgetreten. Er fordert die Parteiführung auf, dem unaufhörlichen Abfall der Wählerschaft endlich durch eine Totalrevision der Parteistrategie entgegenzutreten. Juquins Artikel, der in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte, erschien in der seit Wochen offenen täglichen Diskussionsspalte, in der die Partei-Militanten ihre Vorschläge zum 25. Partei-Kongreß am kommenden 6. Februar veröffentlichen dürfen.

Juquin gehörte bis zum Bruch der Links-Union zwischen Sozialisten und Kommunisten im vergangenen Sommer zum engsten Kreis um Generalsekretär Georges Marchais und galt als der brillanteste unter den kommunistischen Jungtürken Frankreichs. Nach dem Ende der Regierungskoalition stemmte er sich, zu*sammen mit dem ausgebooteten Mi*nister Marcel Rigout und einigen führenden Mitgliedern des Zentralkomitees, gegen eine Rückkehr der Partei ins Getto und trat für eine Strategie ein, die eine Wiederaufnahme des Bündnisses mit den Sozialisten ermöglichen würde. Aber Juquin wurde vom Parteichef Marchais auf dem Fest der „Humanité" im Herbst öffentlich desavouiert. Daß er jetzt mit einer ausführlichen und sehr kritischen Analyse der Situation im Partei-Organ wieder auftreten darf, könnte ein Hinweis darauf sein, daß die „Erneuerer" im Partei-Apparat ihren Kampf nicht aufgegeben haben.

Juquin stellt fest, daß die Partei stark geschwächt ist. „Einem immensen historischen Besitzstand und Tausenden von zum Kampf entschlossenen Kommunisten stehen 6,2 Prozentanteil an den eingeschriebenen Wählern, der seit 60 Jahren tiefste Stand, gegenüber, ein Überalter der Wähler, ein starker Rückgang der *Mitglieder, ein Einsturz der Beitrags*zahlungen, eine Presse, die in Gefahr ist und immer weniger gelesen wird. Die interne Diskussion ist erlahmt, wir haben unsere Identität und unsere Glaubwürdigkeit verloren", schreibt Juquin. Er fragt sich, ob angesichts des Resolutionsentwurfs der Parteiführung zum 25. Kongreß dieser nicht *schon* überholt, *überflüssig* ist. Der Entwurf antworte auf keine der dringenden Fragen und stelle den Problemen unserer Zeit eine „simple und vereinfachende Theorie" entgegen. „Wie kommt es, daß die Partei seit mehr als 20 Jahren hinter der Entwicklung herhinkt, daß sich die Parteiführung in einem derartigen Ausmaß täuschen konnte? Wer könnte heute noch behaupten, daß sie recht hat?"

Diesem vernichtenden Protokoll stellt Juquin seinen Vorschlag in vier Punkten gegenüber: 1. Ein neuer kommunistischer Fundamentalismus, in dem sich die Jugend des Landes wiedererkennt. Wahrheit statt Dialektik. Selbstverwaltung statt Kollektiv. 2. Lösung vom Modell der sozialistischen Länder, das „für Frankreich nicht verbindlich" sein kann. Mit ihr steht und fällt für Juquin die Glaubwürdigkeit der KPF. 3. Neue Strategie der europäischen Linken, Rückkehr zum Euro-Kom*munismus, der den Befreiungsprozeß* der osteuropäischen Systeme einleiten könnte, neue Konvergenzen mit den sozialistischen Parteien. 4. Beendigung des „demokratischen Zentralismus" innerhalb der Partei, Eröffnung eines umfassenden Dialogs.

Juquins Bestandsaufnahme steht nicht isoliert im Raum. Im Vorfeld der *Parlamentswahlen* von *1986* hat in den Parteien ein allgemeines Hinterfragen der eigenen ideologischen Positionen eingesetzt, dem auch die Formationen der Opposition nicht entgehen.

Wie autonom ist Roms Geheimdienst?

Formica wertet Zug-Attentat als Beispiel „subalterner Stellung" / Spadolini wehrt ab

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Das vorweihnachtliche Zug-Attentat zwischen Florenz und Bologna, durch das 16 Menschen umkamen, hat in Italien zu einer scharfen Polemik innerhalb der Regierungskoalition über den Geheimdienst und dessen Verhältnis zu den Geheimdiensten anderer NATO-Länder geführt.

Ausgelöst wurde die Auseinandersetzung durch eine heftige Attacke des sozialistischen Fraktionsführers in der Abgeordnetenkammer, Rino Formica. Der ehemalige Finanzminister behauptete in einem Interview, daß der italienische Geheimdienst innerhalb der NATO eine subalterne Stellung einnehme. Ihm fehle es an der nötigen Selbständigkeit, um Terrorakten vorbeugen und auf die Spur kommen zu können. Formica ließ außerdem seine Überzeugung durchblicken, daß das Zug-Attentat von einem alliierten Geheimdienst mit dem Ziel arrangiert worden sei, Italien vor außenpolitischen Extratouren im Mittelmeer zu warnen.

Der Ex-Minister spielte auf angebliche geheime Zusatzabmachungen zum NATO-Vertrag an. Er zitierte eine „Geschichte der Geheimdienste in Italien", in der der Verfasser Giuseppe De Lutiis behauptet, daß der italienische Geheimdienst auf Grund dieses angeblichen Zusatzprotokolls verpflichtet sei, der amerikanischen CIA alle Informationen zu liefern und Anweisungen dieser Organisation zu befolgen. Die CIA jedoch brauche an Informationen nur das an die Italiener weiterzugeben, was sie für opportun halte. In einer ähnlich subalternen Position gegenüber der CIA befinde sich auch der deutsche BND.

Die Behauptungen und Unterstellungen Formicas stießen sofort auf den entschiedenen Widerspruch des republikanischen Verteidigungsministers Spadolini. Er forderte den sozialistischen Ministerpräsidenten Craxi auf, seinen Parteifreund in aller Deutlichkeit zurechtzuweisen. „Es ist unzulässig, daß Loyalität und Autonomie unseres Geheimdienstes in Zweifel gezogen werden", erklärte er. Auch die noch lebenden Mitglieder der Regierung de Gasperi, die 1949 den NATO-Beitritt Italiens aushandelte und unterzeichnete, bestritten die Existenz eines geheimen Zusatzprotokolls über den Geheimdienst.

Craxi versuchte zunächst, eine klare Desavouierung seines Parteifreundes Formica zu vermeiden. Als ihm aber klar wurde, daß Spadolini bei einer ausweichenden Antwort vor einer Regierungskrise nicht zurückschrecken würde, stellte er sich uneingeschränkt hinter seinen Minister.

Warnke dringt auf Abbau der EG-Überschüsse

idea, Bonn

Die Bundesregierung will, wie Entwicklungshilfeminister Jürgen Warnke versicherte, die Vernichtung von Lebensmitteln in der Europäischen Gemeinschaft (EG) überflüssig machen. In einem Gespräch mit dem Informationsdienst der Evangelischen Allianz (idea) erklärte Warnke, die deutsche Bevölkerung könne nicht einsehen, daß Menschen in Afrika verhungern müßten und andererseits zuviel produzierte Lebensmittel für Unsummen vernichtet würden. Da Obst leicht verderbe, könne man es auch nicht in die Hungergebiete transportieren.

Um in der EG eine grundsätzliche Wende zu erreichen und Überproduktionen zu vermeiden, sei ein langer Prozeß der Strukturveränderung notwendig. Warnke: „Eine europäische Ordnung, in der eingebaut ist, daß für Milliarden Lebensmittel vernichtet werden müssen, ist keine Ordnung."

Privat-Fernsehen in Kitzbühel ausgesperrt

fac. Bonn

Auf Druck des Österreichischen Rundfunks und Fernsehens (ORF) ist das Reporterteam der Gesellschaft Aktuell Presse-Fernsehen (APF) von der Berichterstattung über das heute beginnende Hahnenkammrennen in Kitzbühel ausgeschlossen worden. Dem Veranstalter, dem Skiclub Kitzbühel, wurde aus Wien bedeutet, bei APF handele es sich um einen Konkurrenten für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland. APF-Geschäftsführer Gerhard Naeher wandte sich daraufhin an den ARD-Vorsitzenden Friedrich Wilhelm Räuker (NDR). Räuker erklärte, er persönlich halte den Standpunkt des ORF „für nicht nachvollziehbar". Zugleich versprach er, sich in die Angelegenheit einzuschalten. Dem APF gegenüber beharrte der ORF auch telefonisch auf seiner Auffassung, daß die Allgemeinheit nur durch öffentlich-rechtliche Anstalten über das Sportereignis informiert werden solle. Dieser Vorgang zeigt nach Einschätzung medienpolitischer Beobachter, wie nervös die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auf das Auftreten von Konkurrenz reagieren.





Ist die Existenzgrundlage des ZDF gefährdet? – Interview mit Dieter Stolte

„Wir nehmen die Konkurrenz ernst"

Frage: Am 1. Dezember 1984, einen Monat vor dem Start der Privaten, eröffnete das ZDF zusammen mit ORF und SRG die neue Ära des Satellitenfernsehens. Ist das Gemeinschaftsprojekt „3SAT" die Eintrittskarte des ZDF für einen eigenen Satellitenkanal, für ein zweites ZDF-Vollprogramm? Wie sieht das ZDF in zehn Jahren aus?

Stolte: Zur Zeit steht noch nicht fest, ob und in welchem Umfang dem ZDF als öffentlich-rechtlicher Anstalt der Zugriff zu den neuen Verteilmedien eröffnet wird. Den Ministerpräsidenten liegt unser begründeter Antrag vor, auf einen direktabstrahlenden Satelliten zu kommen.

Frage: Mit „3SAT" oder mit einem ausschließlich vom ZDF betriebenen Programm?

Stolte: „3SAT" ist auch für die Zukunft die Basis, auf der sich unser Programm weiterentwickeln soll, sowohl, wie ich hoffe, im Sinne eines zweiten Programmangebots des ZDF, aber auch zugleich als Basis für eine noch breitere Zusammenarbeit mit den Rundfunkanstalten anderer Länder.

Frage: „3SAT" ist als Versuchsprojekt auf maximal drei Jahre angelegt. Für eine Verlängerung oder gar Ausweitung brauchen Sie die Zustimmung der Politiker. Rechnen Sie damit?

Stolte: Die Versuchsphase muß in der Tat durch einen entsprechenden Beschluß der Regierungschefs der Länder abgelöst werden. Und ich bin ganz zuversichtlich, daß eine solche Regelung verbunden werden kann mit der Vereinbarung, die gegenwärtig zur Satellitennutzung in der Bundesrepublik angestrebt wird.

Frage: Will das ZDF mit privaten Programmanbietern zusammenarbeiten?

Stolte: Wir könnten sicherlich nicht ohne weiteres das Kooperationsmodell übernehmen, wie es offensichtlich der WDR mit der „WAZ" anstrebt. Unsere Offerte könnte die eines Network-Modells sein: Das ZDF-Angebot des „3SAT" wäre dann ein überregionaler Programm-Mantel, in dem Platz für regionale Fenster von Privaten wäre. So etwas kann man sich vorstellen.

Frage: Wie immer „3SAT" in Zukunft ausgebaut wird – es kostet Geld, zusätzliches Geld. Wollen Sie das über Werbung hereinbekommen?

Stolte: Nein, wir glauben nicht, daß „3SAT" aus Werbeeinnahmen auf dem neuen Kanal finanziert werden wird. Ich denke, daß nach Abschluß und mit einem positiven Ergebnis der Erprobungsphase der Gebührengesetzgeber prüft, ob und in welchem Umfang eine solche zusätzliche Kultur- und Sprachraumleistung bei einer künftigen Gebührenerhöhung anteilig mitberücksichtigt werden kann.

Frage: Wie schätzen Sie die Konkurrenz der Privaten ein?

Stolte: Das kann ich im gegenwärtigen Augenblick nicht abschließend beantworten. Bisher ist ja, was das Konsortium angeht, noch nicht viel auf dem Bildschirm zu sehen gewesen. Und PKS, der Partner des Konsortiums, hat sich ja im wesentlichen darauf beschränkt, Kaufproduktionen auszustrahlen, die in der Mehrzahl in früheren Jahren schon einmal im ZDF oder der ARD gelaufen sind. Ich kann darin noch keine originäre Fernsehleistung erkennen. Das wird sich in den nächsten Jahren zweifellos ändern, denn ich bin der Meinung: Wir haben gelernt, wie man Fernsehen macht, warum soll das Konsortium und warum soll die PKS nicht auch lernen können, wie man Fernsehen macht? Ausschlaggebend ist letzten Endes die technische Empfangsmöglichkeit der Programme. Das wird einige Jahre dauern, und entsprechend groß ist die Kapitalmenge, die die privaten Veranstalter für die vor ihnen liegende Durststrecke brauchen.

Frage: Für die nächsten Jahre haben Sie also schon aus technischen Gründen die Konkurrenz der Privaten nicht zu fürchten – um so mehr die der ARD?

Stolte: Konkurriert werden wird in der Tat jetzt und in absehbarer Zukunft vielleicht sogar verstärkt von unseren öffentlich-rechtlichen Brüdern in der ARD.

Frage: Und das nicht nur im Ersten Programm, sondern auch in den Dritten. Hat sich die ARD inzwischen bereit erklärt, die Dritten Programme in die Koordinierungsverhandlungen mit dem ZDF einzubringen?

Stolte: Nein, das ist auch gar nicht abschließend ausgelotet worden. Ich sehe das ganz realistisch. Es ist ungeheuer kompliziert und schwierig, ein erstes, ein zweites und fünf Dritte Programme aufeinander abzustimmen. Viel entscheidender wird werden: Welche Programmstrategien verfolgt die ARD in ihren Regionalprogrammen vor 20.00 Uhr? Ich erinnere mich nur an die vor zwei Jahren eingeleitete Entwicklung im Sendegebiet des WDR, eine Entwicklung, die damals zur frühzeitigen Kündigung des Koordinierungsabkommens geführt hat. Ich kann nur so viel sagen: In dem Maße, in dem die ARD uns im Programm vor 20.00 Uhr Konkurrenz macht und damit konkret unsere Werbeeinschaltungen erheblich beeinträchtigt, gefährdet sie die Existenzgrundlage des ZDF. Das geht an den Lebensnerv der Anstalt.

Frage: Wie steht es mit dem neuerdings beschworenen Gemeinschaftsgeist der beiden öffentlich-rechtlichen Systeme gegenüber der aufkommenden privaten Konkurrenz?

Stolte: Das ist schwer zu beurteilen, weil man in diesem Zusammenhang nicht von der ARD sprechen kann, sondern da verhält sich jede einzelne Landesrundfunkanstalt anders. Es gibt gute Beispiele für eine Grundhaltung, die auf ein Zusammenrücken, ein Zusammenstehen, auf eine bessere Koordination, eine bessere Kooperation auf sämtlichen Sektoren zielt. Der ARD-Vorsitzende Räuker zum Beispiel vertritt diese Auffassung. Aber es gibt auch andere Hinweise, die auf ein offensiveres Verhalten gegenüber dem ZDF im Regionalbereich hindeuten. Ich erinnere hier nur an Stimmen aus dem Aufsichtsgremium des SDR.

Frage: Über Unfreundlichkeiten des ZDF hat sich andererseits nicht grundlos eine andere Konkurrenz beklagen müssen: „RTL Plus".

Stolte: Ich bestreite, daß die Herren von „RTL Plus" berechtigten Anlaß hatten, sich über uns zu beklagen.

Frage: Nehmen Sie „RTL Plus" ernst?

Stolte: Ja. Im Gegensatz zu allen anderen alten wie neuen Programmveranstaltern verfügen die ja bereits über einen Kanal auf einem „Direkt-Satelliten", auf dem französischen TDF 1. Außerdem tritt hier ein mächtiger und bereits erfahrener privatwirtschaftlicher Konkurrent gegen den ersten deutschen privaten Veranstalter an, der sich erst noch seine Sporen verdienen muß.

WILFRIED AHRENS

Wir veröffentlichen Auszüge eines Interviews aus dem „Medien-Telegramm"

KRITIK

Eine moralische Verantwortung

Hilferufe ehemaliger „DDR"-Bewohner nach Ausreise ihrer noch dort lebenden und drangsalierten Angehörigen, Berichte über Zwangsadoptionen von Kindern und Mißhandlungen in den Haftanstalten der „DDR", langjährige Haftstrafen nur wegen des beharrlichen Bestehens auf dem Wunsch nach Ausreise und der bloßen Kontaktaufnahme zur Ständigen Vertretung der Bundesrepublik in Ost-Berlin: Berichte und Dokumentationen im **ZDF-Magazin** dieser Woche.

Ein merkwürdiger Kontrast zu den meisten offiziellen Verlautbarungen, die zum Jahresbeginn zur Situation in Deutschland zu hören waren: Viele Worte über die sicherlich zu begrüßende Ausreisewelle des vergangenen Jahres und den Fortgang der Verhandlungen in Sachen Kultur und Umweltschutz; wenig über die Situation der Menschen im geteilten Deutschland.

Seit nunmehr 17 Jahren schwimmt Gerhard Löwenthals „ZDF-Magazin" gegen den Zeitgeist. An Verleumdungen, haßerfüllten Tiraden bis hin zu persönlichen Schmähungen gegen die Macher hat es in all der Zeit nicht gefehlt. Der Redaktion des Mainzer Magazins war dies eher noch Ansporn. Sie verloren das Schicksal unserer Landsleute drüben nie aus den Augen, zeigten ungeachtet aller kritischen Anmerkungen immer wieder den Wert einer freien Gesellschaft und machten deutlich, daß der Begriff der Entspannung ohne die Durchsetzung der Menschenrechte eine leere Worthülse bleibt.

GERD FRON

Maulhelden auf Erdbeerfeldern

Erschreckend, weil es so ja oft anfangen kann: Mit ein paar unausgereiften Tagträumern, Phantasien von der besten aller Welten und dem falschen Stolz auf Nation und/oder Vorbild. Namen braucht es da gar nicht, nur unausgegorene Ideen, Utopien und ein gerüttelt Maß Skrupellosigkeit beim Umgang mit Mensch und Waffe.

Darum ging es in dem ZDF-Fernsehspiel **Die doppelte Welt**, fürs Heimkino aufbereitete Nachschöpfung des Theaterstücks „Strawberry Fields" von Stephen Poliakoff (Regie: Kristian Kühn), nur daß nun die nostalgischen Erdbeerfelder, mit denen die Beatles einst das Nichtvergessen ihrer Herkunft signalisierten, ersetzt sind durch bayerisch-ländliche Impressionen und den Vater Rhein.

Doch Charlotte, ein äußerlich eher bläßliches Minirock-Wesen, das seine eigene Konzeptlosigkeit unter den Mut der Verzweiflung zu betten scheint, und Karl, ein sonnenbebrillter Desperado mit verquasten Ideen von grünem Deutschland unter hart-rechter Führung – die beiden sind nicht nur Maulhelden, sondern hinterm konspirativen Gehabe hochgefährliche Keim-Terroristen. Sie gondeln im klapprigen Laster, der mit faschistoiden Endzeitparolen vollgekleistert ist, durch deutsche Lande.

Sie nehmen Nicki mit, einen Studenten mit klarem Blick, der nachts in Hof Zeuge wird, wie Charlotte nach einem Würstchenbuden-Einbruch zwei Polizisten umschießt. So wird für Nicki der anfangs harmlose Ferientrip zum immer böseren Alptraum, der schließlich auch für ihn tödlich endet, als die beiden im geklauten Mercedes des staatlichen Zugriffs harren.

Eine schlimme Geschichte, bedrückend auf Grund ihres Möglichseins, von welcher Seite auch immer.

ALEXANDER SCHMITZ

Die Welt hinter den Kulissen

Somerset Maugham hat ohne fremde Hilfe eine ganze Anzahl bühnenwirksamer Stücke geschrieben. Was er mit dem Engländer Guy Bolton und dem Franzosen Marc Gilbert Sauvajon aus dem Roman „Theater" zurechtgeschneidert hat, ist weniger differenziert als die Vorlage, hat aber seit Jahrzehnten in England und auf dem Kontinent, auf der Bühne und auf dem Fernsehschirm als Vehikel für große Schauspielerinnen gedient, die gern einmal eine Schauspielerin in ihrem Privatleben spielen wollten.

Rosel Zech als **Julia** (ARD) ist keine Lilli Palmer, es fällt der heiteren Blondine auch schwer, die Bedrohung durch das Alter glaubhaft zu machen. Michael Degen bringt beinahe zuviel hintergründige Dämonie für die Rolle des Direktor-Ehemanns mit, der den vergeblichen Versuch macht, aus der geliebten Scheinwelt des Theatergeschäfts auszubrechen. Dennoch bleibt man gespannt, wie die Geschichte ausgeht, und freut sich, wenn die Heldin sich unter den mehreren Möglichkeiten zunächst für ein kräftiges Käsesandwich entscheidet.

HELLMUT JAESRICH

ARD/ZDF–VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.23 Karel, Hits und Karneval
11.40 Getrud Luckner
12.10 Wie würden Sie entscheiden?
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

14.55 Sherlock Holmes (8)
Die Frau in Grün
16.00 Tagesschau
16.10 Es war einmal der Jazz
Polnischer Spielfilm (1981)
Regie: Feliks Falk
17.50 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Rhythmus hinter Gittern
Amerikanischer Spielfilm (1957)
Mit Elvis Presley u. a.
Regie: Richard Thorpe
21.55 Demnächst im Ersten
22.00 Gott und die Welt
Rettet die Griechen
Ein Volk zwischen Mammon und Moral
In Griechenland schießen seit 1970 auf den vormals einsamen Inseln die Hotels wie Pilze aus dem Boden, die Zahl der Touristen nimmt konstant zu, und an FKK-Stränden tummeln sich Sonnenhungrige. Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf die Werte und die Mentalität der Griechen? Diese Frage untersucht Peter Rosinski in seiner Dokumentation.
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut' abend
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Rudi Carrell
23.45 Die Kur
5teilige Serie von Johannes Hendrich
2. Teil: Prokop und Wirsching
0.45 Tagesschau

ZDF

12.10 Weltcup-Abfahrtslauf der Herren in Kitzbühel
14.55 Programmvorschau
15.00 Reifende Jugend
Deutscher Spielfilm (1933)
16.30 Freizeit
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Western von gestern
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
18.56 Programm-Service
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Brasilien: Zurück in die Kasernen / Jemen: Der Doktor kommt ins Felsendorf / Iran: Afghanische Flüchtlinge / China, 4. Teil: Fahrt auf den Yangtse
Moderation: Rudolf Radke
20.15 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
21.15 Der Sport-Spiegel
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Abschied von Emil? / Uraufführung „Am Strand" / Kino-Notiz: Der spanische Spielfilm „El Sur" / Im Schatten hoher Bäume: Chinesische Malerei vom 14. bis 20. Jahrhundert / Gast im Studio: Der Violinist Boris Schmitz
Moderation: Alexander U. Martens
23.25 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
23.30 Tödliche Umarmung
Amerikanischer Spielfilm (1979)
Mit Roy Scheider u. a.
Regie: Jonathan Demme
1.05 heute

III.

WEST

19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Das Reich des Steinadlers
21.00 Jenseits der großen Mauer (1)
12teilige Sendereihe über China
21.45 Die großen Familien an Rhein und Ruhr (1)
Das Haus Duisberg
22.15 Jauche und Levkojen (1)
16teilige Serie
23.10 Rockpalast
0.10 Letzte Nachrichten

NORD

18.45 Sehen statt Hören
19.15 Prisma
Leben nach der Katastrophe
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Gespräche über Politik
Die Aufgaben unserer Bundeswehr
21.15 Insel der Frauen
Matriarchat in Westafrika
22.00 NDR-Talkshow-Special
Zum 20jährigen Bestehen des 3. Fernsehprogramms
0.00 Nachrichten

HESSEN

18.00 Briefmarken – nicht nur für Sammler
18.15 Im Schlepp: Die längsten Beine der Welt
Eine Reportage über die Bohrinsel Statfjord C
19.05 Treffpunkt Airport (5)
20.00 Hessen x Drei
20.45 Forschungsprojekt Adria
Ein Bericht über Meeresbiologen
21.30 Drei aktuell
21.45 Club 2

SÜDWEST

Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Sonde
Vorgesehen: Der Neuntöter – Vogel des Jahres 1985 / Herzinfarkt erblich bedingt / Flutbarriere von London
21.00 Postfach 820
21.15 Einführung in das Mietrecht
1. Folge: Die Beförderung
21.45 Markt
23.30 Nachrichten

BAYERN

19.00 Unser Land
19.45 Ustinovs Anmerkungen
20.30 Jan Mráz
Mit Pinsel und Hirtenflöte
20.45 Das Taschenweltchen
Zinnfiguren und Miniatur-Theater
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Valentinaden römisch 2
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.55 Nachtstudio
Die Zeit der Kathedralen
23.40 Das schwarze Buch
Amerikanische Spielfilm (1949)
1.05 Rundschau

SAT 1

13.30 Solid Gold
Amerikanische Hitparade
14.00 Die Waltons
Mary Ellen und der fahrende Sänger
15.00 Siehste!
Archibald
Die zweite Dimension
Erste Folge einer witzigen Zeichentrickserie in 13 Teilen
15.30 Musicbox
Aktuelle Videoclips mit Informationen, Klatsch und Tratsch aus der Pop-Szene
16.30 Perrine
Barons Heldentat
17.00 Big Valley
Erdbeben in Stockton
18.00 Männerwirtschaft
Wenn Murray nicht gesungen hätte
oder Regionalprogramm
18.30 APF blick
Nachrichten und Quiz
18.45 Doctors Hospital (1)
Fehldiagnose
20.15 Video-Spaß
Eine Ecke für amüsante Video-Unterhaltung für die ganze Familie
20.30 Extrablatt
Ein Unterhaltungsmagazin
Show-Reporter berichten aus aller Welt
Roger Moore zeigt dem Extrablatt, wie es vor und hinter den Kulissen seines neuesten James-Bond-Films „Im Angesicht des Todes" zugeht, der gerade in London gedreht wird. Show-Star Harald Juhnke in einem Exclusiv-Gespräch, der „Gegendarstellung" im Extrablatt. Clint Eastwood auf Europa-Reise.
21.30 APF blick
– Aktuell
– Rundblick
– Sport und Wetter
22.15 Bunte Talkshow
Prominente diskutieren über aktuelle Themen
23.15 APF blick
letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930
Kugelsicheres Glas
0.10 Schüsse aus dem Geigenkasten
Deutscher Kriminalfilm (1965)
Mit George Nader, Heinz Weiss, Richard Münch u. a.
Regie: Fritz Umgelter

3SAT

18.00 Land der Berge
Im Alpenmagazin heute u. a. ein Porträt des Bergsteigers, Kameramanns und Weltenbummlers Hans Ertl
19.00 heute
19.30 Zur Sache
Politisches Magazin
20.15 Ein Mann will nach oben
Nach Hans Fallada
10. Die tödlichen Jahre
Der Krieg ist ausgebrochen, und Karls Firma wird stillgelegt. Er selbst und Kalli ziehen an die Front ...
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
21.45 Folkmusic und Folkdances auf Bamburh Castle
Moderation: James Lloyd
Regie: Benton Claus Lombard
22.30 Ostreport
Kadars Experiment
Sozialismus mit Profit in Ungarn
Dokumentation von Paul Lendvai und Franz Goess
23.15 3SAT-Nachrichten

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

„Auf den Küchenstuhl"

„Welt des Buches ... von morgen": WELT vom 29. Dezember

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte nicht versäumen, Ihnen meinen Beifall und Respekt für diese Seite zu übermitteln. Ich hatte zunächst, etwas unaufmerksam, wie alle schnellen Leser, den Untertitel von WELT des Buches übersehen. War aber nach der Lektüre der ersten Sätze von „Beziehungen, die man pflegen muß" stutzig geworden und bemerkte nun den Spaß, der sich durch die ganze Seite von der ersten bis zur letzten Zeile hinzog. Sie haben einige unserer literarischen Tagesgrößen, die sich in der Position Goethes als Lehrer der Nation wähnen, auf den ihnen gebührenden Stuhl gesetzt. Grass, den ich als Grafiker schätze, mußte endlich mal auf den ihm zustehenden Küchenstuhl transportiert werden. Schade nur, daß Ihnen die Seite nicht mehr den Platz ließ, den anderen Präzeptor Germaniae, den „Zeit"-überragenden größten Rhetor der Nation, seiner angemaßten Würden zu entkleiden. Aber wahrscheinlich hätte den das kaum gerührt, da ziemlich hart im Nehmen. Als ich ihn vor einigen Jahren gelegentlich seiner Rede auf der Tagung der bundesrepublikanischen Architektenkammer auf die Unglaubwürdigkeit seiner rhetorischen Eskapaden aufmerksam machte, nahm er die Ohrfeige still lächelnd hin ...

Kurz, ich habe selten so gelacht ... und ich möchte wünschen, daß uns noch manche Persiflage großtuerischer Literatur und wissenschaftlicher Anmaßung auf den Seiten Ihres Blattes begegnet. Das ist selten geworden in dieser „unserer" Republik ...

Mit freundlichen Grüßen
H. Albrecht,
Bremen

Wehrdienst legitim

„Spezial-Gewissen"; WELT vom 4. Januar

Das, was Pastor Ulrich Finckh über die Neuregelung des Rechts der Kriegsdienstverweigerer bzw. über die diesbezüglichen Erklärungen des Ministers Geißler verlautet, ist, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit. Da ist die Bundesrepublik Deutschland der einzige Staat der Welt, der in seiner Verfassung, dem Grundgesetz, eine sogenannte Gewissensklausel für Verweigerer hat, da sind in den vergangenen Jahrzehnten viele Zehntausend wegen wirklicher oder auch nur angeblicher Gewissensbedenken vom Wehrdienst freigestellt worden und haben einen zivilen Ersatzdienst (meist am Heimatort und mit Wohnung zu Hause) ableisten dürfen, und dann tut der Herr Pfarrer so, als wenn hier, im liberalsten Staat der deutschen Geschichte, gewissermaßen Gesinnungsterror gegen arme, kreuzbrave Gewissensgeplagte herrschen würde. Das heißt doch wohl, die Dinge auf den Kopf stellen!

Und eine Frage sei erlaubt: Wie ehrlich, wie tiefgehend sind eigentlich Gewissensbedenken gegen den Militärdienst, wenn sie von einer zusätzlichen Dienstbelastung von ein paar Monaten offenbar plötzlich wie weggeblasen sind? In diesem Fall quält offenbar das Gewissen nicht mehr, wenn man den kürzeren Grundwehrdienst wählt ...? Abgesehen davon, daß die Verlängerung ja auch ein Ausgleich für die Wehrübungen sein soll, die der seinem Lande als Soldat Dienende noch jahrelang immer wieder abzuleisten hat.

Als letztes: Bundesverwaltungs- und Bundesverfassungsgericht haben bei Entscheidungen in Kriegsdienstverweigerersachen immer wieder von höchster juristischer Warte aus kundgetan, daß sich Wehrdienst und Zivildienst im Verhältnis von Regel und Ausnahme gegenüberstehen. Es ist keineswegs so, daß es eine Art von freier Wahl zwischen beiden „Dienstarten" gäbe. Auch das sollte wieder mehr ins Bewußtsein unseres Volkes gerückt werden.

Wie sagte doch Theodor Heuss bei den Beratungen zum Grundgesetz: „Die allgemeine Wehrpflicht ist das legitime Kind der Demokratie!" Und er warnte vor einem „Massenverschleiß des Gewissens".

Dr. J. Schreiber,
Bonn 1

Oder-Neiße-Linie

Natürlich stellt die Bundesrepublik Deutschland keine Gebietsforderungen an die Volksrepublik Polen. Deutschland besteht immer noch nach dem Bundesverfassungsgerichtsurteil in den Grenzen von 1937. Außerdem hat die Bundesrepublik Deutschland keine gemeinsame Grenze mit der Volksrepublik Polen. Keine Bundesregierung und kein Minister oder Politiker ist berechtigt, für ganz Deutschland zu sprechen.

Daß sich die SPD und die FDP-Politiker für die völkerrechtliche Anerkennung der Annexion von Ostdeutschland durch die Volksrepublik Polen und die Sowjetunion einsetzen, liegt im Trend, der durch Brandt/Scheel geführten russisch-polnischen Westpolitik, die fälschlicherweise als deutsche Ostpolitik verkauft wird.

Daß aber außer den oben genannten auch noch CDU-Jungpolitiker keine Rücksicht auf das Grundgesetz, das Bundesverfassungsgerichtsurteil und den Wortlaut der Verträge nehmen, stimmt bedenklich.

Unsere östlichen Nachbarn werden, wenn sie später einmal Glieder eines freien Europas werden wollen, sich mit uns über gute Nachbarschaft unterhalten müssen: Keine Diktatur dauert ewig. Nationalstaatliches Denken ist überholt. Wir müssen uns angewöhnen, europäisch zu denken, zu reden und zu handeln.

Der Witz der Weltgeschichte: Die Söhne und Töchter unserer Vertreiber aus den deutschen Ostgebieten bitten bei uns, in der Bundesrepublik, um Asyl.

Dr. J. Michalke,
Papenburg 1

*

„Leserbrief: Heimat – Schlesien"; WELT vom 7. Januar

Sehr geehrte Damen und Herren,

öffentlicher Streit unter Spitzenfunktionären ist widerlich, weil es dabei selten um die Sache, sondern in erster Linie um persönliche Konflikte geht. Doch ist es gut, daß sich Herr Sauer dazu bekennt: „Schlesien gehört den Schlesiern." Wozu also der Streit?

Aber was sollen die prophetischen Aussagen über die Art und Weise einer Wiedervereinigung Deutschlands? Wer ist schon Prophet? Auch Politiker ruinieren ihre Glaubwürdigkeit, wenn sie sich in Weissagungen ergehen. Die Behauptung, eine friedliche Wiedervereinigung sei nur in einem geeinten Europa möglich, ist genauso eingleisig-fantasielos wie die ständige Wiederholung, sie sei nur durch eine deutsche Kriegshandlung mit Vertreibung im Stile von 1945 möglich.

Was uns Deutschen zur Zeit zu tun bleibt, ist, unser Recht auf diese Gebiete im Weltbewußtsein wachzuhalten. Grenzen hatten noch nie ewigen Bestand.

Mit freundlichen Grüßen
H. Heine,
Neuenkirchen

Wort des Tages

„In der Politik spekuliert man am besten an einer Börse, die man selbst gegründet hat."

Charles-Maurice de Talleyrand; franz. Staatsmann (1754–1838)

Verschleierung

„Britische Dokumente erhellen die Affäre John"; WELT vom 3. Januar

Wir werden die ganze Wahrheit wohl nie erfahren, doch auch die halbe Wahrheit, wie sie jetzt sichtbar wird, ist erschreckend genug. In Schulbüchern (ich habe das nachgeprüft) ist davon nichts zu lesen; eine Affäre John hat es nie gegeben. Die nachrückende Generation erfährt davon nichts.

Wenn es stimmt, was Anthony Glees beim Studium britischer Kabinettspapiere jetzt herausgefunden hat, gab es eine „Verschleierungsverschwörung" auf höchster Ebene sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien. Jemand wollte den kommunistischen Agenten auf diesem Posten haben. Denn zwölf andere Namen, die auf der Vorschlagsliste standen, wurden nicht berücksichtigt; John als dreizehnter kam an die Reihe. Ohne die Zustimmung Londons wäre das nicht möglich gewesen.

Glees rechnet es Adenauer als „höchst ehrenwert" an, daß er darauf verzichtete, Churchill wegen der Ernennung Johns bloßzustellen. Adenauer mochte an den Zusammenhalt des Bündnisses denken. Moskau hatte mit der Affäre John seinen Trumpf in der Tasche. Der Schaden, der angerichtet wurde, hält bis in die Gegenwart an.

G. Grafen,
Ravensburg

Zynismus

„Bonn: Flüchtlinge verließen Prag freiwillig"; WELT vom 3. Januar

Sehr geehrte Damen und Herren,

nicht zuletzt wurde den Flüchtlingen in der deutschen Botschaft zu Prag durch den Besuch des Außenministers Genscher deutlich gemacht, wo die Grenzen der Hilfsmöglichkeiten der Bundesregierung zur Erlangung ihrer Freiheit liegen.

Ist es bei der den Flüchtlingen durch den Außenminister geschilderten Sachlage nicht geradezu ein Hohn, oder bedeutet es für die Flüchtlinge nicht den Erhalt einer schallenden Ohrfeige, ist es nicht Zynismus, wenn der Sprecher der Bundesregierung, Herr Sudhoff, versicherte, daß die Abreise der Flüchtlinge auf dem freien Willen der Betroffenen beruhe?

Wäre es nicht ehrlicher, moralischer gewesen zu sagen, daß sich die Flüchtlinge in Anbetracht der Aussichtslosigkeit, die Botschaft zu Prag in Richtung Westen, in Richtung Freiheit, verlassen zu können, gezwungen sahen, wieder gen Osten, in die Unfreiheit, mit ungewissen Zukunftsperspektiven, zurückzukehren?

Das ist doch die Wirklichkeit! Von freiwilliger Rückkehr kann doch überhaupt nicht die Rede sein. Vielleicht freiwilliger Zwang!?

Mit freundlichen Grüßen
H. Fehling,
Hamburg 52

Personalien

PRÄSIDIALAMT

Der diesjährige Neujahrsempfang für das in Bonn akkreditierte Diplomatische Korps war für viele eine Art „Premiere": für Bundespräsident **Richard von Weizsäcker**, für Bonns Protokollchef **Werner Graf von der Schulenburg**, aber auch für den neuen Apostolischen Nuntius und Doyen des Diplomatischen Korps, Erzbischof Dr. **Joseph Uhac**. Das sehr festliche Ereignis im Diplomatenleben der Botschafter fand traditionell in der Bad Godesberger Redoute statt. Am Vormittag war es noch recht kalt. Die Trommler und Pfeifer im Ehrenzug der Bundeswehr, die draußen vor den Toren zum Empfang antraten, hatten Mühe, für jeden eintreffenden Missionschef den kurzen Landsknechtsmarsch zur Begrüßung zu spielen. Das Auswärtige Amt hatte sein bestes Stück unter allen Teppichen in den ehemals roten Saal der Redoute bringen lassen, einen kostbaren französischen Aubusson; Merkmal: seine mit Liebespfeilen bewaffneten nackten Putten. Über diesen Teppich marschierten die Botschafter, um Bundespräsident von Weizsäcker und Außenminister **Hans-Dietrich Genscher** die Hand zu drücken. Nach dem Nuntius, der generell das Defilée eröffnet, kam der an Dienstjahren älteste Bonner Missionschef, der Botschafter der Vereinigten Arabischen Emirate, **Rashid Al Mukhawi**. Er ist seit 1976 in Bonn tätig. Anwesend waren gestern die Botschafter der drei westlichen Großmächte, **Arthur F. Burns** für die USA, **Jacques Morizet** für Frankreich, **Julian L. Bullard** für Großbritannien. Es fehlte Sowjetbotschafter **Wladimir Semjonow**, der durch seinen Gesandten **Wladislaw Terechow** vertreten wurde. Botschafter Semjonow kommt in einer Woche aus dem Urlaub nach Bonn zurück. Der Brite wie auch sein Kollege aus Portugal, Dr. **Paulo Ennes**, trugen gestern noch die reich bestickte Diplomatenuniform.

JUBILÄUM

In seinem festgefügten Weltbild hat die rechtliche Einordnung der Familie einen zentralen Platz: Der emeritierte Professor für Bürgerliches Recht und Prozeßrecht, Dr. **Friedrich Wilhelm Bosch**, begeht morgen das Goldene Doktorjubiläum. In Köln 1911 als Sohn eines Anwaltes geboren, studierte er Rechtswissenschaften an den Universitäten Genf, Freiburg i. Br., Bonn – wo er auch promovierte – und Köln. 1943 habilitierte er sich als Dozent an der Universität zu Straßburg. Stationen seiner Lehrtätigkeit waren Bonn, Frankfurt a. M., Köln, Bochum und wieder Bonn, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1980 blieb. Das hohe Ansehen Boschs als internationaler Rechtsgelehrter beruht vor allem auf seiner wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet des Familienrechts. Sein eigentliches Lebenswerk aber stellt die 1954 von ihm gegründete „Zeitschrift für das gesamte Familienrecht" dar.

WAHL

Der Leiter des Informationszentrums für Fremdsprachenforschung an der Philipps-Universität in Marburg, Prof. Dr. **Reinhold Freudenstein**, ist erneut in den Beirat „Deutsch als Fremdsprache" des Goethe-Instituts gewählt worden. Der Beirat unterstützt die Zentralverwaltung des Instituts bei der Gestaltung ihrer Aufgaben, die deutsche Sprache im Ausland zu pflegen.

ZAHLEN

TENNIS

Masters-Turnier in New York, 1. Runde: Teltscher (USA) – Smid (CSSR) 6:3, 6:4, Nystroem (Schweden) – Gerulaitis (USA) 6:3, 6:4.

VOLLEYBALL

Europapokal der Pokalsieger, Viertelfinale, Hinspiele, Männer: Salesianos Madrid – Hamburger SV 0:3, Frauen: USC Münster – Swerdlowsk 0:3. – CEV-Pokal, Männer: Bayer Leverkusen – Ternat Kruikenburg 3:0, Frauen: Oythe – CVS Parma 2:3.

HANDBALL

Bundesliga: Großwallstadt – Hofweier 16:15.

EISKUNSTLAUF

Deutsche Meisterschaften in Bremerhaven, Eistanz, Stand nach der Pflicht: 1. Born/Schönborn (Würzburg) 0,6 Punkte, 2. Becherer/Becherer (Konstanz) 1,2, 3. Göttler/Löfflad (München) 1,8. – Herren, Stand nach der Pflicht: 1. Fischer (Stuttgart) 0,6 Punkte, 2. Zander (Wiehl) 1,2, 3. Weiß (Ingolstadt) 1,8, 4. Wieser (München) 2,4, 5. Vogt (Stuttgart) 3,0, 6. Fuchs (Dortmund) 3,6. – Damen, nach der Pflicht: 1. Leistner (Mannheim) 0,6, 2. Tesch (Stuttgart) 1,2, 3. Kuss (München) 1,8.

SKI ALPIN

Weltcup-Abfahrt der Damen in Bad Kleinkirchheim: 1. Figini (Schweiz) 1:41,72 Minuten, 2. Örtli (Schweiz) 1:42,35, 3. Walliser (Schweiz) 1:42,58, 4. Kirchler (Österreich) 1:42,89, 5. Graham (Kanada) 1:42,95, 6. Savijarvi (Kanada), 1:43,03, 7. Winkler (Österreich) 1:43,15, 8. Gutensohn (Österreich) 1:43,23, 9. Stemmle (Kanada) 1:43,26, 10. Ehrat (Schweiz) 1:43,27, 11. Eder (Österreich) 1:43,35, 12. Mösenlechner (Deutschland) 1:43,50, 13. Wolf (Österreich) 1:43,52, 14. Charvatova (CSSR) 1:43,53, 15. Gerg 1:43,62, 19. Dedler 1:43,91, 21. Kiehl 1:43,95, 22. Stotz 1:43,98, 35. Wiesler (Staufen) 1:44,59, 36. Hächer 1:44,63, 38. Irene Epple 1:44,69, 51. Krenn (alle Deutschland) 1:46,09. – Stand im Gesamtweltcup: 1. Figini 130 Punkte, 2. Kiehl 117, 3. Örtli 106, 4. Kirchler 105, 5. Walliser 102, 6. E. Hess (Schweiz) 84.

FUSSBALL

Englischer Pokal, 3. Runde, Wiederholungsspiele: Newcastle – Nottingham 1:2, Stoke – Luton 2:3. – **14. Internationales Hallen-Fußballturnier** in Berlin, Vorrunde, Gruppe A: Bremen – Hertha BSC 5:1, Berliner Amateurauswahl – Basel 4:0, Hertha BSC – Basel 4:1, Bremen – Amateurauswahl 2:1. – Gruppe B: Mönchengladbach – Budapest 2:2, Shamrock Rovers – BW Berlin 0:3, Budapest – Shamrock 3:1, Gladbach – BW Berlin 2:3.

RAD

21. Bremer Sechstagerennen, Endstand: 1. Wiggins/Doyle (Australien/England) 409 Punkte, 2. Thurau/Clark (Deutschland/Australien) 400, eine Rd. zur.: 3. Kristen/Rinklin (Deutschland) 370, 4. Frank/Oersted (Dänemark) 288, fünf Rd. zur.: 5. Gölz/Pijnen (Deutschland/Holland) 150, sechs Rd. zur.: 6. Schütz/Hermann (Deutschland/Liechtenstein) 172.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 7, 10, 12, 17, 26, 27, 30, Zusatzzahl: 3. – Spiel 77: 4 0 5 1 6 4 8. (ohne Gewähr)

EISKUNSTLAUF / Spannung bei den Paaren bringt nur ein Familiendrama

Caprano gegen Caprano – Ein Vater beschimpft öffentlich seinen Sohn

sid/DW. Bremerhaven

Nach vier Minuten war die Vorstellung zu Ende. Die erklärten Favoriten Claudia Massari und Daniele Caprano wurden ihrer Rolle in einer ansprechenden, aber noch unsicheren Kurzkür-Interpretation einer Jazzmusik gerecht, den anderen Zwei-Minuten-Abschnitt gestalteten die Mannheimer Kontrahenten Kerstin Kimminus/Stefan Pfrengle. Gerade zwei Meldungen für die Meisterklasse legten zum Auftakt der nationalen Eiskunstlauf-Titelkämpfe in Bremerhaven die Misere im Paarlauf offen: Weder Masse, noch Klasse.

Doch hinter der dünnen Paarlauf-Fassade sorgt die Geschichte der italienischen Eiskunstlauf-Familie Caprano für Gesprächsstoff. Vater Vincenzo hat dieser sizilianisch anmutenden Saga eine Öffentlichkeit verschafft, in dem er den tief in die Privatsphäre gehenden Schriftverkehr mit seinem Sohn Daniele (20) an neun deutsche Zeitungen versandte. Die zuvor bereits an die Deutsche Eislauf-Union (DEU) adressierten „Enthüllungen" gipfelten in diesem Satz: Kann ein Mensch wie Daniele Caprano im Geist gesund sein? Ein Mensch der seine Eltern wie eine Zitrone ausgepreßt hat, bis kein Saft mehr raus kam?" Daran schloß sich die Forderung an den Verband an, Daniele „von diesem Sport zu entfernen".

Zum Verständnis dieser „Tragödie" (Vincenzo Caprano), deren Wurzeln in einem Familienleben für den Eiskunstlauf und die darin enthaltenen finanziellen Chancen zu sehen sind, muß man die Vorgeschichte kennen. 1983 belegten bei den deutschen Meisterschaften Claudia Massari und ihr damaliger Partner Leonardo Azzola Platz eins, gefolgt von den vor zehn Jahren aus Ancona ausgewanderten Geschwistern Isabella und Daniele Caprano. Trotz italienischer Staatsbürgerschaft hätten beide für Deutschland starten dürfen, da sie für die alte Heimat nie an Großereignissen teilgenommen haben. Trainer beider Paare war Karel Fajfr.

Doch dann weigerte sich Fajfr, der mit Tina Riegel und Andreas Nischwitz Paarlauf-Erfolge feierte, Isabella weiter zu trainieren: „Sie wurde zu schwer und es war keine große Leistungssteigerung mehr möglich". Auf Wunsch der Eltern starteten Caprano/Caprano den vergeblichen Versuch, sich auf eigene Faust für die Olympischen Spiele in Sarajewo zu qualifizieren. Im September 1983 kam es zum Bruch. Und im Sommer wählte er den Caprano-Sohn als neuen Partner für die 18 Jahre alte Claudia Massari aus.

„Ohne richtige Ausbildung bietet der Eiskunstlauf für mich die einzige Chance, etwas zu erreichen. Ich möchte mir jetzt die Fähigkeiten erwerben, später als Trainer mein Geld zu verdienen. Meine Eltern konnten nicht begreifen, daß dieser Weg mit Isabella nicht mehr möglich war", begründete der als Altenpfleger arbeitende Daniele Caprano seinen Schritt. Einen endgültigen Rücktritt hätten ihm die Eltern noch verziehen, doch die Rückkehr zu Fajfr, jenem Mann, der seine Schwester Isabella vor die Tür gesetzt hatte, können sie nicht begreifen. Da ein Familienfrieden zur Zeit nicht in Sicht ist, dürften die Hindernisse auf dem Weg zu den Winterspielen 1988 für Massari/Caprano nicht nur auf dem Eis liegen.

SCHWIMMEN / Flucht eines Stars aus der „DDR"

Weltrekordler Berndt blieb in den USA

dpa, Oklahoma City

Der „DDR"-Schwimmsport erlitt den schwersten Verlust seit vielen Jahren: Wie erst gestern bekannt wurde, hat der ehemalige Weltrekordler Jens-Peter Berndt (ASK Vorwärts Potsdam) am Montag eine Wettkampfreise in die USA benutzt, um sich in Oklahoma City von seiner Mannschaft abzusetzen und bei den amerikanischen Behörden um politisches Asyl zu bitten. „Er hat mir gesagt, er möchte nicht mehr nach Ost-Deutschland zurückkehren, sondern in den USA bleiben", erklärte Tom Morton, der Sprecher des Flughafens von Oklahoma City.

Berndt befand sich mit zehn anderen „DDR"-Schwimmern auf der Rückreise vom internationalen Schwimm-Fest in Fayetteville, wo der 21 Jahre alte Potsdamer den Wettbewerb über 400 m Lagen gewonnen hatte. Fünf Minuten vor dem Einstieg in die Linienmaschine nach Atlanta konnte sich Berndt von der „DDR"-Reisegruppe absetzen und das Flughafenbüro der Einwanderungsbehörde aufsuchen.

Der 1,97 m große und 80 kg schwere Athlet ist ein typisches Produkt des Hochleistungssports in der „DDR". Berndt begann das Leistungsschwimmen mit zehn Jahren (Ende 1973). Nach einer Wettkampfpause zwischen 1975 und 1978 stellte sich der Sportstudent auf die Lagen-Distanzen um und errang dort seine größten Erfolge. Er wurde 1982 zweiter der Weltmeisterschaft über 400 m Lagen, 1983 belegte er Platz zwei bei den Europameisterschaften über 200 und 400 m Lagen. Mit 4:19,61 Minuten stellte der Potsdamer 1984 einen Weltrekord über 400 m Lagen auf, der von dem Kanadier Alex Baumann bei den Olympischen Spielen unterboten wurde (4:17,41).

Erst im Mai 1984 hatte sich der 19 Jahre alte Erfurter Rücken-Spezialist Frank Hoffmeister (jetzt SG Bochum-Wattenscheid) aus der „DDR" abgesetzt und war bei den deutschen Meisterschaften 1984 in München bereits Zweiter über 100 m Rücken geworden. 1978 flüchtete mit Renate Vogel-Heinrich eine ehemalige „DDR"-Weltrekordschwimmerin in die Bundesrepublik. Sie ist jetzt als Trainerin in Bietigheim tätig.

SCHACH / WM

Garri Kasparow steht vor dem zweiten Erfolg

L. P. Bonn

Die 40. Partie der Schach-Weltmeisterschaft in Moskau wurde nach dem 40. Zug abgebrochen. Garri Kasparow hat die Chance zum zweiten Sieg über Weltmeister Anatoli Karpow.

Die Notation (Weiß Kasparow, Damengambit): 1.d4 Sf6, 2.c4 e6, 3.Sf3 d5, 4.Sc3 Le7, 5.Lg5 h6, 6.Lh4 0-0, 7.e3 b6, 8.Le2 Lb7, 9.cxd5 exd5,

Nun wird nach dem Abtausch auf f6 mit einer Zugumstellung dieselbe Position wie in der 28. und 29. Partie erreicht. Falls 9. ... Scd5, 10.Lxe7 Dxe7, 11.Sxd5 Lxd5 oder 10.Lg3 Sxc3, 11.bxc3 c5 so hat Weiß nur einen kleinen Positionsvorteil.

10.Lxf6 Lxf6, 11.b4 c5, 12.bxc5 bxc5, 13.Tb1 Da5!?,

In den letzten beiden Partien haben sich Karpow und Kasparow mit Lc6 verteidigt. Es wird sich bald zeigen, daß Karpows neue Methode keine Verbesserung ist.

14.Dd2 cxd4, 15.Sxd4 Lxd4, 16.exd4! ...

Besser als 16.Dxd4 Sc6, 17.Dd2 Tab8, 18.0–0 Tfd8 nebst d4! Nach dem Textzug ist Weiß positionell im Vorteil. Sein Läufer kann den Bauern d5 angreifen, und die b-Linie wird von ihm bereits kontrolliert.

16. ... Lc6, 17.Sb5 ...

Mit dem Damentausch würde sich der Vorteil von Weiß noch vergrößern – dank seines zentralisierten Königs.

17. ... Dd8, 18.0-0 a6, 19.Sa3! Te8, 20.Sc2 Txe2!?,

Es ist begreiflich, daß Karpow eine scheinbar so günstige Gelegenheit zur Vereinfachung nützt. Sonst würde er nach den weiteren Zügen Se3 und Tfc1 unter starkem Druck stehen. Auch nach diesem Abtauschmanöver zeigt sich eine reale Schwäche des Bauern d5.

21.Dxe2 Lb5, 22.Txb5 axb5, 23.Dxb5 Txa2, 24.Se3 Ta5,

Erzwungen, denn 24. ... Td2 wird mit Tb1 widerlegt.

25.Db7 De8,

Auch jetzt kann Schwarz wegen seines unentwickelten Springers den Bauern d5 nicht retten. Falls zum Beispiel Sa6, so wäre 26.Tc1 sehr stark. Deshalb entschließt sich Karpow, den Bauern direkt abzugeben.

26.Sxd5 Tb5, 27.Da8 Dd7, 28.Sc3 Tb4, 29.d5 Dc7, 30.Sd1 Tb5, 31.Se3 Da5, 32.Dxa5 Txa5, 33.Td1 Sd7, 34.g4 g6, 35.Kg2 Ta4, 36.h3 Kg7, 37.d6 Ta6,

Nur scheinbar gut wäre Kf8. Schwarz kann den Bauern b6 ohnehin nicht wirksam bedrohen: 38.Sd5+ Ke6, 39.Sc7+ Ke5, 40.Se8! nebst 41.Te1+ oder 38. ... Ke5 39.f4+! Ke6, 40.Sc7+ usw.

38.f4 Te6, 39.h4 Kf8, 40.g5 hxg5.

Kasparow hat hier gute Gewinnchancen. Nach dem Schlagen des Bauern auf g5 wird er versuchen, seinen Springer und den König zu aktivieren.

SKI ALPIN / Kiehl verlor Weltcup-Führung

Wieder Schweizer Triumph

sid, Bad Kleinkirchheim

Nach dem dreifachen Triumph vom Vortag auf der 2670 m langen Piste in Bad Kleinkirchheim standen die Schweizerinnen auch nach der zweiten Weltcup-Abfahrt geschlossen auf dem Siegerpodest. Erneut siegte Goldmedaillengewinnerin Michela Figini vor Brigitte Örtli und Silbermedaillen-Gewinnerin Maria Walliser, die am Mittwoch Fünfte geworden war.

Es war vor allem der Tag der Michela Figini. Mit 130 Punkten löste sie die Münchnerin Marina Kiehl (117) an der Spitze des Weltpokals ab und führt jetzt auch im Spezial-Abfahrtspokal mit 67 Punkten. Außerdem ist sie nach 1978 (Annemarie Moser-Pröll) die erste Abfahrerin, die zwei Rennen hintereinander gewann.

Wie schon in der Abfahrt, konnten die deutschen Damen nicht in die Spitzenränge fahren. Beste wurde Regine Mösenlechner als Zwölfte, fast zwei Sekunden hinter der Siegerin. 14 Tage vor den Weltmeisterschaften in Bormio wurden die Medaillenerwartungen schlagartig heruntergeschraubt. Die Münchnerin Marina Kiehl, die nach der ersten Abfahrt noch an der Strecke herumgemault hatte, plazierte sich diesmal nur auf Rang 21 (1:43,95). Wortlos stapfte sie davon. Sie hatte an diesem Tag nicht nur arg verloren, sie hatte auch viel an Selbstvertrauen eingebüßt.

Wie alle anderen rätselt auch Irene Epple (Seeg) an der Überlegenheit der Schweizerinnen herum. Die ehemalige Vize-Weltmeisterin, die sich nach schwerer Knieverletzung und operativer Behandlung langsam wieder einer besseren Form nähert, meinte: „Es kann nicht nur am Material liegen, daß die Schwierigkeiten allen davonrauschen."

STAND ● PUNKT

Kummer und Harm

Der Mann heißt Beyer, Vorname Harm, und ist Präsident des Deutschen Schwimm-Verbandes. Er redet oft, viel und selten harmlos. Wie jetzt im Falle des „DDR"-Schwimmers Berndt, der in den USA geblieben ist. Würde der deutsche Schwimmer auf den Gedanken kommen, im freien Deutschland eine neue Heimat zu finden, sähe das der Herr Präsident gar nicht gerne: „Der DSV möchte zum Schwimm-Verband der DDR ein normales Verhältnis haben. Vorgänge wie die um Berndt sind dafür nicht förderlich." Und Berndt ist nicht etwa ein junger Mann, der in Freiheit leben möchte, er ist „abgängig" wie ein Ausreißer: „Wenn wir zum Sammelbecken für abgängige Ostblock-Schwimmer werden, ist das nicht ohne Problematik." Es wird viele geben, die sich für Beyer schämen. Er tut es bestimmt nicht. DW

NACHRICHTEN

Weber verlor ein Rad

Agades (dpa) – Erwin Weber, der einzige deutsche Fahrer, der bei der Rallye Paris–Dakar eine Rolle spielt, fiel vom siebten auf den zwölften Platz zurück. Bei der 7. Etappe nach Agades (Niger) verlor er das linke Hinterrad von seinem Opel Manta. Es führen weiter seine Markengefährten Colsoul/Lopes (Belgien).

Weller wird operiert

Hannover (dpa) – Profiboxer René Weller muß an einer Schleimbeutelentzündung im Knie operiert werden. Die für den 1. Februar geplante freiwillige Titelverteidigung des Europameisters im Leichtgewicht gegen den Engländer Ray Cattouse fällt aus.

Erfolg für Bamberg

Hagen (dpa) – Das Landgericht Hagen hat dem Antrag des 1. FC Bamberg auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen den Deutschen Basketball-Bund stattgegeben. Die Entscheidung verpflichtet den Verband, Bamberg an den Spielen der Zwischenrunde der deutschen Meisterschaft teilnehmen zu lassen. Der Rechtsausschuß des Verbandes hatte den Bambergern die Punkte aus dem Spiel gegen Düsseldorf aberkannt, weil sie einen nicht spielberechtigten Spieler eingesetzt haben sollen.

Blutdoping?

New York (sid) – Das in New York erscheinende Magazin „Rolling Stone" behauptet in einem Artikel, die Radsportler der USA seien bei den Olympischen Spielen in Los Angeles nur erfolgreich gewesen, weil sie das sogenannte Blutdoping angewandt hätten. Dabei wird den Athleten vor dem Start eigenes, vorher mit Sauerstoff angereichertes Blut transferiert. Die Amerikaner gewannen in Los Angeles vier Gold-, und jeweils zwei Silber- und Bronzemedaillen.

Heinz Georg Lange

* 8. November 1900 † 7. Januar 1985

Mein lieber Mann, unser guter Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, unser Bruder, Schwager und Onkel ist nach einem erfüllten Leben entschlafen.

In stillem Gedenken:
Christine Lange geb. Rensing
zugleich im Namen aller Anverwandten

5000 Köln 51 (Marienburg), Am Südpark 5

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. Januar, um 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof in Köln-Zollstock statt.
Anstelle von Blumen oder Kränzen bitten wir um eine Gabe an die „von Bodelschwinghsche Anstalten" in Bethel (Konto Postgiro Hannover, Nr. 19 04 - 300 / BLZ 250 100 30).

Statt besonderer Anzeige

Wir trauern um Herrn

Heinz Georg Lange

* 8. November 1900 † 7. Januar 1985

Als Generalbevollmächtigter, Mitglied des Vorstandes und zuletzt als Mitglied des Aufsichtsrates bis 1962 in unseren Vorgängergesellschaften hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben.

In seinem Wesen waren menschliche und fachliche Qualitäten in besonderem Maße vereint.

Herr Lange hat einen wesentlichen Abschnitt in der Geschichte unseres Unternehmens geprägt.

Wir nehmen in Dankbarkeit von ihm Abschied.

HORTEN AKTIENGESELLSCHAFT
Vorstand, Betriebsrat, Mitarbeiter

Düsseldorf, den 9. Januar 1985

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. Januar, um 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof in Köln-Zollstock statt.
Anstelle von Blumen oder Kränzen bitten wir um eine Gabe an die „von Bodelschwinghsche Anstalten" in Bethel (Konto Postgiro Hannover, Nr. 19 04 - 300, BLZ 250 100 30).

Alfred Hentzen

* 12. 5. 1903 in Lennep † 8. 1. 1985 in Hamburg

Professor Dr. phil.
Direktor der Hamburger Kunsthalle
von 1955 bis 1969

Anne Hentzen geb. Dittmer
und die Angehörigen

2000 Hamburg 52, Elbchaussee 386

Die Trauerfeier findet am 17. Januar 1985
um 11.00 Uhr in der Kirche Nienstedten,
Elbchaussee 410, statt.

Anschließend Beerdigung im engsten Kreise auf dem Nienstedtener Friedhof.

Christian Burchard Max
Nikolaus Egon Moritz
7. Januar 1985

Dankbar und voller Freude geben wir die Geburt unserer Söhne bekannt.

Christiane Oldendorff, geb. Tilemann
Klaus E. Oldendorff

Elbchaussee 215 *2000 Hamburg 52*

Asylrecht: Neuer Vorstoß aus Bayern

lz. München

Die Bundesregierung wird sich auf Anregung des Freistaats Bayern demnächst mit der gestiegenen Zahl von Asylbewerbern befassen müssen. Nachdem 1983 mit nur 19 737 Anträgen der seit sechs Jahren geringste Zugang registriert worden war, stiegen sie im vergangenen Jahr wieder auf 35 278. Die Zahl der Asylsuchenden ist dabei nach Informationen des bayerischen Sozialministeriums besonders in den vergangenen zwei Monaten dermaßen angewachsen, daß Ministerpräsident Franz Josef Strauß schon bei der nächsten Koalitionsrunde in der kommenden Woche konkrete Gegenmaßnahmen fordern wird.

Nach bayerischen Vorstellungen soll die Bundesregierung in den innerdeutschen Gesprächen die „DDR" ersuchen, den Weg über Ost-Berlin zumindest zu erschweren. „Ein großer Teil der Asylbewerber", so der bayerische Sozialminister Franz Neubauer, „fliegt nach Ost-Berlin und kann mühelos nach West-Berlin überwechseln, von wo die Antragsteller auf die übrigen Bundesländer verteilt werden müssen". Neubauer sieht in diesem Schlupfloch von Ost nach West einen Mißbrauch des Viermächte-Status und ist zuversichtlich, daß die „DDR"-Behörden einer tragbaren Lösung zustimmen werden.

In der Koalitionsrunde wird Strauß zudem anregen, das derzeit noch bis zu vier Jahren dauernde Asylverfahren zu beschleunigen. Dazu soll das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge in Zirndorf personell verstärkt werden. Überlegt wird außerdem, ob und wie die Asylverfahren bei den Verwaltungsgerichten beschleunigt werden können. Außerdem schlägt Bayern vor, das Arbeitsverbot für Asylbewerber von derzeit zwei Jahren auf die gesamte Dauer des Asylverfahrens auszudehnen. Nach Ansicht Neubauers waren die bisherigen Neuregelungen des Anerkennungsverfahrens „nur vorübergehend geeignet, den Mißbrauch des Asylrechts einzuschränken". Vor allem in dem erhöhten Zustrom aus Afrika und Asien zeige sich, daß das liberale deutsche Asylrecht wieder zunehmend benutzt werde, die Heimat wegen ungenügender wirtschaftlicher und sozialer Bedingungen zu verlassen.

Reagan will den Etat auf jetzigem Stand einfrieren

Widerstand gegen weitere Kürzung der Verteidigungsausgaben

DW. Washington

US-Präsident Ronald Reagan will die Staatsausgaben des Haushaltsjahres 1986 auf dem Stand des laufenden Jahres einfrieren, um das Haushaltsdefizit von mehr als 200 Milliarden Dollar jährlich abzubauen. In seiner Pressekonferenz bekräftigte er zugleich seinen Widerstand gegen Forderungen aus dem Kongreß und dem Kreis seiner eigenen Berater, die Verteidigungsausgaben vor allem in den Haushaltsjahren 1987 und 1988 drastischer als geplant zu beschneiden.

„Verteidigung ist kein Programm, bei dem man selbst bestimmen kann, was man selbst beabsichtigt", sagte Reagan. Die Entscheidungen würden vielmehr durch Einflüsse von außen diktiert. Der Haushaltsdirektor des Präsidialamtes, David Stockman, hatte vorgeschlagen, den Verteidigungsetat in den kommenden drei Jahren um 58 Milliarden Dollar zu reduzieren. Der Präsident hat sich dagegen bislang lediglich bereit erklärt, den Haushalt des Verteidigungsministeriums in diesem Zeitraum um 28 Milliarden Dollar zu verringern. Allein für 1986 ist der Präsident nach Angaben aus Washington lediglich zu Streichungen in Höhe von acht Milliarden Dollar bei den Verteidigungsausgaben bereit. Außerdem soll er für 1986 Kürzungen bei Inlandsprogrammen in Höhe von 34 Milliarden Dollar zugestanden haben. Im Präsidialamt wird dagegen die Auffassung vertreten, Reagan könne ohne stärkere einschneidende Kürzungen im Verteidigungsetat sein Ziel nicht erreichen, das gesamte Haushaltsdefizit bis 1988 auf 100 Milliarden Dollar zu senken.

Über die Notwendigkeit, das Haushaltsdefizit zu verringern, sind sich Regierung und Opposition im Grundsatz einig. Falls es zu keinen einschneidenden Sparmaßnahmen kommt, dürfte das Defizit in den kommenden drei Jahren jeweils 225 bis 235 Milliarden Dollar erreichen. Darum haben einflußreiche republikanische Senatoren in einer Reihe von Gesprächen Möglichkeiten zur Verringerung der Staatsausgaben diskutiert. Dabei haben sich die Senatoren Barry Goldwater und Ted Stevens bereits dagegen ausgesprochen, auch die Verteidigungsausgaben auf dem gegenwärtigen Stand einzufrieren. Dagegen kündigten die oppositionellen Demokraten, die im Abgeordnetenhaus die Mehrheit stellen, Vorschläge für eine Reduzierung der Militärausgaben an.

Zu den Diskussionen in Washington erklärte Reagan in seiner Pressekonferenz, die amerikanische Wirtschaft zu stärken und neue Arbeitsplätze zu schaffen, seien bessere Möglichkeiten zur Erhöhung der Staatseinnahmen als Steuererhöhungen. Höhere Steuern würden nur das Gegenteil dessen erzielen, was ursprünglich beabsichtigt worden sei: Sie würden eine rasch wirkende Expansion der Wirtschaft hemmen. Der Präsident erklärte, das Steuersystem der USA solle vereinfacht werden.

Weiter Hilfe für Mittelamerika

DW. Washington

Die nach Demokratie strebenden Länder Mittelamerikas können auch in Zukunft mit amerikanischer Hilfe rechnen. Dies sicherte US-Präsident Ronald Reagan in seiner Pressekonferenz am Mittwoch abend in Washington zu. Dabei ließ er allerdings die Frage unbeantwortet, ob er eine Wiederaufnahme der finanziellen Unterstützung für den anti-sandinistischen Widerstand in Nicaragua beantragen werde. Er erklärte lediglich, seine Regierung werde das Volk von Nicaragua weiterhin gegen die linksgerichtete Regierung unterstützen.

Unter Hinweis auf Nicaragua betonte der Präsident allerdings, dieses Land werde von einer Gruppe regiert, welche die Macht gewaltsam an sich gerissen habe und jene Guerrilla-Verbände unterstütze, die sich zum Ziel gesetzt hätten, die rechtmäßig gewählte Regierung von El Salvador zu stürzen. Damit erneuerte Reagan am Vorabend der Amtseinführung des neu gewählten nicaraguanischen Präsidenten Daniel Ortega den Vorwurf, Managua lasse es zu, daß vom Boden Nicaraguas aus Umsturzversuche in anderen Ländern der Region vorbereitet würden.

„Die Trennungen überwinden"

Von Weizsäcker: Freiheit wichtiger als Grenzen / Nuntius lobt Bonn

DW. Bonn

Für Bundespräsident Richard von Weizsäcker genießt bei einer Politik, die auf die Überwindung der deutschen Teilung zielt, die Freiheitsfrage Vorrang vor der Grenzfrage: Wer Frieden wolle, könne nicht Trennung, Teilung und erzwungene Abgrenzung wollen.

Die Bundesrepublik strebe deshalb für Europa einen Frieden an, „der die bestehenden schmerzlichen Trennungen überwindet und in dem alle Menschen – auch die Deutschen – sich der Rechte und Freiheiten erfreuen, die zur Würde des Menschen und seiner freien Selbstbestimmung gehören", sagte von Weizsäcker gestern beim zweiten Teil seines Neujahrsempfangs.

Es bestehe kein Grund, an der Vertragstreue der Bundesrepublik Deutschland zu zweifeln. Bonn werde unbeirrt an seinem klaren Kurs der Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Ost und West festhalten und stehe deshalb ohne Vorbehalte zu den Ostverträgen, versicherte er den rund 130 ausländischen Diplomaten in der Godesberger Redoute.

Im Hinblick auf den wiederaufgenommenen Abrüstungsdialog äußerte er die Hoffnung, daß es zwischen den USA und der Sowjetunion bald zu Fortschritten auf dem Weg zu mehr Stabilität und zu „substantiellen Reduzierungen" der beiderseitigen Atomwaffenpotentiale komme.

Doch erwarte die Bundesrepublik Deutschland von den bevorstehenden Verhandlungen Washingtons und Moskaus auch Impulse auf andere Rüstungskontrollverhandlungen, insbesondere auf die multilateralen Gespräche in Stockholm, Wien und Genf.

Solange jedoch Abrüstungsverhandlungen nicht zu einem echten Zuwachs an Sicherheit führten, sei es notwendig, die Verteidigungsfähigkeit zu sichern. Allerdings werde die Bundesrepublik Deutschland niemals als erste Waffen einsetzen, erklärte der Bundespräsident.

Frieden schaffen bedeutet für von Weizsäcker nicht nur den Abbau von Spannungen zwischen Ost und West, sondern auch die Beseitigung von Hunger und Not in der Dritten Welt. Dieser „größten moralischen Herausforderung der Gegenwart" stelle sich die Bundesrepublik. Die erschütternden Bilder von Hunger und Not in Afrika, ebenso wie die Schuldenkrise und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft in den Ländern der Dritten Welt, erforderten die solidarische Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Handlungsbedarf gibt es nach Ansicht von Weizsäckers im Bereich der Sicherung der Menschenrechte. Dazu gehöre der Einsatz für mehr soziale Gerechtigkeit und die Überwindung nationaler, rassischer oder religiöser Vorurteile. Wer den Frieden schaffen wolle, müsse eben mit dem Frieden im eigenen Land beginnen, erklärte der Bundespräsident.

Den „vorbildlichen Einsatz der Bundesrepublik Deutschland für die Wiederherstellung des Vertrauens innerhalb Europas und in den Beziehungen zwischen Ost und West, sowie für die effektiven Maßnahmen in der Partnerschaft zwischen Nord und Süd" hat der neue Vertreter des Heiligen Stuhls in Bonn, Erzbischof Josip Uhac, gewürdigt.

Auch er begrüßte die Weiterführung der Abrüstungsgespräche als ein „Zeichen der Hoffnung", um einen dauerhaften Frieden zu sichern. Ebensowichtig sei jedoch die Fortsetzung des Dialoges zwischen Nord und Süd, erklärte der Doyen des Botschafterkorps.

Prag begrüßt Position Bangemanns

In der Grenzfrage soll die FDP gegen den Kanzler und die CDU/CSU ausgespielt werden

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Nur wenige Wochen nach dem umstrittenen Besuch Außenminister Genschers in der Tschechoslowakei hat das Prager Regime scharfe Angriffe gegen die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland gerichtet. Radio Prag erklärte in einem Kommentar, die Bonner Außenpolitik sei nicht nur für die kommunistischen Staaten, sondern auch für die NATO-Verbündeten der Bundesrepublik zu einem „Fragezeichen" geworden. Der „Mangel an Realismus", den die Bonner Koalition und besonders ihre tragende Komponente, die CDU/CSU, an den Tag lege, lasse die Frage nach der Berechenbarkeit der Bonner Außenpolitik aufkommen.

Als Kronzeugen dafür, daß es in der Bundesrepublik Revanchismus gebe, zitiert der Prager Rundfunk den Bonner Wirtschaftsminister und designierten FDP-Vorsitzenden Martin Bangemann. Mit Bangemanns – von Genscher inspirierter – Erklärung, daß Diskussionen über die Grenzen in Europa nicht nur sinnlos, sondern schädlich seien, habe der künftige FDP-Vorsitzende die Richtigkeit der kommunistischen Behauptung bestätigt, wonach es innerhalb der Bonner Koalition Kräfte gebe, die sich weigerten, die gegenwärtigen Realitäten in Europa anzuerkennen. Damit versucht Prag, wie zuvor bereits Warschau, in der Grenzfrage die FDP gegen die Union auszuspielen. Die Medien in den osteuropäischen Hauptstädten hatten mit sichtlichem Wohlwollen registriert, daß Bundesaußenminister Genscher dem deutsch-polnischen Vertrag eine Deutung gab, die als unumstößliche Festlegung in der Grenzfrage verstanden werden konnte.

Radio Prag beschuldigte dann die Regierung Kohl, ihr Versprechen einer genauen Einhaltung und Beachtung der Ost-Verträge nicht gehalten zu haben. Unter Kohl hätten sich auch wieder jene Stimmen zu Wort gemeldet, die erklärten, die „sogenannte deutsche Frage" sei immer noch offen und Deutschland existiere in den Grenzen von 1937.

Der Vorsitzende der Schlesischen Landsmannschaft, der CDU-Abgeordnete Hupka, verlange von der Bonner Regierung sogar, die These zu akzeptieren, wonach Polens Grenzen nur provisorisch seien. Trotzdem habe Kohl zugesagt, auf der Versammlung der Landsmannschaft Schlesien zu sprechen. Eine Anzahl von abgesagten Besuchen, so erklärte Radio Prag, bestätige überdies, daß die „Revanchisten" von der Regierung Kohl eine Einschränkung der Kontakte zu jenen Ländern verlangen, denen gegenüber territoriale Forderungen erhoben werden.

Philologen: 600 000 Analphabeten

PETER PHILIPPS, Bonn

Der Deutsche Philologenverband hat Bund und Länder zu einem „Sofortprogramm gegen den Analphabetismus" aufgefordert. Nach den Worten des Verbands-Vorsitzenden Bernhard Fluck gibt es – rund 300 Jahre nach Einführung der Schulpflicht – in der Bundesrepublik Deutschland zur Zeit mindestens 600 000 Analphabeten. Nach den vorliegenden Schätzungen könnten es sogar bis zu drei Millionen sein. Gleichzeitig warteten jedoch etwa 60 000 arbeitslose junge Lehrer „vergeblich darauf, ihr Wissen weitergeben und ihre pädagogischen Fähigkeiten anwenden zu können". Mindestens 3000 von ihnen, so die Fluck vorliegenden Schätzungen, würden im Zuge einer bundesweiten „Alphabetisierungsarbeit" Beschäftigung finden. Für die Finanzierung denkt der Philologenverband nicht an Gebühren durch die „Nutzer", weil sonst eine „noch größere Hemmschwelle" für die erwachsenen Analpheten aufgerichtet würde oder eine „soziale Auslese". Statt dessen soll auf die vorhandenen sozialgesetzlichen Mittel zurückgegriffen werden wie Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesanstalt für Arbeit, Bundessozialhilfegesetz und Berufsbildungsgesetz.

Auch der Philologenverband räumt ein, daß die tatsächliche Größenordnung des Analphabetismus in der Bundesrepublik „statistisch kaum erfaßt" ist, alle Zahlen vielmehr auf „Hochrechnungen und Spekulationen" sowie Vergleichen mit anderen Ländern – z. B. Niederlande, Großbritannien und USA – basieren. Die Analphabeten seien „überwiegend" unter den Absolventen von Sonderschulen, Immigranten, „Seiteneinsteigern" der Gastarbeiter sowie „überproportional auf dem Land" zu finden. Rund 40 Prozent von ihnen seien arbeitslos „und werden von der Arbeitsverwaltung als nicht vermittelbar eingeschätzt".

Der bundesweite Nachhilfe-Unterricht soll nach den Überlegungen der Philologen in Klein-Gruppen mit vier bis sechs Teilnehmern, beispielsweise in Volkshochschulen, erfolgen. Die Kurse müßten auf drei Jahre angelegt sein, wöchentlich mindestens vier Stunden Unterricht umfassen und dürften nicht durch längere Ferienzeiten unterbrochen werden.

Nicht wetterfühlig

gil. – Die Konstitution einer Volkswirtschaft bewährt sich in der Krise. Da gibt es hausgemachte (wie den überflüssigen Arbeitskampf 1984) und solche, die von außen über uns kommen: Ölkrisen, Hochwasserkatastrophen, Hagelstürme, Hitzewellen oder – wie derzeit – ein Kälteschock. Kinder und Schneeketten-Hersteller jauchzen. Verkehrsteilnehmer und der gesamte witterungsabhängige Teil der Wirtschaft zittern unter dem Regime von Väterchen Frost.

So sehr man sich darüber wundert, daß schon die ersten Millimeter Schnee die öffentlichen Straßendienste überfordert, so rasch richtet sich eine dezentrale Wirtschaft wie die unsere hernach darauf ein. Arbeitsteiligkeit ist zwar höchst anfällig gegen Störungen, aber auch wendig genug, die neuen Bedürfnisse zu befriedigen: durch Ideen, durch Überstunden, Produktphantasie und Schnelligkeit.

Dieser Kälteeinbruch stellt der Bundesrepublik ein glänzendes Zeugnis aus. Niemand braucht um Grundbedürfnisse wie Wärme, Nahrung und Energie zu bangen. Die Anbieter reagieren blitzschnell, ob es Kraftwerke sind oder Reifenhändler. Bei uns macht es Schlagzeilen, daß das Weihwasser im Kölner Dom gefroren ist, anderswo – in Ost mehr als in West – beschwört die Kälte existenzbedrohende Situationen herauf.

Kennen Sie die vier Feinde der sozialistischen Planwirtschaft? Antwort: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Marktwirtschaften sind da ziemlich rutschfest. Auch darüber darf man reden – nicht nur übers Wetter.

Risiko Pflegefall

Von PETER JENTSCH

Von den mehr als anderthalb Millionen Deutschen im Alter über 80 Jahre ist jeder fünfte pflegebedürftig. Viele von ihnen können aber die Kosten für die Betreuung in einem Pflegeheim nicht aus ihrem Einkommen, in der Regel die Rente, finanzieren. Sie sind daher auf die Sozialhilfe angewiesen, die freilich für diesen Zweck nicht geschaffen wurde.

Politiker, Krankenkassen, Kommunen als Träger der Sozialversicherung und Wohlfahrtsverbände sind sich daher einig in der Forderung nach einer Pflegefallversicherung. Aber man streitet noch über ihre Ausgestaltung, ihre Finanzierung und ihre Trägerschaft. Immerhin würde eine allgemeine Versicherungslösung etwa über die gesetzliche Krankenversicherung, wie die SPD sie fordert, jährliche Kosten von 30 Milliarden Mark verursachen. Ganz abgesehen davon, daß sie natürlich den Trend verstärkt, alte pflegebedürftige Menschen in Heime abzuschieben.

Unterdessen bemüht sich die deutsche Versicherungswirtschaft in Abstimmung mit dem Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen um eine konkrete Lösung. Zwar liegen noch keine ausgestalteten Versicherungsbedingungen vor, aber die Versicherer gehen in die richtige Richtung. Denn in der Tat ist nur die private Vorsorge für die Abdeckung eines Pflegerisikos im Alter aufgrund der hohen Kosten etwa einer staatlichen Versicherung geeignet. Natürlich muß für sozial Schwache eine solidarische Lösung gefunden werden.

Einig sind sich die privaten Versicherer und das Bundesaufsichtsamt, daß sowohl die Lebens- als auch die Krankenversicherer Pflegeversicherungen anbieten werden.

Das ist durchaus systemkonform. So könnte etwa die Lebensversicherung den Versicherten Pflegerenten anbieten, die nach Eintritt des Versicherungsfalles nicht mehr beitragspflichtig sind. Die Rente deckt das Risiko lebenslanger Pflege ab und könnte nach einer Karenzzeit, zum Beispiel ein halbes Jahr nach Eintritt des Versicherungsfalles, gezahlt werden. Der Vorteil dieser Lebensversicherungs-Pflegerente: Sie könnte als Leibrente für Hochbetagte – vielleicht vom 85. Lebensjahr an – auch gezahlt werden, wenn der Versicherte gar nicht pflegebedürftig wird. Von Vorteil wäre weiter, daß Deckungskapital, Gewinnbeteiligungen oder feste Einmalbeträge auch im Todesfall des Versicherten ausgezahlt werden können. Eine Lösung mithin, die das Risiko der Pflegebedürftigkeit im Alter abdeckt, ohne daß das eingezahlte Geld verloren wäre, wenn der Versicherte gesund bleibt.

Anders müßte die Pflegeversicherung als Teil der privaten Krankenversicherung gestaltet werden, da diese ja als Schadensversicherung begründet ist. Das heißt, sie zahlt, solange der Schaden andauert, aber ohne gleichzeitige Beitragsbefreiung. Systemkonform wäre sowohl die Zahlung von Tagegeldern bei Pflegebedürftigkeit als auch eine Erstattung der Pflegekosten. Der Versicherte könnte sich das aussuchen.

Freilich beinhaltet diese Lösung die Gefahr einer Anspruchs- und Kostenexplosion. Die aber ließe sich durch eine prozentuale Selbstbeteiligung zumindest vermindern. Die steigenden Kosten machen zudem sicher eine Beitragsanpassungsklausel notwendig, wobei die Versicherer darauf achten sollten, bei der Einführung der Versicherung aus Wettbewerbsgründen nicht zu niedrige Tarife anzubieten. Die Folge wären nämlich rasche und erhebliche Beitragsanpassungen, was viele Versicherungswillige von einem Beitritt abhalten könnte.

Für den Verbraucher bedeuten beide Versicherungsarten: Je jünger das Eintrittsalter, um so niedriger sind die Versicherungsbeiträge zur Abdeckung der späteren Leistungen. Das gilt insbesondere für die Krankenversicherung. Bei der Lebensversicherung läßt sich der Einstieg mit Einmalzahlungen terminlich verkürzen, etwa wenn eine Lebensversicherung fällig wird.

Der Vorteil beider Systeme gegenüber einer staatlich finanzierten Pflegeversicherung, wie zum Beispiel die Grünen sie fordern, oder einer Lösung auf Kosten der gesetzlichen Krankenversicherung nach SPD-Muster liegt auf der Hand: Beide Systeme belasten zwar die privaten Sozialetats, aber dafür ist das Risiko der Pflegebedürftigkeit im Alter abgedeckt, ohne daß die Sozialhilfe mißbraucht und horrend belastet wird.

WIRTSCHAFTSLAGE / Statistisches Bundesamt legt Erfolgsbilanz 1984 vor

Die Konjunktur erhielt Dynamik vor allem von den hohen Exporten

CLAUS DERTINGER, Wiesbaden

Für dieses Jahr wäre selbst bei Stagnation ein Wirtschaftswachstum um 1,5 Prozent programmiert, das sich aus dem „statistischen Überhang" ergibt. Im abgelaufenen Jahr hat die gesamtwirtschaftliche Leistung der Bundesrepublik um real 2,6 Prozent zugenommen. Damit hat sich die Wachstumsrate gegenüber 1983 trotz der Arbeitskämpfe verdoppelt. Das war der kräftigste Anstieg des Bruttosozialprodukts seit 1979. Die Preissteigerungsrate der Lebenshaltung ging von 3,3 auf 2,4 Prozent zurück.

Mit diesen teilweise noch vorläufigen Zahlen hat das Statistische Bundesamt gestern die wirtschaftliche Erfolgsbilanz des Jahres 1984 statistisch untermauert. Trotz der relativ kräftigen Beschleunigung des Wirtschaftswachstums hat das reale Bruttosozialprodukt allerdings nicht so stark zugenommen wie in früheren Aufschwungsphasen. Inwieweit die Streiks das Wirtschaftswachstum gebremst haben, läßt sich nach Aussagen von Beamten des Statistischen Bundesamtes nicht exakt quantifizieren. Ohne streikbedingte Produktionsausfälle wäre der Anstieg im Gesamtjahr jedoch steiler gewesen. Gegenüber dem Vorhalbjahr hat sich das Bruttosozialprodukt saison- und preisbereinigt in der vom Arbeitskampf geprägten ersten Hälfte des Jahres 1984 um ein Prozent und in der zweiten um zwei Prozent erhöht. Zumindest ein Teil der streikbedingten Produktionsausfälle ist im zweiten Halbjahr aufgeholt worden.

Spuren haben die Arbeitskämpfe vor allem in der nur schwachen Zunahme der Ausrüstugnsinvestitionen (plus ein Prozent) hinterlassen, wobei allerdings auch zu berücksichtigen ist, daß 1983 Investitionen zwecks Inanspruchnahme der Investitionshilfe vorgezogen worden waren. Für dieses Jahr erwartet der Sachverständigenrat dagegen eine zehnprozentige Zunahme. Die Bauinvestitionen wuchsen dank günstiger Witterung mit einer im Jahresverlauf stark negativen Tendenz noch um 1,5 (Vorjahr: 0,9) Prozent, der private Verbrauch, der auf der Verwendungsseite mehr als die Hälfte des Bruttosozialprodukts ausmacht, stieg um 0,8 (1,1) Prozent, der Staatsverbrauch um 1,9 (0) Prozent. Insgesamt ergab sich für die Güter der letzten inländischen Verwendung eine Zuwachsrate von 1,9 (2,0) Prozent. Ihre Dynamik erhielt die Konjunktur von der Ausfuhr, die mit einer Steigerung um 7,5 Prozent bei einer Zunahme der Einfuhr um 5,5 Prozent der Außenbeitrag von 50,1 auf 61,0 Milliarden Mark – in konstanten Preisen gerechnet – wachsen ließ.

Die Zunahme der wirtschaftlichen Leistung wurde 1984 allein durch Produktivitätssteigerung (rund drei Prozent) mit einer im Jahresdurchschnitt um 0,3 Prozent niedrigeren Zahl von Erwerbstätigen erzielt. Das Wirtschaftswachstum hat also noch nicht mehr Beschäftigung gebracht; aber der Anstieg der Arbeitslosenzahl (0,4 Prozent) ist praktisch zum Stillstand gekommen.

Nach Schätzugen der Wiesbadener Statistiker hat das Volkseinkommen 1984 um 4,7 Prozent zugenommen. Darunter stiegen die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit um knapp drei Prozent (Vorjahr: 1,7 Prozent) nun im dritten Jahr deutlich langsamer als die um rund 9,5 (6,1) Prozent höheren Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen, wobei die Zunahme der Unternehmergewinne auf 9,5 Prozent und die aus Vermögen – auch die der Unselbständigen – auf etwa zehn Prozent geschätzt wird. Vom Volkseinkommen flossen rund 70 Prozent in die Kassen der Unselbständigen. Nach Schätzungen aus Wiesbaden erhöhten sich die Nettoeinkommen je Arbeitnehmer um rund zwei Prozent, was bei 2,4 Prozent Preisindexanstieg einen realen Einkommensverlust von knapp einem halben Prozent ergibt.

Für das Bruttosozialprodukt hat das Amt einen Preisanstieg von 1,9 (3,2) Prozent in 1984 errechnet, für den privaten Verbrauch 2,6 (2,9) Prozent und für Güter der letzten inländischen Verwendung 2,3 (2,6) Prozent. In diesem Jahr könnte die Preisentwicklung nach privater Einschätzung der Statistiker etwas ungünstiger verlaufen, als sie der Sachverständigenrat erwartet.

WELTBÖRSEN

Von Amsterdam bis Tokio haussieren die Aktienmärkte

DW. Bonn

Mit hausseartigen Kurssteigerungen warteten die Weltbörsen in den letzten Tagen auf. Nicht weniger als sechs europäische Börsen und Tokio erzielten neue Kursrekorde: Neben Frankfurt meldeten London, Paris, Zürich, Amsterdam und Mailand einen Indexhöchststand. Und auch an der Wall Street, die verhalten in das neue Jahr gestartet war, durchbrach der Dow-Jones-Index wieder die 1200er Marke.

Mit Riesenschritten nähert sich der Financial-Times-Index in London der 1000er Marke. Gleich drei Tage hintereinander kletterte das Kursbarometer auf ein neues Hoch. Allein in dieser Woche legte er 54 Punkte zu und schloß zur Wochenmitte bei 983,1 Punkten. Auch die Pfundschwäche – der Kurs der britischen Währung sank zwischenzeitlich auf ein neues Tiefstniveau gegenüber dem Dollar – konnte die gute Stimmung nicht beeinträchtigen. Vor allem der Rückgang der Geldmenge, der alle Befürchtungen eines Zinsanstiegs gegenstandslos machte, und die hohe Liquidität der institutionellen Anleger haben für den Kursaufschwung gesorgt.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche jeweils in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Zum Teil technische Gründe hat die Hausse in Paris, wo die Kurse seit Jahresanfang im Durchschnitt um fünf Prozent gestiegen sind. Durch die Auszahlung des Jahreszinses auf die Entschädigungspapiere der verstaatlichten Gesellschaften stiegen die Kuponerträge auf 26 Mrd. Franc, von denen ein großer Teil angesichts nachgebender Renditen am Rentenmarkt in Aktien angelegt wurden. Auch die Rücknahme der Kreditzinsen für erste Adressen von 12 auf 11½ Prozent trug dazu bei, daß der von den Maklern errechnete Index den neuen Höchststand von 187,7 erreichte.

Zwei Tage hintereinander konnte der Dow-Jones-Index Tokio einen neuen Kursrekord erzielen. Gestern schloß er bei 11 763,57 Punkten. Das Kaufinteresse wurde von dem starken Kursanstieg des Yen am Dienstag stimuliert. Die Umsätze zogen kräftig an.

An der Wall Street hatte das Ergebnis von Genf eine günstige Wirkung. Die Überlegung, daß Fortschritte bei den künftigen Verhandlungen geringere Verteidigungsausgaben und eine Entlastung des Haushalts und damit niedrigere Zinsen bedeuten würde, soll nach Brokerberichten den starken Kursanstieg am Mittwoch herbeigeführt haben. Auch die Senkung der Prime Rate durch die kleine, aber in jüngster Zeit oft als Zinsführer auftretenden Southwest Bank of St. Louis von 10¾ auf 10½ hat die Anleger zu Engagements veranlaßt.

AUF EIN WORT

„Rationalisierung ist die Quelle unseres Wohlstandes und der sozialen Sicherheit. Die positive Bewältigung des technologischen Fortschritts bringt qualitativ bessere Produkte, gleichzeitig aber auch qualitativ bessere Arbeitsplätze."

Dr. Manfred Beltz Rübelmann, Vizepräsident des Bundesverbandes Druck, Wiesbaden FOTO: DPA

WARENTEST

Schwerpunkte: Auto und Umwelt

tb. Berlin

Auto, Umwelt und Lebensdauer von Konsumgütern sind die Schlagworte für die Arbeit der Stiftung Warentest in den nächsten Jahren. Das betonte Vorstand Dr. Roland Hüttenrauch anläßlich des 20jährigen Bestehens der Stiftung vor Journalisten in Berlin. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit dem Test von umweltfreundlichen Waschmitteln. Bei dieser mit rund 300 000 DM bisher teuersten Untersuchung hofft man auf finanziellen Beistand des für den Umweltschutz zuständigen Bundesinnenministeriums. Bei den Auto-Tests will die Stiftung stärker mit anderen europäischen Instituten zusammenarbeiten und auch die Automobilclubs um Mithilfe bitten.

Im Dienstleistungsbereich wird sich der Schwerpunkt der Arbeit zur Gesundheits- und Altersvorsorge verlagern. Hier hat man bereits Gespräche mit der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte über eine regelmäßige Zusammenarbeit begonnen.

In einer Bilanz der letzten 20 Jahre zog Hüttenrauch den Schluß, daß sich die Qualität vieler Produkte durch die Arbeit der Stiftung entscheidend verbessert hat. Insgesamt hat das Institut 20 000 Erzeugnisse in 1200 Prüfungen getestet und dafür rund 54 Mill. DM ausgegeben. Jährlich werden bis zu 80 Warentests, 12 bis 15 Dienstleistungsuntersuchungen und rund 70 Reports veröffentlicht. Der Etat der Stiftung beträgt 44 Mill. DM.

LANDWIRTSCHAFT

Gallus gegen Preispolitik

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Für eine umfassende Einkommenspolitik für die Landwirtschaft mit vielen Instrumenten statt einer einseitigen Preispolitik hat sich der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesernährungsministerium, Georg Gallus (FDP), ausgesprochen. Er griff damit Vorstellungen seines Parteivorsitzenden Hans-Dietrich Genscher auf, der vor Weihnachten ebenfalls eine aktive Einkommenspolitik statt einer aktiven Preispolitik, von der immer noch Minister Ignaz Kiechle spricht, gefordert hatte.

Nach Ansicht Gallus sollten die Landwirte grundsätzlich ihr Geld über die Märkte verdienen. Allerdings könnten so keine befriedigenden Einkommen gesichert werden. Höhere Marktordnungspreise führten zu einem erheblichen Aufwand an öffentlichen Mitteln, die oft nur in geringem Maße bei den Landwirten ankämen. Überdies begünstigten höhere Preise einseitig die umsatzstarken Betriebe. Es sei deshalb vorteilhafter, Einkommensbeihilfen mit direkter Wirkung zu gewähren.

Gallus wies in diesem Zusammenhang auf das Hilfsprogramm der Bundesregierung hin, zu dem neben der höheren Vorsteuerpauschale gezielte Hilfen im sozialen Bereich wie die Erhöhung der Zuschüsse zur Unfallversicherung, die geplante Entlastung der kleinen und mittleren Betriebe bei den Alterskassenbeiträgen und die Verbesserung der Förderung in benachteiligten Gebieten gehören.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

IW: Etatkonsolidierung nicht befriedigend

Köln (dpa/VWD) – Die Bundesregierung hat die Aufgabe einer qualitativen Etat-Konsolidierung nach Ansicht des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) „nicht befriedigend" gelöst. Die mittelfristige Finanzplanung zeige, daß eine Umschichtung der Ausgaben vom Konsum zu den Investitionen nicht erreicht wurde. Zwar würden die Personalausgaben mit einer Steigerungsrate von durchschnittlich 3,5 Prozent pro Jahr angesetzt; trotzdem stiegen sie bis 1988 schneller als die Gesamtausgaben. Die Investitionsquote des Bundes jedoch sinke voraussichtlich bis 1988 um ein Prozent.

Für neue Gatt-Runde

Tokio (dpa/VWD) – Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann stimmt mit dem japanischen Außenminister Shintaro Abe überein, daß sich die Teilnehmerländer des Weltwirtschaftsgipfels Anfang Mai in Bonn auf Termin und Themen einer neuen Verhandlungsrunde des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) für zusätzliche und international abgestimmte Handelserleichterungen einigen sollten. Im Unterschied zu anderen EG-Ländern unterstützt die Bundesregierung diese japanische Initiative.

Verkauf gesteigert

Tokio (dpa/VWD) – Der Verkauf von ausländischen Kfz-Marken in Japan hat im vergangenen Jahr gemessen an der niedrigen Ausgangsbasis 1983 deutlich zugenommen, macht aber immer noch nur magere 1,2 Prozent des gesamten Inlandsabsatzes aus. Wie der Verband der Automobilimporteure in Tokio mitteilte, stieg der Absatz 1984 im Vergleich zum Vorjahr zum ersten Mal seit fünf Jahren um 19 Prozent auf insgesamt knapp 42 000 ausländische Fahrzeuge. Die Hersteller der Bundesrepublik lagen wieder an der Spitze.

Sondersitzung

Riad (dpa/VWD) – Die Ölminister der Organisation erdölexportierender Länder (Opec) werden am 28. Januar zu einer neuerlichen Sondersitzung zusammentreten, um die letzten Entwicklungen am Weltölmarkt zu beraten, an dem die Ölpreise inzwischen weiter gefallen sind. Dies berichtete die saudiarabische Presseagentur unter Berufung auf Opec-Quellen.

Kritik an SPD-Entwurf

Frankfurt (adh) – „Unausgegoren und widersprüchlich" nennt der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) den am Mittwoch von der SPD vorgelegten Entwurf zur Änderung des Arzneimittelgesetzes. Der SPD-Entwurf mit seinem Vorschlag, Naturarzneimittel künftig nur noch als „Gesundheitspflegemittel" zu registrieren, würde dafür sorgen, daß diese Mittel auf keinen Fall mehr von den Krankenkassen bezahlt werden könnten, da der vorgeschriebene Wirksamkeitsnachweis bei einer bloßen Registrierung entfalle. Eindeutig innovationsfeindlich sei, nur noch Präparate zuzulassen, die vorhandenen Medikamenten überlegen sind.

Röhrenabkommen in Kraft

Brüssel (dpa/VWD) – Im Wege eines Briefwechsels wurde gestern das zwischen der EG und USA vereinbarte zweijährige Selbstbeschränkungsabkommen für die Lieferung von Stahlröhren rückwirkend ab 1. Januar in Kraft gesetzt. Der Abschluß wurde möglich, nachdem am Mittwochabend durch die Verabschiedung der erforderlichen Rechtsakte auf EG-Seite die letzten Hindernisse behoben wurden.

Geringe Teuerung

Wiesbaden (dpa/VWD) – Die Lebenshaltungskosten in der Bundesrepublik sind 1984 gegenüber dem Vorjahr nur um durchschnittlich 2,4 Prozent gestiegen – der niedrigste Stand seit 15 Jahren. 1983 hatte die Jahresteuerungsrate noch 3,0 Prozent betragen, teilte das Statistische Bundesamt gestern mit. Für das Wirtschaftswachstum 1984 errechnete das Amt eine Steigerung von real 2,6 Prozent (gemessen am Bruttosozialprodukt) gegenüber dem Vorjahr. 1983 hatte die Steigerungsrate bei 1,3 Prozent gelegen.

Zinsen werden gesenkt

Paris (J. Sch.) – Die französischen Banken werden am nächsten Montag ihren Basiszins von 12 auf 11,5 Prozent senken. Die Zinsen für sämtliche Kredite werden daraufhin um durchschnittlich einen halben Punkt ermäßigt. Nach Angaben von Finanzminister Bérégovoy folgt daraus eine Kreditverbilligung von vier Mrd. Franc im Jahr.

Klage wird geprüft

Washington (dpa/VWD) – Das amerikanische Handelsministerium hat sich bereit erklärt, einer Beschwerde des größten US-Stahlkonzerns U.S. Steel Corporation nachzugehen, daß acht Länder auf dem US-Markt Stahlerzeugnisse zu Dumping- oder staatlich subventionierten Preisen verkauft haben. Es handelt sich dabei um Österreich, die CSSR, die DDR, Ungarn, Polen, Rumänien, Venezuela und Schweden. Unter die Lupe genommen werden sollen Lieferungen aus den acht Staaten in der Zeit von Januar bis September 1984 im Wert von 217 Mill. Dollar.

BÜCHER

Preisbindung verstößt nicht gegen Römische Verträge

WILHELM HADLER, Brüssel

Die Preisbindung für Bücher verstößt nicht gegen die Wettbewerbsbestimmungen des Römischen Vertrages. Dies hat der Europäische Gerichtshof (EUGH) in einer Vorabentscheidung festgestellt. Entsprechende nationale Regelungen dürfen allerdings nicht den freien Warenverkehr in der EG behindern.

Anlaß für die Entscheidung war ein Rechtsstreit vor einem Gericht in Poitiers. Dabei geht es um die Frage, ob die Billigpreis-Handelskette Edouard Leclerc sich unter Berufung auf die EG-Vorschriften über ein Gesetz von 1981 hinwegsetzen darf, nach dem jeder Buchverlag oder Importeur in Frankreich zur Festsetzung von Endverkaufspreisen verpflichtet ist, die von den Buchhandlungen höchstens um fünf Prozent unterschritten werden dürfen.

Die Richter sind wie die französische Regierung und die EG-Kommission der Meinung, daß die Wettbewerbsbestimmungen der EG den Mitgliedstaaten keineswegs die Möglichkeit gesetzlicher Regelungen auf dem Buchmarkt nehmen. Eine Ausdehnung der Preisbindung auf reimportierte französische Bücher stelle aber einen Verstoß gegen das Verbot mengenmäßiger Handelsbeschränkungen dar. Eine Ausnahme sei gegeben, wenn nachgewiesen werden könne, daß die importierten Bücher nur zur Umgehung der Preisbindung exportiert worden sind.

Genau dies versucht ein französischer Großhändler. Seit einiger Zeit führt er nach Belgien Bücher aus, um sie danach zu „europäischen Preisen" wieder zu importieren. Leclerc bot seine Bücher rund 20 Prozent billiger an als andere Buchhändler.

HAUSBESITZER / Zum Finanzamt, wenn Wohnungen leerstehen

Weniger Grundsteuer bei Mietausfall

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Wer seine Wohnung nicht vermieten kann, dem kann die Grundsteuer zum Teil erlassen werden. Die Anträge für 1984 können noch bis zum 31. März bei der Gemeinde gestellt werden. Das Bonner Städtebauinstitut hat angesichts der steigenden Mietausfälle und der zunehmenden Zahl von Wohnungen, die leer stehen, auf die Möglichkeit hingewiesen, einen Erlaß der Grundsteuer wegen Ertragsminderung bebauter Grundstücke (Paragraphen 33 und 34) des Grundsteuergesetzes zu erhalten.

Der Erlaß, bei dem bei Vorliegen der Voraussetzungen ein Rechtsanspruch besteht, wird gewährt, wenn die vereinbarte Sollmiete (normaler Jahresrohertrag) um mehr als 20 Prozent jährlich gemindert ist und der Vermieter dieses nicht zu vertreten hat. Auf die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse des Eigentümers kommt es nicht an.

Die für den Erlaß erforderliche Minderung des Rohertrages wird aus der Differenz zwischen der vereinbarten Sollmiete zu Beginn des Kalenderjahres – jetzt also nach dem Mietniveu vom Januar 1984 – und der dann im vergangenen Jahr tatsächlich erzielten Miete errechnet. Vier Fünftel des Prozentsatzes der Ertragsminderung werden von der Grundsteuer erlassen. Beträgt also beispielsweise die Ertragsminderung 80 Prozent, dann werden 64 Prozent der Jahressteuerschuld erlassen. Auch wenn der normale Rohertrag während eines Jahres nur zeitweise gemindert ist, kann ein Erlaß in Frage kommen. Bei Wohnungen, die von vornherein, etwa als Ferienwohnungen, nur zeitweilig vermietet werden können, hat der Vermieter die dadurch bedingte Minderung des normalen Rohertrages selber zu vertreten. Das gilt auch, wenn er das Leerstehen durch eigene Maßnahmen selber veranlaßt hat, etwa durch Modernisierung oder durch Vorbereitung des Verkaufs nach Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen.

Bei leerstehenden Wohnungen hat der Vermieter die dadurch bedingte Minderung des normalen Rohertrages in der Regel nicht zu vertreten, wenn er sich in ortsüblicher Weise um die Vermietung bemüht hat. Dabei darf er keine höhere als die marktgerechte Miete verlangen. Für Eigentumswohnungen, die wegen Unverkäuflichkeit leerstehen, wird eine Ertragsminderung nur anerkannt, wenn sich der Eigentümer um eine Zwischenvermietung bemüht hat. Bei vermieteten Wohnungen hat der Vermieter einen Mietausfall nicht zu vertreten, wenn er eine marktgerechte Miete vereinbart hatte, diese jedoch aus Gründen nicht erhalten konnte, auf die er keinen Einfluß hatte, so bei Zahlungsunfähigkeit des Mieters.

Hoch gepokert

sz. – Die Überraschung war groß als jetzt bekannt wurde, daß sich die beiden Hausbanken Bayerische Vereinsbank und Dresdner Bank mit jeweils fünf Prozent am Kapital des deutschen Luft- und Raumfahrtkonzerns MBB Messerschmitt-Bölkow-Blohm beteiligt haben. Nach den Gründen gefragt, herrschte bei allen Beteiligten mehr oder weniger verlegenes Schweigen.

Zum einen wurde auf die enormen Chancen verwiesen, bei dem künftigen großen Finanzierungsgeschäft von MBB mitmischen zu können. Zum anderen wurde vermutet, daß die „industriellen" Gesellschafter von MBB sich auf mittlere Sicht keine so interessanten Möglichkeiten für ihre Investition versprechen. Es sind vorgeschobene Argumente.

Bei genauerer Betrachtung läßt sich nämlich erkennen, daß diese Veränderungen im Gesellschafterkreis nichts anderes sind als eine Neuverteilung der Karten im MBB-internen Pokerspiel um die seit langem geplante Übernahme der Münchner Krauss-Maffei AG. Denn spätestens seit der letzten Aufsichtsratssitzung von MBB im Dezember 1984 pfiffen es die Spatzen vom Dach, daß sich die MBB-Gesellschafter Krupp und Stadt Hamburg gegen die Übernahme der Flick-Enkelin sperrten. Für den cleveren MBB-Chef Hanns Arnt Vogels gab es also keine andere Möglichkeit, wollte er an seinem Vorhaben festhalten, als neue Mehrheiten zu schaffen.

Durch die Hintertür einer Kapitalerhöhung ist ihm dies perfekt und geräuschlos gelungen. Denn wenn, so muß man sich fragen, das Quartett Allianz, Siemens, Bosch und Thyssen ihr MBB-Engagement so gering einschätzen, warum haben sie sich dann nur auf jeweils 2,5 Prozent ihres Anteils verzichtet?

Zudem werden die beiden neuen Banken-Gesellschafter die Front der Befürworter einer Krauss-Maffei-Übernahme verstärken. Und der nun größte MBB-Gesellschafter, der Freistaat Bayern, hat nie einen Hehl daraus gemacht, daß das Flick-Unternehmen bayerisch bleiben soll.

THYSSEN EDELSTAHL / Nach vier mageren Jahren wieder rosige Zeiten – Personenabbau-Plan gemildert

Der Konjunkturaufwind bläst voll in die Segel

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Die Wende kam kräftig, und sie hält noch an. Nach vier mageren Jahren präsentiert die Thyssen Edelstahlwerke AG (TEW), Düsseldorf, neben Krupp der führende deutsche Edelstahlproduzent, für 1983/84 (30. 9.) erstmals wieder einen stattlichen Gewinnabschluß. Die Ertragsbesserung machte beim Gewinn vor Steuern wie beim Cash-flow jeweils rund 170 Mill. DM, je Tonne des mit einem grob-durchschnittlichen Erlös von 2700 DM verkauften Edelstahls also mindestens 150 DM. Die Organmutter Thyssen AG erntet nach hoher vorjähriger Verlustübernahme nun mit 47,8 Mill. DM Nettogewinn immerhin eine Rendite von 1,5 Prozent des konsolidierten TEW-Weltumsatzes.

Schlechter wird es auch 1984/85 nicht, eher noch besser. Der von Thyssens Massenstahltochter gekommene neue Vorstandsvorsitzende Prof. Karlheinz Rösener deutet es nicht nur mit dem Hinweis an, daß die am Markt durchgesetzten Preiserhöhungen erst gegen Ende des Geschäftsjahres umsatzwirksam wurden und im laufenden Jahr mit weiteren (kleineren) Erhöhungsschritten fortgesetzt werden sollen. Vor allem kann er zum positiven Ausblick ins Feld führen, daß daheim wie auf den Auslandsmärkten für die derzeit „normal bis gut" beschäftigten TEW-Betriebe „die Vorzeichen für eine Fortsetzung des positiven Trends bei der Edelstahlnachfrage günstig sind".

TEW liegt da voll im Trend der Branche, die 1983/84 den Konjunkturaufwind in der Investitionsgüterindustrie mit fast 30 Prozent Auftragsplus spürte. Auch die Katalysator-Irritationen, die die deutsche Autoindustrie (nebst ihren Vorlieferanten für 30 bis 40 Prozent des TEW-Edelstahlabsatzes gut) mit starkem Rückgang ihres Inland-Auftragseingangs erlebt, ändern an der Zuversicht in die Beständigkeit des Aufwinds nichts.

Klares Indiz dafür: TEW hat zwar sein im Herbst 1983 beschlossenes „Anpassungsprogramm der Kapazitäten" insbesondere mit der Ende 1984 vollzogenen Schließung der Draht-Stabstahlstraße im Werk Witten (650 Planstellen) verwirklicht. Doch Personalbedarf für die Mehrproduktion an anderen Stellen milderte den damals anvisierten Personalabbau erheblich. Statt des einst für die zwei Jahre bis 1984/85 anvisierten weiteren Sozialplanaufwands von 50 Mill. DM wurde da nun im Berichtsjahr mit nur 15 Mill. DM das wesentlichste schon realisiert. Die Arbeiterzahl dürfte 1984/85 sogar wieder um etwa 100 Köpfe steigen, die Angestelltenzahl allerdings durch Rationalisierung im Gemeinkostenbereich noch weiter sinken.

Auf Wachstumskurs liegen auch die Investitionen, im Berichtsjahr weltweit insgesamt 73 (68) Mill. DM, für 1984/85. Ein bißchen Trauer ob der im vorletzten Herbst gescheiterten Krupp/Thyssen-Edelstahlfusion läßt der Vorstand in allem aktuellen Glück freilich noch erkennen. Dies einerseits mit Blick über die Landesgrenzen, wo sich Frankreichs Staatsbetriebe zum größten (und bislang noch hoch subventionierten) Edelstahl-Giganten in der EG zusammengeschlossen haben und latent gefährlich bleiben.

Andererseits bestehen nach wie vor die immer noch schwachen, in „strukturellem Schrumpfungsprozeß" liegenden Edelstahlbereiche – wie beispielsweise gewalzte Profilprodukte. Da hätte eine deutsche Großfusion Segensreiches bewirken können. Statt dessen fehlen der großen Produktgruppe Bau- und Wälzlagerstahl immer noch weitere fünf Prozent Preiserholung, um nach jahrelangem Preisverfall wenigstens das Niveau von 1980/81 wieder zu erreichen. Auch in der nun prächtigen Edelstahlkonjunktur wachsen also die Bäume nicht in den Himmel.

Thyssen Edelstahl	1983/84	±%.
Umsatz (Mill. DM)*	2714	+ 20,7
Exportquote (%)	32,7	(34,7)
Auftragseingang	2969	+ 28,9
Walzstahlproduktion (1 000 t)	889	+ 24,2
Beschäftigte (30.9.)	13 414	– 2,2
Gesamtinvestitionen	60,7	+ 25,4
Cash flow	184	(18,8)
Ergebnis vor Steuern	96,5	(– 76,3)
Jahresergebnis	47,8	(– 94,0)

*) Inlandskreis; Weltumsatz brutto 3,5 (2,8) und konsolidiert 3,2 (2,5) Mrd. DM.

KÜHNE & NAGEL / Positive Entwicklung auch 1984

Neue Aktivitäten im Inland

J. BRECH, Hamburg

Die Umstrukturierung und Erweiterung der Dienstleistungen in der Bundesrepublik wird die internationale Transport-Gruppe Kühne & Nagel (KN) in diesem Jahr fortsetzen. Nachdem Mitte 1983 ein Paketdienst eingerichtet worden ist, der in diesem Jahr bereits 7 bis 8 Mill. Pakete befördern soll, errichtet KN nunmehr auch einen bundesweiten Schnelldienst für Stückgut von 50 bis 2500 Kilo. Der „KN Parcel Service" und „KN SchnellGut" bieten für fast 80 Prozent der beförderten Güter eine Haus-zu-Haus-Lieferung innerhalb von 24 Stunden.

Parallel dazu wird das Lager- und Verteilnetz weiter verdichtet. Zu den bestehenden 12 Logistikcenters sollen bis 1986 weitere 25 KN-Depots kommen. Nach Aussage von Klaus-Michael Kühne, Geschäftsführer des Verwaltungsrats, werden durch diese Aktivitäten die Strukturschwächen im innerdeutschen Speditionsbereich weiter abgebaut. Die Ergebnisse vor allem im Sammelladungsgeschäft seien 1984 nicht befriedigend gewesen.

Das Gesamtgeschäft der deutschen KN-Gruppe bezeichnet Kühne in einem ersten Überblick als zufriedenstellend. Der Umsatz dürfte im Berichtsjahr um 10 Prozent auf 1,8 bis 1,9 Mrd. DM gestiegen und das Ergebnis auf hohem Niveau verblieben sein. für die weltweite Gruppe machte Kühne noch keine Angaben, betonte jedoch, daß weitere Rentabilitätsfortschritte erzielt worden seien.

Getragen wurde das Geschäft der deutschen Gruppe auch 1984 von den Seeverkehren und der Luftfracht. In den Seeverkehren brachte der Exportboom wesentliche Volumen- und Ertragssteigerungen. Allein im Übersee-Geschäft in die USA erzielte KN ein Plus von 70 Prozent. Eine spürbare Belebung registrierte KN ferner im Lagergeschäft.

Schwachpunkte waren auch 1984 die Europa-Landverkehre und im Beteiligungsbereich die Verpackungsbetriebe. Hier schrieb KN rote Zahlen und hat entsprechende Reorganisationsmaßnahmen eingeleitet. Die im Seegüterumschlag tätige Jordaberg-Gruppe erreichte dagegen wieder ein positives Betriebsergebnis.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Protest von Hoesch

Düsseldorf (J. G.) – Bei der Vormaterialherstellung der Hoesch Rohr AG in Hamm müßten Arbeitsplätze abgebaut werden, die Zukunft des von diesem Vormaterial lebenden Hoesch-Rohrwerkes in Texas sei ungewiß geworden. Mit diesem Fazit protestiert die Dortmunder Hoesch AG gegen die „starke Benachteiligung", die man bei der Verteilung der von den USA zugestandenen Erhöhung der Röhrenimportquote auf die EG-Staaten erfahren habe. Während die US-Regierung die Zusatztonnage vor allem für das Werk in Texas verwendet wissen wollte, habe die EG-Kommission mit Zustimmung der Bundesregierung die Hälfte der Hoesch zugedachten Zusatzmenge „an andere europäische Interessenten" verteilt. Dieses Verteilungsergebnis habe Hoesch gegenüber Brüssel und Bonn abgelehnt.

NWO steigert Umschlag

Wilhelmshaven (dos) – Die Nord-West-Ölleitung GmbH, Wilhelmshaven, hat 1984 die Umschlagsleistung über ihre Tankerlöschbrücke gegenüber dem Vorjahr um 7,3 Prozent auf 31,2 (12,3) Mill. t Mineralöl erhöht.

Nach Angaben der NWO wurden durch die Pipeline in das Emsland und das Rhein-Ruhr-Gebiet 10,5 Mill. t Öl transportiert. Die Esso-Raffinerie in Hamburg erhielt durch die Norddeutsche Ölleitung GmbH 3,2 Mill. t Mineralöl. Ein ähnliches Ergebnis erwartet die Geschäftsführung für 1985.

Rekord-Förderung

Köln (dpa/VWD) – Die Rheinische Braunkohlenwerke AG, Köln, hat mit einem Plus von 2,7 Prozent auf 120,4 Mill.Tonnen 1984 ihre bisher höchste Jahresförderung erzielt. Damit lieferten die rheinischen Braunkohlenreviere fast den gesamten Anteil der Braunkohlenförderung der Bundesrepublik, die 1984 um 2 Prozent auf 126,8 Mill. Tonnen stieg. An die Kraftwerke der Muttergesellschaft Rheinisch-Westfälische Elektriztitätswerke AG (RWE), Essen, wurden 102,1 Mill. Tonnen Kohle geliefert. Sie produzierten 80,7 Mrd. Kilowattstunden Strom und damit 1,1 Prozent mehr als 1983. In den Rheinbraun-Grubenkraftwerken wurden 1,9 Milliarden Kilowattstunden (plus 3,9 Prozent) elektrische Energie erzeugt. Auch bei den Festbrennstoffen steigerte sich die Rheinbraun-Produktion. Das Unternehmen produzierte 3,7 Mill. Tonnen (plus 6,4 Prozent) Braunkohlenbriketts, 2,4 Mill. Tonnen (plus 6,1 Prozent) Braunkohlenstaub und 117 524 Tonnen (plus 17,4 Prozent) Braunkohlekoks.

RWK-Aktien bei RMC

Düsseldorf (J.G.) – Die Londoner RMC-Group p.l.c., Haupt eines internationalen Baustoffkonzerns mit etwa 4 Mrd. DM Umsatz und Mehrheitsaktionär des führenden deutschen Transportbetonunternehmens Readymix AG für Beteiligungen, Ratingen, hat eineinhalb Jahre vor Optionsablauf ihre Beteiligung an 63 Mill. DM Aktienkapital der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke AG (RWK), Dornap, auf 99 (49) Prozent aufgestockt. Der Kaufpreis von 80,3 (bei der ersten Transaktion 1981: 66,7) Mill. DM wird mit 5,9 Mill. neuen RMC-Stammaktien bezahlt. Verkäufer sind bei dieser lange erwarteten Volleingliederung von RWK in den RMC-Konzern vor allem ein deutsches Bankenkonsortium sowie mit jeweils gut 5 Prozent des RWK-Kapitals die Konzerne Thyssen und Lambert Frères, Paris.

Name geändert – Kapital erhöht

DANKWARD SEITZ, München

Nur wenige Tage nach der bereits im Juni 1984 angekündigten Übernahme von 75,01 Prozent des Kapitals der Rosenthal Technik AG, Selb, durch die Frankfurter Hoechst AG zum Jahresanfang 1985 hat der Chemiekonzern seine Beteiligung weiter aufgestockt. In einer außerordentlichen Hauptversammlung am vergangenen Dienstag wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um 30 Mill. auf 55 Mill. DM zu einem Kurs von 300 Prozent zu erhöhen. Die neuen Aktien werden voll von Hoechst übernommen, so daß ihr Anteil jetzt 89,2 Prozent beträgt. Die ehemalige Mutter Rosenthal AG hält nur noch 10,8 (23,79) Prozent; ausgeschieden ist AEG (1,2 Prozent). Gleichzeitig wandelt sich der Firmenname in „Hoechst CeramTec AG".

Für 1985 plant die Hoechst CeramTec, wie es in einer Mitteilung heißt, im In- und Ausland Investitionen in Höhe von 43,8 Mill. DM, die im wesentlichen aus der Kapitalerhöhung finanziert werden. Der überwiegende Teil davon soll auf die Standorte Selb, Marktredwitz, Wunsiedel und Lauf entfallen und zur Kapazitätserweiterung sowie Beseitigung von Produktionsengpässen dienen.

1984 dürfte die Rosenthal Technik etwa 240 (191) Mill. DM umgesetzt haben. Ob dabei auch wieder die US-Tochter Rosenthal Technik North America, die seit 1977 mit Verlust arbeitete, wieder schwarze Zahlen erreicht hat, war nicht zu erfahren. Ende 1983 bestand hier ein Verlustvortrag von 15 Mill. Dollar. Nach früheren Angaben wurden die Verluste nicht von Hoechst übernommen.

Auch nach der Übernahme bleibt Edgar Lutz Vorstandssprecher der CeramTec. Zum Nachfolger des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Karlernst Kalkbrenner wurde Dieter Kreuziger berufen.

KÖLNMESSE / Zuwachs in allen Geschäftsbereichen

Umsatzplus von 16 Prozent

SABINE SCHUCHART, Köln

Trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ist für die Kölner Messe das Geschäftsjahr 1984 „sehr gut" verlaufen. Dieses Fazit zog Dieter Ebert, Hauptgeschäftsführer der Kölner Messegesellschaft, angesichts weiter gestiegener Aussteller-, Besucher- und Flächenzahlen an diesem Messeplatz. Auch habe die Messebeteiligung für die ausstellenden Unternehmen trotz unterschiedlicher Entwicklungen bei einzelnen Branchen und Firmen insgesamt positive Ergebnisse erbracht.

Die „KölnMesse" steigerte nach Angaben Eberts im abgelaufenen Jahr ihren Umsatz gegenüber 1983 um 16 Prozent auf 145 Mill. DM. Gegenüber dem eigentlichen Vergleichsjahr 1982 – eine Reihe von Kölner Messen und Ausstellungen finden im Zweijahresturnus statt – ergab sich mit einem Plus von 15 Mill. DM eine Umsatzsteigerung von fast zwölf Prozent. Dieses positive Gesamtergebnis, führte Ebert weiter aus, wurde durch Zuwächse in allen Geschäftsbereichen erwirtschaftet.

Auf dem Kölner Messegelände fanden 1984 insgesamt 885 Veranstaltungen statt, davon 22 Fachmessen und Fachausstellungen (1982: 20) so wie 863 Musterungen, Einkaufstage, Kongresse, Tagungen und Sonderveranstaltungen (1982:703). Über das gesamte Jahr gesehen erzielten sie zusammen eine fast neunfache Auslastung der insgesamt zur Verfügung stehenden Hallenfläche von derzeit 212 000 Quadratmetern.

Die 22 Kölner Messen führten 1984 15 540 ausstellende Unternehmen aus 69 Staaten und über eine Million Einkäufer und Interessenten aus 132 Ländern zusammen. Gegenüber den jeweils vorangegangenen Veranstaltungen betrug der Zuwachs bei der Ausstellerzahl im Durchschnitt vier Prozent, bei der Ausstellungsfläche fünf Prozent und bei der Besucherzahl sogar zehn Prozent.

Auch das Kongreßgeschäft konnte nach Angaben von Ebert 1984 wieder ausgeweitet werden. Mit einer Belebung an 291 Tagen waren die Kongreßzentren der „KölnMesse" 1984 nahezu durchgehend ausgebucht. Besonders hervor hob Ebert die Entwicklung des 1981 gegründeten International Service Center „KölnMesse" (ISC), das auf die Ausrichtungen von Messebeteiligungen der Wirtschaft spezialisiert ist und 1984 über 270 Auftraggeber betreute (1983: 51 Aufträge). Es war mit über acht Mill. DM am Gesamtumsatz beteiligt.

Auch 1985 rechnet die Kölner Messegesellschaft auf Grund der bisherigen Anmeldungen mit einer Fortsetzung der positiven Entwicklung. So werden in diesem Jahr auf den 23 Messen und Ausstellungen rund 18 000 Aussteller und rund 800 000 Besucher erwartet.

LANDVOLK / Rechtsmittel gegen Milchgarantiemengen

Weniger kleinere Bauernhöfe

dos. Hannover

Der Rückgang der bewirtschafteten bäuerlichen Betriebe in Niedersachsen hat 1984, wenn auch in abgeschwächter Form, weiter angehalten. Friedrich Rode, Präsident des Niedersächsischen Landvolkes, weist darauf hin, daß vor allem Bauernhöfe mit einer Fläche von weniger als 50 Hektar von dieser Entwicklung betroffen werden. Größere Betriebe dagegen verzeichneten einen leichten Zuwachs. Dadurch nahm die durchschnittliche Betriebsgröße geringfügig auf 23,8 (23,4) Hektar zu.

Insgesamt warfen 1984 nach den Worten Rodes 1865 Landwirte das Handtuch. Das entspricht einem Rückgang um 1,6 Prozent; im Vorjahr verringerte sich die Zahl der Betriebe noch um 2,5 Prozent. Derzeit gebe es in Niedersachsen noch etwa 114 800 Bauernhöfe mit einer Fläche von mehr als einem Hektar. Dies bedeute für die vergangenen zehn Jahre ein Minus von 20 Prozent.

Eine günstigere Tendenz beobachtete der Landvolk-Verband bei der Flächenentwicklung. Gegenüber früheren Jahren habe sich der Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche mit knapp 4200 Hektar nahezu halbiert.

Heftige Kritik übt das Landvolk an der Milchgarantiemengen-Verordnung, die dringend einer Änderung bedürfe. Der Verband werde Landwirte, die gegen Härtefall-Entscheidungen Widerspruch eingelegt haben, aktiv bei den gerichtlichen Auseinandersetzungen unterstützen. In Niedersachsen seien etwa 2000 solcher Fälle bekannt. Rode vermißt vor allem eine Berücksichtigung der spezifischen Verhältnisse in Norddeutschland beim Übergang der Referenzmenge vom Pächter auf den Verpächter nach Ablauf von Altpachten.

NAMEN

Heinz-Dieter Lande wechselte zum 1. Januar 1985 aus dem Direktorium der Dortmunder Union-Schultheiss Brauerei AG als Vorstandsmitglied zur Elbschloß-Brauerei AG, Hamburg. Sein Vorgänger **Horst Vogel** wurde Vorstandsmitglied der Engelhardt-Brauerei AG, Berlin.

Carl Petersen vollendet heute das 65. Lebensjahr und scheidet aus der Geschäftsführung der SIHI-Gruppe, Itzehoe, aus. Nachfolger ab 1. Januar 1985 ist Dr. Erich Holzhüter, der mit Peter Welsch-Lehmann und Ambros Perren die Hauptgeschäftsführung bildet.

KWS / Wichtige Weichenstellungen vollzogen – US-Geschäft wieder erfolgreich

Ergebnis wurde weiter verbessert

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Die KWS Kleinwanzlebener Saatzucht AG, Einbeck, hat im Geschäftsjahr 1983/84 (30. 6.) die günstige Entwicklung des Vorjahres fortgesetzt und zugleich wichtige Weichenstellungen für die Zukunft vollzogen. Zu dem erneut verbesserten Ergebnis haben nach Angaben des Vorstands alle Gesellschaften der KWS-Gruppe beigetragen. Auch die US-Tochter Coker, die im Vorjahr noch einen Verlust von 1,1 Mill. Dollar ausgewiesen hatte, erwirtschaftete nach den Worten von Finanzvorstand Kurt Quensell einen „nennenswerten Gewinn im operativen Geschäft".

Innerhalb der AG erhöhte sich der Umsatz um zwölf Prozent auf 143 (127) Mill. DM. Sehr viel kräftiger, nämlich um 27 Prozent auf 7,1 (5,6) Mill. DM, stieg der Jahresüberschuß. Er erlaubt es, den offenen Rücklagen 2 (1,6) Mill. DM zuzuweisen. und der Hauptversammlung am 6. Februar eine auf 15 (12) Prozent aufgestockte Dividende vorzuschlagen. Die verbesserte Ertragskraft wird am Cash flow deutlich, der um 34,9 Prozent auf 16,6 (12,4) Mill. DM gestiegen ist. Der KWS-Weltumsatz wurde im Berichtsjahr um 13,7 Prozent auf 257 (226) Mill. DM ausgweitet.

Vorstandsmitglied Andreas Büchting beziffert den Anteil des Auslandsgeschäfts auf knapp 50 Prozent. Neben Coker, die mit der US-Firma Rohm and Haas Seeds Inc. ein Züchtungs-Joint-Venture eingegangen ist und mittlerweile „schuldenfrei gestellt ist", haben auch die Töchter in Brasilien und Frankreich erfolgreich gearbeitet.

Im Inlandskonzern, also unter Einschluß der Firmen Lochow-Petkus, Ragis Kartoffel und van Waveren-Pflanzenzucht erhöhte sich der Umsatz um 12,4 Prozent auf 182 (171) Mill. DM und der Jahresüberschuß auf 9,3 (5,8) Mill. DM. Im Rahmen der Zukunftssicherung wurde die Züchtungs- und Forschungsgesellschaft „Planta angewandte Pflanzengenetik und Biotechnologie GmbH" neu gegründet. Dafür wandte KWS bisher Investitionen von 8 Mill.DM auf.

Die Finanzierung bereitete keine Schwierigkeiten: Aus dem restlichen Verkauf von Südzucker-Aktien standen 14,3 Mill. DM zur Verfügung, die bis zum 30. Juni 1984 untergebracht werden mußten, um die Vorteile des Paragraphen 6b Einkommensteuergesetz nutzen zu können. Profitiert hat ferner die van Waveren, bei der das Kapital um 3,5 Mill. DM auf 4,75 Mill. DM aufgestockt wurde.

Insgesamt investierte die KWS im Berichtsjahr 5 (4,2) Mill. DM in Sachanlagen und 11,8 Mill. DM in Finanzanlagen. Die Abschreibungen erreichten 17,4 Mill. DM, darunter 5,8 (5,5) Mill. DM Sachanlage-Abschreibungen.

Konkrete Zahlen zu den Umsatzanteilen der einzelnen Saatgutarten wollte Büchting nicht nennen. Mit Abstand größter Umsatzträger indes ist die Zuckerrübe; in diesem Bereich dürfte KWS in der Bundesrepublik einen Marktanteil von 40 Prozent halten. Immer stärkere Bedeutung gewinnt der Mais. Wegen der Abhängigkeit vom Wetter sind Prognosen zur weiteren Geschäftsentwicklung für Saatgutzüchter nur bedingt möglich. Büchting und Quensell rechnen aber damit, daß 1984/85 zumindest die gleichen Ergebnisse wie im abgelaufenen Jahr erzielt werden.

Atempause am Aktienmarkt

Vorbörsliche Höchstkurse setzten sich nicht durch

DW. – Nach dem Gipfelsturm der vorangegangenen Tage ließ sich die Anlagetätigkeit am Aktienmarkt nach. Die vorbörslich genannten neuen Höchstkurse einiger Spitzenaktien, zurückzuführen auf weitere Kaufaufträge aus dem Ausland, ließen sich nicht halten. Gewinnmitnahmen führten bei zahlreichen Papieren zu nachgebenden Notierungen. Daß viele ausländische Investoren als Käufer im Markt geblieben sind, zeigen die teilweise festeren Kurse einiger von den Ausländern kaum beachteten Werte, so vor allem die Stahlwerte.

Die Ausländer hatten vorbörslich ihr Interesse wieder auf Siemens, Deutsche Bank, Mercedes und Daimler konzentriert. Obwohl hier Gewinnmitnahmen Druck ausübten, blieben die Kurse bis zum Schluß meist höher als am Vortag. Ruhig ist es inzwischen um die Papiere der Großchemie geworden, während Spezialwerte dieses Sektors wie Schering und Beiersdorf entweder gut behauptet lagen oder sogar weiter anzogen. Bei Kali + Salz wurden die Meinungskäufe zwar fortgesetzt, aber der Kurs gab wegen Glattstellungen nach. Maschinenbauwerte ebenfalls rückläufig, keine klare Linie bei den Versicherungspapieren. Die Expansionspläne der Branche in Richtung Bankgeschäft sorgen jedoch immer wieder für Anregungen.

Düsseldorf: Banning stockten um 25 DM und DAT um 12 DM auf. Rheinwestkalk erhöhten um 8 DM und Keramag um 6 DM. Gerresheimer Glas verbesserten sich um 4 DM. Bilfinger und Isenbeck verloren 5 DM und Hindrichs 3,90 DM. Kabelmetal gaben um 3 DM und Nino um 1,50 DM nach. Bei den Versicherungen verloren Aachener Rück 25 DM und Köln. Rück stockten um 50 DM auf.

Frankfurt: Brau AG schlossen um 5 DM und Braun Vz. um 20 DM fester. Deutsche Effekten- und Wechselbeteiligungsgesellschaft erhöhten um 15 DM. Eichbaumbrauerei verloren 6 DM und Grünzweig & Hartmann 5 DM. Lahmeyer und MAB stockten je um 12 DM auf.

Hamburg: HEW schwächten sich um 1,50 DM ab, während NWK-Vz. zu 172 DM umgingen. Phoenix Gummi lagen bei 117 DM. Beiersdorf wurden mit 425 DM umgesetzt. Markt und Kühlhallen gaben um 5 DM auf 190 DM nach. Vereins- und Westbank wurden mit 305 DM umgesetzt.

München: Aigner verloren 1 DM und Agrob St. 4,50 DM. Brau AG Nürnberg stockten um 2 DM auf. Bay. Lloyd schlossen mit 304,50 DM. Großkraft Franken verbesserten sich um 6 DM und Heilit um 5 DM. Leonische Draht stiegen um 8 DM auf 328 DM.

Berlin: Bergmann wurden um 149,50 DM höher taxiert. DeTeWe erholten sich um 3 DM und Herlitz St. um 1,50 DM. Berthold ermäßigten sich um 8,50 DM und Berliner Elektro um 2,50 DM. Schering lagen um 1,50 DM, Bekula und Berliner Bank um je 1 DM leichter.

Nachbörse: uneinheitlich

WELT-Aktienindex: 167,2 (166,9)
WELT-Umsatzindex: 2910 (4110)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München

AEG, BASF, Bayer, Bayer. Hyp., Bayer. Vbk., BMW, Commerzbank, Conti Gummi, Daimler, Dt. Bank, Dresdner Bank, DUB, GHH, Harpener, Hoechst, Hoesch, Holzmann, Horten, Kali + Salz, Karstadt, Kaufhof, KHD, Klöckner-W., Linde, Lufthansa St., Lufthansa Vz., Mannesmann, MAN, Mercedes-Holding, Metallges., Nixdorf, Porsche, Preussag, RWE St., RWE VA, Schering, Siemens, Thyssen, Veba, VEW, VW, Philips**, Royal D.**, Unilever**

Kurswert in 1000 DM

Aktien-Umsätze

Inlandszertifikate

Inland

	10. 1.	9. 1.		10. 1.	9. 1.		10. 1.	9. 1.		10. 1.	9. 1.
H AachM Beteil. 9+2,5	995	1002	H Br. H. Hypo 10	318	315G	M En. Oberfr. 4,5	270G	278G	S Hohner *6	250bB	227
H Aach. M. Vers. 7	352G	357G	H Brsch. Jute *0	100G	101	M En. Ostb. 5+1	234	234	H Holsten-Br. 6+1	254	260
D Aach. Rück. 9	1115	1140	H Brehenb.-C. *28	560G	560G	H Elkraft 0	44	44	F Holzmann 10+1	387	390
D Asoag *4	450G	450G	H Br. Straßb. *0	470B	470B	B Engelhardt 7	210G	210G	D Horten 6	178	178bG
M Ack-Gögg 4	104,3	103	H Br. Vulkan 0	68	68,6	D Enka 6,67	194	195	B Hw. Kayser *12	250T	252T
H Adca 0	127,1	126,5	H Br. Wollk. 6	141,5	135	M Erlus 12,5	400bB	400bB	D Hussel 8	308	305
D Adler 9	345G	345G	F BBC 6	200,5	201,3	M Erste Kulmb. 9	1270bB	1250bG	D Huta Heg. 0	49T	47bG
F Adt AG 0	66bG	66bG	B BSU Textil %20	1290G	1290G	S esbi *0	11,2bG	11,2	M Hutschenr. 9	225	235TB
F AEG-Telef. 0	107,9	105,8	D Buckau-W. 4,1	136G	135bG	S Essl. Masch. 6	294	294G	H Hypo Hbg. 12,5	413G	411,5
D AEG-Kabel 8	283bG	283G	D Buderus *12	385G	390G	M Esterer **16	540G	540bG	D IKB 7,5	186	186bG
S Aesculap 8	367,5	365	M Bgl. Br. Ing. *12+2	770G	770G	D Farb. Liqu. RM 0	7,25	7,3	S IWKA 0	230	230
F AGAB 5	121	123	S Bgl.-Brh. Rav. *0	360G	360G	F Flachglas 8	216	217bG	M Isar-Amper 6,5+1	352,5	352bG
			S Calw D. **30+18	720bB	720bB	D Ford *19,56	900T	900T	D Isenbeck 4,75	160G	165T

Freiverkehr

Ungeregelter Freiverkehr

Unnotierte Werte

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart.

Ausländische DM-Anleihen

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

Ausland

New York

Toronto

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Amsterdam

Tokio

Zürich

Madrid

Paris

Mailand

Wien

London

Brüssel

Hongkong

Kopenhagen

Singapur

Sydney

Optionshandel

... 4–100/2,15, 7–100/3. Karstadt 4–240/8,5, 7–230/5,5, 7–240/10. Kaufhof 10–220/9,4. KHD 7–250/5, Lufthansa St. 7–180/2,8, 7–190/10, 10–180/5, Lufthansa Vz. 7–180/3,2, 10–180/6, Schering 7–450/9,5, Kali + Salz 4–250/1, 4–260/4,5, 7–240/3,3, 7–250/6, Siemens 4–480/6, 7–480/3,6, 7–470/5, 10–460/7, Thyssen 4–80/1, 7–80/2, VW 4–210/3, 7–190/1,8, 7–200/6,4, 7–210/9,5, Chrysler 4–95/4,2, 7–95/8,9, 10–90/4, IBM 4–360/3,5, 7–370/12, Litton 7–190/5, Norsk Hydro 10–35/2,4.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 9. 1. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8⅛– 8¼	5⅜–5½	4⅜–4⅝
3 Monate	8¼– 8½	5½–5⅝	4⅜–4⅝
6 Monate	8⅝– 9	5½–5⅝	4⅝–4⅞
12 Monate	9⅛– 9¼	5⅝–5⅞	4⅞–5

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 10. Januar folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel)*

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1445,00	1795,50
10 US-Dollar (Indian)**)	1180,00	1439,15
5 US-Dollar (Liberty)	480,00	661,20
1 £ Sovereign alt	218,00	272,46
1 £ Sovereign Elizabeth II.	217,00	270,18
20 belgische Franken	168,00	218,88
10 Rubel Tscherwonez	228,00	287,28
2 südafrikanische Rand	215,00	266,76
Krüger Rand, neu	975,00	1151,40
Maple Leaf	975,00	1151,40
Platin Noble Man	905,00	1072,74
Außer Kurs gesetzte Münzen)*		
20 Goldmark	238,00	289,82
20 schweiz. Franken „Vreneli"	176,00	224,58
20 franz. Franken „Napoléon"	178,00	226,86
100 österr. Kronen (Neuprägung)	898,00	1087,56
20 österr. Kronen (Neuprägung)	178,00	225,72
10 österr. Kronen (Neuprägung)	93,00	123,12
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	414,00	511,86
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	98,00	134,52

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

10. 01. 85	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Ankfr.-Kurs4)	Wechs. Frankfurt. Sorten*) Ankauf	Verkauf
New York2)	3,1480	3,1560	3,1243	3,10	3,19
London1)	3,585	3,599	3,562	3,53	3,68
Dublin1)	3,116	3,130	3,059	3,02	3,17
Montreal3)	2,3835	2,3915	2,3600	2,32	2,42
Amsterd.	88,430	88,650	88,495	2,34	2,44
Zürich	119,080	119,280	119,200	118,00	120,75
Brüssel	4,983	5,003	4,939	4,89	5,09
Paris	32,560	32,720	32,230	31,75	33,50
Kopenh.	27,830	27,950	27,480	26,75	28,50
Oslo	34,455	34,575	33,900	33,50	35,25
Stockh.**)	34,810	34,970	34,365	34,25	36,00
Mailand2) **)	1,622	1,632	1,591	1,58	1,68
Wien	14,220	14,260	14,175	14,14	14,36
Madrid**)	1,806	1,815	1,774	1,74	1,86
Lissabon**)	1,840	1,860	1,740	1,43	2,25
Tokio	1,2405	1,2435	–	1,20	1,26
Helsinki	47,840	47,840	46,930	46,75	48,50
Buen. Air.	–	–	–	–	4,00
Rio	–	–	–	0,03	0,18
Athen*) **)	2,418	2,473	–	1,80	2,60
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,567	2,588	–	2,51	2,61
Johannesbg.*)	1,473	1,482	–	1,25	1,50

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar; 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

Der US-Dollar bewegte sich am 10. 1. auf einem leicht ermäßigten Niveau von 3,1430 zu Beginn, im weiteren Verlauf nahm die Nachfrage wieder etwas zu, so daß sich eine amtliche Notiz von 3,1520 und in der Spitze sogar Kurse von 3,16 ergaben. Neue Momente waren nicht zu erkennen, auch von der Zinsseite gingen heute keine Impulse aus. Die Bundesbank griff nicht in den Handel ein. Der Druck auf das Englische Pfund verstärkte sich heute wieder und gegen D-Mark wurde mit 3,592 erstmals seit März 1983 die Marke von 3,60 unterschritten. Die Bank of England verzichtete heute auf kursstützende Interventionen zugunsten des Pfundes gegen US-Dollar. Auch der Kursrückgang des Schweizer Franken setzte sich fort. Behaupten gegen D-Mark konnten sich lediglich der Österreichische Schilling und die Spanische Pesete. US-Dollar in: Amsterdam 3,5605; Brüssel 63,12; Paris 9,6965; Mailand 1938,80; Wien 22,1280; Zürich 2,6452; Ir. Pfund/DM 3,123; Pfund/Dollar 1,1396; Pfund/DM 3,592.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 10. Januar: In D-Mark 2,23406 (Parität 2,24184); in Dollar 0,704596 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 10. 1. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West.

Devisenterminmarkt

Bei unverändertem Zinsniveau notierten die Dollar-Abschläge am 10. Januar per Termin auf Vortagsniveau.

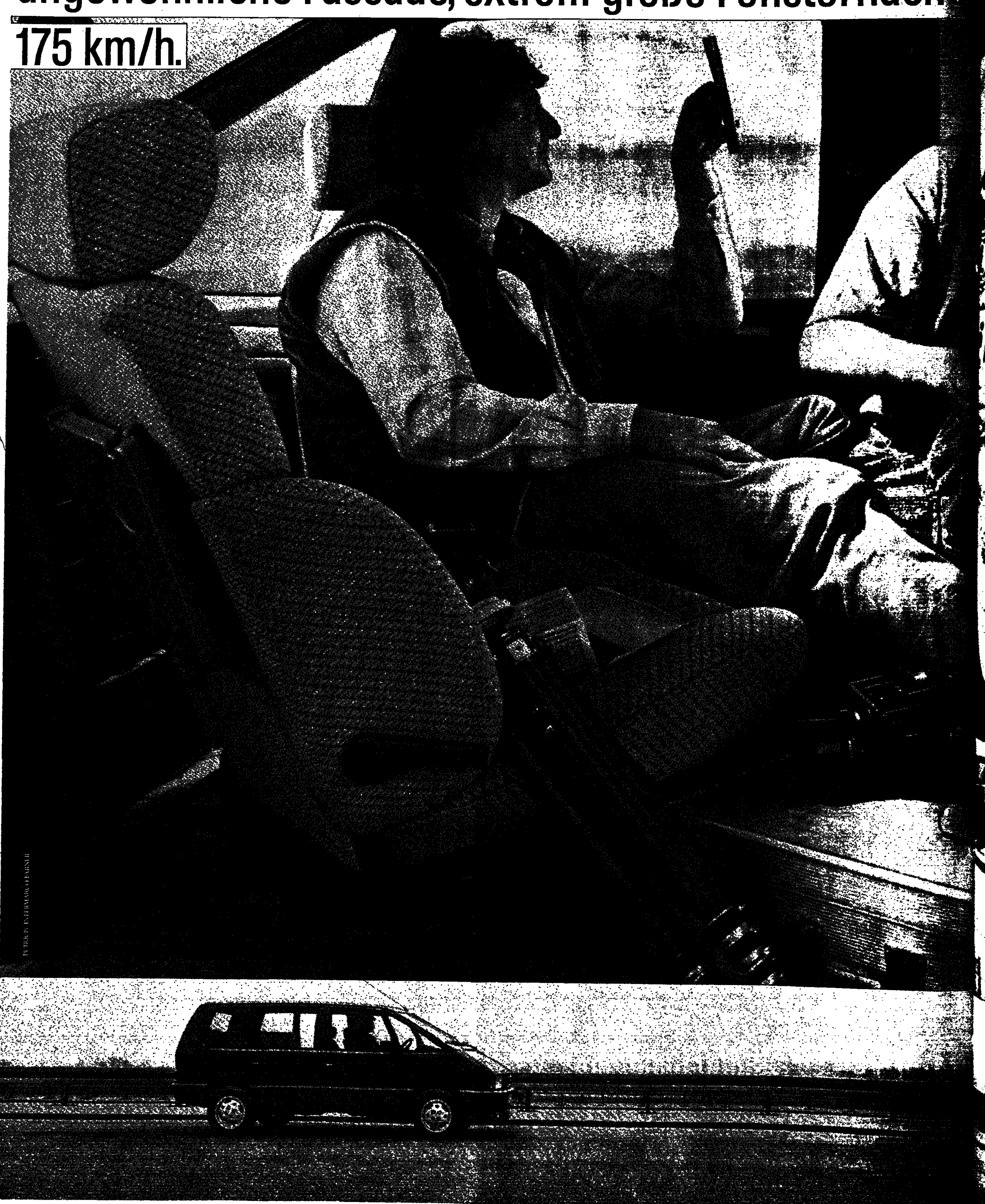
	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,74/0,64	2,13/2,03	4,90/4,70
Pfund/Dollar	0,16/0,14	0,45/0,42	0,75/0,70
Pfund/DM	2,0/0,6	4,5/3,1	8,4/7,0
FF/DM	22/06	47/31	88/72

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 10. 1.: Tagesgeld 5,50 Prozent; Monatsgeld 5,65–5,80 Prozent; Dreimonatsgeld 5,65–5,80 Prozent.

Privatdiskontsätze am 10. 1.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 10. 1.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Januar 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/1 (Typ A) 5,00 (5,00) – 6,50 (5,73) – 7,00 (6,13) – 7,25 (6,38) – 7,50 (6,56) – 8,00 (6,77). Ausgabe 1985/2 (Typ B) 5,00 (5,00) – 6,50 (5,75) – 7,00 (6,16) – 7,25 (6,43) – 7,50 (6,65) – 8,00 (6,87) – 8,00 (7,03) Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,25, 2 Jahre 6,15. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,75, Kurs 99,70, Rendite 6,82.


Studio, 4,6 qm, 4,26 m lang, 1,78 m breit, 1,68 m hoch,
ungewöhnliche Fassade, extrem große Fensterfläch
175 km/h.



Renault Espace. Viel Raum für das Unkonventionelle.
Das Schönste am Leben ist, daß es immer wieder für eine Überraschung gut ist. Z. B. diese, daß es einen schnellen Raumkreuzer gibt, der Ihrem Bedürfnis nach mehr Freiraum unkonventionell entgegenkommt. Der neue Renault Espace. Version TSE: Geräumig wie ein Transporter (4,6 qm), komfortabel (in der Position verstellbare Monotrace-Vordersitze, um 180° drehbar) und kraftvoll wie eine Limousine (80 kW/109 PS, 1.995 ccm).
Mit einem außergewöhnlich beweglichen Innenleben (5 – auf Wunsch 7 – flexibel gruppierbare Sitze), das im Handumdrehen zum modernen Studio auf Rädern wird: mit Schminktisch, Garderobe und einem Design, das sich sehen lassen kann.
Innen wie außen. Und das, dank der neuen rostfreien Espace-Karosserie, mit Langzeitqualität. Renault Espace. Das beste Beispiel dafür, daß es sich lohnt, neue Wege zu gehen. Immer wieder.
Wenn Sie mehr über den neuen Renault Espace wissen möchten, z. B. wo Sie ihn live erleben können, rufen Sie uns an: Tel. 02232/73208 Oder schreiben Sie uns.
Schicken Sie bitte diesen Coupon mit Ihrem Namen und Adresse an die Deutsche Renault AG, Kölner Weg 6-10, 5040 Brühl 1.
Name
Adresse
PLZ/Wohnort
RENAULT
Auf der Straße neue Wege gehen.

Renten etwas leichter

Verunsichert über die weiterhin undurchsichtige Zinsentwicklung in den USA und in Sorge darüber, daß die Bundesbank einen möglichen Anstieg des Dollar in der kommenden Woche über eine Zinsverteuerung zu bremsen sucht, halten sich die Großanleger vom Rentenmarkt fern. Das führte bei den öffentlichen Anleihen zu einem sich verstärkenden Abgabedruck, der in den Papieren mit längeren Laufzeiten Abschläge bis zu 0,20 Prozentpunkte verursachte. Etwas nachgebend auch DM-Auslandsanleihen, deren Markt durch zahlreiche Emissionen zusätzlich belastet wird.

Bundesanleihen

		10. 1.	9. 1.
7¼ dgl. 84 S.47	7/89	103,1	103,25
7¼ dgl. 84 S.48	9/89	103	103,1
7½ dgl. 84 S.49	10/89	102,1	102,15
7¼ dgl. 84 S.50	11/89	101,25	101,25
7 dgl. 84 S.51	12/89	100,15	100,2

Bundesbahn

		10. 1.	9. 1.
F 6½ Bdbahn 79	2/85	100,05G	100,05G
8½ dgl. 73	2/85	100,1G	100,1G
7 dgl 77	2/87	101,5G	101,5
6 dgl. 77	9/87	99,5	99,5
6 dgl 78 II	7/88	99,1	99,1

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschreib.

	10. 1.	9. 1.
6½ dgl. Pf 10	99,75bG	99,75bG
6 dgl. KS 1	99,9G	99,9G
M 6 Lda. Aufb. IS 15	99,7G	99,7G
6 dgl. IS 16	99,5G	99,5G
6 dgl. IS 17	98,9G	98,9G
8½ dgl. KO 49	101,4G	101,4G
8½ dgl. KO 48	101,25G	101,25G
M 7½ Bay.Lbkgz. Pf 103	101,25G	101,25G
9½ dgl. IS 728	100,15G	100,15G
M 5 Bayer. Verbk. Pf 11	122G	122G
6 dgl. Pf 4	95,75G	95,75G
6½ dgl. Pf 3	92,5G	92,5G
6½ dgl. Pf 12	92G	92G

	10. 1.	9. 1.
M 7 dgl. Pf 20	100G	100G
... Landb. Pf 7	102,5bG	102,5bG
... 31	100,75G	100,75G
... 34	98G	98G
... Pf 37	99,5G	99,5
... 51	100,15G	100,15G
... Hypo Pf 1	118G	118G
... 80	96,75G	96,75G
... Pf 87	102G	102G
... 29	99,25G	99,25G
... 30	101,3G	101,3G

	10. 1.	9. 1.
H 6 Lbk.S-Holst.Pf 89	90,5G	90,5G
7 dgl. Pf 97	97,25	97,25
6½ dgl. KS 78	100,75G	100,75G
10 dgl. IS 95	106,75G	106,75G
11½ dgl. IS 96	110,75G	110,75G
M 6½ Münch.Hypo.Pf 100	91,5G	91,5G
H 4½ Nordhyp.WBK Pf 24	105,5	105,5
6½ dgl. Pf 42	100,5G	100,5G
Hn7 Nord. Lbk. Pf 1	100G	100G
7½ dgl. Pf 4	91,5G	91,5G

	10. 1.	9. 1.
Hab dgl. Pf 10	100,1bG	100,1G
9 dgl. KO 53	101G	101G
7½ dgl. IS 6	102,7G	102,7G
10 dgl. IS 37	100,3G	100,3G
F 5 Pfalz Hypo. Pf 48	115G	115G
6 dgl. Pf 58	90,5G	90,5G
6 dgl. Pf 95	85G	85G
7 dgl. Pf 114	100G	100G
D 5 RW Bodencr. Pf C	130G	132G
5½ dgl. K	107G	108,5G
4 dgl. Pf 18	104G	104G

	10. 1.	9. 1.
8 dgl. 84	104G	104G
F 10 Kredit 81	113	113G
F 8½ Krd.Wied.aufb. 82	105,9G	105,9
7½ dgl. 83	101,75G	101,75G
8¼ dgl. 83	105,35	105,35
7½ dgl. 84 I	102,85G	102,85G
7½ dgl. 84 II	102,5G	102,5G
F 6 Lastf.Rentbk. RS 14	–	–
6 dgl. RS 15	99,75G	99,75G
6 dgl. RS 16	99,7	99,7G
6 dgl. RS 19	99,5G	99,5G
6 dgl. RS 21	100G	100G
6 dgl. RS 26	99,95G	99,95G

	10. 1.	9. 1.
F 7½ dgl. RS 27	101,5G	101,5G
8½ dgl. RS 80	99,75G	99,75G
7 dgl. 94	100,35G	100,35G
7 dgl. 99	100,15G	100,15G
8 dgl. 101	103,75G	103,75G
7½ dgl. 102	102,25G	102,25G
9½ dgl. 126	106,15G	106,15G
D 8 LAG TS 78	101,5	101,6
6½ dgl. TS 77	100,4G	100,4G
5½ dgl. 78	97,65	97,8
7 dgl. 79	101,2	101,2

Sonderinstitute

Industrieanleihen

Währungsanleihen

Wandelanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

	10. 1.	9. 1.
7 RENFE 79	100,25bG	100,25bG
10 RENFE 82	111,50bG	112G
8½ RENFE 83	103,35	103,60
8½ Stockh. G. 75	101,50	101,25T
7¾ Sumito F. 82	102,20	102,40bB
7½ Sun Int. 73	101G	101G
7½ Svenska C. 73	100,50	100bG
10¾ Svensk E. 81	109,75	109,75G
9½ Svensk Ex. 82	104,60G	105
5½ Tauernaut. 78	93	93
9½ Tauernaut. 82	113,50G	113,50
6½ Tokyo El. 79	100G	100bG
6 TVO-Kraftw. 78	98G	98G

Optionsscheine

Optionsanleihen

	10. 1.	9. 1.
F 3½ dgl. 78 oO DM	94,5	94,4
4½ C F DT. Bk. 77 mO $	120G	120G
4½ dgl. 77 oO $	86	85,25
3¾ Dt. Bk. 83 mO	129	131
3¾ dgl. 83 oO	87,6	87,6
6¼ Dt. Bk. 83 mO	109	109
6¼ dgl. 83 oO	77,75	77,75
4 Dresd. Bk. 83 mO	110	110,5
4 dgl. oO	90,5bG	90,25
8 dgl. 84 mO	132,5T	133,5
8 dgl. 84 oO	104,5	103,7bG
3½ Itoh Fuel 84 mO	97,5G	97,5
3½ dgl. 84 oO	91	90T

Ausländische Aktien in DM

	10. 1.	9. 1.
F Elf Aquitaine	74,1	74
F Enhart	90G	91
D Ericsson	96bG	98
D Exxon	140	140
F Farmitalia Carlo Erba	–	–
D Fiat St.	3,5bG	3,50
D dgl. Vz.	3,4	3,25
F Finsider	–	0,08
D Fisons	10G	10,2
M Fluor	45,4	46,6
D Ford	140bG	139,8
F Fujitsu	17,8	17,4

	10. 1.	9. 1.
F Novo Ind.	388	385
F Nymex	231,5	232B
H Occ. Petroleum	79	79
F Ocè v. d. Grint	–	–
F Olivetti St.	9,8	9,65
F Olivetti Vz.	8,2	8,05
F Olympus Optical	14T	13,5G
H v. Ommeren	25,5G	25,5
F Onoda Tekken	25,5T	24,5
F Pacific Telesis	213,5	213
F Pakhoed	64	63,5
F PanAm	14,5	13,8

Warenpreise – Termine

Deutlich fester schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Während Kaffee kräftig zulegen konnte, kam es bei Kakao nur zu kleinen Aufschlägen.

Getreide und Getreideprodukte

	9. 1.	8. 1.
Weizen Chicago (c/bush)		
März	345,75	340,50
Mai	337,50	334,00
Juli	329,75	329,00
Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif.	9. 1.	8. 1.
St. Lawrence 1 CW	245,59	249,36
Amber Durum	249,37	249,34
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
März	140,80	140,50
Mai	144,90	144,50
Juli	148,90	148,50
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
März	127,30	127,70
Mai	128,80	128,80
Juli	130,00	130,00
Hafer Chicago (c/bush)	9. 1.	8. 1.
März	178,25	178,75
Mai	175,50	176,00
Juli	171,50	171,25
Mais Chicago (c/bush)		
März	269,75	268,25
Mai	275,25	274,25
Juli	278,25	278,00
Gerste Winnipeg (can. $/t)	9. 1.	8. 1.
März	135,80	135,10
Mai	137,20	137,10
Juli	135,70	135,30

Genußmittel

	9. 1.	8. 1.
Kaffee		
New York (c/lb)		
Terminkontr. März	143,40	142,35
Mai	140,55	139,75
Juli	139,00	138,25
Kakao		
New York ($/t)	9. 1.	8. 1.
Terminkontr. März	2067	2081
Mai	2117	2106
Juli	2112	2109
Umsatz	2835	4094
Zucker		
New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 März	4,32	4,28
Mai	4,71	4,62
Juli	5,11	5,00
Sept.	5,32	5,24
Okt.	5,50	5,43
Umsatz	9 630	5 624
Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	3,34	unerh.
Kaffee		
London (£/t) Robusta-	9. 1.	8. 1.
Kontrakt Jan.	2292–2297	2244–2248
März	2315–2316	2280–2281
Mai	2316–2320	2286–2288
Umsatz	4288	1699
Kakao		
London (£/t)		
Terminkontrakt März	1947–1948	1932–1933
Mai	1950–1952	1945–1946
Juli	1952–1953	1951–1952
Umsatz	4540	4863
Zucker		
London ($/t), Nr. 6		
März	120,60–120,80	119,60–119,80
Mai	128,80–129,00	127,20–127,60
Aug.	140,00–140,20	138,20–138,60
Umsatz	1290	1129
Pfeffer		
Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	9. 1.	7. 1.
schw. Sarawak spez.	460,00	450,00
weißer Sarawak	685,00	680,00
weißer Muntok	695,00	690,00

	9. 1.	8. 1.
Orangensaft		
New York (c/lb)		
Jan.	156,50	156,80
März	158,60	158,80
Mai	160,00	160,25
Juli	160,50	160,70
Sept.	158,00	158,00
Umsatz	600	500

Öle, Fette, Tierprodukte

	9. 1.	8. 1.
Erdnußöl		
New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	40,00	40,00
Maisöl		
New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk	28,75	28,75
Sojaöl		
Chicago (c/lb) Jan.	25,90	25,70
März	25,18	25,00
Mai	24,65	24,50
Juli	24,20	24,00
Aug.	24,00	23,70
Sept.	23,85	23,65
Okt.	23,30	23,35
Baumwollsaatöl		
New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk	27,00	25,50
Schmalz		
Chicago (c/lb) loco lose	24,25	24,25
Choise white hog 4% fr. F.	19,25	19,25
Talg		
New York (c/lb)		
top white	20,50	20,50
fancy	20,25	20,25
bleichfähig	18,50	18,50
yellow max. 10% fr. F.	17,25	17,25
Schweine		
Chicago (c/lb)		
Febr.	52,35	52,05
April	49,27	49,15
Juni	53,80	53,80
Schweinebäuche		
Chicago (c/lb)		
Febr.	73,10	73,45
März	73,50	73,62
Mai	73,35	75,12

	9. 1.	8. 1.
Häute		
Chicago (c/lb)		
Ochsen einh. schwere River Northern	47,50	47,50
Kühe einh. schwere River Northern	45,00	50,00
Sojabohnen		
Chicago (c/bush)		
Jan.	577,50	568,00
März	587,50	577,50
Mai	599,50	588,50
Juli	607,50	597,50
Aug.	609,00	598,00
Sept.	612,00	595,50
Nov.	612,50	597,00
Sojaschrot		
Chicago ($/sht)		
Jan.	140,50	138,00
März	145,70	142,90
Mai	151,00	148,30
Juli	156,20	153,80
Aug.	157,50	155,00
Sept.	159,50	157,00
Okt.	158,50	157,00
Leinsaat		
Winnip. (can. $/t)	9. 1.	8. 1.
März	354,70	352,00
Mai	362,00	360,00
Juli	367,50	365,50
Kokosöl		
New York (c/lb) Westküste fob Werk	42,50	42,00
Erdnußöl	10. 1.	9. 1.
Rotterdam ($/t) jegl. Herk. cif	850,00	860,00
Leinöl		
Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank	620,00	635,00
Palmöl		
Rotterdam ($/lgt) Sumatra cif	590,00	610,00
Sojaöl		
Rotterd. (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk	220,00	214,00
Kokosöl		
Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif	920,00	910,00
Leinsaat		
Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	294,50	unerhältl.

Wolle, Fasern, Kautschuk

	9. 1.	8. 1.
Baumwolle		
New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2:		
März	67,05	67,00
Mai	68,00	67,90
Juli	68,60	68,45
Okt.	68,40	68,32
Dez.	68,60	68,40
März	69,75	69,55
Kautschuk New York (c/lb): Händlerpreis loco RSS-1:	41,75	41,50
Wolle		
Lond. (Neusl. c/kg) Kreuzz. Nr. 2:	9. 1.	8. 1.
Jan.	510-513	500-508
März	513-516	511-513
Mai	523-524	521-523
Umsatz:	65	111
Wolle		
Roubaix (F/kg) Kammzüge:	9. 1.	8. 1.
März	53,55	53,50
Mai	53,50	53,50
Juli	53,50	53,50
Okt.	53,70	53,70
Umsatz:	0	0
Tendenz: stetig		
Wolle Sydney		
(austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	9. 1.	8. 1.
März	581,50-582,00	581,50-582,00
Mai	584,00-590,00	–
Juli	–	–
Umsatz:	1	12
Sisal London ($/t)		
cif eur. Haupthäfen	9. 1.	8. 1.
East African 3 long	680,00	680,00
undergraded:	570,00	570,00
Seide Yokoh. (Y/kg)		
AAA, ab Lager	9. 1.	8. 1.
Jan.	12 390	12 383
Febr.	12 426	12 407
Kautschuk		
London (p/kg)	9. 1.	8. 1.
Nr. 1 RSS loco	62,25–65,25	62,25–65,25
Febr.	68,00	68,00
März	–	69,00
April	70,00	70,00
Tendenz: sehr ruhig		

	9. 1.	8. 1.
Kautschuk		
Malaysia (mal. c/kg)		
Febr.	189,00-190,00	182,50-183,50
März	193,50-194,50	190,00-190,25
Nr. 2 RSS Febr.	180,50-181,50	180,00-181,00
Nr. 3 RSS Febr.	177,00-178,00	176,50-177,50
Nr. 4 RSS Febr.	170,00-171,00	169,50-170,50
Tendenz: stetig		
Jute London (£/lgt)	9. 1.	8. 1.
BWC	–	–
BWD	–	–
BTC	–	–
BTD	–	–

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 Fl. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	10. 1.	9. 1.
Aluminium: Bas London		
laufend. Monat	328,77–328,95	331,23–331,59
drittfolg. Monat	336,87–337,05	339,56–339,92
Blei: Basis London		
laufend. Monat	132,44–133,16	135,75–136,11
drittfolg. Monat	116,61–116,79	119,28–119,46
Nickel: Basis London		
laufend. Monat	1522,3–1524,1	1529,4–1531,2
drittfolg. Monat	1543,6–1543,9	1543,2–1543,9
Zink: Basis London		
laufend. Monat	255,53–255,89	260,55–260,64
drittfolg. Monat	251,93–252,29	257,38–257,56
Produz.-Preis	284,04	285,41
Reinzinn 99,9%	4109–4149	4098–4139

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	10. 1.	9. 1.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke		
(DEL-Notiz)*	427,74–429,54	428,25–430,06
Blei in Kabeln	140,50–141,50	143,50–144,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,50
Vorziehdraht	464,00–464,50	464,00–464,50

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller.

Messingnotierungen

	10. 1.	9. 1.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	407–408	407–408
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	448	448
MS 63	438–443	438–443

Zinn-Preis Penang

	9. 1.	8. 1.
Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring./kg)	29,15	29,15

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	10. 1.	9. 1.
Leg. 225	390–405	390–405
Leg. 226	392–407	392–407
Leg. 231	425–437	425–437
Leg. 233	435–447	435–447

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	10. 1.	9. 1.
Platin (DM je g)	31,008	30,308
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkfpr.	31 300	30 950
Rücknahmepr.	30 550	30 200
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	31 450	31 030
Rücknahmepr.	30 670	30 260
verarbeitet	32 990	32 560
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	30 820	30 530
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	633,40	614,30
Rücknahmepr.	614,80	596,30
verarbeitet	661,20	641,30

Internationale Edelmetalle

	10. 1.	9. 1.
Gold (US-$/Feinunze)		
London 10.30	304,00	298,35
15.00	303,60	300,50
Zürich mittags	303,60–304,10	298,50–299,00
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	94 600	93 500
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	534,45	514,70
3 Monate	546,85	527,05
6 Monate	560,70	540,20
12 Monate	589,20	568,15
Platin (£-Feinunze)	9. 1.	8. 1.
London fr. Markt	241,80	238,40
Palladium (£-Feinunze)		
London 1. Händlerpr.	101,20	99,45

New Yorker Preise	9. 1.	8. 1.
Gold H & H Ankauf	300,50	302,00
Silber H & H Ankauf	600,50	601,00
Platin fr. Händlerpr.	276,00–278,00	281,50–284,00
Produz.-Preis	465,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	114,00–115,00	114,50–115,50
Produz.-Preis	150,00	150,00
Silber (c/Feinunze)		
Jan.	615,60	585,30
Febr.	618,30	589,50
März	620,00	592,50
Mai	629,00	600,00
Juli	637,50	611,00
Sept	649,70	622,00
Dez.	665,70	637,10
Umsatz	27 000	21 300

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	9. 1.	8. 1.
Jan.	58,00	56,75
März	58,65	57,40
Mai	59,20	58,00
Juli	59,80	58,50
Sept.	60,25	59,10
Dez.	61,50	60,10
Jan.	61,60	60,45
Umsatz	11 600	9 000

Londoner Metallbörse

	10. 1.	9. 1.
Aluminium (£/t)		
Kasse	913,50–914,00	918,00–919,00
3 Monate	936,00–936,50	941,50–942,00
Blei (£/t) Kasse	368,00–370,00	373,00–380,00
3 Monate	324,00–324,50	328,50–329,00
Kupfer		
Highergrade (£/t) mittags Kasse	1168,0–1168,5	1162,5–1163,0
3 Monate	1178,0–1178,5	1170,0–1170,5
abends Kasse	–	1163,0–1164,0
3 Monate	–	1172,0–1172,5
(Kupfer-Standard)		
Kasse	1166,0–1167,0	1161,0–1161,5
3 Monate	1180,0–1181,3	1173,9–1175,0
Zink (£/t) Kasse	710,00–711,00	725,20–726,00
3 Monate	700,00–701,00	713,50–714,50
Zinn (£/t) Kasse	9805–9810	9795–9805
3 Monate	9775–9780	9780–9790
Quecksilber ($/Fl.)	–	300–305
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	65–70

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden† Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tageschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marie Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanns Gieskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje
Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11–13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Roter Platz, blauer Dunst

He. – Auf dem Roten Platz in Moskau darf ab sofort nicht mehr geraucht werden. Damit kommt Genosse Lenin, der bekanntlich einer der ganz wenigen Nichtraucher unter den Bolschewisten der ersten Stunde war, endlich zu seinem Recht. Wenn Lenin in seinem Mausoleum so lange auf das Verbot des blauen Dunstes auf dem Roten Platz warten mußte, dann wirft das ein Schlaglicht auf die menschliche Schwäche seiner Nachfolger und auf die gewandelten Zeiten.

Man stelle sich einmal vor: Genosse Stalin hätte auf dem Roten Platz auf seine geliebte Pfeife verzichten sollen. Daß auch Trotzki ein starker Raucher war, brachte ihm bei Stalin freilich keine mildernden Umstände ein. Auch Raucher Chruschtschow hätte nicht im Traum daran gedacht, im Zuge der Entstalinisierung das Rauchen auf dem Roten Platz zu verbieten. Und Genosse Breschnew gar war bekanntlich in einem Maße süchtig, daß ausgerechnet Richard Nixon sich für diesen Sowjetführer verdient machte, mit dem originellen Geschenk eines Zigarettenetuis, dessen Zeitmechanismus das Schloß in regelmäßigen Abständen blockierte. Genau das richtige für den charakterschwachen Breschnew, um das Rauchen einzuschränken.

Die Funktionäre der Großmoskauer Stadtverwaltung hätten sich vermutlich im Kreml sehr unbeliebt gemacht, wenn sie bei solchem Stand der Dinge den Roten Platz zur raucherfreien Zone hätten erklären wollen. Doch siehe da: Kaum ist die Ära des Genossen Tschernenko angebrochen, schon fühlen sie sich sicher. Er leidet ja an Atembeschwerden, wie sich herumgesprochen hat. Vielleicht steigt ihm ja der Tabakqualm vom Roten Platz in die Nase.

Amtlich ist nur davon die Rede, daß dieses Raucherverbot als Zeichen des Respekts vor diesem ganz besonderen Platz erlassen wurde. Die Werktätigen, auch Schulkinder und sogar Touristen, hätten Klage darüber geführt, daß der Rote Platz als öffentlicher Aschenbecher mißbraucht werde. Solche Proteste waren in den blauen Dunst geblasen, solange im Kreml kein Herr mit schwacher Lunge residierte.

Ein Platz für Berlin: Das Kulturzentrum wird nicht nach Plänen Scharouns, sondern vom Wiener Architekten Hollein vollendet

Statt steinernem Weinberg die luftige Kolonnade

Es war eine der verwegenen Ideen von Hans Scharoun, für das westliche Berlin, die Rumpfstadt ohne Mitte, ein „Kulturforum" zu planen. Auf der alten Potsdamer Straße, dicht vor dem Potsdamer Platz, sollte die Ballung kultureller Bauten ein Signal für den Überlebenswillen und die neue Ausstrahlung West-Berlins setzen. Diese Vorerinnerung ist nötig, will man die „endgültige Entscheidung" werten, die der Berliner Senat soeben, fast 30 Jahre nach den ersten Überlegungen Scharouns, getroffen hat.

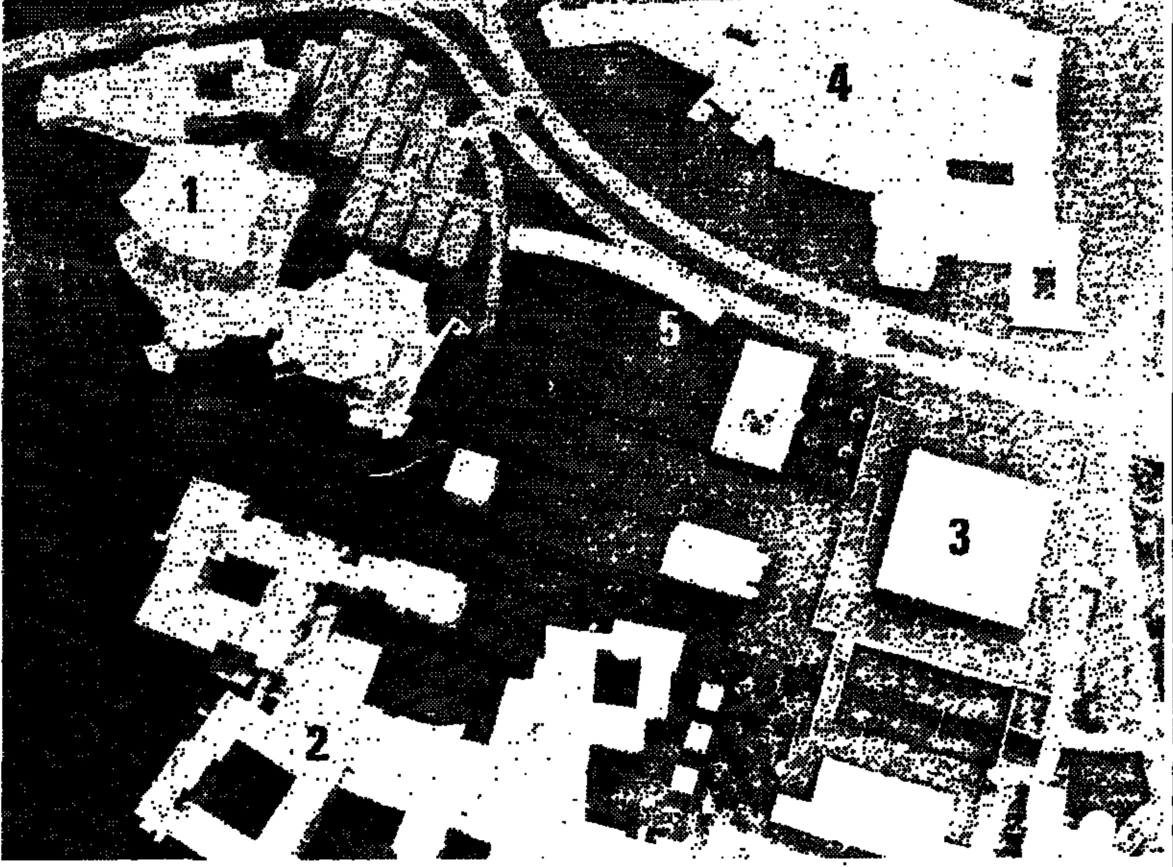
Unmittelbar nach der Frostperiode sollen auf dem Ödland des Kemperplatzes die Bauarbeiten für den 115 mal 130 Meter großen öffentlichen Platz beginnen, der die geballte Kulturmacht der hier versammelten Institute repräsentieren und auch symbolisieren soll: Es sind dies die Philharmonie von Scharoun, der Kammermusiksaal seines Nachlaßverwalters Wisniewski nach Plänen von Scharoun, das Musikinstrumentenmuseum und die Staatsbibliothek, ebenfalls von Wisniewski nach Plänen Scharouns, die Nationalgalerie Mies van der Rohes, das Wissenschaftszentrum des Engländers James Stirling und die Museen von Rolf Gutbrod. Gesamtkosten für die Platzanlage: 42,4 Millionen Mark.

Aber die Pläne des Senats stoßen in der Berliner Öffentlichkeit nicht nur auf Freude und Wohlwollen. Sie haben vielmehr heftige und am Ende fast feindliche Reaktionen ausgelöst. Denn das neue Forum, grandios in der Anlage und eine der selten gewordenen Imponiergesten in der Nachkriegsarchitektur, entstammt nicht den Entwürfen des verstorbenen Altmeisters Scharoun, sondern ist das Werk des lebenden Wiener Architekten Hans Hollein. Der „postmoderne" Architekt, Erbauer des preisgekrönten Abteibergmuseums in Mönchengladbach und Gewinner des Architektenwettbewerbs für das geplante Frankfurter Museum für moderne Kunst, war am 8. November 1983 von einer Jury mit 6:3 Stimmen zum Sieger im Gutachterwettbewerb für das Kulturforum gekürt worden.

Von der Gemeinde Scharouns wurde diese Entscheidung als Provokation empfunden. Ihre Anhänger, die sich flugs in einem eingetragenen Verein „zur Rettung Scharouns" korporierten, fanden Schützenhilfe beim Architekten- und Ingenieur-Verein und bei der Akademie der Künste. Und wie in Frankfurt, wo mit vorgedruckten Protestkarten Architekt Hollein und andere Postmoderne an einer Bebauung des Paulsplatzes gehindert wurden, setzten die Kombattanten auf eine Briefkanonade, um den Jurybeschluß zu Fall zu bringen. Allein, diesmal waren die Fronten gespalten. Im Deutschen Werkbund und im Bund Deutscher Architekten (BDA), dessen Vorsitzender Dietmar Grötzebach die Jury geleitet hatte, gab es Stimmen für den Entwurf des Wieners. Damit war der Widerstand gegen die Pläne Holleins unterminiert.

Aber die Frage ist über Berlin hinaus interessant: Dürfen die Originalpläne eines „modernen" Architekten, der mit der Philharmonie am Tiergarten, einem zentralen Bau der geplanten Anlage, sogar ein Wahrzeichen des neuen Berlin geschaffen hat, „postmodern" überformt werden? Scharoun hatte das Ensemble seiner Bauten, von denen die Mehrzahl inzwischen unübersehbar den Stempel seines allzu epigonalen Jüngers Edgar Wisniewski trägt, durch ein „Gästehaus" *komplettieren wollen. Es* sollte vis-à-vis der aufgetürmten Staatsbibliothek am anderen Ufer der Potsdamer Staße stehen und terrassenartig zum breiten Verkehrsstrom hin abfallen. Dabei hatte die Vorstellung Pate gestanden, auf der Trasse der einstigen Reichsstraße 1 das Urstromtal der Spree symbolisch abzubilden, und zwar „als Mulde im Weinberg zwischen ansteigenden Rebenhügeln". Sein Hinterteil aber kehrte dieser Bau einem trapezförmigen Freifeld vor der klassizistischen St. Matthäus-Kirche Friedrich August Stülers zu, dem Scharoun den verklärenden Namen „Piazza" gab.

Nach dem Konzept von Hollein soll von dieser Weinbergs-Landschaft nichts bleiben. Anstelle des kolossalen Rebenhügels aus Beton schiebt der Wiener eine schlanke, bogenförmig vorgewölbte Kolonnade an die Potsdamer Staße. Scharouns „Piazza" bekommt Luft und weitet sich zum „Forum". Es wird durch wasserführende Kanäle gegen die Museums- und Musikbauten im Westen und Norden abgegrenzt und in zwei unterschiedliche Plateaus gegliedert: ein *tiefer gelegenes* rechteckiges *zwischen* Kirche und Kammermusiksaal und ein durch Treppen abgetrenntes, höher gelegenes mit strahlenförmigem Plattenbelag, das als schräge Ebene zur Kolonnade hin ansteigt und in ihr seine oberste Begrenzung findet.



Das Hollein-Modell für den Berliner Kemperplatz: Eine Kolonnade (5) im Kreise von Philharmonie (1), Museumskomplex (2), Nationalgalerie (3) und Staatsbibliothek (4) FOTO: THOMAS MACHOWINA

Mit diesen Kunstgriffen gelingt dem architektonischen Neutöner Hollein ein erstaunlicher Effekt: Die heterogenen Baukörper Scharouns in ihrer dynamischen, expressionistischen Gestalt werden durch Blickbeziehungen vom Forum her zusammengebunden. Vor allem aber: Sie werden in eine spannungsreiche Wechselbeziehung zu den „klassizistischen" Bauten im Süden des Forums gesetzt, die Scharoun mit seinem Betongebirge ausgegrenzt oder erdrückt haben würde.

Hollein erreicht dies, indem er Maßstab, Themen und Tendenzen dieser Baukörper *aufnimmt und* durch Wiederholung aufwertet. Sowohl die Kolonnade als auch das südlich anschließende rechteckige „Haus der Kirche" sind in klassizistischer Grundhaltung und Traufhöhe auf St. Matthäus bezogen. Die breite Passage zwischen Kirche und Gemeindehaus gibt den Blick zu der auf eigenem Hochplateau stehenden Nationalgalerie Mies van der Rohes frei. Auch die neu entstehenden „klassizistischen" Ergänzungsbauten des Wissenschaftszentrums von James Stirling sind durch eine diagonale Blickachse mit dem Forum verbunden.

In der Auseinandersetzung um dieses Modell wurde auf beiden Seiten mit harten Bandagen gekämpft. Wieder mußte mit Hollein ein „Postmoderner" den Vorwurf des „Faschismus" und der angeblich „unmenschlichen Maßstäbe" einstecken. Aber auch die Postmodernen schlugen unsanft *zurück, wenn sie mit* Oswald Mathias Ungers, einem ihrer Häupter, dem toten Scharoun ankreideten, er habe die Tradition ausgelöscht und „beziehungslos pluralistisch und bis zu einem gewissen Grade sinnentleert" geplant. Seine Hinterlassenschaft sei „eine Ansammlung von Giganten, ein Varieté der Architektur".

Mit der Verwirklichung der Pläne von Hans Hollein verspricht sich der Berliner Senat, die Gegensätze zwischen der alten Stadt und diesen Giganten zu versöhnen, aber auch die widersprüchlichen Themen der Architektur dieses Jahrhunderts – das „Œuvre der Modernen", Mies und Scharoun und Hollein – in einer gleichsam konzertanten Darbietung zum Klingen zu bringen. Hollein, soviel steht außer Zweifel, war der einzige unter den Wettbewerbsteilnehmern, der dazu eine – überdies höchst originelle – Partitur geliefert hat.

DANKWART GURATZSCH

JOURNAL

Naumann will Leitung von Rowohlt antreten

dpa, Hamburg

Trotz der Widerstände im Verlag und bei Autoren will Michael Naumann die Leitung des Rowohlt Verlags antreten (vergl. WELT v. 24. und 27. Dez. 1984). Das erklärte der 43jährige „Spiegel"-Redakteur auf Anfrage. „Zwischen dem Lektorat und mir gibt es eine Grundlage für eine Zusammenarbeit", sagte Naumann. Mitglieder des Rowohlt-Lektorats hatten sich gegen die Berufung Naumanns zum neuen Verlagsleiter des seit April 1983 zum Holtzbrinck-Konzern (Stuttgart) gehörenden Verlages gewandt. „Äußerst besorgt" über die Entwicklung bei dem Reinbeker Verlag haben sich inzwischen auch über 150 Autoren geäußert, die in einer gemeinsamen Erklärung Naumann auffordern, sein Amt nicht anzutreten und von der Holtzbrinck-Gruppe eine Rücknahme der Entscheidung verlangen. Die Geschäftsführung der Verlagsgruppe hat betont, daß Naumann das „volle Vertrauen" der Verlagsgruppe und der Geschäftsführung der Rowohlt Verlage besitze und seine Tätigkeit in Reinbek im Laufe des Frühjahres aufnehmen werde. „Die Bestellung eines Geschäftsführers liegt ausschließlich im alleinigen Entscheidungsbereich des Gesellschafters. Die Entscheidung wurde nach sorgfältiger Prüfung – auch unter Einbeziehung der Überlegungen im Hause Rowohlt – getroffen", heißt es in der Erklärung. Die Autoren, unter ihnen Günter Grass, Alexander Kluge, Rolf Hochhuth und Hellmut Heißenbüttel, sprechen dagegen in ihrer gemeinsamen Erklärung davon, daß die Holtzbrinck-Gruppe mit ihrem Vorgehen zeige, daß sie ihrer „kulturpolitischen Verantwortung nicht gerecht wird".

Augsburger Rathaus in altem Glanz

dpa, Augsburg

Im Glanz früherer Jahrhunderte präsentiert sich das Augsburger Rathaus, das zu den bedeutendsten Renaissancebauten nördlich der Alpen zählt und jetzt nach vierjähriger Restaurierung wiedereröffnet worden ist. Die Kosten für die Innen- und Außenrenovierung des von Elias Holl 1615 bis 1620 erbauten Gebäudes beliefen sich auf rund 18 Millionen Mark. Mit eingeschlossen ist in dieser Summe die neun Millionen Mark teure Rekonstruktion des im Krieg total zerstörten Goldenen Saales.

Aus den Ruinen der Kulturrevolution

jo. Peking

Seit 1977 hat Peking mehr als 100 Millionen Yuan (rund 125 Millionen Mark) zur Renovierung und Restaurierung von Kulturstätten aufgewandt. Zu den als Wiedergutmachung für die Zerstörungen während der Zeit der Kulturrevolution als auch angesichts des wachsenden Tourismusgeschäftes wiederhergestellten mehr als tausend nationalen Kunst- und Kulturschätzen gehören etwa die Höhlen Dunhuangs mit ihren Wandmalereien sowie die Stadtmauer der einstigen Kaiserstadt Xian. Wie die in Peking erscheinende Tageszeitung „China Daily" berichtet, habe eine 1981 begonnene Untersuchung inzwischen weitere 60 000 Ruinen und Denkmäler als national erhaltenswert ausgemacht.

Sozial-Ateliers für Nachwuchskünstler

dpa, Detmold

Als Beispiel für andere Gemeinden soll ein Künstlerhaus mit Ateliers, Ausstellungsräumen und fünf Sozialwohnungen für Nachwuchskünstler in Schieder-Schwalenberg im Kreis Lippe eingerichtet werden. Nordrhein-Westfalens Städtebauministerium bewilligte jetzt 600 000 Mark für das Projekt, das in *einem verfallsbedrohten* landwirtschaftlichen Gebäude im Zentrum des Ortsteils Schwalenberg verwirklicht werden soll. Der Mietpreis für die jungen Künstler wurde mit fünf Mark je qm angegeben.

Mainz zeigt das Frühwerk des Malers Edgar Jené

Mit dem Freund geteilt

Im vorigen Sommer starb, kurz nach seinem 80. Geburtstag, auf seinem Bauernhof im Loiretal der Maler Edgar Jené. Der gebürtige Saarländer lebte seit mehr als dreißig Jahren in Frankreich, wo sein Werk *von Anbeginn in einem höheren* Ansehen stand als hierzulande. Schon als 24jähriger machte er sich in Paris einen Namen, als er sich am „Salon des Indépendants" beteiligte.

André Breton hatte sich für ihn eingesetzt, obwohl Jené – der zum Broterwerb Plakate und Filmkulissen malte – damals noch nichts von dem Surrealisten ahnen ließ, der doch offenbar schon in ihm steckte. Der „Surrealistenpapst" aber hatte es wohl gespürt. Jené entwickelte später einen Surrealismus sui generis, der sich von den strengen Regeln und Forderungen *Bretons alsbald löste* und eine seltene, sehr eigene Poesie und Festlichkeit ausstrahlte. Aber das tat ihrer Freundschaft keinen Abbruch. Simone Collinet, Bretons erste Frau, wurde in Paris seine Galeristin und bedeutendste Sammlerin.

Doch nicht von dem Surrealisten Jené, der durch eine Reihe von Ausstellungen auch hierzulande einigermaßen bekannt und in mehreren Museen vertreten ist, soll hier die Rede sein, vielmehr von seinem so gut wie unbekannten Frühwerk, das sich größtenteils in Privatbesitz befindet, beispielsweise im Besitz seiner Freunde Rosa und Heinrich Loew.

Edgar Jené und Heinrich Loew sind in Saarbrücken gemeinsam zur Schule gegangen und blieben Freunde ein Leben lang. Loew wurde Ingenieur, Jené ging auf die Kunstschule, zunächst nach München, dann nach Paris. Dort führte er seinen Freund Loew immer wieder durch den *Louvre und* weckte *in ihm* jene Kunstliebe, der letztlich auch diese Ausstellung im Mainzer Mittelrheinischen Landesmuseum zu verdanken ist. Man muß sie als „Dokument einer Freundschaft" (so der Untertitel der Ausstellung) betrachten.

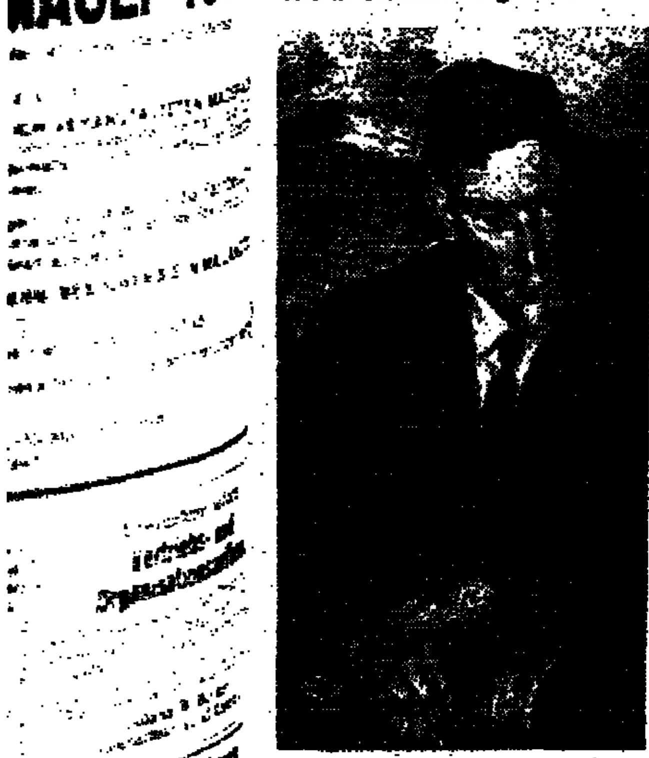
Die Gründe hat der Maler selbst genannt: „... Nur hatte ich das Glück, daß mir ein ehemaliger Schulkamerad zur Seite stand, der von meiner Begabung überzeugt war und mir ermöglichen wollte, sie zu entfalten. Selbst nicht reich, selbst erst beginnend, sein Brot zu verdienen, *teilte er es selbstlos mit mir.* Solch einen Freund gibt es kein zweites Mal. Er heißt Heinrich Loew. Ohne ihn hätte ich oft nicht gewußt, wie über den Berg zu gelangen."

Die beiden hatten – als Vierundzwanzigjährige – eine Übereinkunft getroffen, wonach Loew gegen eine regelmäßige finanzielle Unterstützung von Jené eine bestimmte Anzahl von Gemälden und Grafiken erhielt. So gelangte Heinrich Loew in den Besitz einer einzigartigen „Sammlung" – die er aber nicht so bezeichnet wissen will – von frühen Werken Jenés, *die er jetzt zum großen Teil dem* Mainzer Museum als Stiftung überläßt. Jene Übereinkunft erlosch allerdings, als Loew selber arbeitslos wurde. Aber da hatte der Freund sich als Maler bereits durchgesetzt.

In den dreißiger Jahren nannte Paul Westheim ihn einen „ganz und gar malerischen Maler"; so lernen wir den jungen Jené jetzt auch in Mainz kennen, als einen jener Maler nämlich, die gegen den Kubismus Stellung bezogen. Loew sammelte auch diese, wohl auf den Rat des Freundes, und so begegnen wir in Mainz auch Bildern von Dufy, Friedländer, Hans Reichel, Jean Lurçat und anderen. Der spirituelle, betont „farblose" Kubismus war Jenés Sache nicht; er liebte die Farbe und eine lyrisch gestimmte naturnahe, bewegte, lichtvolle, spontane Malweise.

Gefühl und Empfindung setzte er gegen ausgeklügelte Analysen und Konstruktionen; und aus der gleichen Haltung erwuchs auch sein Surrealismus, dessen Anfänge wir hier noch erleben. Das war natürlich nicht im Sinne Bretons, der den Surrealismus theoretisierte. In einem eigenen Kabinett zeigt auch Rosa Loew eine Auswahl ihrer Arbeiten, in denen sich Anregungen des Freundes auf sympathische Art selbständig gemacht haben (bis 3. Februar; Katalog 25 Mark)

EO PLUNIEN



Vom Schulfreund zum Mäzen: Heinrich Loew, gemalt von E. Jené FOTO: KATALOG

Wim Wenders' Film „Paris/Texas" endlich im Kino

Endstation Sehnsucht

In Cannes gewann er im Mai 1984 die Goldene Palme, im Ausland ist er seit Monaten ein Bestseller. Mit erheblicher Verspätung kommt er jetzt auch in die deutschen Kinos: der Film „Paris/Texas" von Wim Wenders. *Er wird als eine Art Kuriosum in* die Filmgeschichte eingehen. Denn seit fast einem Jahr hören die spektakulären Querelen um die Verleihrechte an diesem Streifen nicht auf.

Nach Auseinandersetzungen um die Auslandserlöse des gemeinsam produzierten Films kam es zwischen dem Münchner Filmverlag der Autoren und der Wim-Wenders-eigenen Produktionsfirma Road Movies zu einer Aufkündigung des Verleihvertrages. Der Filmverlag erklärte sein Desinteresse an „Paris/Texas". Der Berliner Tobis-Verleih sprang mit viel Engagement ein und übernahm die Vorbereitungsarbeiten zum Start des Films: Werbung, Pressekontakte, Vermietungen. Kurz vor dem geplanten Bundesstart jedoch zeigte der Filmverlag dann doch wieder Interesse an dem Opus. Und da die Gerichte zu Gunsten der Münchner Firma entschieden hatten, blieb der Tobis zum Verdruß von Wenders keine Chance.

Filmrechte hin, Gerichtsentscheide her – für den Zuschauer hierzulande ist es das wichtigste, daß der Film nun endlich zu sehen ist. Denn „Paris/Texas" ist ein Meisterwerk, das im *neuen deutschen Kino seinesgleichen* sucht. Wim Wenders, 38 Jahre alt, vor seinem Erfolg in Cannes schon Gewinner des Goldenen Löwen von Venedig für „Der Stand der Dinge", lädt in „Paris/Texas" erneut zu einer langen Reise durch Amerika ein.

Weite leere Landschaften, Autofahrten auf endlosen Highways, triste Motels, Imbißbuden, Leuchtreklamen, die ein schier magisches Eigenleben gewinnen, Tankstellen, verloren in die Nacht gesetzt – das alles sah man schon früher bei Wenders, und dennoch hat in dem neuen Streifen *all das eine ganz neue Qualität* gewonnen. Kameramann Robby Müller hat Bilder und Farben gefunden, die geradezu süchtig machen.

Im Unterschied zu früheren Wenders-Filmen bleiben die Menschen in „Paris/Texas" nicht mehr auf der Strecke. Sie stehen vielmehr in einem spannungsvollen Kontrast zu Wolkenkratzern, Wüsten und Autostraßen, und das ist nicht zuletzt das Verdienst von Sam Shephard, einem der besten Dramatiker des jungen amerikanischen Theaters, der für Wenders *das Drehbuch* schrieb.

Die Geschichte, die der Film erzählt, ist sehr einfach und sehr schön. Travis, ein Mann, den man schon tot glaubte, taucht nach Jahren aus der Wüste wieder auf. Das einzige, was er bei sich trägt, ist ein Foto eines gottverlassenen Fleckchens Erde namens Paris, das irgendwo in Texas liegt. Dort, so erfahren wir, ist er zwar nicht geboren, wohl aber gezeugt worden. Dort hat er sich ein Stück Land gekauft, wo er einmal mit seiner Familie *zu Hause sein möchte.*

Dieser Mann, den Harry Dean Stanton mit ungeheurer Eindringlichkeit spielt, hat ein Ziel, auf das er zusteuert wie in Trance: Er sucht seinen achtjährigen Sohn, und er sucht seine Frau Jane, die er aus eigener Schuld, aus übergroßer Eifersucht, verlor. Er findet seinen Sohn bei seinem Bruder in Los Angeles, und am Ende findet er auch die Frau (Nastassja Kinski); sie arbeitet in der Peep-Show eines Bordells von Houston, wo eine Spiegelwand sie von der Außenwelt trennt. So sieht Travis seine Frau, nicht aber sie *ihn.* Doch an der Stimme erkennt sie ihn. Die Begegnung im Bordell ist die ergreifendste Szene des Films. Sie wühlt den Betrachter auf, ohne ins Sentimentale abzugleiten.

Es wird klar, daß die beiden Menschen diesseits und jenseits des Spiegels sich noch immer lieben – und doch nicht miteinander leben können: ein altes Thema, ganz neu erzählt. Travis läßt der Frau als Abschiedsgeschenk den gemeinsamen Sohn und geht zurück nach Paris/Texas, jenem Ort, der nun für ihn zu einer Chiffre unerfüllter Sehnsucht wird. Ein trauriger, zärtlicher Film, mit dem Wenders einem Kino der Gefühle huldigt.

DORIS BLUM



Wiederbegegnung im Bordell: Nastassja Kinski in „Paris/Texas" FOTO: FILMVERLAG DER AUTOREN

Jerusalem: Kunst als Kommunikationsmittel?

Afrika war Kronzeuge

Der Glaube, daß die Menschen sich durch Kunst verständigen und sogar ihre politischen und wirtschaftlichen Unterschiede überwinden könnten, ist vollkommen falsch", konstatierte Claude Lévi-Strauss, Ehrenvorsitzender *eines internationalen* Symposiums über „Die Kunst als Kommunikationsmittel", das im Israel-Museum in Jerusalem stattfand. Rund dreihundert Anthropologen, Soziologen und Archäologen aus einem Dutzend Ländern waren zu dem dreitägigen Symposium zusammengekommen, das die Feierlichkeiten zum zwanzigjährigen Bestehen des Museums eröffnete.

Gleichzeitig wurde der Maremont Pavillon eingeweiht. Diese neue Abteilung zeigt als ständige Ausstellung präkolumbianische und ozeanische Kunst sowie Objekte der Eskimos und der Indianer Nordamerikas. Die eigentliche Kommunikation ist nach Lévi-Strauss in der Tatsache zu finden, daß die gesamte Moderne von der primitiven Kunst befruchtet worden ist. Für Picasso waren die afrikanischen Skulpturen Zeugen dafür, daß man vom akademischen Kunstbegriff abweichen konnte, so wie er es selber tat.

Dan Eban, der Direktor des Maremont Pavillons und Organisator des Symposiums, erläuterte am Motiv „Alter Mann – junge Frau" in den bildlichen Darstellungen der Mayas dessen metaphorisch-mythologische Bedeutung als Beziehung zwischen dem Sonnengott und der Mondgöttin. Für die Mayas war dies ein Symbol für Wiedergeburt und Verjüngung. Nachdenkliche Überraschung erregte Eban, als er zwei Abbildungen nebeneinanderstellte: die Zeichnung eines alten Mannes und einer jungen Frau in eindeutig erotischer Stellung auf einer Vase der Mayas und das sowjetische Emblem von Hammer und Sichel. Beide, *so erläuterte er,* verkörperten eine Heirat zweier Gegensätze: passiv und aktiv, männlich und weiblich, Himmel und Erde.

Adrienne L. Kaeppler von der Smithsonian Institution in Washington untersuchte die „Hawaianische Kunst und die Vermittlung gesellschaftlicher Werte". Dabei ging es um die strenge Unterscheidung von Ritual und Kommunikation. Deshalb würden z.B. verschiedenartige Trommeln für rituelle und für kommunikative Zwecke benutzt. Damit in einem unmittelbaren Zusammenhang stünden die entsprechenden Arten von Tänzen: Die „Ha'a" (mit gebeugtem Knie)-Stellung bei religiösen Zeremonien; der „Hula" zum Zweck der Geselligkeit und der Unterhaltung.

Die westliche Einstellung zur eigenen Kunst unterscheide sich erheblich von der Meinung, die wir von exotischer Kunst haben, betonte Lévi-Strauss. „Wir kennen den Code nicht, dennoch versuchen wir ihn zu entziffern. Und wenn wir es tun – oder zumindest glauben, daß wir es tun –, dann stellen wir fest, daß die Botschaft nicht für uns bestimmt ist. Wir können sie auch gar nicht verwerten, weil wir weder denselben Glauben noch die gleichen gesellschaftlichen Verhältnisse haben." Das Ziel der Anthropologen müsse es sein, Code *und* Botschaft verständlich zu machen.

LILY EYLON

Donizetti auf Schallplatten: „Lucia di Lammermoor" und „Il Campanello"

Spätlese eines spanischen Startenors

Mochten di Stefano, Bergonzi, *Corelli kommen und gehen,* mochten Domingo und Pavarotti kommen und einstweilen bleiben – Opernmenschen wußten es besser: Der Tenor ihrer Besetzungsträume hieß Alfredo Kraus. Je länger seine Karriere dauert, desto mehr wird er zur singenden Legende. Laut Lexikon ist er erst 57 Jahre alt, aber angesichts seiner über 30jährigen Karriere mögen da auch ein paar Lenze fehlen. Seit einigen Jahren begegnen selbst weniger ausgebuffte Opernfreaks dem Namen Alfredo Kraus immer häufiger. Da gastierte er nämlich an einigen deutschen Opernhäusern, kam per Fernsehen von allen großen Galas zwischen Chicago, New York und Zürich ins Haus.

Alfredo Kraus, ein Gran-Canarier halb spanischer und halb österreichischer Abstammung, ist für alle französischen *Opern sowie für Donizetti,* Bellini und den jungen Verdi der perfekte Gesangsstilist. Er führt seinen schlanken Tenor makellos. Er besitzt nicht nur eine Stimme, er singt auch mit ihr. Das erklärt die Dauer seiner Laufbahn wie auch die Mühelosigkeit strahlender Höhen, vor denen seinen Konkurrenten das Zittern kommt.

Kraus ist nie ausgesprochen rar auf Platten gewesen, aber nun versucht man spät, wenn nicht zu spät, noch einige Repertoirelücken zu schließen. So singt er in einer Neuaufnahme von Donizettis *„Lucia di Lammermoor"* den Edgardo (EMI 2 700 643, 3 LPs). Das ist sängerisch, musikalisch, stimmtechnisch immer noch ein Lehrstück, leider aber klingt Kraus' Tenor hier vom Timbre her doch etwas ermüdet und ältlich. Die herbere Enttäuschung der Aufnahme allerdings *ist Edita Gruberova als Lucia,* die sich zwar auch hier wieder als kehlfertiger Singvogel ins Licht setzt, aber der Rolle der Lucia jede tragische Aura, von der selbst eine Sutherland umweht war, schuldig bleibt. Dagegen kommen auch der vorzügliche Renato Bruson als Lord Henry und der Dirigent Nicola Rescigno nicht an.

Eine geglückte, kleine Donizetti-Plattentrouvaille stellt der Einakter „Il Campanello" dar (CBS D 38 450), den Gary Bertini eingespielt hat. Mit Agnes Baltsa, *Enzo Dara und* Angelo Romero bringt er ein so ausgepichtes Buffo-Ensemble zusammen, daß die Spieloper auch ohne Bühne springlebendig wird, vor allem in den irrwitzigen Parlandoduetten.

EUGEN BICHTERER

„Harry Lime“ machte ihn weltberühmt

A. SCHMITZ, Pinneberg

Sein Leben lang habe er doch wirklich nichts anderes gemacht als „drrumm-drrumm“, sagte er auch spät in seinem Leben noch. Das sei schon so gewesen, als er sich herzhaft schrammelnd und von irgendwelchem theoretischen Kenntnissen völlig im Frieden gelassen als Siebzehnjähriger in Wiens Heurigenlokalen sein Geld verdiente und warme Mahlzeiten am Katzentisch.

Und genau dasselbe wäre es auch gewesen, nichts als „drrumm-drrumm“, als der britische Regisseur Carol Reed den damals 41jährigen Wiener hörte. „Toni“, habe der berühmte Mann gesagt, „Toni, spiel' alles, was Du drauf hast.“

Und Anton Karas, der Zither-Virtuose von urigem Naturtalent, tat wie ihm geheißen: „Sechs Stunden hintereinander hab' ich gespielt, alles, was ich konnte. Mir tat alles weh hernach“, hat er sich erinnert. „Toni, was hast Du denn da bloß gespielt?“, fragte ihn Reed danach. Und er: „Na, immer bloß damm-da-damm-da-damm.“ Das sei so seine Art, kurz vorm Schluß des Solos „meine Zither zu streicheln“ – mit jener Melodie, die an diesem 6. September 1948 in Wien



Anton Karas

zum musikalischen Thema des Reed-Films „Der Dritte Mann“ wurde. „Drei Häuser und viel Grund“ habe das Filmthema ihm eingebracht, erinnerte Karas sich gern, „dadurch, daß ich einfach meine Zither nur gestreichelt hab'.“

Das Thema wurde bekanntlich weltberühmt und mit ihm Anton Karas und auch sein Instrument, die Zither, die vordem allenfalls in Schrammel- und Stubenmusik beheimatet war, exklusiv im bayerisch-österreichischen Raum.

Karas spielte seine geliebte Zither bis zum Schluß, immer noch beim Heurigen. Er starb Mittwoch abend nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren. Ein Mann, der sich trotz seines Ruhms treu geblieben war. -

Die Deutschen gewöhnen sich an die Kälte, das Leben normalisiert sich / Engpässe nicht in Sicht / Tips für Autofahrer gefragt



Rasant, aber meist nicht fahrplanmäßig – die Eisenbahn in diesen Tagen. FOTO: MANFRED GROHE

Schneefegen allein reicht im Industriestaat nicht

T.W. KRAUEL, Bonn

Das fünfte Rad am Wagen ist das wichtigste. Mit dem Meßrad eines Spezial-Pkw nämlich stellt die Wintereinsatzleitung des Rhein-Main-Flughafens mit ihren 180 Beschäftigten bei Frostgraden unter 15 Grad Kälte fest, ob der Reibungskoeffizient der Start- und Landebahn für Flugzeugräder noch ausreichend groß ist. Fällt der Befund negativ aus, wird der Flugplatz geschlossen.

Nur bis zu einer Temperatur von sieben Grad Kälte nämlich ist ein synthetisches Harnstoff-Granulat wirksam, das sich übrigens biologisch von selbst abbaut. Vorher haben Staffeln von jeweils zwölf Schneefräsen und Kehrblas-Schleudern die Bahnen binnen einer Stunde schnee- und eisfrei gemacht. Bis 15 Grad Kälte kommen umweltverträgliche Flüssig-Enteiser zum Einsatz, anschließend bleibt nur noch hitzegetrockneter Sand zur Reibungserhöhung, und das kleine Auto mit dem fünften Rad dreht unauffällig seine Runden. Gestern nun war von solchen kritischen Situationen, im Gegensatz zu den vergangenen Kältenächten, nicht die Rede. Der Flugverkehr lief auf dem Rhein-Main-Flugplatz unbehindert.

Nach einem flüssigen Morgenbeginn bei der Bundesbahn hingegen ereigneten sich im Raum München mehrere Schienenbrüche mit anschließend rasch auf vierzig Minuten ansteigenden Verspätungen. Die Schienenbrüche durch Überbeanspruchung im Frost konnten ohne Ultraschall-Schienenprüfzüge ermittelt werden. Der Münchner S-Bahnverkehr brach wegen eines frostbedingten Wasserrohrbruches für mehrere Stunden zusammen.

Lediglich fünf Störungsmeldungen lagen gestern mittag der Verkehrszentrale Düsseldorf aus dem gesamten Bundesgebiet vor. Auf der Autobahn Regensburg–Weiden versuchte ein 23jähriger Fernfahrer, mit einer Lötlampe seinen mit Paraffin durchsetzten Dieseltank aufzutauen: Die Explosion tötete ihn. Ein Sprecher der Daimler-Benz-Werke empfahl dringend, Dieselmotoren durch längeren Leerlauf auf Betriebstemperatur zu bringen und so das Paraffin im Luftfilter zu schmelzen.

Engpässe bei der Stromversorgung durch Entladeschwierigkeiten bei in Waggons festgefrorener Braunkohle sind nicht zu erwarten. Spezialkunststoff-Beschichtungen und vorgewärmte Wagen sorgen für einen reibungslosen Transport in die zu 60 Prozent mit Braunkohle betriebenen Kraftwerke des RWE. Steinkohlenkraftwerke sind bis zu acht Wochen bevorratet. Berlin kann den Winter – trotz seiner Sonderlage – von November bis März notfalls ohne jeden Nachschub durchstehen.

Drang zur Vollbremsung widerstehen

HEINZ HORRMANN, Bonn

Die größte Angst haben Autofahrer davor – das belegen Untersuchungen immer wieder –, auf Eis, Schnee oder im winterlichen Matsch unvermittelt ins Rutschen oder gar ins Schleudern zu kommen. Nicht diese Straßenverhältnisse selber, sondern dieses verkrampfte, oft panische Verhalten am Volant und daraus resultierende Fahrfehler, sind Unfallursachen Nummer eins in diesen Wochen.

Dabei bleibt jedes Auto selbst dann lenk- und korrigierbar, wenn auf glatter Straße, vor allem in Kurven, der Übergang von Haft- zu Gleitreibung der Bereifung erreicht wird und das Fahrzeug ausbricht.

Was viele Autofahrer bei winterlichen Rallyes in Fernsehübertragungen faszinierend finden – instabile, querstehende Autos – die durch glatte Kurven driften, ist zugleich Alptraum in der eigenen Karosse. Nur so ist es erklärbar, daß nicht einmal jeder zehnte Verkehrsteilnehmer auf ein Übungsfeld oder einen Parkplatz fährt und die richtige Reaktion für den Fall übt, daß das Auto ungewollt zum Schlitten wird.

Alle Jahre wieder, in den Tagen vor der Eiszeit, veröffentlichen Automobilclubs Fahrtips. Zwar sind die Standard-Hinweise völlig richtig: behutsam lenken, großen Abstand halten, nicht abrupt Gas geben, vorsichtig bremsen und kuppeln, weich und flüssig fahren. Damit allein ist es allerdings noch nicht getan. Zumindest ebenso wichtig sind Tips für Extremsituationen.

Weil wir bei diesem Wetter trotz exzellenter Fahrwerke und Reifen den Grenzen der Bodenhaftung viel näher als auf trockener Straße sind, spielt das Eigenverhalten des Autos eine größere Rolle. Die verschiedenen Konzeptionen – Heckmotor, Frontantrieb, Standardanordnung (Motor vorn, Radantrieb hinten) und Allradantrieb – erfordern bei Eis und Schnee deutlich mehr unterschiedliche Fahrtechniken als im Sommer.

In Kurven will der Fronttriebler unter zunehmendem Lenkeinschlag – mit wachsendem Schräglauf der Vorderräder – eingelenkt werden. Er untersteuert. Je höher das Gewicht über der Vorderachse, desto mehr. Bei Glätte rutscht der Wagen über den Radeinschlag hinweg geradeaus. Keine Angst, drehen kann sich das Auto dabei nicht. Der Fahrer sollte eine Lastwechselreaktion provozieren. Kurz 'runter vom Gas, wenn nötig die Bremse leicht antippen; dadurch stabilisiert sich das Fahrzeug und rollt in die gewünschte Richtung. Das gilt übrigens auch, wenn das Heck auf glatten Geradeaus-Strecken zu pendeln beginnt.

Auch die im Winterbetrieb schwerer zu beherrschenden Hecktriebler können in Rutsch- und Schleudersituationen abgefangen und auf Kurs gebracht werden. Schwenkt das Heck aus, übersteuert es, muß der Fahrer sofort gegenlenken, auskuppeln und die folgende (schon schwächere) Schleuderbewegung abfangen. Das Wichtigste aber ist: dem natürlichen Drang zu einer Vollbremsung nicht nachzugeben.

Je besser das Fahrwerk abgestimmt ist, desto maßvoller setzt das Übersteuern ein. Auf Glätte ist zurückhaltendes Kurventempo angebracht. Der Grund ist klar: die Antriebsräder ziehen nicht, sondern schieben. Bei dieser Konzeption ist es sinnvoll, in einem möglichst hohen Gang zu fahren, um durchdrehende Räder und Schleuderbewegungen zu verhindern.

Bergauf wachsen die Probleme beim Frontantrieb. Die Antriebsräder werden durch Insassen und Gepäck entlastet, können schlechter fassen und rutschen leichter durch. Für die Fahrsicherheit ist das nicht relevant. Der Wagen bleibt in der Spur.

König in dieser Eiszeit ist, wer ein Auto mit Allradantrieb besitzt. Gleichgroße Schräglaufwinkel vorn und hinten bewirken neutrales Eigenlenkverhalten. Lange Zeit läuft das Fahrzeug wie auf Schienen. Hier ist die große Gefahr allerdings, daß der Fahrer tatsächlich stets viel schneller ist, als er vom Gefühl her glaubt. Ist der Grenzwert überschritten, nutzt auch ein Quattro nichts mehr. Das Auto schiebt unkontrolliert geradeaus. Die Physik läßt sich auch mit Vierrad-Antrieb nicht überlisten.

Ausrede vom Nachtrunk entfällt

AP, St. Ingbert

Betrunkene Autofahrer können sich dank einer neuartigen Analyse der Blutalkoholwerte bald nicht mehr auf einen „Nachtrunk“ nach einem Unfall herausreden. Dies erklärte auf einer Tagung in St. Ingbert Universitätsdozent Wolfgang Bonte vom Göttinger Institut für Rechtsmedizin. Nach der von ihm mitentwickelten Methode lasse sich nunmehr die häufig vorgebrachte Schutzbehauptung von Verkehrssündern, sie hätten erst nach dem Unfall Hochprozentiges zu sich genommen, überprüfen. Ein „Nachtrunk“ ohne Fahrerflucht ist in der Regel nicht strafbar. Doch wirkt er sich negativ aus, wenn es um die Frage der Eignung des Fahrers und damit um einen möglichen Führerscheinentzug geht. Nach Ansicht Bontes dürfte die neue Methode bald zu den Routine-Untersuchungen bei Alkoholdelikten zählen. Außerdem ermögliche sie eine zusätzliche Information über die genaue Trinkzeit.

„Elefantennotstand“?

dpa, Djakarta

Auf der indonesischen Insel Sumatra will der Gouverneur der Provinz Aceh den „Elefantennotstand“ ausrufen. Seit Monaten verwüsten die Tiere in Zentralsumatra ganze Ortschaften. Zwei Menschen wurden zu Tode getrampelt; hunderte befinden sich auf der Flucht. Nach Schätzungen der Behörden leben noch rund 2000 Elefanten auf der 541 000 Quadratkilometer großen Insel in Freiheit.

Identifiziert?

dpa, Los Angeles

Bei der Frauenleiche, die am vergangenen Montag in einem Koffer auf dem Flughafen von Los Angeles entdeckt worden war, handelte es sich möglicherweise um eine 26jährige Peruanerin. Der Personenbeschreibung nach handele es sich um seine seit fünf Tagen verschwundene Ehefrau, meinte der in Lima lebende Juan Espinoza. Die Frau wurde vermutlich vom Gewicht der über dem Koffer aufgeschichteten Gepäckstücke erdrückt. Der Koffer war 66 mal 83 mal 25 Zentimeter groß.

Analphabetismus

dpa, Rom

In Italien können 1,5 Millionen Menschen, die älter als sechs Jahre sind, nicht lesen und schreiben. Weitere 5,1 Millionen Italiener gelten als Halb-Analphabeten ohne Volksschulabschluß. In der Bundesrepublik Deutschland sollen zwischen 600 000 und zwei Millionen Menschen weder lesen noch schreiben können.

Löwe im Angebot

dpa, Wiesbaden

Das Wiesbadener Tierheim sucht nach einem Zuhause für einen jungen Löwen. Die 14 Wochen alte Raubkatze war vor sechs Wochen von einer Frau abgegeben worden. Sie hatte den Löwen zwei Männern in der Wiesbadener Innenstadt aus Mitleid mit dem Tier abgekauft, 400 Mark bezahlt und das Männchen zunächst mit Hilfe ihrer Boxerhündin gepflegt.

Neue Telefonnummern

dpa, Bonn

Vom 23. Januar an hat der Ansagedienst der Bundespost neue Rufnummern. Bedingt durch die Einführung digitaler Vermittlungsstellen werden sie vierstellig: 1188 Auskunft (0118 bleibt für die Auslandsauskunft unverändert), 1191 Zeitansage, 1131 Telegrammaufnahme, 1141 Fernsprechauftragsdienst, 1171 Telefonstörungen (einschließlich Bildschirmtext), 1172 Telex-, Teletext- und Datexstörungen, 1174 Störungen des Rundfunkempfangs und anderer Funkdienste. Wer vor den Ansagerufnummern der Post bisher eine Null wählen mußte, muß dies auch künftig tun. Die Notrufnummer 110 und 112 für Polizei und Feuerwehr bleiben unverändert. Die Ansagedienste der Post werden jährlich etwa 300 Millionen mal in Anspruch genommen, davon allein 180 Millionen mal für die Zeitansage.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Bücher-Büchner, Hannover, bzw. Ed. Emil Thomas KG, München, bei.

LEUTE HEUTE

Fortschritt

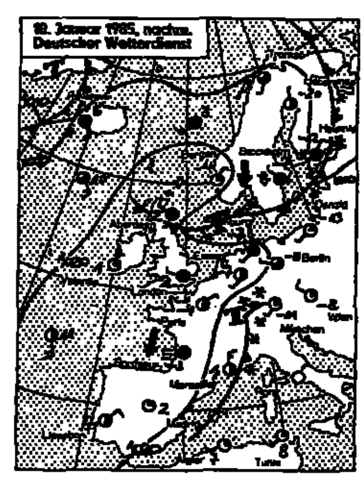
Kunstherzpatient **William Schroeder** bewältigt gegenwärtig ein tägliches Gehprogramm, das der Entfernung von etwa zwei Straßenzügen entspricht. Sein Zustand und die Leistung des tragbaren deutschen Antriebsgerätes erlaubt ihm ein rasches Tempo. Es heißt, er könne es inzwischen beim Gehen mit seinen Pflegern aufnehmen.

Gewalttour

Der 29jährige einbeinige Türke **Aykut Savci** hat nach 4400 Kilometern mit dem Fahrrad Paris wohlbehalten erreicht. Er wollte Behinderten ein sportliches Beispiel geben.

WETTER: Weiterhin kalt

Wetterlage: Ein Tiefausläufer über dem mittleren Deutschland bewegt sich südwärts. An seiner Rückseite setzt sich vorübergehend Hochdruckeinfluß durch.



Vorhersage für Freitag:
In Südbayern anfangs noch einige Schneefälle. Später auch hier wie im übrigen Deutschland wolkig mit Aufheiterungen. Nachmittags Bewölkungszunahme und nachfolgend Schneefall. Tagestemperaturen zwischen minus 9 und minus 6 Grad. Nächtliche Tiefstwerte zwischen minus 10 Grad im Norden und Westen und minus 25 Grad in Bayern.

Weitere Aussichten:
Zeitweise Schneefall, nur vorübergehend Frostabschwächung.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	-8°	Kairo	26°
Bonn	-6°	Kopenh.	-4°
Dresden	-12°	Las Palmas	19°
Essen	-7°	London	1°
Frankfurt	-8°	Madrid	2°
Hamburg	-7°	Mailand	-8°
List/Sylt	-4°	Mallorca	10°
München	-11°	Moskau	-13°
Stuttgart	-10°	Nizza	1°
Algier	7°	Oslo	-4°
Amsterdam	-4°	Paris	-4°
Athen	13°	Prag	-14°
Barcelona	3°	Rom	-3°
Brüssel	-6°	Stockholm	-7°
Budapest	-8°	Tel Aviv	25°
Bukarest	-8°	Tunis	8°
Helsinki	-14°	Wien	-8°
Istanbul	6°	Zürich	-12°

Sonnenaufgang* am Samstag: 8.23 Uhr, Untergang: 16.38 Uhr; **Mondaufgang:** 23.34 Uhr, Untergang: 11.22 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

„Sohlenblitz“ im Kampf gegen den Unfalltod

E. N. Bonn

Mit einem „Pfennigartikel“, dessen bundesweite Anwendung allerdings rund 100 Millionen Mark kosten würde, wären Fußgänger im nächtlichen Straßenverkehr künftig entscheidend besser vor Unfällen geschützt. Dies wurde anläßlich der Präsentation des „Sohlenblitzes“ in Bonn durch den „Rettungsdienst Stiftung Björn Steiger e. V.“ hervorgehoben.

Von den 1983 durch Unfälle im Straßenverkehr verletzten Fußgängern wurde etwa ein Drittel nachts von einem Kraftfahrzeug, in 85 Prozent aller Fälle von einem Auto angefahren. 2000 Fußgänger wurden in diesem Jahr durch Verkehrsunfälle getötet, oft auf dunkler Landstraße, wo sie nicht zu sehen waren.

Der „Sohlenblitz“, eine selbstklebende kleine reflektierende Folie, die am Mittelteil der Schuhsohle und an der Vorderseite des Schuhabsatzes angeklebt wird, blinkt im Scheinwerferlicht bei jedem Schritt auf, ist aber tagsüber fast unsichtbar. In der Schweiz, so Siegfried Steiger, der in Erinnerung an seinen bei einem Verkehrsunfall getöteten kleinen Sohn die Stiftung leitet, sei das gesamte Bundesheer mit der Blitz-Folie ausgerüstet, und neun Millionen Paar Schuhe von sechs Millionen Schweizern seien schon Blitzer.

Der Preis für die Ausrüstung von drei Paar Schuhen beträgt sechs Mark, einzuzahlen auf das Sonderkonto des Rettungsdienstes beim Postscheckamt Stuttgart unter Kontonummer 5535-702. Aus dem Reinerlös werden Notruftelefone für Bundesstraßen finanziert.

Verzicht auf Ozelotfelle und Schildkrötensuppe

Bonn verweist auf Erfolge des Artenschutz-Abkommens

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Die Deutschen gewöhnen sich die einst so beliebte Schildkrötensuppe ab: Im ganzen Jahr 1984 sind lediglich 750 Gramm Schildkrötenprodukte legal in die Bundesrepublik Deutschland eingeführt worden. Dies gab der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Georg Gallus, in Bonn anläßlich der Vorstellung der jüngsten Jahresstatistik nach dem Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen bekannt.

Die Schließung der Grenzen für vom Aussterben bedrohte Tiere und tierische Produkte wird am Beispiel der Meeresschildkröte besonders deutlich. Vor allem unter dem Eindruck des feststehenden Termins für ein Importverbot wurden im Jahre 1983 noch 8,7 Tonnen Schildkrötenfleisch, 760 Kilogramm Schildpatt und 524 Schildkrötenlederartikel eingeführt. Zur Herstellung von einem Liter Schildkrötensuppe werden, so Gallus, nur fünf bis zehn Gramm des Fleisches verwendet, so daß die Regale der Feinkostgeschäfte noch einige Zeit mit der nun verbotenen Ware gefüllt sein werden.

Gegenüber 1982 betrug der Rückgang beim Import lebender Tiere, wie sie der Anhang II des Artenschutzabkommens beschreibt, also handelserlaubte Arten, deren Nutzung unter wissenschaftlicher Kontrolle möglich ist, rund 25 Prozent. Von den 1983 nach Deutschland importierten 111 000 Tieren dieser Gattungen waren 47 000 Papageien. Beim Ozelotfell ist der Import um die Hälfte und bei der Ozelot-Katze um ein Drittel zurückgegangen, das heißt, daß 1983 nur 2737 Ozelotfelle gegenüber 25 458 im Jahre 1980 importiert wurden. Die Damenmode steigt offensichtlich auf den aus den USA und Kanada importierten Rotfuchs um. Hier sind die Einfuhren um weit mehr als hundert Prozent gestiegen, von 15 782 auf 40 415 Stück.

Zum Ansteigen der Einfuhr von Rohelfenbein von 27 Tonnen im Jahre 1982 auf 32 Tonnen ein Jahr später meinte Gallus, die Bundesrepublik Deutschland sei dennoch nur mit etwa 4,5 Prozent am Rohelfenbeinhandel beteiligt. Aus Afrika könne nur noch mit Sondergenehmigung eingeführt werden, der indische Elefant sei voll geschützt.

Die verstärkte Schulung des Zolls hat nach Ansicht des Ernährungsministeriums dazu geführt, daß immer mehr illegale Importeure von geschützten Tieren und unter das Artenschutzgesetz fallenden Tierprodukten aufgegriffen werden. Erstmals ist dabei auch das höchste Bußgeld von 50 000 Mark, in diesem Fall für den versuchten Schmuggel von Rohelfenbein, verhängt worden. Gallus betonte aber, daß es nach wie vor Ziel seines Ministeriums sei, schwerwiegende Verstöße gegen das Artenschutzübereinkommen auch unter schwerere Strafandrohung zu stellen. Beim Schmuggel von Greifvögeln sei die Verdienstspanne heute größer als beim Rauschgift, entsprechend müsse die Abschreckung gestaltet sein. Nach einem Gesetzentwurf des Ernährungsministeriums wird der Vorschlag gemacht, hier bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe zu verhängen.

Retter gruben mit bloßen Händen

DW. London

Bei einem offenbar von ausströmendem Gas verursachten Explosionsunglück im Süden Londons sind wahrscheinlich 14 Bewohner eines sechs Luxuswohnungen umfassenden Appartementhauses ums Leben gekommen. Zunächst wurden drei Leichen aus den Trümmern des Gebäudes geborgen, das bei der Explosion einstürzte und in Brand geriet. Die Flammen konnten erst nach stundenlangen Bemühungen der Feuerwehr gelöscht werden. Fünf Personen, darunter ein Kind, wurden leicht verletzt.

Wie ein Sprecher des für das Gebiet zuständigen Gaswerks mitteilte, hatte am frühen Morgen, noch vor der Explosion, ein Bewohner des Appartementblocks auf dem Putney-Hügel angerufen und ein Leck in der Erdgasversorgungsleitung gemeldet. Zum Zeitpunkt der Explosion um 8.20 Uhr (MEZ) befand sich ein Reparaturfahrzeug der Gaswerke auf der Fahrt zu der Wohnanlage.

Die Explosion brachte ein dreigeschossiges Teilstück des Gebäudekomplexes zum Einsturz. Ein Nachbar schilderte die Explosion als ein „gewaltiges Donnergrollen“. Feuerwehrleute gruben mit Schaufeln und bloßen Händen in dem Schutt nach den Opfern der Katastrophe. Zusätzlich verwenden sie eine Spezialkamera, die auf die Körperwärme von Menschen anspricht. Aus umliegenden Stadtteilen wurden Lösch- und Bergungsfahrzeuge angefordert. Experten vermuten als Explosionsursache, Risse in den Rohrleitungen, die durch Nachtfröste hervorgerufen sein könnten.

ZU GUTER LETZT

Guter Rat aus Bayern: „Kinder sollen durch die Nase atmen“. Diese Empfehlung des Münchener Sozialministeriums fiel der Nachrichtenagentur dpa auf.







Seine Glocken läuten nur in London: das Wahrzeichen, der Big Ben. FOTO KARL ZIMMERMANN

Spazieren auf Justitias Spuren und andere „London Walks“

Folgen Sie den Fußstapfen von Jack the Ripper, lernen Sie Londons Dörfer kennen, entdecken Sie das London Dickens, besuchen Sie historische Pubs ...“, so ähnlich steht es in den Programmheften der Veranstalter. Denn auch für die Metropole London, die Hauptstadt Großbritanniens, gilt die bekannte Regel: nur zu Fuß kann man die Stadt richtig erobern.

Seit ein paar Jahren bieten mehrere Firmen jeden Tag ihre Spaziergänge an. (Ihre Telefonnummern finden sich beispielsweise im „London Planner“, einem kostenlosen monatlichen Führer, den man beim Britischen Fremdenverkehrsamt in Frankfurt erhalten kann, oder in den an jedem Kiosk erhältlichen Wochenheftchen wie „What's on“.) Sie heißen Heritage Walks oder Londoner Pub Walks und haben sich bewährt. „Auch bei schlechter Witterung und nur einem Interessenten fällt das Programm nicht ins Wasser“, gilt zumindest für einen Veranstalter, „London Walks“ (Telefon 01-882 2763). Zuverlässigkeit und geschultes Personal zeichnen seine Touren aus, von denen wir „Legal und Illegal London“ einmal ausprobiert haben. Sie wurde an jenem Tag von einem jungen Historiker geführt. Die über zwanzig Teilnehmer kamen aus den USA, Kanada, Südafrika, Australien, Israel und Frankreich. Da diese Exkursionen mit englisch sprechenden Führern durchgeführt werden, sind Europäer nur selten dabei. Dabei kann mit einigen Englischkenntnissen auch der deutsche Tourist gut folgen.

Richter und ihre Wohnhäuser vergangener Jahrhunderte, Gerichtssäle von heute, die Perückenmacherwerkstatt (die Richter tragen im Gerichtssaal weiß-graue Perücken) sowie eine alte Gaslaterne, die noch jeden Abend von Londons letztem Laternenanzünder angezündet wird – drei Stunden englisches Rechtswesen der Vergangenheit und traditionsreichen Gegenwart vergingen im Fluge. Der Spaziergang durch geschichtsträchtiges London, gespickt mit Anekdoten, bot selbst London-Kennern interessante Neuigkeiten.

Sind die „Guided Walks“ mehr für fortgeschrittene Besucher, so ist die große Stadtrundfahrt für die meisten, die London noch nicht kennen und nicht viel Zeit haben, obligatorisch. Doch gibt es auch da Alternativen, zumal die deutschsprachigen Erläuterungen bei den Stadtrundfahrten oft wenig ergiebig sind. Mit einem Reiseführer bewaffnet in einer Taxe unterwegs zu sein, kostet zu dritt oder viert auch nicht mehr. Oder man besteigt den „Culture Bus“. Er verkehrt alle halbe Stunde von neun bis 18 Uhr zwischen der Albert Hall in Kensington im Westen und dem Tower of London im Osten.

Er ist bei der knapp 30-Kilometer-Fahrt zwei Stunden unterwegs und hält zwanzigmal, unter anderem am Trafalgar Square, dem Britischen Museum, am Hyde Park Corner, bei Madame Tussauds, der Tate Gallery und dem National Theatre. Für den Fahrpreis von rund zehn Mark kann man den ganzen Tag an jeder dieser Haltestellen beliebig ein- und aussteigen.

Zur Abwechslung vom Kulturprogramm – obwohl wir im Britischen Museum keine der Sonderausstellungen (das „goldene Jahrhundert der Angelsächsischen Kunst“ läuft bis 10. März) gesehen haben, sondern nur dem Parthenon-Fries und den Mumien einen Besuch abstatteten – wollen wir uns nun handfesteren Genüssen widmen. Auf dem Weg zum Leicester Square erholen wir uns in dem amüsanten edwardianischen Pub Salisbury in der St. Martin's Lane bei einem Drink und genießen das delikate Roast-Beef mit Salaten an der Theke. Und dann bummeln wir durch Londons Sündenviertel Soho. In den engen Straßen werden Obst, Gemüse und Kleidung verkauft, die Auslagen in den Delikateßgeschäftsfenstern locken mit ausländischen Spezialitäten. Wir bleiben vor einem kuriosen Lädchen stehen: alles für Linkshänder. In einer Straße wird gleich in mehreren Restaurants das „beste Curry von London“ angepriesen. Bei all dem übersieht man die Schäbigkeit von Sohos Häuserfronten und die Sexshops am Tag leicht.

Zum Covent Garden ist es von hier nicht weit. In der viktorianischen „Großen Halle“ war früher der Blumen-, Obst- und Gemüsemarkt der Stadt untergebracht. Seit ein paar Jahren beherbergt sie Restaurants, Pubs, Cafés und Spezialgeschäfte. Die Vielzahl der Cookshops und Gourmetgeschäfte deutet an, daß die Londoner den Puritanismus aus ihren Kochtöpfen allmählich verbannen. An gewissen Tagen findet in der Nebenhalle ein Antiquitäten-, Trödel- oder Kunstgewerbemarkt statt. Auch hier unterhalten Sänger, Musiker und Gaukler die Menge.

Weiter geht es – diesmal eine Station mit der U-Bahn – zum Piccadilly Circus. Hier bleiben wir eine Weile stehen und sehen die vielfarbige Besucherschar der Metropole an uns vorbeihasten oder schlendern. Fünf Fußminuten entfernt ist das berühmte und exklusive Kaufhaus „Fortnum und Mason“. Wir trinken Tee, werfen im Souterrain einen Blick auf die herrlichen englischen Porzellane und bewundern das alte Treppenhaus, weniger dafür die Preise in der Antiquitätenabateilung. Wir eilen noch durch die schräg gegenüberliegende Burlington Arcade mit ihren 72 eleganten Geschäften.

„Aber die Themse, wir haben die Themse noch nicht gesehen!“ Also nehmen wir eine Taxe. Es geht am Fluß entlang, wir umfahren den gewaltigen Tower of London, bestaunen die „City“, das Börsen- und Bankenviertel, blicken zum runden Turm der Sankt Paul's Kathedrale hoch und zahlen am Euston Bahnhof für die einstündige Fahrt zehn Pfund (40 Mark). Zwei Pfund Trinkgeld legen wir gern dazu.

I.B. / J.St.

NACHRICHTEN

Pauschalpaket verkleinert

Die Sparaktionen der Reiseunternehmen für den kommenden Sommer treffen auch die Urlauber. Die Kunden der Frankfurter NUR Touristic müssen 1985 ihre Reise-Rücktrittskosten-Versicherung selbst bezahlen. Bisher waren die Kosten im Pauschalangebot mit eingebunden. Das bedeutet für die NUR-Kunden, daß sie bei Flugreisen 15 Mark, bei Kreuzfahrten und ABC-Reisen 30 Mark und bei Auto-, Bus- und Bahnreisen zehn Mark zusätzlich zahlen müssen. Das Deutsche Reisebüro hat diese Versicherung nur aus dem Nordamerika-Programm gestrichen.

Im Osten nichts Neues

Mehr als verdoppelt hat sich in den letzten zehn Jahren der Fremdenverkehr in den Ländern des asiatisch-pazifischen Raumes. Kamen *1973 erst 11,3 Millionen* Besucher in diese Staaten, zählte die Pacific Area Travel Association zehn Jahre später in den 30 Mitgliedsländern 24,5 Millionen Reisende. Wie aus dem Jahresbericht der Organisation hervorgeht, bleibt Hawaii Reiseziel Nummer eins. Mit knapp 4,4 Millionen Ankünften lag der Inselstaat 1983 weiterhin deutlich über den Werten von Singapur, Hongkong, Thailand und Japan. Aus deutscher Sicht hingegen landete Thailand (86 847 Besucher aus der Bundesrepublik) auf dem ersten Platz.

Gesunde Sportarten

„Was Sie schon immer über Ausdauertraining wissen wollten“ ist der Titel einer Broschüre, die der Sportmediziner Markus Schmitt zusammengestellt hat. Er führt darin die Sportarten auf, die besonders gut für die Gesundheit sind: Skilanglauf, Bergwandern, Radfahren beispielsweise. Interessenten können die wertvollen Tips gegen einen Unkostenbeitrag von fünf Mark bei Dr. Schmitt, Reha-Zentrum, 7812 Bad Krozingen beziehen.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,60
Belgien	100 Franc	5,09
Dänemark	100 Kronen	28,75
Finnland	100 Fmk	48,75
Frankreich	100 Franc	33,50
Griechenland	100 Drachmen	2,65
Großbritannien	1 Pfund	3,72
Irland	1 Pfund	3,17
Israel	1 Schekel	0,01
Italien	1000 Lire	1,68
Jugoslawien	100 Dinare	1,75
Luxemburg	100 Franc	5,09
Malta	1 Pfund	6,00
Marokko	100 Dirham	34,50
Niederlande	100 Gulden	89,50
Norwegen	100 Kronen	35,25
Österreich	100 Schilling	14,36
Portugal	100 Escudos	2,20
Rumänien	100 Lei	6,50
Schweden	100 Kronen	35,75
Schweiz	100 Franken	121,00
Spanien	100 Peseten	1,87
Türkei	100 Pfund	0,95
Tunesien	1 Dinar	3,60
USA	1 Dollar	3,19
Kanada	1 Dollar	2,42

Stand vom 8. Januar – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

... und abends in die Royal Festival Hall

Die Nacht ist sternenklar und kalt, als wir uns über die Themse-Brücke in die City bewegen. Zum Glück ist das Musikerlebnis des großartigen Cello-Konzertes mit Mstislaw Rostropowitsch noch so lebendig, daß wir gar nicht daran denken, über die Londoner Taxifahrer zu lamentieren. Unbegreiflicherweise meiden die nämlich die Royal Festival Hall bei Nacht, und Konzertbesuchern wird der Heimweg nicht leicht gemacht. Aber vom Strand aus ist es ja nicht weit zum Covent Garden, in dessen Nähe eine Reihe reizvoller Restaurants liegen, und so beschließen wir, den festlichen Abend mit einem Dinner im „Da Quincey“ zu krönen. Die leichte italienische Küche widerlegt zum wiederholten Male, daß Feinschmecker in London verloren seien.

Morgen abend steht uns wieder ein Konzert in der Royal Festival Hall bevor, denn wir haben eine musikalische Wochenendreise nach London gebucht, wie sie die Gesellschaft für internationale Musik- und Kunstbewegung (Melcherstraße 72, 4400 Münster) regelmäßig in verschiedene europäische Städte veranstaltet. Das besondere daran sind neben dem kulturellen Rahmenprogramm die musikwissenschaftlichen Einführungsvorträge vor den einzelnen Konzert- oder Opernabenden, die so interessant und lebendig sind, daß sie von den Reiseteilnehmern nur selten ausgelassen werden.

Für Liebhaber der leichteren Muse schreiben übrigens die DFDS Prinzenlinien (Gessenstraße 4, 2000 Hamburg 50) in der Nebensaison eine „London Musical Tour“ aus. Man reist per Fähre von Hamburg nach Harwich, von dort per Zug oder eigenem Auto weiter nach London und hat die Gewißheit, für die Highlights der Saison – „Cats“, „Singing in the Rain“ und „Starlight Express“ – auch Karten zu bekommen.

Wer auf eigene Faust nach London reist und nicht schon lange vorher beispielsweise bei Edwards & Edwards (Palace Theatre, Shaftesbury Ave, London W 1, Telefon 7349761) seine Karten vorgebucht hat, kann sich nicht darauf verlassen, alle Tikketwünsche erfüllt zu bekommen. Aber was macht es schon, wenn man statt in „Cats“ in „42nd Street“ landet – ein Erlebnis ist der Abend immer.

Eine andere Variante sind die Dinner-Theater. Eine ganze Reihe von Londoner Theatern offeriert Mahlzeiten für Theaterbesucher. So zum Beispiel das Mermaid Theatre: Hier kostet das Dinner mit Wein um die 40 Mark pro Person, – kostenlos ist der schöne Blick vom Restaurant auf die Themse. Ähnliche Aussichten hat der Gast vom National Theatre aus, wo eine Mahlzeit für 35 Mark zu haben ist. Auch in der Royal Festival Hall kann man an verschiedenen Ständen Kleinigkeiten bekommen, eine Auswahl vom Salatbuffet nehmen, sich ein Glas Primeur kaufen oder gar in Selbstbedienungsrestaurants richtig zu abend essen.

Aber der klassische britische Abend-Zeitvertreib ist immer noch der Pubbesuch. Bei rund 16 000 Pubs in London ist die Auswahl so groß, daß man getrost auf Entdeckungsreise gehen kann. Uns gefiel beispielsweise die Atmosphäre in der „Museums Tavern“ gegenüber vom Britischen Museum (die Museums-Straße ist auch am Tage reizvoll wegen ihrer herrlichen Antiquariate und Spezialbuchhandlungen für Okkultes, Anthroposophisches oder Orientalisches). Hier saßen wir noch im Dunkeln nach „Ladenschluß“ beim restlichen Bier, bis uns der Wirt diskret durch die Seitentür in die Londoner Nacht entließ ...

B.C.

*

Auskunft: Britische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt 1.



Fast 100 Jahre ist sie alt, die Tower Bridge. FOTO: IVB REPORT

TOURISTIK

SPORT/HOBBY

Glasritzen und Grillen

Heinsberg im Feriengebiet Kirchhundem bietet eine Wochenend-Pauschale an, die einen Bastelkurs zum Erlernen der Kunst des Glasritzens einschließt. Zu dem Ferienspaß für 125 Mark gehört je nach Jahreszeit ein Kaminabend mit Feuerzangenbowle oder Grillen im Freien. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Personen begrenzt. (Auskunft: Kreisverkehrsverband Südsauerland, Seminarstraße 22, 5960 Olpe/Biggesee)

Sunshine Wochen

In St. Moritz werden jetzt und im Frühjahr wieder Sunshine-Kurse veranstaltet. Darin enthalten sind Hotelaufenthalt, die Wochenkarte für rund 560 Skilifte und Bahnen, Skischule oder Langlaufunterricht in Albert Gigers Schule. Die Kurse kosten rund 650 Mark pro Person und Woche. (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein St. Moritz, CH-7500 St. Moritz)

Skipauschalen

Mit Pauschalen für siebentägige Skiferien wirbt die Urlaubsregion Murau um Wintergäste. Der Aufenthalt in St. Georgen-St. Lorenzen ob Murau in der Steiermark kostet noch bis Anfang Februar 180 Mark bei Unterbringung in Zimmern und Skipaß für die Kreischbergbahnen. Eine Woche Halbpension im Vier-Sterne-Hotel kostet 500 Mark. (Auskunft: Verkehrsbüro, A-8861 St. Georgen ob Murau)

Urlaub ohne Sendepause

Für alle Amateurfunker, die auch im Urlaub ihre Kontakte pflegen wollen, hat der Ferienpark Geyersberg in Freyung (Bayerischer Wald) eine Amateurfunkstation installiert. In der Panoramalage (800 Meter hoch) sind der gesamte Ostblock, alle Länder Westeuropas und auch andere Kontinente zu erreichen. (Auskunft: Direktion für Tourismus, 8393 Freyung, Rathaus; Ferienpark Geyersberg, 8398 Freyung-Geyersberg)

Hundeschlittenfahrten

Zehn- bis dreizehntägige Skiwanderungen und alpine Hundeschlittenfahrten über Schnee, Gletscher, zugefrorene Fjorde, zu einsamen Seen und verlassenen Dörfern in Grönland bietet das Reisebüro Norden insgesamt 25 Mal in der Zeit vom 2. Feburar bis 7. April an. (Preis: zwischen 3840 und 5465 Mark.) Die Flüge gehen ab Hamburg. (Auskunft: Reisebüro Norden, Ost-West-Straße 70, 2000 Hamburg 11)

Retour mit dem Katalog

Eine Flut von Sommer-Katalogen ist gerade wieder über die Reisebüros hereingebrochen. Die Veranstalter zahlen Millionen für die glanzvolle, umfangreiche Darbietung ihres Angebots. Der Kunde bekommt sie noch immer umsonst mit auf den Weg für die Urlaubsplanung. Meistens flattern die Kataloge dann im eigenen Heim herum und landen irgendwann im Papierkorb.

Ein Stuttgarter Reiseveranstalter, einer von den kleineren, hat das Problem erkannt und sich aus Gründen der Sparsamkeit und des Umweltschutzes entschlossen, den wiederverwendbaren Katalog einzuführen. Kunden, die den ihren sorgsam behandeln, können ihn ins Reisebüro zurücktragen. Der nächste Interessent kann dasselbe Bilderbuch für Urlaubsvorfreude zum Pläne schmieden benutzen. Um das Verfahren für Kunden attraktiver zu machen, können alle, die mitziehen, per Los Reisen im Wert von 40 000 Mark gewinnen. Der Veranstalter hofft damit, die Druck- und Papierkosten zu senken, und da letzteres aus Holz besteht, gleichzeitig etwas für die Umwelt zu tun. Von dem Ersparten überweist er eine Spende von 10 000 Mark an die Aktion „Rettet den Wald".

Eine gute Anregung auch für die Großen in der Branche, mit der Auflage ihrer Kataloge ein wenig behutsamer umzugehen. Den Kunden, denen schon beim Frühstück die Hochglanzbroschüren bündelweise aus ihrer Tageszeitung entgegenflattern, kommt der „sparsame Sommerkatalog '85" sicher entgegen. Besonders, wenn sie damit noch eine zweite Urlaubsreise gewinnen können. So hat dieser Reiseveranstalter pfiffig den Überdruß der Konsumgesellschaft, Umweltschutz, Sparmaßnahmen und Reisen verknüpft. Er zeigt, wie die heile Urlaubswelt mit unseren Alltagssorgen zusammenhängt. C.W.

BUNDESBAHN

Wieder rosarote Zeiten

RW. Frankfurt

„Rosarot wie noch nie" heißt es in diesem Jahr bei der Deutschen Bundesbahn. Mit einem Jubiläumsangebot – die Bahn wird 150 Jahre alt – bietet sie noch günstigere Preise und eine längere Geltungsdauer als bisher. Künftig kann auch freitags „rosarot" gefahren werden.

1984 haben rund 1,6 Millionen Reisende das „Rosarote Jahr" genutzt und der Bahn rund 160 Millionen Mark Umsatz gebracht. Dem neuen Angebot sind wieder drei unterschiedliche Preiskategorien zugrunde gelegt, womit Reisen in verkehrsschwachen Zeiten besonders günstig, aber auch in der Hauptreisezeit noch ermäßigt werden. Das Angebot gilt täglich das ganze Jahr 1985, freitags allerdings nicht in IC- und TEE-Zügen.

Die „rosaroten" Fahrkarten gibt es für Einzelreisende und zwei gemeinsam reisende Personen. Eltern und Großeltern mit Kindern oder Enkeln zahlen im Rahmen einer Familienreise für jedes Kind im Alter von vier bis 17 Jahren nur pauschal zehn Mark. Die Fahrausweise gelten für Hin- und Rückfahrt zu und von allen Bahnhöfen der Deutschen Bundesbahn, wobei auch Fahrten über längere Umwege in Richtung auf das Fahrtziel zulässig sind. Benutzt werden können alle Züge der Bundesbahn, auch von und nach Bahnhöfen in Verkehrs- und Tarifverbünden sowie in der Kölner S-Bahn.

Zur Hinreise gelten die Karten von Montag 0.00 Uhr bis zum darauffolgenden Montag früh 3.00 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt muß das Ziel erreicht sein. Die Rückreise kann dann ab Samstag 0.00 Uhr bis zum darauffolgenden Samstag früh 3.00 Uhr ausgeführt werden. Damit können die Karten auch über ein Wochenende benutzt werden. Längstens sind sie zwölf Tage gültig.

Die Pauschalpreise richten sich nach drei Verkehrszeiten (jeweils in Klammern) und betragen in den Verkehrszeiten für eine Person: 2. Klasse 99 Mark (1), 119 Mark (2), 139 Mark (3); 1. Klasse 149 Mark (1), 179 Mark (2), 209 Mark (3); zwei Personen: 2. Klasse 149 Mark (1), 179 Mark (2), 209 Mark (3); 1. Klasse 219 Mark (1), 269 Mark (2) und 309 Mark (3).

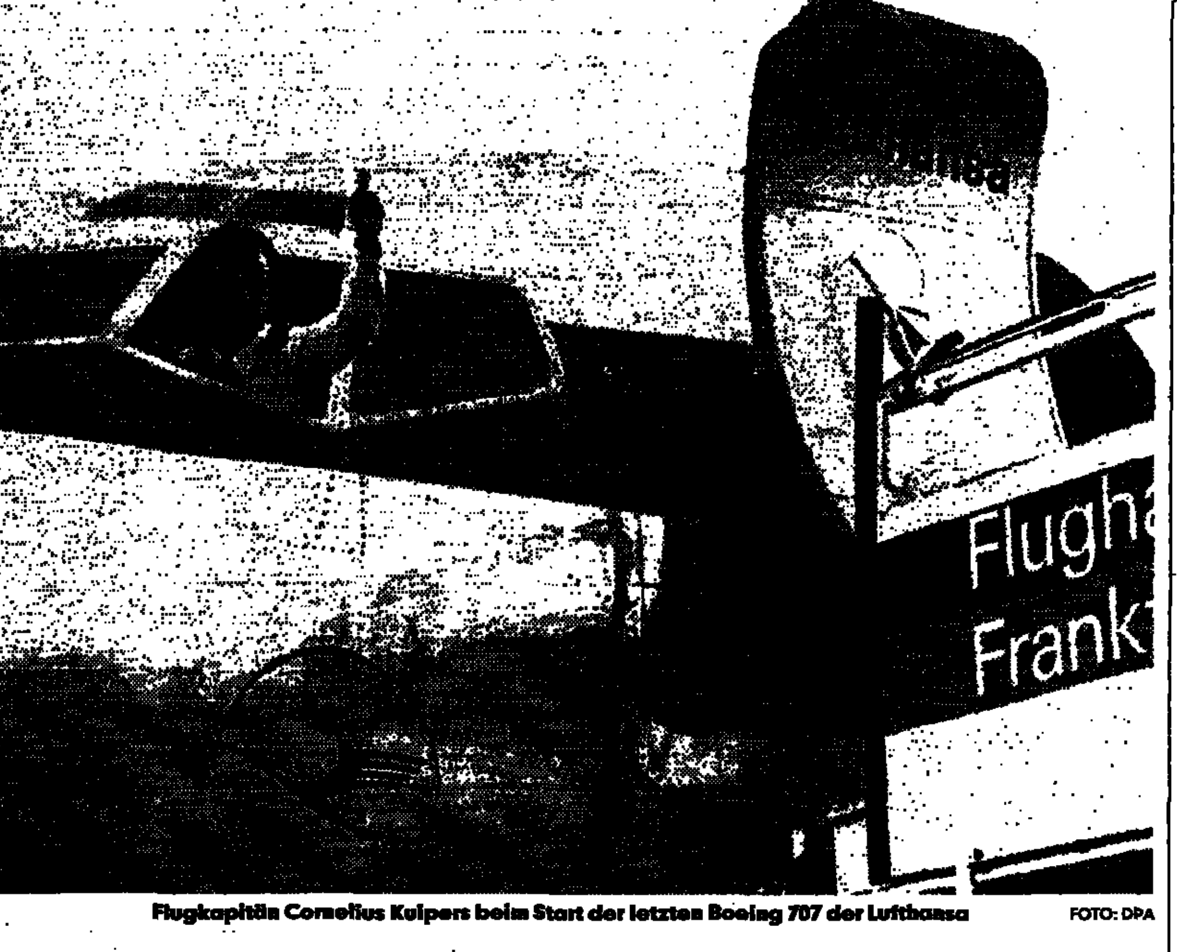
Die Preise sind nach folgenden Verkehrszeiten gestaffelt, wobei die günstigsten Preise in der Verkehrszeit 1 angeboten werden.

Verkehrszeit 1: vom 12. Januar bis 21. März, 13. bis 25. April, 4. bis 9. Mai, 12. bis 24. Oktober, 9. November bis 19. Dezember.

Verkehrszeit 2: vom 6. bis 12. April, 26. April bis 3. Mai, 1. bis 13. Juni, 10. August bis 11. Oktober, 25. Oktober bis 8. November.

Verkehrszeit 3: vom 22. März bis 5. April, 10. bis 31. Mai, 14. Juni bis 9. August, 20. bis 29. Dezember.

Maßgebend für die Eingruppierung in die einzelnen Verkehrszeiten ist jeweils der auf dem Fahrausweis angegebene erste Geltungstag. Platzreservierung ist in den Preisen enthalten, ebenso die Zuschläge für IC- und TEE-Züge.



Flugkapitän Cornelius Kuipers beim Start der letzten Boeing 707 der Lufthansa FOTO: DPA

Abschied von einer Legende

Frankfurt

An Gate 17 des Frankfurter Rhein/Main Flughafens erklang ungewohnte Jazz-Musik. Die Barrelhouse Band spielte zum Empfang der Ehrengäste, die am letzten Tag des alten Jahres sich auf einem Rundflug von der letzten Boeing 707 der Lufthansa verabschiedeten. Zur Einstimmung lief noch einmal die Wochenschau, die damals über den Überführungsflug berichtete. Nach der Meldung, daß Adenauer seinen 18. und 19. Doktorhut in USA empfangen habe, kam das Bild der 707 und der Sprecher sagte: „Langsam schwebt die gigantische Maschine ein ..." Bei diesen Worten mußte das Frankfurter Publikum lachen, denn draußen vor dem Fenster standen die Jumbos, die heute doppelt so viele Passagiere befördern.

An Bord gingen Rudolf Mayer, ehemals Chefpilot der Lufthansa, der 1960 zusammen mit Werner Utter die erste 707 von Seattle direkt von Hamburg geflogen hatte. Auch Professor Höltje, ehemaliges Vorstandsmitglied der Lufthansa, der einst die goldrichtige Entscheidung zugunsten der 707 getroffen hatte, war dabei. Ebenso Duisburgs Oberbürgermeister Josef Krings als „Patenonkel", hatte doch die verabschiedete „D-ABUL" einst den Taufnamen „Duisburg" bekommen. Schließlich noch Ursula Tautz, die vielen sicherlich als erste Chefstewardess der Lufthansa in Erinnerung ist. Am Steuerknüppel saß Flugkapitän Cornelius Kuipers.

Werner Utter kommentierte den Flug wie ein Conferencier. „Oh, da hätten wir fast das Leitwerk eines Jumbo gestreift", meinte er, als Kapitän Kuipers eine Ehrenrunde drehte und im Tiefflug, höchstens 15 Meter hoch, über den Frankfurter Flughafen brauste.

Der Abschiedsflug ging in Richtung Zürich über die Alpen, wo Eiger und Montblanc-Massiv aus einer dünnen Wolkendecke herausragten. Der Bodensee allerdings mit Konstanz, Lindau und der Insel Mainau lag im schönsten Sonnenschein. Im Flugzeug wurde zu Champagner Kaviar, Lachs, Gänseleber und Carpaccio serviert. Eine Rose lag neben den Gedecken ...

Da geschah es. Die 707 wurde von einer Schön-Wetter-Turbulenz gepackt. Geschirr klirrte. Der Champagner schäumte hoch aus den Flaschen. Die Ehrengäste – soweit nicht starr vor Schreck – griffen nach Gläsern und den köstlichen Happen. Zwei-, dreimal schüttelte sich die 707 noch, ehe sie im Steigflug dem trügerischen Luftraum über dem Bodensee entwich. „Alles halb so schlimm", sagte Pilot Cornelius Kuipers, „wir brechen uns eher alle das Kreuz, als daß der Maschine etwas passiert." Ob die Gäste sich getröstet fühlten, steht dahin. Sie werden jedenfalls in Zukunft die Empfehlung beherzigen, während des Fluges angeschnallt zu bleiben.

Kurz darauf wurde der Münchner Flughafen mit einem Tiefflugmanöver erschreckt. Utters Kommentar: „Da steht einer mit seiner Maschine startbereit an der Rollbahn. Der schaut jetzt vielleicht dumm." Tatsächlich, dem Piloten stand der Schrecken im Gesicht. Als aber unten bekannt wurde, daß sich die letzte 707 auf diese Weise verabschieden wollte, hagelte es über Funk Glückwünsche.

„Uniform-Lima" war und bleibt der Liebling der Piloten. Weil sie so schnell, so robust und sicher ist. Die vier Rolls Royce-Triebwerke geben ihr die Kraft einer Rakete. Doch gerade die Stärke ist mit ein Grund dafür, daß die letzte 707 jetzt zum Verkauf steht – sie braucht zuviel Sprit. Werner Utters Stimme klingt belegt, als er sagt: „Am liebsten würde ich sie selbst kaufen". Auch die Männer im Frankfurter Kontrollraum spüren die Wehmut des Augenblicks. Ihre Durchsage klingt nicht so sachlich wie sonst: „Uniform-Lima clear for last landing". Klar zur letzten Landung.

JOCHEN MEYERS

ANGEBOTE

Malta zum Kennenlernen

Einwöchige Entdeckungsreisen auf die Mittelmeerinsel Malta bieten die Hapag-Lloyd Reisebüros zu insgesamt elf Terminen in diesem Jahr von Februar an an. Neben dem Flug und der Unterbringung in Hotels umfaßt das Programm eine ganztägige Rundfahrt. Die Preise variieren je nach Saison. Die günstigsten Angebote kosten 875 Mark ab München, 925 ab Frankfurt, 1055 ab Köln/Bonn und 1095 ab Hamburg. (Auskunft in allen Hapag-Lloyd Reisebüros oder bei der Hapag-Lloyd Reisebüro GmbH, Gustaf-Deetjen-Allee, 2800 Bremen 1).

Schönheitswoche

Ein sechstägiges Beauty-Farm-Programm zum Pauschalpreis von 357 Mark zeigt, daß sich das Kärntner Warmbad Villach voll auf die Wünsche von Urlauberinnen eingestellt hat. Von der Morgengymnastik unter fachlicher Anleitung, zu Trockenbürsten- und Körpermassagen über Maniküre und Pediküre, wird alles geboten, was der Pflege gut tut. Zum Preis von 490 Mark veranstaltet Villach vom 5. Februar bis zum 30. März Kontaktwochen für Junge und Junggebliebene. (Auskunft: Fremdenverkehrsbüro Warmbad Villach, A-9504 Villach).

Begegnung mit Kishon

Eine Reise zu Ephraim Kishon nach Israel bieten die El Al Israel Airlines und das DER (Deutsches Reisebüro) vom 7. bis 11. und vom 6. bis 13. März an (1299 und 1599 Mark pro Person im Doppelzimmer). Auf dem Programm stehen Jerusalem, das Tote Meer, Massada, die Mittelmeerküste und Galiläa. Höhepunkt sollen dann die Begegnungen mit Ephraim Kishon in Tel Aviv zu Buchlesungen, Diskussionen und Filmvorführungen sein. (Auskunft: El Al, Roßmarkt 23, 6000 Frankfurt 1; DER, Eschersheimer Landstaße 25–27, 6000 Frankfurt 1).

Flußfahrt auf dem Nil

Eine zweiwöchige Nilkreuzfahrt auf der M/S Nile-President bietet Hertie-Reisen in der Saison '85 erstmalig an. Die Flußtour, die zu den großen kulturellen Stätten Ägyptens führt, kann mit Voll- oder Halbpension gebucht werden. Elf Termine sind von Mai bis September angeboten (ab 2899 Mark). Wie bei den beiden anderen Nilkreuzfahrten im Hertie-Programm ist der Flug im Preis inbegriffen. Auch eine klassische Flug-Bus-Rundreise durch Ägypten kann gebucht werden. (Auskunft in den Reisebüros der Kaufhäuser Hertie, Wertheim).



FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

Nordsee

Borkum
Mod. Ferienwhg. in Strandnähe, Hauptsais. noch frei.
E. Kalis, Postf. 11 44
Georgsheil, Tel. 0 49 42 / 7 08

SYLT
Urlaub '85 jetzt buchen
FEWO, DU/WC, Pantry, Farb-TV
● 1–3 Zimmer pro Tag ab DM 24,–.
PROSPEKT ANFORDERN!
Sylt-Ferienp., Viktoriastraße 1
2280 Westerland 04651/5453

Fehmarn
Komforthaus a. Südstrand.
Tel. 0 30 / 8 15 10 19

FeWo Norderney
55 m², 4–5 Pers., März bis Sept. frei.
Tel. 02 02 / 40 31 70

FERIENDORF WINGST
Erika Butt 2177 Wingst Tel. 04778-7046
Bungalows in priv. Waldpark m. Ponykoppel/Nähe Schwimmb. - Freizeitpark - Tennis. Cuxhaven 30km

Insel Föhr/Nieblum
Kft.-Fewo zu verm., Vorsaison Sonderprs. DM 300,–/Woche (1 Zi.), DM 400,–/Woche (2 Zi.).
Tel. 0 40 / 23 09 55
ab Mo.–Fr. 9–18 Uhr

Kampen/Sylt
Exkl. Maisonette-Whg., 3½ Zi., 2 Bäder, Tel., TV, beste Lage.
Tel. 0 40 / 81 74 30

RANTUM/Sylt
Kft.-Ferienwhg., Reetd., f. 4 Pers., Terr., St.-Korb, Geschsp., F-TV, Waschm., 80 m z. Strd., 100,–/tgl. b. 24. 5. u. ab 18. 9.; 150,–/tgl. in d. H-Saison zu verm. Anfr. u. B 12 270 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Reetgedeckte Friesenhaushälfte in
Goting/Föhr
sehr anspruchsv. ausgestattet für 4–5 Pers., eig. Garten, Südstrandnähe.
Tel. 07 11 / 20 75 22 87

Suche
in unmittelb. Nähe Nordsee- bzw. Ostseeküste (keine Insel) freistehendes Ferien- oder Wohnhaus mit ca. 4 Schlafzimmer. Evtl. Bild unter Z 12 268 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Sommerferien an der Ostsee
Ein 40.000 qm großer Park, ein alter Herrensitz und moderne App.-Häuser. Ihr neues Ferien-Domizil in Fewos für 2-7 Pers. Zum feinsandigen Ostseestrand nur 800 m! Hallenbad, Tennishalle, Tennis-Außenplätze, Tennisplatz, Sauna, Sonnenbänke, Animation, Kindergarten. 5-Pers.-App. per Woche **910,–**
Buchung/Prospekt: 2343 Schönhagen/Ostsee
Dorint Tel. 0 46 44-611

Wenningstedt/Sylt
Kft.-Whg., 3 Z., K., B., WC, Terr., Tel., f. 4 Pers. frei.
Tel. 02 31 / 48 63 37

Westerland
Toplage, Steinmannstr., Studio DM 35,– bis 90,–, exkl. 3-Zi.-FeWo, Norderstr. DM 45,– bis 155,– v. Eigent.
Tel. 0 40 / 49 78 78

SYLT Ferienwohnungen und Ferienhäuser
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf.
APP.-VERMIETUNG BALS, Kolkundweg 27 d
2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Sylt/Wenningstedt
Strandnähe, FeWo b. 6 Pers. frei.
Tel. 02 31 / 65 10 18

Sylt Gemütl. Reethaus ab sofort u. Saison.
Tel. 05 11 / 66 65 52

Sylt-Wochenende
Seeluft, Inselnatur, Behaglichkeit, 3 Tage wohnen i. Appartem., Haus BRÖNSHOOG, Wenningstedt, TV, Tel., Sauna. Winterpauschale: 2 Pers. DM 150,–, Inkl.-Preis.
Tel. 0 46 51 / 4 28 37

SYLT-VERMIETUNG KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei.
Bitte Bildprospekte anfordern.
Friedrichstr. 9 - Telefon 04651/75 77

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 2 16 00

Sylt Komf.-Whg. für 2–6 Pers. Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna,
Tel. 0 41 06/44 57

Sylt/Strandnähe
Excl. Frieseneinzelhs. u. herrl. Reetdachhs. in Kampen ab sof. frei.
Tel. 0 46 51 / 2 55 11

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86

Westerland, 2 Zi., Ko. Fe.-Wohn., Farb-TV, Tel., Waschm., Südloggia, strandn., n. Term. fr., a. Bilke-Brennen. Schrum. Rendsburg. T. 0 43 31 / 50 64.

Westerland/Sylt
Strandstr., mehrere gr. 1-Zi.-Kft.-App. (1–3 Pers.), Kurzone, Südbalk., Vollb., Küchenzeile, Radio/Farb-TV, Tiefgar., sehr gepfl. u. gemütl. einger., v. Priv. frei. Farbprospekt.
Tel. 0 40 / 45 04 09

Ostsee

Für hohe Ansprüche
in unserer idyll. Reetdachkate an der Ostsee, 130 m²/4 Pers., m. allem Kft. (Z-Hzg., Kamin, Farb-TV, Tel.) erholen Sie sich zu jeder Jahreszeit, 140,– DM/Tag.
Geltinger Bucht, Tel. 0 40 / 45 18 84

Grömitz/Ostsee
3 = 2 – Angebot u. 14 = 10 – Angeb. Frühj.-Ferien, Kft.-App. frei, Tel. 0 45 62 / 62 98 werktags ab 18 Uhr u. Wochenende ab 15 Uhr.

Scharbeutz-Timmendorf
ruh. Strandlage, voll möbl. 2- bis 3-Zi.-App's., teilweise mit Seeblick, ca. 45–60 m² Wfl. + Stellpl. in mod. Wohnanlage m. Sauna + Lift. Miete v. DM 441,– bis 650,– ex. p. M. zzgl. NK + Kaut., ganzj. ab 1. 2. 85 zu verm. Vermittlung durch: GVV Grundstücksverwertungs- u. Verwaltungsges. mbH, Mkl., Große Str. 9, 2070 Ahrensburg, Tel. 0 41 02 / 5 91 96

Timmendorferstrand
Ortst. Niendorf, 2 FeWo., 60 u. 70 m², dir. a. Strd., Seebl., max. 4 Erw. pro Whg., n. Term. fr. Tel. Sa./So. 0 45 03 / 16 30

Travemünde
Spitzenlage, 2-Zi.-App., 55 m², 4 Pers., zu verm.
Tel. 0 53 31 / 3 16 47

Bayern

Bayerischer Wald
Excl. Landhaus m. 2 Luxuswohnungen, Hanglage, Skigebiet Langfurth, 80,– DM tägl.
Telefon 0 45 32 / 83 63

Ferienpark Vorauf – Oberbayern
Ganzjähriger Urlaub
in ruhiger Südrandlage (600 m²), Haus (80 m²), Luxusausstattung. Angebot aller Sportarten, ideales Ausflugsgebiet.
Tel. 0 40 / 6 44 49 17

Fränkische Schweiz
Ferienwohnung für 2–5 Personen, sehr ruhige Lage, Terrasse, Liegewiese, viele Wandermöglichkeiten, alle Freizeiteinrichtungen in 8570 Pegnitz vorh.
Telefon 0 92 41 / 34 50 ab 18 Uhr

Ga.-Partenkirchen
1-Zi.-App. f. 2 Pers. (+ Kind, auch Hund), kompl. 50,– DM. Tel., Ferns. Parkplatz, Keller vorh.
Zuschr. unter C 12271 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Braustr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

GRAINAU/Zugspitze, Komf. Fewg. f. 4 Pers. zu vermieten.
Tel. 07 11 / 3 45 23 11.

Inzell/Oberbayern
Skialpin, Ski-Langlauf, Eisstadion, Ferienwhg., behagl., rustik., 35–104 m², 1–2 Schlafz., Wohnz., Bauernst., Kü. m. Spülm., Bad, Farb-TV-R., gr. Balk., Hobbyr., Tag ab 55 DM. Tel. 0 83 47 / 23 35 u. 0 86 65 / 2 31, 8221 Inzell, Haus Rochus + Hotel Post

Mittenwald
2 Few., ruhige Lage, frei, für 2–4 Pers.
Tel. 05 11 / 73 77 26 nach 18 Uhr

OBERSTDORF, Komf. Fewg. f. 4 Pers. zu verm. Tel. 07 11 / 3 45 23 11.

Oberstdorf-Rubi
Schöne ruhige Ferienwhg. mit Balkon zu vermieten. Tel. 0 83 22 / 51 40

Rottach-Egern/Tegernsee
Neues Aparthotel Nähe Zentrum Rottach-Egern. Komfortable Ferienwohnungen für 2 oder 2–4 Personen. Sonderpr. v. 7. 1. – 31. 3. Z. B. 1 Woche für 2 Pers. ab 315,– DM. Prospekt u. Preisliste anfordern.
LEDERERHOF
Schwaighofstr. 89, 8180 Tegernsee
Tel. 0 80 22 / 2 40 89

Ruhpolding
Komf. Ferienwohng. f. 4 Pers., 2 Schlafzi., TV, Balk., 78 m², ruh., 7 Min. z. Ortsmitte, Frühj., Sommer zu vermiet.
Telefon 02 11 / 28 78 69

Schliersee – Bayer. Alp.
Neuerb. Komf.-Fer.-Whg. Bestlage, Gr. 65 m², alle Wintersportmögl., ideal a. f. ält. Gäste. Winterpauschalangebote, n. Term. frei.
Tel. 0 80 26 / 46 81

Sonthofen/Immenstadt
komf. u. gemütl. FeWo f. 4 Pers. i. d. Nähe d. Liftanlagen u. Loipen.
Tel. 0 79 31 / 86 99

Winterurlaub im Steigerwald
rustik. FeWo b. 4 Pers. m. klim. Hallenbad. Preis pro Tag inkl. DM 70,–.
Tel. 0 91 62 / 3 40

2 Komf.-Fer.-App. i. München, 8 Min. z. City, U-Bahn, Kü., Bad, Terrasse, TG, Tel., tage- u. wochenweise z. verm., Tel. 0 80 92 / 71 29

Schwarzwald

An wanderfr. Fer.-Gäste zu verm.: **Nähe Badenweiler**, i. herrl. gel. Landhs. erstkl. eing. FeWo., f. 4-5 Pers. bzw. 2 Studios f. je 2 Pers. Ideal-Quart. f. Großfam. Hummel, Schönleberweg 13, 73 ES, T. 07 11 / 38 21 08.

Saig/Hochschwarzwald
Ski-Langl., Ski alpin, Fewo, viel Komf. (2 Schlafzi., sep. Kü., Tel.). Januar Nebensaisonpreise. Haus Thoma, Titiseestr. 2, 7825 Saig, Tel. 0 76 53 / 18 87

Fit durch Schwarzw.-Loipen-Urlaub
Bungalow ab 18. 1. 85 wieder frei. Sportarzt dabei. Superloipen, bestes Schwarzwaldpanorama. Abends Schwimmbad, Sauna, am Kamin. Postf. 435, Institut Caro, Hauptpostamt Bad.-Baden oder ab 18. 1. ab 19 Uhr unter 07223/5072

Südschwarzwald/Häusern
Ferienwhg., 2 Zi., 4 Pers., Schwimmb., Sauna, Solarium ab DM 50,–.
Tel. 0 22 03 / 3 45 94 ab 18.30 Uhr

Versch. Inland

Mitten im Naturschutzpark Lüneburger Heide
FERIENAPPARTEMENTS u. -WOHNUNGEN
gemütlich und komplett eingerichtet bis zum Telefon und Farb-TV.
„Seume Haus", Familie Schlegel, 2111 Undeloh, Tel. 0 41 89 / 2 94

Odenwald. Komf.-Ferienwhgn., 1–3 Pers., ab DM 40 tgl., rollstuhlgeeign., verkehrsgünst., dir. an Autob.
Tel. 0 62 96 / 4 85

Der Harz hat immer Saison
Landhaus „Joachim", Bad Lauterberg, alle Zi. m. Du. + WC, Sauna + Solarium i. Hs., ruhige + zentr. Lage. Übern. inkl. Frühst. ab 15. 1. 85 z. Sonderpreis. Tel. 0 55 24 / 33 05, Fam. Bockelbrink.

BAD LAUTERBERG
Url. i. Blockhs. m. Innen/Außenkam. i. herrl. Lage. Tel. 0 40 / 7 00 58 20

Hahnenklee/Harz
Lux. Penthouse bis 7 Pers. lfd. zu verm.
Tel. 0 53 51 / 20 12

HAHNENKLEE, Bad Harzburg, Altenau, gepfl. Apptms. frei, teils m. Schwimmbad u. Sauna.
T. 04 21 / 25 61 36.

Norwegen

Norwegen für Angler und Entdecker
Viele schöne Ferienhäuser an der Küste, an Seen, Flüssen und im Gebirge. Katalogbestellung:
Norsk Hytteferie
Boks 3207 Sagene, N-0405 Oslo 4, Tel. 0 04 72 / 35 67 10

FJORDFERIEN
WIEDER MÖGLICH
85er-Prospekt jetzt in Ihrem Reisebüro
FJORDHYTTER
Den norske Hytteformidling Bergen A.S
KAIGATEN 10, N-5000 BERGEN/NORWEGEN
TEL. 004 75 31 66 30/TELEX 40025

NORWEGEN/WINTER
Im Gudbrandsdal, zwischen Dombås und Åndalsnes gelegen, ein sehr modernes Apartment-Hotel. Sehr gute Lage, sehr komfortabel eingerichtet, Schwimmhalle. Sehr gute Abfahrt- und Langlaufloipen. Ab nkr. 1500,– Woche/5 Pers. Deutschsprachige Leitung.
Info.: Bjorli Apartment-Hotel
N-2669 Bjorli
Telefon 004762-44933

Frankreich

TRAUMFERIEN IN ST. TROPEZ
Sonne, lange Sandstrände und viel Vergnügen erwarten Sie!
900 m zum Zentrum, 60 m zum Strand, liegen unsere neuen, elegant möbl. Bungalows, je mit eigenem Garten. 4-6 Betten. Aller Komfort. Swimmingpool. Deutsche Leitung. Eine Oase der Ruhe und romantischer Beschaulichkeit.
Rufen Sie uns an 9-17: 004175 26220. Cottages des Mûriers, F-83990 St.Tropez

Côte d'Azur – Villenappartement
Eleg. möbl. Villenapp. in Villefranche (zw. Nizza und Monte Carlo gelegen), gr. Terrasse m. Meeresblick, priv. Swimmingpool, Tel., jed. Komfort, für 2–4 Personen vom Eigentümer direkt zu vermieten. Anfragen Montag bis Freitag von 9 – 12 Uhr unter Tel.-Nr. 00 43 / 6 62 / 7 41 00, ab 18 Uhr sowie Sa. u. So unter Tel.-Nr. 00 43 / 6 62 / 3 24 47.

Côte d'Azur
Familienurlaub an den schönsten Stränden zw. Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou etc... u. Korsika. Ferienwohnungen, Villen, Hotels aller Kategorien auch in Bungalowdörfern mit Pool, Tennis etc... Alle Jahreszeit. Oster- u. Sommerferien. Gratis-Bildkatalog. 85 sofort anf.:
COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH
Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien/Ch.
Tel. 0 80 51 / 37 06 + 10 60 · Tx. 525 457

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
sorgfältig ausgesuchte Ferienhäuser und Wohnungen an Frankreichs Küsten.
Niederkasseler Kirchweg 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/58 84 91

Ski in Frankreich
Les 3 Vallees Savoie
Studios und Appartements zu vermieten
Agence des Belleville
B.P. 34
F-734 40 Les Menuires
Tel. 0033 79/00 61 13

Cap Martin – Monte Carlo
kft. Villenetage, 3–6 Pers., Meernähe, herrl. Sonnen- u. Panoramalage, Termine '85 frei, Tel. 0 83 82 / 51 81 od. Postf. 14 20, 8990 Lindau

FRANKREICH 85
Private App.-Villen. Vermietungsliste ganzes Mittelmeer+Atlantik+ Hinterland. Deutsch 004121-207107 morgens.LUK,Pichard 9,CH-Lausanne

2000 FERIENHÄUSER in jeder Preislage
ATLANTIK + MITTELMEER
FRANKREICH + SPANIEN
vermietet J.JACQ
Honsellstr. 8 D-7640 KEHL
☎07851-73001 Tx753652

Côte d'Azur, Ste. Maxime, ruhige komf. Villa, Pool, bezaub. Blick auf St. Tropez u. Meer, Motorboot, Termine frei!
Telefon 0 61 72 / 4 13 06

MONTE CARLO-CAP MARTIN
Komf. 2- u. 3-Zi.-Whg. Freie Termine Jan., Febr., März. Tel. 0 83 82/7 90 14

Ihr Spezialist für France –
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1,
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Frankreich ab DM 195,–/Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36 a, 3012 Lgh. 8, Tel. 0511/74 10 11

St. Tropez
Wohnwagen am Meer v. Mai bis Oktober zu verm. Telefon 02 61 / 3 42 74

FERIEN in der BRETAGNE
Kommen Sie nach **ERQUY**
7 Strände, Fischereihafen, belebendes Klima.
Für Reservierungen von Appartements und Villen – in jeder Saison – wenden Sie sich direkt an:
Agence TILLON – 11, rue Foch
F-22430 ERQUY
Telefon 0033.96.7230 26

APPARTEMENTS in PARIS
FERIENHÄUSER am ATLANTIK
(Südbretagne und Aquitanien)
– exklusiv und persönlich ausgesucht – vermittelt
MARGIT STICHERT,
D-7590 Achern-Önsbach,
Telefon: (0 78 41) 2 64 64

Côte d'Azur. Le Lavandou.
Ferienwohnungen 1–6 Personen, 150/250 m zum Sandstrand, vermietet 0 30 / 8 81 60 17

Schweiz

engelberg
Unser Computer vermittelt täglich über 1000 Ferienwohnungen und Chalets.
Verkehrsbüro CH-6390 Engelberg
Telefon 0041 41/94 11 61,
Telex 866 246

Ski-Urlaub für Kurzentschlossene
Schweiz/Graubünden in Küblis, Nähe Klosters/Davos. Neues Ferienchalet mit allem Komfort, 3 Schlafzimmer, 6 Betten. Sonnige Südhanglage am Fuße der Parsenn-Abfahrt (Nähe Madrisa-Skigebiet). Februar + März noch frei. (Sommer teilweise).
Tel. 04 21 / 32 32 47 oder
0 42 05 / 86 65

Laax „Weiße Arena"
Skigebiet bis 3000 m. ü. M.
1½- und 2½-Zi.-Wg. zu vermieten (3–5 Pers.) mit TV + Tel. Frei ab sofort. Tel. 0041-86-2 45 45 od. Tel. 0041-86-2 41 63

Schweiz Wallis Montana Crans
Komfortwohnung, 3 Doppelschlafz., 2 Bäd., viele Extr., kurzfr. noch frei vom 12. 1. 85 bis 9. 2. 85. Telefon 0 24 08 / 30 62

Schweiz / Nähe Luzern
Kft.-Chalet f. 4 Pers. zu verm.
Tel. 02 61 / 6 49 20

Südschweiz
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen am Luganer See. Preis ab 18,- DM pro Person. Anfragen: Beltramini M. D., via Cìseri 6, CH 6900 Lugano (Rückporto)

WALLIS
Schöne Auswahl an Chalets u. Wohnungen. Ausführl., unverb. Prospekte. Geben Sie Pers.-Anzahl u. Daten an:
LOGEMENT CITY S. A.
rue du Midi 16, CH-1003 Lausanne
Tel. 00 41 21 / 60 25 50

Österreich

Rauris/Österr. Landhs., 6 Betten, herrl. Lage, März u. Sommer zu verm. Zuschr. u. A 12 269 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Saalbach/Hinterglemm
2-Zi.-Kft.-Whg., 4 Betten, Farb-TV, frei bis 9. 2., DM 60,–. Tel. 0 40/6 30 87 10

SEEFELD, Tirol: Ferienwohnung, 3 Zi., Kü., Bad, gr. Südbalk. zu verm. Werner Wierich, Altenbredde 17, 4355 Waltrop, Tel. 0 23 09 / 29 23

Wir haben Schnee, den Sie suchen!
Seefeld-Reith (Nord. WM 85) Herrl. App. günst. zu verm. Familie Bloch, A-6103 Reith
Tel. 00 43 / 52 12 / 35 85

Spanien

Can Picafort/Mallorca
Ferienwohnung zu vermieten
Telefon 0 41 82 / 78 33

Calpe/Costa Blanca
Freisteh., herrl. geleg. Ferienhaus sofort frei.
Telefon 0 44 41 / 67 61 u. 78 78

JAVEA / COSTA BLANCA
Villa f. gehob. Ansprüche mit eig. Pool in gepflegt. Palmengart. i. d. Osterferien frei.
Telefon 0 46 52 / 72 10

LA PALMA
Die Schönste der Kanaren
Exkl. kl. App.-Anlage (nur 8 St.). Herrl. Lage u. Panorama in paradies. Ruhe. Gr. Gartenanlage m. Pool, Tennispl. u.a.m. Deutsche Leitung. Die beste und schönste Anlage La Palmas. Info 00 34 22 / 43 49 75. Wir rufen gern zurück.

Teneriffa - Hierro - La Palma - La Gomera - Reservation (seit 1954). Ausges. Hotels, Apptm. u. Ferienhäus. Günst. Direktflüge. Indiv. Termine.
Tel. 0 23 61 / 2 29 67.

Teneriffa El/Drago Orotava
komf. Bung., ca. 130 m², bis 4 Pers., eig. Schwimmb., beh., Pkw, 650 m² Gart., frei 1. 6. 85.
Telefon 0 42 21 / 1 79 53

Ferienhäuser/Costa Blanca
Urlaub am Meer für 4 Pers. ab 39,–, in La Cumbre del Sol: einem Paradies!
Süterin GmbH Reutlingen 07121/340401

IBIZA
Komfortables Ferienhaus in gepflegter Anlage einschließlich Pkw u. Service zum attraktiven Preis f. 4 u. 6 Personen.
Tel. 0 71 44 / 3 96 27

Costa del Sol, 3 Ferh., 4–6 P. z. v., Lux.-Ausstg., gr. Palmgrt., Stz- u. Lg.-Möb., Pool, Strnh. ab 30,-/Tg. b. schreib. W. Cramer, Cancelada 04/34, Estepona

Mallorca (Puerto Alcudia)
hübsch. Bung., Gart., 3 Schlafzi., 2 Bäd., 6 Min. z. Strand.
Tel. 0 50 41 / 50 22

Italien

Adria
gr. preisgünst. Auswahl an Fewo/Villen, Gratiskatalog!
Hamburg; Herbst 0 40 / 6 31 50 29 und 0 40 / 6 31 06 31
Bonn: Riedel, 02 28 / 64 33 80

Insel Elba
Fewo v. Priv. f. 4–8 Pers. fr.
Tel. 0 41 01 / 7 11 48

Ital. Riviera: In schönem Bergdorf nahe San Remo (4 km z. Meer) einige priv. Ferienwhg. zu verm.
Tel. 05 51 / 4 68 95, 18–21 Uhr.

Lago Maggiore, Ferienhaus
für 4 Pers. frei ab 6. 4. 85: DM 385,-, DM 630,-/Woche.
☎ 0 40 / 5 56 61 96

Lago Maggiore, Spitzenlage, Ferienhs. m. 2 Whgen., j. 5 Pers. Schw.-Bad. Tennis, Tel. 08 21 / 48 29 28.

Limone / Gardasee
Komf. Fer.-Bungalow f. 4 Pers. noch zu vermieten f. Mai b. 21. Juni, v. 13. Juli b. 3. August u. ab 17. August 1985.
Telefon 0 25 81 / 42 27

Luganer See
2½-Zi.-App., 72 m², 4–5 Pers., Schwimmhalle u. Garten Sauna, sehr ruhig, Südhang, Nähe Lugano, ab 23. 3. frei.
Tel. 05 11 / 52 57 37 od. 5 51 32 / 74 44

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
RIVIERA DELLA VERSILIA UND LANDESINNERE
Prosp. anf.: 0211/16 21 45
bella italia reisen GmbH
4000 DÜSSELDORF 1, WAGNERSTR. 7

Riviera dei fiori
Individuelle Ferienwohnungen in einer ehemaligen Olivenmühle, ruhig und ländlich gelegen nahe San Remo, für 2 bis 6 Personen. Vacanza Ligure GmbH, Scharnitzer Str. 17, 8032 Gräfelfing, Tel. 0 89 / 85 36 39

Süditalien/Amalfiküste
Pens. Colomba, Baden ab März! Fam.-Angeb.: VP ab DM 36,– inkl. Wein! Kampf, Fuchsrute 14, 2087 Ellerbek, Tel. 0 41 01 / 3 58 65

TOSKANA – Umbrien – Latium – Venedig
Fe.-Wo., Villen, Bauernhäuser
ITALIEN-TOURS – Tel. 040-2 28 00 66/2 29 64 32
Mundsburger Damm 30a, 2000 Hamburg 76

Ferienwohnungen MERAN - Obermais
mit viel Komfort in schöner Villa, für 2–6 Personen, TV, Radio, Privattresor und Telefon, Südbalkone, Sauna, beheizbares Freischwimmbad (64 m²) im großen Liegegarten, Tischtennisplatte, Gartengrill, Kinderspielplatz, Abgeschl. Parkplatz. Pro Wohnung ab DM 53,-.
PETER VINANTE - I-39012 MERAN

TORBOLE/Gardasee
2 Luxusferienwhg., 4–5 Pers., jew. Swimm.-pool, DM 725,- bzw. DM 795,-/Woche, Vor- u. Nachsais. Ermäß., zu verm. ☎ 0 89 / 40 18 79 (werktags) u. 0 89 / 43 38 22 (abends)

Urlaubsvilla Ischia/St. Angelo
zu verm., ruh., traumh. Lage ü. d. Meer, Thermalb., Tennis, Priv.-Badeplatz, Gutspark. Tel. 0 76 21 / 6 11 90, Büro: 7 20 23

Vieste/Gargano (Italien)
Bungalows zu vermieten.
Tel. 0 68 97 / 8 51 72 u. 8 78 95

Wohnung auf Ischia
zu vermieten Ausk. erteilt
Tel. 0 41 62 / 71 03

Schweden

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern !!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Wir suchen
Ferienhausurlauber, Wintersportler, Wanderer, Kanuten, Mineralsucher, Angler, die einen naturnahen Urlaub in Värmland, Dalsland u. Västergötland verbringen möchten. – Infos kostenlos.
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323 B · T. 00 46 / 54 / 10 21 70

Versch. Ausland

Insel-Urlaub
Top-Ferienhäuser und ausgewählte Hotels auf fast allen Mittelmeerinseln zu vermieten. Indiv. Rundumservice (Flug, Schiff, Auto, Versicherung) und persönl. Objektauswahl sind unsere Stärke. Kostenl. Farbkatalog.
Tel. (0 61 39) 51 51 / 86 66 - SARD-Reisedienst
Auf der Bein 19, 6501 Budenheim

IRLAND
Ferienhäuser, Kabinenboote u. a. Shamrock Cottages, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen, 023331 / 86682

KORFU + KRETA
App. und Hotels, JP-Reisen, 2 Hamburg 13, Johnsallee 8, Tel. 0 40 / 44 30 34

Ferien in Florida
In Sarasota/Bradenton am Golf von Mexiko vermieten wir unser gepflegtes Wohnhaus. In Strandnähe gelegen und mit viel Komfort ausgestattet verfügt es über Schwimmbad und 3 Schlafräume. Auto-Benutzung.
Telefon 07 61 / 3 63 86

Noordwijk und Katwijk aan Zee!
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt. und Bungalows zu vermieten. Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scherf GmbH, Postfach 20 19 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon (02 02) 55 72 87

ALGARVE, Luxushaus mit Blick auf Atlantik, Nähe Carvoeiro, Hausmädchen, 3 Schlafzimmer, 3 Bäder, beheizter Pool, Grill, Innen- und Außenkamin, viele Sportmöglichkeiten, Clubservice bis 7 Personen ab DM 1960,– wöchentlich. Tel. 0 28 31 / 66 17

FERIENWOHNUNGEN
Roswitha Jöller, Schubertweg 2
4052 Korschenbroich 2
☎ 0 21 61 - 67 26 40 auch Sa/So

300 FERIENHÄUSER
eigene Sauna, Boot u. Badestrand
Katalog kostenlos
SAIMAATOURS
53100 Lappeenranta
FINNLAND

BURG – SCHOTTLAND
Ostküste: Große 2-Etagen-Ferienwohnung, 2 Schlafzimmer, 2-4 Erwachsene
Tel. 0 28 55 / 65 71

St. Moritz/Schweiz und Wolfgangsee/Österreich
Fewo. Tel. 0 40 / 6 56 01 11

KRETA Ferien-Wohnungen
Alexander Damianof
Schulstraße 17, 7257 Ditzingen 5
(071 56) 7071 oder 8234 auch Sa + So

Florida – Miami Beach
Ferienwohnungen in deutsch. Haus, dicht a. Strand. 2½ Zi., 70 m², 150 US-$/Wo. Auskunft: Frau Müller, Rhönring 22, 6100 Darmstadt, Tel. 0 61 51 / 7 92 94

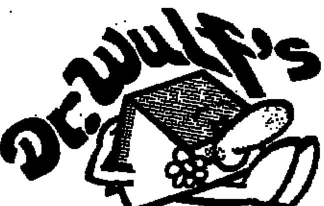
Ferienbungalow
Nordholland, dir. hinter den Dünen, zu vermieten.
Tel. 0 21 02 / 1 34 30

GRIECHENLAND
Urwüchsige, romantische Ferien-Whg./Häuser am Meer u. Dorfnähe. Fähren, Flüge. Johanna Burggraf, 5300 Bonn 3, Karmeliterstr. 43, Tel. 02 28 / 48 54 07

Florida
Lux. Bung. Long Boat Key, Golf v. Mexiko sofort zu vermieten, 2 Do.-Schlafzimmer, Pool, eigener Bootssteg, 200 m zum Strand.
Tel. 0 48 63 / 4 90

GRIECHENLAND/PELOPONNES
Schöne Ferienwohnung, 400 m zum Strand, Meer und Berge Arkadiens
Tel. 0 63 32-4 07 84

Griechenland/Chalkidiki: Reiz. Fewg., dir. a. Meer, f. 4-6 Pers., ab DM 450,- p. Wo.
Tel. 0 89 / 89 53 89


Ferienhausdienst
10.000 Häuser in 18 Ländern!
Kostenloser Farbprospekt mit 252 Seiten im Reisebüro.
Dr. Wulf's Ferienhausdienst
Postfach 458, 5160 Düren

Florida – Golf v. Mexiko
Clearwater Beach, Condo, 135 m², 2 Schlafzi., 2 Bad, Wohnzi. + Fa.-room, Kü., max. 5 Pers., herrl. Blick dir. aufs Meer. DM 125,- pro Tag
Tel. (0 61 72) 4 15 34

2000 Ferienwohnungen
in den besten Wintersportorten der Alpen
Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz
112-seit. Katalog 84/85 INTER CHALET
7800 Freiburg, Bismarckallee 2a, (0761) 21 00 77

ÜBRIGES INLAND

„Urlaub in Deutschland! Urlaub bei uns!"



Entdecken Sie 1985 ein Stück vom schönsten Urlaubs-Deutschland... zwischen Rhein und Eifel – direkt an der Ahr. Entdecken Sie eine Urlaubs-Stadt, die Ihnen so viel zu bieten hat: Gemütlichkeit, wunderschöne Fachwerkromantik, viel Sport und Spaß, noble Eleganz, den 35-km-Rotwein-Wanderweg, 300 km markierte Wanderwege. Informationen und preisgünstige Pauschal-Angebote vom Kur- und Verkehrsverein, Postfach 505-13, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Telefon 0 26 41/22 78.

BAD NEUENAHR AHRWEILER

Ringhotels
ein Qualitätsbegriff

Ob Sie in Ringhotels auf Geschäftsreisen übernachten, ob Sie in einem unserer Schmuckstücke ein Wochenende verbringen oder einen Kurzurlaub, ob Sie Ausflüge machen oder auf Entdeckungsreisen gehen, ob Sie Ihre Ferien hier verbringen wollen oder eine Gesundheitskur, auch wenn Sie eine Veranstaltung planen: immer ist eines der über 100 deutschen Ringhotels für Sie da!

Wollen Sie mehr wissen über die familiengeführten Häuser, die

Ringhotels

dann schicken wir die verschiedenen Broschüren gern kostenlos zu.

Belfortstraße 8 · D-8000 München 80
Telefon (089) 48 27 20 · Telex 5 216 817
BTX * 482720 #



Ringhotel Hanstedt

HOTEL SELLHORN

Am Eingang zum Naturschutzpark Lüneburger Heide. Neue Komfort-Zimmer mit Blick ins Auetal. Jetzt 94 Betten.
Hallenbad (28°), Sauna und Solarium, Whirlpool frei.
Vergrößerte Badeabteilung mit Kosmetikpraxis.
Tagungsräume 40 bis 100 Personen.

2116 Hanstedt
Telefon 04184/80 10 Telex 218 93 95

Gute Dienste

bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.

REISE-WELT

und

MODERNES REISEN

Zwei prominente Reiseteile

Eine Anzeigenkombination

BÜCHER

Die Mosel im Bild

„Die Mosel" ist Thema der neuesten Ausgabe der Reisemagazinreihe „HB-Bildatlas", die von der HB Verlags- und Vertriebsgesellschaft in Hamburg herausgegeben wird. Der Band beschreibt den Fluß und dessen unmittelbar angrenzende Gebiete zwischen der Mündung in den Rhein bei Koblenz und der französischen Grenze im Saarland. Touristische Informationen und das Kartenmaterial machen ihn zum Reiseführer. Der „HB-Bildatlas" *kostet 8,80 Mark* und *ist überall im* Zeitschriftenhandel erhältlich.

Ein anderes Rom

Das neue, dritte Merian-Heft über Rom porträtiert die Stadt am Tiber, verzichtet dabei auf die romantische Verklärung der Ewigen Stadt und beschäftigt sich mit dem Innenleben der Weltstadt. Thomas Höpker fotografierte die „römischen Ansichten" auf den 176 Seiten. Die Beiträge sind von Autoren wie Ingeborg Bachmann, Gregor von Rezzori und Alberto Moravia. Spaziergänge durch Rom, Tips und Hinweise für Touristen und das Brevier der Sehenswürdigkeiten sollen Romreisenden eine Hilfe sein. (Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, 12,80 Mark).

Lyrische Flüge

„Traumflüge" hat H. E. Scholz seine Fliegergedichte genannt (edition massimo, Postfach 1403, 6368 Bad Vilbel, 19,80 Mark). Der Autor ist seit 40 Jahren leidenschaftlicher Flieger und schildert auf 64 Seiten Momentaufnahmen heiterer und dramatischer Ereignisse sowie Gedankenflüge über die Welt zwischen Himmel und Erde, die er mit 29 Graphiken illustriert hat.

Tips für den Skilanglauf

Die sechste, überarbeitete Auflage des offiziellen „DSV-Langlauf-Kompaß" von Franz Wöllzenmüller ist jetzt herausgekommen. Der Band enthält 176 Seiten handfeste Tips für die ungefähr drei Millionen Deutschen, die diesen Volkssport betreiben. Den Verhaltensregeln für Langläufer und der Starthilfe für Anfänger folgen Pläne der interessantesten Loipen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und Italien. Der Band vom Deutschen Skiverband kostet 17,80 Mark (SVA Südwestdeutsche Verlagsanstalt, Mannheim).

Der Ngorongoro-Krater in Tansania ist eines der bekanntesten und größten Tierreservate der Welt. In dem von Menschenhand kaum berührten Gebiet leben rund 25 000 Säugetiere, darunter Zebras, Giraffen, Gnus, Büffel, Elefanten, Hyänen, Geparde und Löwen. Aus politischen Gründen jahrelang für Touristen gesperrt, ist es seit kurzem wieder in den Programmen der Afrika-Veranstalter zu finden, meist in Kombination mit Kenia.



Der Mensch ist hier nur Nebensache: Der Ngorongoro-Krater in Tansania   FOTO: ROLF ACKERMANN

Eine einsame Nacht zwischen Löwen und Hyänen

Mühsam quält sich unser Hanomag-Geländewagen bergauf. Nur mit untersetztem zweiten *Gang, fast* im Schrittempo, ist die Piste hinauf zum Kraterrand für das schwere Gefährt zu meistern. Die Piste selbst ist gut. Keine tiefen Spurrinnen, kein Wellblechstakkato. Umgestürzte Bäume am Wegesrand bezeugen, daß erst vor wenigen Tagen mit schwerem Gerät gearbeitet wurde. Der rot-braune Lehmboden ist ausgedörrt, zu feinstem Sand zerfallen. Seit zwei Jahren hat es hier nicht mehr geregnet. Die Tiere haben das Land verlassen. Überlebt haben nur die Millionen weiß in der grellen Sonne schimmernden Dornenbüsche. So weit das Auge reicht: Sand, Dornenbüsche, Trostlosigkeit.

Dann plötzlich signalisieren die an die Endlosigkeit der Serengeti-Steppe gewöhnten Augen eine Fata Morgana: zu viel der gelb-rot-rosa Farbenpracht. Es kann nicht sein. Dann stehen wir am Rande des Ngorongoro-Kraters, schweigen, sind überwältigt von der vor uns liegenden Blütenpracht und erkennen wieder einmal, daß dieses Land in atemberaubenden Gegensätzen aufgeht. Wüste, Dürre, menschenabweisende Einsamkeit – und der Garten Eden.

So schwer sich unser Geländewagen beim Aufstieg zu dem 2800 Meter hohen Kraterrand auch getan hatte, so atemberaubend wurde die Fahrt hinunter in den Krater. 20 Prozent Gefälle, messerscharfe Felsspitzen und eine Piste, die eher für Mulis gedacht sein mag. Haushohe, bizarre Kakteen mit leuchtend roten Blüten säumen die schwindelerregenden Serpentinen. „Vor zwei Monaten", weiß Robert, unser Fahrer, zu berichten, „ist die *Talfahrt* beinahe in eine Tragödie ausgeartet!" Ein paar Tropfen Regen, und die Piste hatte sich in eine Lehmrutschbahn verwandelt. Der Hanomag war ins Schleudern geraten und schließlich in Schräglage am Pistenrand in den Büschen hängengeblieben ...

Am nächsten Tage schien die Sonne! Unser Zeltlager schlagen wir an einem der zwei ausgewiesenen Lagerplätze auf. Die tansanischen Behörden achten streng darauf, daß sich nicht zu viele Besucher im Krater aufhalten. Die Kapazität der Camp-Sites ist sehr beschränkt. Der Mensch soll dieses Paradies nicht zerstören. Der Mensch ist hier nur Nebensache ...

Für Komfort oder gar Luxus ist kein Platz. Wer nahe an der Natur leben will, hat nur das Zelt als Alternative zu den oben am Kraterrand thronenden Wildlife-Lodges und Crater-Lodges, die wie Fremdkörper über diesem Paradies schweben.

Drei gigantische Baobab-Bäume am Lagerplatz spenden angenehme Kühle. Ohnehin sind die Temperaturen in diesem Nationalpark sehr verträglich, denn in 2000 Meter Höhe hat die sengende Mittagssonne gegen die kühlen Nächte zu kämpfen.

Umringt von neugierigen Zebras, *mißmutig dreinschauenden Büffeln*, nervös umherzuckelnden Gnus und stets kreischenden und zeternden Affenhorden, sehen wir zu, wie sich die Sonne über dem Kraterrand senkt. Rapide sinkt die Temperatur. Die Nähe des Lagerfeuers gibt Wärme und ein Gefühl der Sicherheit. Denn den hundert Meter vom Lager entfernt jagenden Geparden und den grimmmig in die Einsamkeit des Kraters hinein grollenden Mähnenlöwen am Hang oberhalb der Zelte konnte niemand vergessen. Ein letztes Mal wurden große Holzstämme auf das ohnehin schon mannshoch flackernde Feuer gelegt. Dann war ein jeder mit seiner Angst allein im Zelt. Wie hatte es so schön in der Reisebeschreibung gestanden? „Die erste Nacht in der Wildnis werden Sie mit Sicherheit nie vergessen!"

Ist das Brechen im nahen Unterholz Einbildung – oder bahnt sich gerade ein neugieriger Elefant seinen Weg hin zum Lager? Nein. Lebensmittel und Obst, dessen Geruch Elefanten anziehen könnte, hatten wir wohlweislich in die Autos verstaut. Konservendosen waren im Feuer ausgebrannt worden. Eigentlich hatten wir alles getan, was man im Busch tun sollte, um nicht das Interesse der Hyänen, Büffel und Elefanten zu wecken. Aber die Nacht wollte einfach nicht dem Tage weichen. Die Geräuschkulisse potenzierte sich in unseren auf unbekannte Laute konzentrierten Ohren zu einem nervenzermürbenden Spektakel.

Um sechs Uhr ging die Sonne glutrot über dem Kraterrand auf. Die Zeltplanen waren feucht. Tau glitzerte in den Gräsern und Büschen. Der aus weißen Natronablagerungen bestehende Kratersee reflektierte wie eine frisch gestärkte, schneeweiße Tischdecke. Abertausende von Gnus und gigantische Büffelherden zogen am Ufer des Sees vorbei. Madenhakker frühstückten auf den Rücken der Zebras. Die Affenhorde spielte Fangmich und ein paar Giraffen zupften genüßlich Blatt für Blatt aus den Kronen der Bäume.

Das Frühstück aus Mangofrüchten, Ananas, Bananen, Rühreiern und Schmalzfleisch wurde vom fröhlichen Zwitschern farbenprächtiger Vögel begleitet. Die Zebras schauten neidisch zu. Die Affen gaben sich der Hoffnung auf Speisereste hin. In der Ferne das Brüllen eines Löwen.

Dieser 25 mal 25 Kilometer große Ngorongoro-Krater ist ein Paradies, in dem sich 25 000 Säugetiere den Spielregeln in der Natur ergeben. Das breite Spektrum der ostafrikanischen Tierwelt präsentiert sich in diesem Biotop auf einzigartige Weise. Menschen stören hier nicht.

ROLF ACKERMANN

*

Anreise: Sabena (Roßmarkt 10, 6000 Frankfurt) bietet Gruppenreisen von Brüssel nach Nairobi (ab 6 Pers.), inklusive sechs Übernachtungen für 1690 Mark an. Exkursions-Ticket ab Frankfurt 3729 Mark, Sabena fliegt Daressalam und Kilimandscharo direkt an.

Veranstalter: Die Förderung des Tourismus ist eines der vordringlichsten Ziele Tansanias. Doch Versorgungsengpässe, insbesondere in den Hotels, lassen individuelle Reiseplanungen derzeit noch nicht problemlos zu. Die Anreise über Kenia ist empfehlenswert. Individuelle Kenia/Tansaniareisen bietet Bush Trucker Tours GmbH, Cannabichstraße 9, 80000 München 90. Der Spezialveranstalter bietet sowohl Zelt- als auch Lodgesafaris an und verfügt über langjährige Tansaniaerfahrungen. Preise: 14 Tage Zeltsafari mit Flug und voller Verpflegung für 3950 Mark.

Auskünfte: Tansania Tourist Office, Kaiserstraße 13, 6000 Frankfurt.

HOTELS

Vorarlberg – Ein eigenes Hotel hat jetzt der Vorarlberger Slalom-Weltcup-Sieger Marc Girardelli, indem er das „Alpenhotel Bödele" von seinen Eltern übernommen hat. Dort, wo er seine ersten Versuche auf Skiern machte, auf dem traditionsreichen „Bödele" am Vorarlberg, steht das Haus, das jetzt modernisiert und umgebaut wurde. Die angeschlossene Skischule betreut Edith Peter, die jahrelang Mitglied der österreichischen Damen-Ski-Nationalmannschaft war.

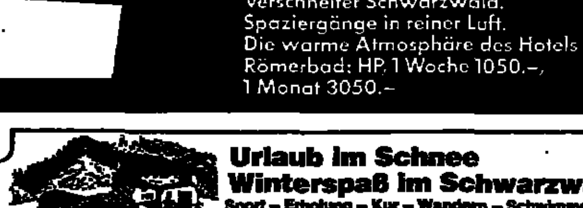
Tokio – *Rechtzeitig zur technologischen* Weltausstellung „Expo '85" errichtet ein japanischer Konzern in der Nähe des Ausstellungsgeländes in Tsukuba (60 Kilometer von Tokio) das größte „Kapsel"-Hotel der Welt. Für rund 48 Millionen Mark werden 4800 Schlafzellen wie Bienenwaben auf- und nebeneinandergetürmt. Jede Zelle ist 2,30 Meter lang, 90 Zentimeter breit und 1,20 Meter hoch. Sie enthält lediglich ein Bett, eine Belüftungsanlage, ein Telefon und einen Fernseher. Ein Vorhang ersetzt die Tür. Die Übernachtung soll, einschließlich zweier Mahlzeiten, rund 80 Mark kosten. Nach der Ausstellung sollen die Schlafzellen als Notquartiere an Ferienorte und Flughäfen verkauft werden.

Rougemont – Das romantische *Bergdorf Rougemont in 1000 Meter* Höhe ist nur fünf Minuten von Gstaad entfernt. Hier in Rougemont liegt das Erste-Klasse-Hotel Caprice, ein im Chalet-Stil erbautes Haus mit Hallenbad, Sauna, Whirlpool und Fitneß-Saal, in dem sich ein sportlicher, ungezwungener *Urlaub in luxuriöser Umgebung* verbringen läßt. (Buchungen über Reiseschmidt, Alleestraße 29, 5630 Remscheid).

Kuala Trengganu – Ein Luxushotel ist kürzlich in Kuala Trengganu an der Ostküste der malaysischen Halbinsel eröffnet worden. *Das Pantai Primula Hotel ist* ein Zubau zu dem einstigen Pantai Motel, das integriert und im Standard gehoben worden ist. Auf zwölf Stockwerken stehen 264 Gästezimmer und neun Suiten zur Verfügung. Mehrere Restaurants, Bars, ein Swimmingpool mit *Wasserfall gehören zu den Einrichtungen* des Hotels, das am Strand der kleinen Hauptstadt des malaysischen Gliedstaates Trengganu liegt. Die Zimmerpreise liegen bei 125 Mark für ein Standard-Doppel und 170 Mark für ein Deluxe-Doppel, jeweils *plus zehn Prozent Steuern und* zehn Prozent Bedienungszuschlag.









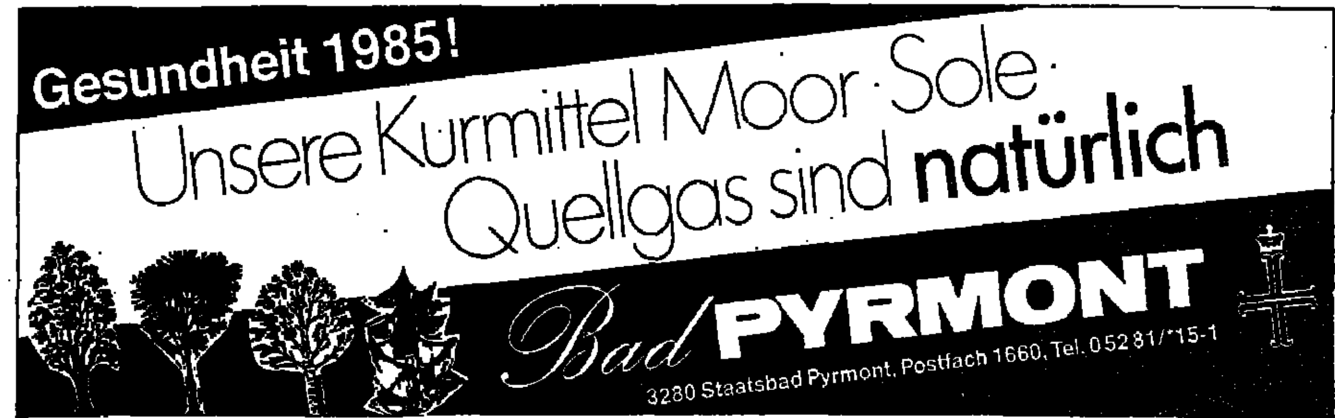








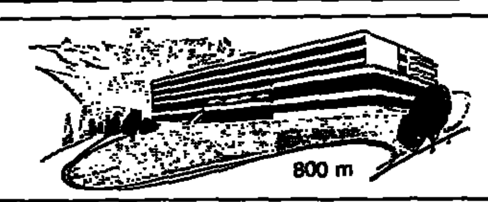






OBERBAYERN/ALLGÄU

SONNIGE WINTERTAGE IM ALLGÄU



Das sympathische Hotel mit der persönlichen Betreuung. Tennisplätze, Tennishalle, Hallenbad, Sauna, Sonnenbänke, Gertraud Gruber Kosmetik, med. Bäder, Kneipp, Schroth, Zelltherapie, beihilfefähig, kein Kurzwang. Langlaufloipe direkt am Haus. 8999 Scheidegg. Tel. 08381/30 41

Silence Kurhotel Scheidegg und Sanatorium

Deutschlands höchstgelegenes Moor-Heilbad
Rheuma Gelenke Wirbelsäule
BAD KOHLGRUB
900–1550 m Nervenschäden Frauenleiden
Ganzjährige Kurmöglichkeit
Kurverwltg. 8112 Bad Kohlgrub Postf. 1121 Tel. 08845/90 21

LANGLAUFLOIPEN*SKILIFTE*BERGBAHN*HALLENBAD*FREIZEITZENTRUM
SONDERANANGEBOT FÜR WINTER-ARRANGEMENTS
Oberammergau
Luftkurort * 850–1700 m



Verkehrsbüro 8103 Oberammergau · Tel 08822/4921

Hotel Tannhof Oberstdorf
Fühlen Sie sich bei uns wie daheim
Unser Haus liegt am Ortsrand, absolut ruhig, mit herrlicher Aussicht. Komfortzimmer, gemütliche Aufenthaltsräume, Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitnessraum. Preiserm. v. 6. 1. – 28. 1. 85 und ab 15. 3. 85
Stillachstraße 12
D-8980 Oberstdorf · Tel. 08322/4066 u. 4067

WINTERFREUDEN IM OBERBAYERISCHEN
Urlaubs-Schmuckkastl Krün
875–1050 m nebelfrei. Viele Kilometer geräumte Winterwanderwege, 50 km Langlaufloipen, 2 Skilifte. Reichhaltiges Sport- und Unterhaltungsangebot. Skilanglaufpauschalwochen!
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsamt 8108 Krün, Telefon 0 88 25/2 04



HOTEL WITTELSBACH, GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Ein Hotel für den anspruchsvollen Wintergast. 1. Kat. 100 Betten, Nähe Kurpark (200 m). Komfortable Zimmer, alle mit Privatbad oder -dusche, die meisten in ruhiger, sonniger Südlage mit Ausblick auf Zugspitze und Wetterstein. Hallenbad (28–29°), Sauna, Tiefgarage. Ausgezeichnete Küche. WOCHENARRANGEMENTS (7 Nächte), Halbpension pro Person: z. B. Zwischensaison 5. 1.–2. 2. und 16. 3.–30. 3. Doppel/Dusche DM 465,-. Einzel/Dusche DM 500,-. Z. B. Hochsaison 9. 2.–16. 3. Doppel/Bad DM 645,-. Einzel/Bad DM 730,-. Weihnachten/Neujahr Halbpension ab DM 113,- pro Pers. pro Tag (inkl. Festlichkeiten). Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Unterlagen. Postfach 507, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Telefon 08821–530 96, Telex 596 68.



HOTEL **Alpenhof** Bad Tölz · Oberbayern
Neues Haus in idealer Lage für Kur-, Ferien- oder Kurzaufenthalt, ruhig und doch zentral.
Buchener Straße 14 · 8170 Bad Tölz · Telefon 08041/40 31
Frühstücksbüfett · Hallenbad · Hot-Whirl-Pool · Sauna · Solarium · Liegewiese Parkplatz · Zimmer mit allem Komfort · Ferienwohnungen.

pfronten
Ostallgäu · Höhenluftkurort · Wintersportplatz
Information: Kur und Fremdenverkehrsamt 8962 Pfronten Telefon 0 83 63 / 5043 und 5044

HOTEL SCHLIERSEERHOF AM SEE
Das Wintersporthotel in Schliersee, Zi. mit allem Komfort, urgemütliche Restaurants, Bar, Sauna, Whirlpool, Vita-Bräunungsstudio, Bio-Kosmetikinstitut Anita Unger.
Winterwochenpauschalen vom 10. 1. – 30. 3. 1985, 7 Tage HP im DZ, DM 530,- p. P., EZ DM 630,-.
Hotel Schlierseerhof am See, Seestr. 21
8162 Schliersee, Tel. 0 80 26 / 61 21 / Tlx. 526 945 sehof





Spuren im Schnee zum Superpreis!
bis 9.2.85 DM 35,- Ü/F ab 7 Tage
vom 23.2. bis 31.3.85 DM 43,- Ü/F ab 6 Tage
HOTEL **König Ludwig**
ein Langlauf- u. Wanderparadies (30 km Loipen u. geräumte Wege)
8959 Schwangau am Forggensee
gemütliche Appartements mit Wohnteil, Farb-TV, Radio, Telefon, Kühlschrank - Schwimmbad, Sauna, Solarium.
Anrufen und reservieren: ☎ 08362/81081



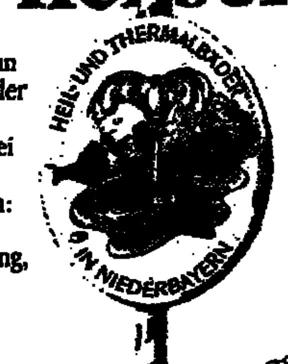
Oberstdorf
Gästehaus Hildebrand, im Kurviertel, Zimmer mit Dusche und WC frei. Telefon 0 83 22 / 46 16

Kurmagazin Oberstaufen
Der neue Katalog (163 Seiten) mit Schrothkur, Sport, Erholung und allen Hotels und Pensionen ist da! Anfordern: Kurverwaltung 8974 Oberstaufen, Schloßstraße 8, Tel. 08386 / 2024

NIEDERBAYERN

'85 ins Land der heißen Quellen!

Jede Jahreszeit ist schön und erlebnisreich bei uns in Niederbayern, an der Donau wie zwischen Rott und Inn. Hier sind die Preise noch solide – wie Land und Leute – und heilkräftige Quellen sprudeln bis zu 80°C heiß aus den Tiefen des Urgesteins. Für Ihre Ferien oder Ihre Kur gibt es kaum etwas Sinnvolleres als Gesundheitsurlaub bei den „gesunden Fünf von Niederbayern"; denn gut gekurt ist fünfmal gesünder als weit gejettet!
Wir schicken Ihnen kostenfrei Farbprospekt mit Gastgeberverzeichnis und Heilanzeigen: Heil & Thermalbäder, Rathausstr. 6, 8397 Bad Füssing, Telefon 08531/21331.



Die gesunden Fünf:
8397 Bad Füssing, Tel. 08531/21307–09
8345 Birnbach, Tel. 08563/1314
8399 Griesbach i. Rottal, Tel. 08532/1041
8403 Bad Abbach, Tel. 09405/1555
8421 Bad Gögging, Tel. 09445/561
Hier können Sie sich auch direkt informieren und Prospekte anfordern.



Griesbach i. Rottal
DAS BADEN DAS GESUND UND SPASS MACHT
Thermalbad und Luftkurort Griesbach im Rottal
Staatlich anerkannt. Heilquellenkurbetrieb



Info: Kurverwaltung 8399 Griesbach im Rottal Telefon 08532/1041
RHEUMA

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Ihre Gesundheit durch BAD FÜSSING
Bad Füssinger Gesundheitswochen zum Sonderpreis!
Ihr Kur- und Erholungsort im sonnigen Südbayern. Schwefelhaltige Thermalquellen (56°C), Kurmittelhäuser, Thermalhallen- u. -freibäder (30°-37°C). Außergewöhnliche Heilerfolge bei Rheuma · Wirbelsäulenleiden · Unfallfolgen · Lähmungen · Arthrosen · Kreislauf-Durchblutungsstörungen und Altersbeschwerden. Umfangreiches Sport-, Kultur- und Freizeitangebot. Gepflegte Gastlichkeit. - Bitte beachten Sie unsere Pauschal-Bad Füssinger-Gesundheitswochen vom 10.1.-28.2.85!
Umfangreiche Prospekte: Kurverwaltung 8397 Bad Füssing, Telefon 08531/226243

Kurhotel Wittelsbach *Ihre elegante Adresse in Bad Füssing*
Beethovenstraße 8, 8397 Bad Füssing, Tel. 08531/21021.
Ein Haus exquisiter Gastlichkeit m. komf. Einzel- u. Doppelzimmern, alle m. Dusche oder Bad, WC, Balkon, Radio, Selbstwähltelefon ausgest., Restaurant, Kaffeeterrasse, Bar, Clubraum, TV-Räume, Konferenzraum, Thermalhallenbad, Liegewiese, Sauna, finnisches Dampfbad, Solarium, Kosmetikstudio, Friseur, Facharztpraxis u. med. Badeabteilung - beihilfefähig -

Appartement - Hotel Schweizer Hof
8397 Bad Füssing, Thermalbadstr. 11, Tel. 08531/21081. Thermalhallenbad 37°. Arzt- und Massagepraxen, Restaurant. Tiefgaragen - Liegewiese - Aufenthaltsraum - Lift. Alle Zimmer mit Bad/WC, Kleinküche, Kühlschrank, Telefon, Radio, Farb-TV, Balkon.

Kurhotel Sonnenhof
...alles unter einem Dach. Thermalhallenbad, med. Bäde- u. Kurmittelabteilung. Kurärztin für Orthopädie. Geräumige Balkonzimmer, Tiefgarage, Liegewiese, Restaurant, auch Diätverpflegung. 8397 Bad Füssing, Tel. 08531/21621-24



BAYER. EISENSTEIN
Luftkurort am Großen Arber (724 - 1456 m)
Das schönste und schneesicherste Wintersportgebiet des Bayer. Waldes
Günstige Pauschalangebote für Gruppen. Langlauf- und Alpinpauschalwochen. Information und Prospekte:
Verkehrsamt 8371 Bayer. Eisenstein, Tel. (09925) 327

LUFTKURORT UND WINTERSPORTZENTRUM
ZWIESEL BAYER. WALD
Zwischen Arber, Rachel und Falkenstein
Info.: Kurverwaltung/Rathaus 8372 Zwiesel Tel. 09922/1308 u. 2047 Telex: 69 172
Urlaub im schönsten Teil des Naturpark Bayer. Wald. Günstige Winter- und Sommerpauschalen.

ARNBRUCK-DRACHSELSRIED
ZELLERTAL
Erholung zwischen Arber und Riedelstein
Verkehrsamt 8498 Arnbruck, Telefon (0 99 45) 4 14
Verkehrsamt 8371 Drachselsried, Telefon (0 99 45) 5 05

Langdorf 700 m – Staatl. anerk. Erholungsort, Nä. Bodenmais. Ideales Erholungs- u. Ferienziel f. alle Ansprüche.
Information/Prospektanforderung: Verkehrsamt 8371 Langdorf, Telefon 0 99 21 / 46 41 - 42

700 m bis 1456 m
Bodenmais
Der meistbesuchte Kurort des Bayerischen Waldes. Wandern, Reiten, Tennis, Schwimmen, Kurhaus, Hallen- u. Freibad, Tennis- u. Reithalle, Heimatabende, Kurkonzerte, Tanz- u. Zitherabende.
Information: Kurverwaltung 8373 Bodenmais
Tel. 0 99 24/2 14, 18 39, Telex 69 103
Günstige Pauschalangebote
30% Ermäßigung
9. 1. bis 15. 6. und 15. 9. bis 18. 12.

RINCHNACH AUF DER SONNENSEITE DES BAYER. WALDES 556 m. ÄLTESTE KULTURSTÄTTE IM BAY. WALD · BAROCKE KLOSTERKIRCHE · ALLE 2 JAHRE HISTOR. ST.-GUNTHER-FESTSPIELE. VIELSEIT. FREIZEITMÖGLICHKEIT
INFO: VERKEHRSAMT 8371 RINCHNACH, TEL. 09921-2501

Staatl. anerkannter Erholungsort
beliebtes Ferienziel im Herzen des Bayer. Waldes - 670 m - ruh. Lage abseits v. Durchgangsverkehr! Föhnfrei, modernes Schwimmbad und Kneippanlagen, gepfl. Wanderwege, Wintersport, Skilift 1345 m. Info.: Zimmervermittlung VA 8371 Kollnburg, Telefon 0 99 42 / 86 91

Urlaub a. d. Bauernhof im Landkreis Regen. Sonderprospekt. 8370 Regen, Raiffeisenbank, Telefon 0 99 21 / 10 36.
Landkreis Regen Auf nach Bayern

ÖSTERREICH

Tirol



Skifahren, Reiten, Tennisspielen, Wedeln und Tiefschneefahren in 2 sonnigen Skigebieten: MATREIER GOLDRIED und VENEDIGERBLICK beim Matreier Tauernhaus. 3 Langlaufloipen, Reithalle, Tennishalle, Skibus zum Nulltarif.
Einmalige Pauschalpreise vom 6.1.–9.2.85 inkl. Skipaß + Skibus: 7 Tage NF/Privatquartier ab DM 217,–; HP/Gasthof DM 287,–/417,–; im Hotel 1. Kat. ab DM 527,–. Kinderermäßigung bis 50%.
Verkehrsbüro A-9971 Matrei in Osttirol, Tel. 0043/4875/6527 oder 6709

Von der Piste in den Pool, von der Loipe in die Sauna.
... und dann in unser Gourmet-Restaurant.
7 Tage angenehmer Aufenthalt in unserem komfortablen neuen Haus mit Hallenbad und Sauna, mit Kaminhalle und Bar. Tiefgarage. Januar-Skiwoche ab DM 527,– pro Person/DZ, inkl. Frühstücksbüffet, 4-gäng. Abendmenü, Skipaß + Skibus. Kinderermäßigung!





A-9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0043/4875/6611, Telex 46658
Fam. Hermann Obwexer

Winterurlaub im Lechtal/Tirol 1.060 m
Sporthotel ★★★★ **Alpenrose**
Fam. Baldauf A-6652 Elbigenalp, Lechtal/Tirol
Tel.: 0043/5634/6219 und 6651/53
Gemütl., familiäres Komfort-Hotel; Standardzimmer DU/WC bis Luxuszimmer mit Wohnteil/Balkon; Panorama-Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneß, Kaminhalle, Gourmet-Stübchen, Bauernstübchen; tägl. Unterhaltungsprogramm.
Nützen Sie die günstigen Pauschalwochen: 6.1.–10.2. und von 10.3.–14.4.1985 HP DM 52,–/87,– je nach Kategorie bzw. Saison. Skipaß für 25 Lifte mit Warth/Arlberg.

Berghotel Bergheimwald, A-6653 Bach/Lechtal, Tirol, 1250 m, Tel. 00 43 / 56 34 / 63 63
Neue Doppelsesselbahn, 200 m vom Haus entfernt, führt auf 1900 m – 4 km Abfahrt
Komfort. Hotel in herrl., ruhiger Lage auf dem Sonnenplateau.
Zi. m. jegl. Komfort, Bad/Dusche, WC, Balkon, Hausbar. Appartements f. 3-6 Pers.; schönes Skiparadies direkt b. Haus-Skischule, Skiverleih, Wildfütterung.
VP DM 39,-/51,-, HP mögl.; Menüwahl; v. 13. 1. bis 13. 2. 1985 ca. 10% Ermäßigung!

Prägraten
am Großvenediger 1312 m
Ruhe, Erholung, Schnee, ideales Skigelände in Ortsnähe f. Familien; 3 Lifte, Babylift, Skischule, Wanderloipe – 15 km; ideales Tourenskigebiet, Wanderwege. Zi./Fr. ab DM 14,–, HP ab DM 24,–.
Anfragen, Prospekte Winter oder Sommer: Verkehrsbüro A-9974 Prägraten 35b, Tel.: 0043/4877/5217.



Für 4–21 herrliche Skifahrtage und 450 Kilometer Abfahrten im meistbesungenen Tal Tirols. Das Zillertal ist so was Besonderes, daß auf den Pisten sogar eine eigene Währung gilt: der Ziller-Taler. Für den man mehr bekommt, als man kaufen kann: Stimmung, Spaß und Schneevergnügen. Zillertaler Super-Ski-Paß, mit dem die Stimmung ständig steigt.
Information:
Zillertaler Super-Ski-Paß
A-6282 Zillertal, Tel.: 0043/5282/7165
Telefon Vorwahl aus D. 0043 · Aschau Tel. 5282/2923 · Bruck Tel. 5288/3390 od. 2829 · Dornauberg-Ginzling Tel. 5286/270 od. 218 · Finkenberg Tel. 5285/2673 · Fügen-Fügenberg Tel. 5288/2262 od. 2459 · Gerlos Tel. 5284/5244 · Hart im Zillertal Tel. 5288/2309 od. 2331 · Hippach Tel. 5282/2593 · Kaltenbach Tel. 5283/2218 · Mayrhofen im Zillertal Tel. 5285/2305 od. 2635 · Ried im Zillertal Tel. 5283/2307 · Schlitters Tel. 5288/2847 · Strass Tel. 5244/2144 · Stumm Tel. 5283/2229 · Stummerberg-Gattererberg Tel. 5283/2704 · Tuxertal Tel. 5287/207 od. 374 · Uderns Tel. 5288/2384 · Zell am Ziller Tel. 5282/2281

Zillertaler Tuxer Tal Tirol
1300-3250 m
TUXER-GLETSCHER-SCHNEEGARANTIE
Schneesicher. Braunwerden, die Sonne genießen. Ferien — stilvoll, sportlich und gemütlich.
SKIGEBIETSERWEITERUNG
der Eggalm durch die Erschließung des »Rastkogel«-Gebietes mit einem 3-er-Sessel-, 2 Doppelsessel- und einem Schlepplift. Skipaß für 31 Seilbahnen, Lifte und 120 km Pisten. KEINE WARTEZEITEN.
TUXER-FEBER-WOCHEN
6 Tage Tuxer-Skipaß
7 Tage Nächtigung
Frühstück **ab DM 280.—**
Halbpension **ab DM 390.—**
Fremdenverkehrsverband Tuxertal
A-6293 Lanersbach/Zillertal,
Tel. 0043/5287/207, 374 -
Telex (0) 53155 fvtux

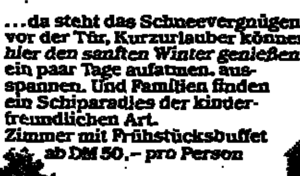
Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Salzburger Land

LEOGANG 840-2000 m Salzburger Land
Wir sind: ein kleines, gemütliches Dorf mit großen Möglichkeiten!
Wir haben: ein Super-Skigebiet mit Skizirkus Saalbach/Hinterglemm – für Anfänger und Könner und haben sonst auch noch einiges anzubieten, wie ... tägl. gespurte Loipen, beleuchtete Rodelbahn, geräumte Wanderwege, geführte Skitouren.
Wir geben: gerne und kostenlos weitere Informationen über Pauschalen, Liftpässe, Ski- und Langlaufschule, Unterkünfte und nehmen auch Ihre Buchungen entgegen.
Verkehrsverein A-5771 Leogang, Tel. 0043/6583/234

Oberösterreich

IM SCHNEE-WEISSEN RÖSSL AM WOLFGANGSEE
...da steht das Schneevergnügen vor der Tür, Kurzurlauber können *hier den sanften Winter genießen,* ein paar Tage aufatmen, ausspannen. Und Familien finden ein Schiparadies der kinderfreundlichen Art.
Zimmer mit Frühstücksbuffet *ab DM 50,– pro Person*
Liegt Ihnen die Kombination von Winter-Romantik und *Firstclass-Komfort?* Wir schicken Ihnen gern unser Informations-Paket.
„Im Weissen Rössl ..."
A-5363 St. Wolfgang
Tel. (0043) 6138/2306
Telex 0047/68148
Salzkammergut/Österreich



Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken! W 286

Fahrplan für Abenteuerlustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

Kärnten

Urlaub – das schönste Wort für Freiheit! Frühstücken wann man will – wie man will. Nach Appetit genießen, nicht nach der Uhr. Langlaufen, Skifahren, Hallentennis, Winterwandern – ganz nach Lust und Laune. Alles ist da – aber nichts verpflichtet.
Kurhotel Ronacher
Tel.: 0043/4240/282
A-9546 BAD KLEINKIRCHHEIM
Thermal-Hallenbad, Sauna »Tropicana«, Restaurant der Spitzenklasse, Biothek für Umdenker. Stil in jedem Detail. Urlaubsfreiheit war immer schon exklusiv.

BAYER. RHÖN

SKI-SPASS im RHÖN-PARK-HOTEL
5 Tage LANGLAUF-SKIKURS 6.1.–15.2.1985
Empfangscocktail; Kontinentales Frühstück; Wohnen im 47 qm großen Appartement (mit Küche, Bad, Dusche, Toilette, Balkon, Radio, Selbstwahl-Telefon, TV-Anschluß); 2 Kinder bis zu 12 Jahren wohnen kostenlos mit im Appartement (ohne Verpflegung). Anreise täglich möglich. Mindestens 7 Übernachtungen
nur DM **39,—** pro Person und Tag
EZ-Zuschlag DM 20,– pro Tag
Fordern Sie einfach Prospekte an: WAMS
RHÖN-PARK-HOTEL
Rother Kuppe/Bay. Rhön
8741 Hausen (Deutschland)
Tel. 0 97 79-81

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.



ÖSTERREICH

Salzburger Land



Gasthof-Pension Nussbaumer
Tel. 0043/6229/275
A-5322 Hof bei Salzburg

2 Skilifte direkt beim Haus mit Flutlicht
15 km zur Festspielstadt; komf. Haus, alle Zimmer m. DU/WC, Balkon; ruhige Lage, mit eig. Hallenbad, Sauna und Solarium. Ab 20. 12. 1984 bis 8. 1. 1985 HP DM 49,- bis 20. 12. 1984 u. ab 9. 1. 1985 HP DM 45,- Zi./Fr. DM 34,- inkl. Hallenbadbenutzung und aller Abgaben. Kinderermäßigung!

SCHWINGEN
Bewegung, die Freude macht. O. K.
SCHNEE O.K. PAUSCHALE
7 Tage von 289–720 DM
Verkehrsverein A-5710 Kaprun 60, Postfach 58.
Tel. 00 43 65 47 / 86 43. Kurverwaltung A-5700 Zell am See, Postfach 9
Tel. 0 65 42 / 26 00
EUROPA SPORT REGION

PULVERSCHNEE + SONNE IM 250-km-SKIPISTENPARADIES GASTEIN
Sport - DAS NEUE LUXUS-APPARTEMENT - ★★★★ - HOTEL - Garni-Kur
Totaler Hotelservice, inkl. Komfort, in ruhiger Lage. Jedes Appartement mit mod. Bad, WC, begehbare Gard., kl. Küche, ... Tel. mit eigener Nr., Farb-TV, Radio etc., Südbalk., Lift; App. für 2, 3 u. 4 Pers. ab DM 40,– p. P., inkl. Frühstück ... res Angebot im Jan., Apr., Mai ● Loipen, 51 Bergbahn-/Liftanlagen
A-5630 **BAD HOFGASTEIN · HOTEL ARKADENHOF** Tel. (0043 64 32) 82 47 Telex 67-785

Winterurlaub, Winterspaß am Gerlospaß 900–2.300 m
Walderwirt & Märzenhof
Ihr Ferienhotel im Oberpinzgau und Kitzbüheler Alpen, nur 2 Autostunden von München. Ihr gemütliches Zuhause für Kinder, Anfänger und Könner in der Oberpinzgauer Skiregion – Königsleiten – Gerlosplatte – Neukirchen/Großvenediger mit über 30 Liften. Hervorragend präparierte Pisten und Tiefschneeabfahrten – keine Wartezeiten. Skikindergarten; Langlauf: 40 km Loipen (bestens präpariert) – Einstieg direkt am Hotel – auf 1.500 m Höhenwanderloipe. Sichere Schneelage bis über Ostern. Komforthotel – 70 Betten – mit Panoramaschwimmhalle (28°C), Sauna, Solarium. Ab April auch freie Tennisplatzbenützung! Wald ist ein kleines idyllisches Bergdorf. Hier finden Sie Ruhe, Erholung und fam. Atmosphäre. Kinderfreundlich: v. 3.2.–31.3.85 HP DM 460,–/540,– p. Pers./Woche. Günstige Pauschalen: z. B. 1 Woche HP + Skipaß DM 550,–/630,–; v. 31.3.–17.4.85 DM 460,–/560,–; Kinder bis 4 Jahre frei, bis 14 Jahre i. Zi. d. Eltern 40% Ermäßig.! „Weiße Wochen" v. 6.1.–3.2.85 bis zu 20% Ermäßigung!
Familie Strasser, A-5742 Wald i. Oberpinzgau 20, Tel.: 0043/6565/8216
Salzburger Land
Der traditionelle Familienbetrieb für Feinschmecker und Individualisten.

FILZMOOS am Dachstein 1057–2700 m
Salzburger Land

Skivergnügen für die ganze Familie
NEU: Skischaukel Filzmoos – Neuberg. 2 Sesselbahnen, 14 Schlepplifte, schneesicher von Dez. bis April. Skischule – Skikindergarten. 1 Woche Übernachtung/Frühstück inkl. Skipaß und Hallenbad ab DM 238,–.
Information: Verkehrsverein A-5532 Filzmoos
Tel. 0043/6453/235





MATCHBALL
Höchste Konzentration. Spiel, Satz und Sieg. O. K.
SCHNEE O.K. PAUSCHALE
7 Tage von 289–720 DM
Verkehrsverein A-5710 Kaprun 60, Postfach 58.
Tel. 00 43 65 47 / 86 43. Kurverwaltung A-5700 Zell am See, Postfach 9
Tel. 0 65 42 / 26 00



Romantik-Hoteldorf **Grüner Baum** Badgastein
Fröhliche Skiferien
Winter-Thermalkuren

Hoteldorf Salzburger Stil
Jedes Haus Thermalbäder
Vom Bett ins Thermalbad
Thermalschwimmbad 32°
Sauna, Unterw.-Massage
Arzt, Masseure im Haus
krankenk. beihilfefähig
Langlaufloipe v. Hotel weg
Langlaufschule, Skiverleih
Busservice z. Bergbahnen
Skikindergarten „Gastein"
Musik, Tanz, Rößlstuben
Unterhaltungsprogramm
Kegelbahn, Eisschießen
Bis 9. 2. Kleine Gasteiner Kur, v. d. Loipe in d. Therme 14 Tg. HP. Zi. Dusche, WC, 8 Therm.-Bäder, Arzt, 3 Saunen Ab DM 1270,–
23.–30. 3. Skiwoche Halbp. ab DM 610,–
Salzburgerland
A-5640 Badgastein
Tel. 0043/6434/251 60
Telex 67-516

Das Wintererlebnis
auf den traumhaften Pisten des Ski-Großraumes Gasteinertal bis 2700 m Höhe. 49 Seilbahnen und Lifte, 2 Ski-Schaukeln, Zubringerdienst mit Bus und Bahn im gesamten Tal – mit dem bekannten „Gastein-Super-Skischein"

GASTEINERTAL

Viel gerühmte Bergluft in einmaliger Hochgebirgslandschaft. Wandern auf herrlichen Wegen in 850 bis 1000 m Ortsnähe. Schwimmen in attraktiven Thermal-Hallen- und -Freibädern, Tennis auf Freiplätzen und in Hallen, Golf und Reiten.



Grand-Park-Hotel BAD-HOFGASTEIN
mit Österreichs größtem hoteleigenen Thermalhallenrundbad 32° (Strömungsbad, Jetstream), Sauna, Solarium, Inhalation, Mundduschen, Massagen, 20 000 m² sonnige Park- und Liegewiesen, spezielle Radonbadeabteilung, Heilmoor, Unterwassertherapie – beihilfefähig.
Für Sportler: Bergbahnen, Skilifte, Eislauf-/Eisschießplätze, Langlaufloipe, Tennishalle im Umkreis von 400 Metern.
A-5630 Bad Hofgastein
Telefon 00 43 64 32/35 60, Telex 00 47-67 756

Kur · Tennis Hotels KÄRNTEN + Carinthia ★★★★
Die führenden Hotels
mit der gemütlichen, familiären Atmosphäre für den sportlich, anspruchsvollen Gast
Winterraumurlaub: eigene Tennishalle mit Tennisschule
Ski-, Tennis- und Langlaufpauschalen im Jänner und März ab DM 780,–
Gesundheitsurlaub: Hallenbad, Thermalsprudelbecken, Dampfbad, Sauna, medizinisches Thermalbad.
Winterregenerationskur beihilfefähig.
Fordern Sie bitte unseren Prospekt an – auch von unserem neuen Appartementhaus.
A-5630 Bad Hofgastein
Familie Klammer
Tel. 0043 6432 7110 + 83740, Telex 047 67722

Ferienwohnung in Bad Hofgastein
für 2 Pers., großer Südbalkon mit Blick auf das Angertal, Sauna im Haus, entzückend eingerichtet, Nähe Bergbahn, Thermal-Hallen- und Freibad / Kurzentrum ● **Telefon 0 40 / 5 36 52 45**

gasteiner heilstollen
Die natürliche, schonend wirkende Therapie bei Rheumatismus, Arthrosen, Bechterew, Asthma, Durchblutungsstörungen, Unfallfolgen und Sportverletzungen. Die Stolleneinfahrten wirken beruhigend und steigern die Kondition für jedes Alter – geöffnet von Anfang Februar bis Mitte Oktober.
betriebsges. m.b.h. · A-5645 Böckstein-Badgastein · Telefon 00436434/26 55 u. 22 69

ITALIEN

hotel am Tes
Winterspaß zu Sonderpreisen!
FAM. GAMPER – KATHARINABERG 61
I-39020 SCHNALSTAL - SÜDTIROL
Weiße Wochen vom 5. 1. bis 9. 2. 85: 7 Tg. HP inkl. 6 Tg. Skipaß DM 385,–. Schneepaket vom 9. 2. bis 24. 3. u. vom 14. 4. bis 5. 5. 85: 7 Tg. HP inkl. 6 Tg. Skipaß DM 455,–.
Zusätzlich inklusive: Zubringerdienst zu den Liftanlagen, Frühstücksbuffet, Menüwahl, Sauna, Solarium, Hallenbad, Garagenplatz. In der gemütlichen Atmosphäre unseres Komforthauses verbringen Sie sportliche Urlaubstage.
TEL. 00 39 / 4 73 - 8 91 39



Hotel MIRIAM
I-17027 Pietra Ligure / Palmen-Riviera
Zauberhafte Lage. Garten. Gr. Parkplatz. Modernst. gr. Schwimmbad. Sie werden begeistert sein v. der freundlichen Aufnahme. Vortreffliche Küche. ... DM 34–46. Vollp. inkl. Strand, Schwimmbad, alle Abgaben. Verlangen Sie Prospekt mit diesem Coupon.

MONTEGROTTO und Abano Terme
schon zur Zeit d. Römer berühmt f. seine heiße Quellen, werden heute zu den berühmtesten Thermalkurorten der Welt gezählt. Als haupts. Kur wird die "Fangotherapie" angewandt. Nach Aussage vieler intern. Spezialisten ist dies eine unübertroffene Kur wegen ihrer dauernden Wirkung gegen Rheuma, Arthritis, Ischias, Nachbeh. v. Knochenbr. u.s.w.
Jedes Hotel ist ein wirkl. Thermalkurhaus mit eigener Kurabtlg., 2 oder 3 Thermalschimmb., einem Sanitätsdirektor.
Montegrotto und Abano bed. nicht nur Kur: Entspannung, Sport (Tennis, Golf, Boccia, Schwimmen, Reiten) - Halbtagsausflüge (Euganeische Hügel, Padua, Venedig, Verona) - Kunst, Schauspiel. Abano + Montegrotto sind das beste Rezept f. Ferien, die der Gesundheit gewidmet sind.

FANGOKUR
IN MONTEGROTTO UND ABANO TERME (ITALIEN)

Terme COMMODORE Hotel Tel. 003949/793777
Ganz modernes und geräumiges Thermalkurhaus - 220 Zi.-Tennisplätze - 3 grosse Thermalschwimmbäder - ruhige Lage - 65.000 qm Park u. Garten.

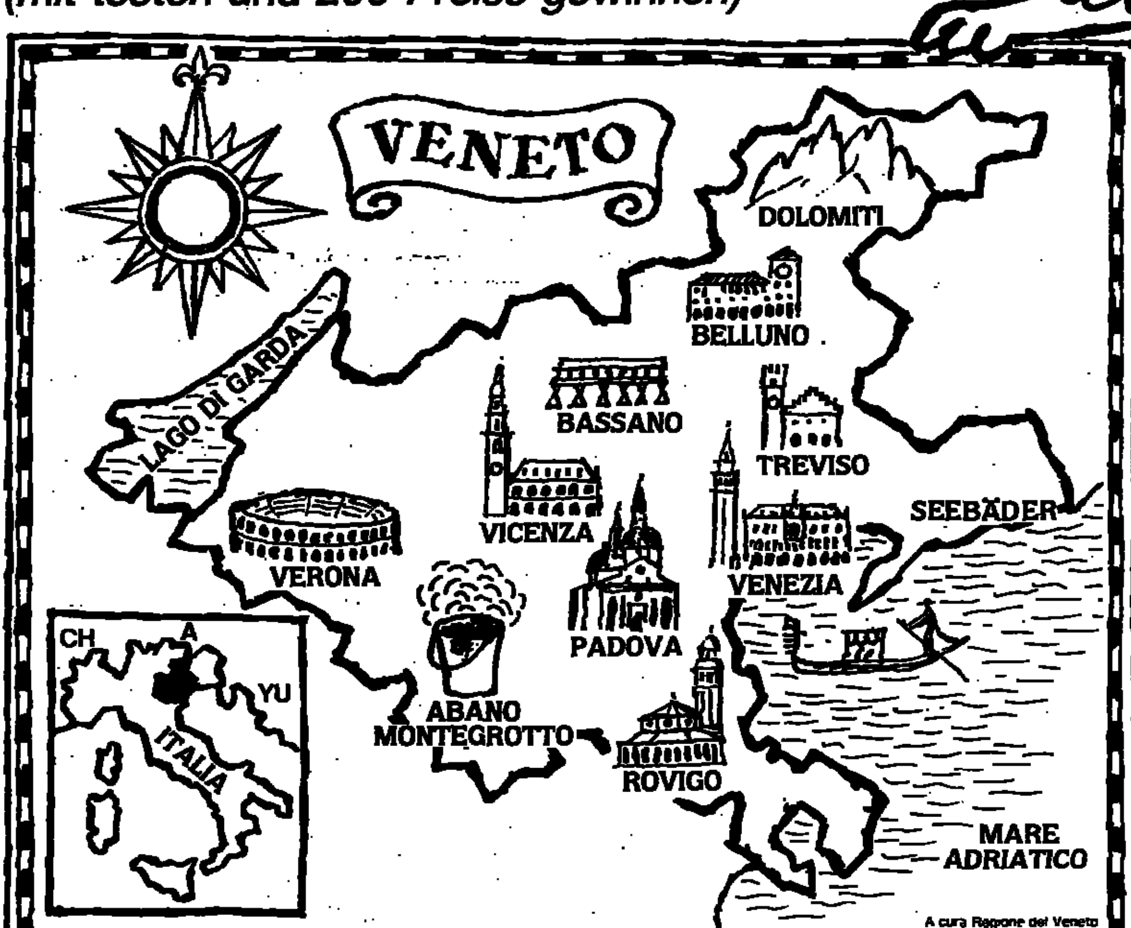
HOTEL TERME SOLLIEVO Tel. 003949/793600 - Fam. MIONI - Renov. gemütl. familienfrdl. Erstklasshotel im Zentr. v. Montegrotto T. - 40.000 qm Park - 130 Zi. - Ärztl. gel. Kurabtlg. im Haus - 3 gr. Thermalschimmb. - 2 Tennispl. - Tennislehrer - Boccia - Menuw., sowie div. Buffets b. Kerzenl. - Vorteilh. Kur - Arrangem. Ev. HP m. reichh. Frühstücksb.

Hotel MARCONI Terme Tel. 003949/793144 I 35036 MONTEGROTTO
Familienbetrieb, äusserst ruhig, Blick auf die Euganäischen Hügel, 4 Thermalschwimmbäder (1 Hallenbad, 3 Freibäder) Tennis - 70.000 qm Park und Garten - moderne Kurabteilung - Gymnastik. Frühstücksb.

Hotel BELLAVISTA Terme Tel. 003949/793333 793278 Familiäre Behandlung.
schöne Aussicht, ruhige Lage, alle Kuren im Hause. 2 Thermalschwimmbäder (Hallen- u. Freib.) Ausgez. Küche, grosser Park, Schwitzgrotte, Turnsaal.

PAUSCHALPREISE: 2 Wo. + 10 Kuren ab DM 1.044,= (HP in Doppelzi.)
Kostenerstattung durch die Krankenkasse
Direkte Flug - Bus - Verbindung bis zu den Hotels
Auskünfte u. Reservierungen:
4000 Düsseldorf 1, Königsallee 92a - Tel. 0211/326613
8000 München 2, Isartorplatz 6 - Tel. 089-2608829
MPM Montegrotto FANGOKUR-Reisen GmbH

Der Löwen-Test.
Veneto-Ferien '85
(mit-testen und 200 Preise gewinnen)



Der Markus-Löwe von Venedig hat sich auf dem Festland - dem Veneto - vermehrt. Eigentlich kennen Sie schon alles, oder? Dolomiten, Adria, das Thermalgebiet um Abano, Gardasee und den Kunst-Reichtum. Das "Universum Veneto" ist einmalig.
Apropos Dolomiten: sie haben es in und um sich. Sie bringen den Surferwind am Gardasee. Sie spenden das Wasser für das Euganeische Thermalbecken. Sie liefern den kieselsauren Strand mit hohem Heilwert der Veneto-Seebäder.
Das Veneto, ein Reise-Wunderland für kurze Entdeckertage oder richtige Ferien. Zu jeder Jahreszeit.
Willkommen im heiteren Veneto der Löwen.



Welchen Löwen hätten Sie gerne?





...den Dolomiten-Löwen?
...Sie finden ihn in den Orten: Agordo, Alleghe, Auronzo, Colalzo, Cortina, Falcade, Livinallongo, Pieve di Cadore, San Vito di Cadore, Sappada, Asiago, Boscochiesanuova. Prospekte-Preislisten beim jeweiligen Verkehrsverein (AAST).

...den Adria-Löwen?
...Sie finden ihn in den Orten: Lido di Venezia, Bibione, Caorle, Lido di Jesolo, Chioggia-Sottomarina, Rosolina. Eraclea. Prospekte-Preislisten beim jeweiligen Verkehrsverein (AAST).

...den Fango-Löwen?
...Sie finden ihn in den Orten: Abano Terme, Montegrotto Terme, Battaglia-Galzignano Terme (Trinkkuren: Recoaro). Prospekte-Preislisten im jeweiligen Verkehrsverein (AAST).

...den Kunst-Löwen?
...Sie finden ihn in: Venedig, Belluno, Verona, Padua, Vicenza, Treviso, Rovigo. Prospekte-Preislisten im jeweiligen Verkehrsverein (Ente Turismo).

...den Gardasee-Löwen?
...Sie finden ihn in den Orten: Bardolino, Brenzone, Garda, Lazise, Malcesine, Peschiera del Garda, Torri del Benaco. Prospekte-Preislisten im jeweiligen Verkehrsverein (AAST).

Testen und gewinnen:
Welchem der fünf Veneto-Feriengebiete im Zeichen des Löwen würden Sie den Vorzug geben? Bitte eintragen im Test-Coupon in der Reihenfolge Ihrer Urlaubsinteressen. Bis zum 30. März 1985 (Poststempel) einsenden an:
Regione del Veneto • Dipartimento Turismo
Lista di Spagna 168 • I-30121 VENEZIA

Unter den Einsendern werden verlost:
- 10 Aufenthalte, und zwar: für jedes der fünf Feriengebiete 2 Aufenthalte je 14 Tage (für 1 Person (wahlweise 7 Tage für 2 Personen)
- 50 LP's "Rondò Veneziano"
- 140 LN-Reiseführer "Venedig und Venetien kennen und lieben"

Sie erhalten in jedem Falle die Veneto-Info '85.
Verlosung am 15.4.85
Gewinner werden sofort benachrichtigt.
(Rechtsweg ausgeschlossen)
MM

Coupon zum Löwen-Test
Ich kenne den Begriff "Veneto" bereits ja ☐ nein ☐
Ich war schon mal im Veneto ja ☐ nein ☐
Mich interessieren die fünf Feriengebiete des Veneto in dieser Reihenfolge:
1. ____ 2. ____ 3. ____
4. ____ 5. ____ E
Name ____ Vorname ____
Strasse ____ PLZ ____ ORT ____
Beruf ____ Alter ____

Heiteres Veneto

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Sanatorium Kraef am Berghurpark
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Kuren – Fitness – Regeneration und Fasten
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Genartne, Autogenes Training, Diät, Pauschalkuren, Badeabteilung, Pyrmonter Moor, Hallenschwimmbad 28–30°, Sauna, Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, ☎. – Appartement –
Schönheitsfarm in der Dependance. Naturkosmetik Gertrud Gruber.
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt!

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt
Ermäßigte Vorsaison-Preise
Arzt für inn. Krankheiten im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Reduktionsdiät, Diäten. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du., WC, Amtstelef. Beihilfefähig.
Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor, Zelltherapie, Ergometrie, Check up, Ermittlung von Risikofaktoren, Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81

Zelltherapie am Schliersee
Bio-Regenerationskuren unter fachärztlicher Leitung
„KURHOTEL STOLZEN"
in ruhiger Lage – 18 Betten
in der schönsten Gegend Bayerns
Info: 0 80 26 – 72 22, auch Sa. So.
8162 Schliersee 2, Postfach 236

Vital durch Sauerstoff
Oxyvenierung nach Dr. Regelsberger (kontinuierliche Zufuhr von reinem Sauerstoff in die Blutbahn). — HOT —. Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne mit Intensiv- und Schnellvariante. — Ionisierter Sauerstoff. — Carbon-Sauerstoffinhalation.
Bei Durchblutungsstörungen von Hirn, Herz und Beinen, Gedächtnisschwäche, chronischen Infekten, Migräne, Erschöpfungszuständen, Streßschäden, Managerkrankheit
- Thymus, H3, Laser-Akupunktur
- Internistische Leitung
- Ambulante Behandlung
- Therapiezentrum mit Kurmittelabteilung im Hause

Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.
Institut für Sauerstoffbehandlung
Philipp-Sigismund-Allee 4 · Im Hotel im Kurpark
4505 Bad Iburg/TW · Telefon (0 54 03) 23 64

„Sonnenhof Bad Iburg" – Teutoburger Wald
Klinisches Kur-Kneippsanatorium GmbH & Co.
Kennen Sie uns? Nein? Dann fordern Sie unseren Hausprospekt an: 4505 Bad Iburg, Postfach 12 40, oder Sie rufen uns einfach an: 0 54 03 / 40 3-1
Sonnenhof Bad Iburg ... immer aktuell

ALKOHOL-PROBLEME?
Kleiner Patientenkreis (bis 10 Personen). Qualifizierte Fachkräfte. Bewährte, zwanglose, 28tägige Behandlungsmethode. Absolute Diskretion. Unser Erfolg gibt uns recht.
Privat-Sanatorium Landhaus Sonnenberg · Wolfgang Käflein
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald · Telefon 0 60 62 - 31 94

Schnittfreie Operationsmethode von
KRAMPFADERN
Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode der percutanen Exhairese hinterläßt keine Spuren. Mehr als 12 000 erfolgreich operierte Patienten.
Vorteile der Krampfaderentfernung durch percutane Exhairese:
- Lange und oft problematische Heilung der Schnittwunden am Bein entfällt.
- Möglichkeit, die Krampfadern zu entfernen auch bei den Fällen, wo die Schnittmethode schon gefährlich und deswegen nicht anzuwenden ist (offene Beine).
- Sofort gehfähig, dadurch Komplikationsrate stark reduziert (Embolie).
- Hinterläßt keine sichtbaren Narben.
- Kurzer Klinikaufenthalt (drei bis fünf Tage).
- Bei geeigneten Fällen sogar Möglichkeit einer ambulanten Entfernung auch in örtlicher Betäubung.

Prinzip der Methode:
Die Krampfadern werden mittels eines speziellen Instrumentariums durch etwa 1 bis 2 mm große Einstiche entfernt.
Weitere Einzelheiten erhalten Sie in der Phönix Klinik, 534 Bad Honnef, Am Spitzenbach 16, Telefon 022 24-25 29 oder 25 19.

Fit für das Frühjahr

Klinik für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck, Durchblutungsstörungen, Stoffwechselerkrankungen, Erkrankungen des Verdauungsapparates, geriatrische Behandlungen nach Prof. Aslan

Wicker-Klinik Bad Wildungen

Diagnostik von A–Z ...

1 Woche stationärer Check-up DM 1285,-

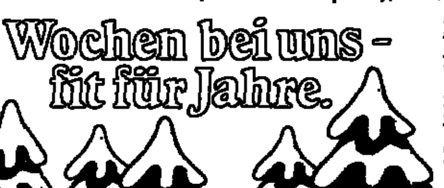
Röntgendiagnostik – Langzeit-/Belastungs-EKG – *Echokardiogramm – Endoskopie – Sonographie* – nuklearmedizinische und computertomographische Untersuchungen bei Bedarf möglich – sämtliche Laboruntersuchungen (auf Risikofaktoren). Chefarztbetreuung – ausführlicher Abschlußbericht.

Unterbringung: Moderne Einzelzimmer, Bad oder Dusche/WC, Telefon, Balkon, Radioanlage, hauseigenes Hallenbad, Sauna, Freizeitprogramm, Ausflüge, Veranstaltungen, volle Verpflegung (inkl. Diäten).

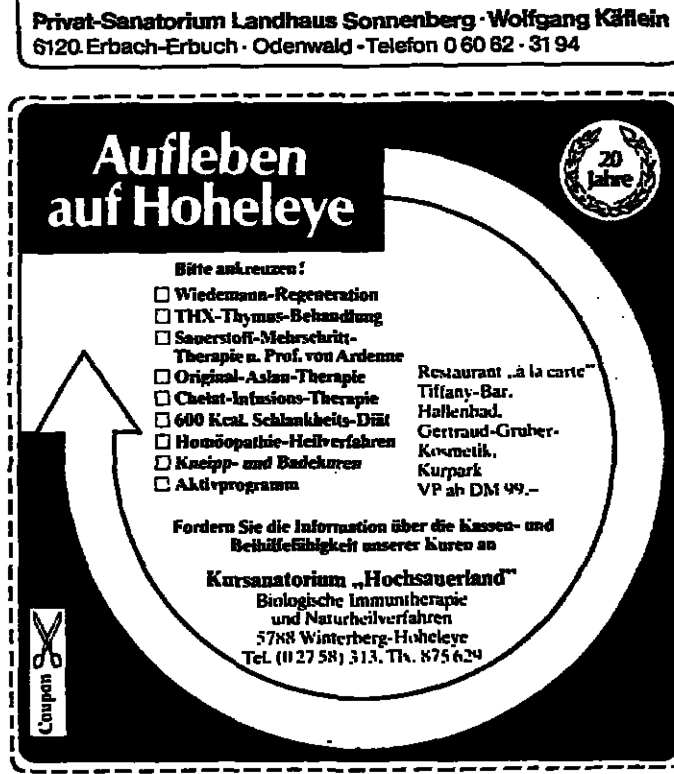
Pauschalkur zum Festpreis von DM 165.-/Tag pro Person

DM 155.-/Tag bei 2 Personen inkl. aller notwendigen Diagnostik, ärztlich verordneter Therapie (Massagen, Fango, Kneippanwendungen, kohlen*säurehaltige Mineralsprudelbäder, Elektrotherapie* usw.), Chefarztbetreuung, Unterbringung, Vollpension, Freizeitprogramme.

Alternativ: DM 95,- pro Person
DM 85,- bei 2 Personen für Unterkunft und Verpflegung sowie sämtliche ärztlichen, diagnostischen und therapeutischen Leistungen nach einer erstattungsfähigen Einzelabrechnung. Bad Wildungen bietet einen hohen Freizeitwert – Badezentrum, Hallenbad, Kunsteislaufbahn, Tennis (Frei- und Hallenplätze), *Golf*, Reithalle.



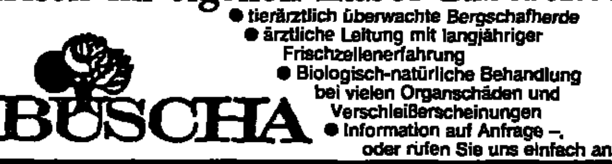
Prospekte und Informationen:
Wicker-Klinik
Fürst-Friedrich-Str. 2–4
3590 Bad Wildungen
Tel. 0 56 21 / 79 22 07
oder 0 56 21 / 79 2-1
Telex 9 94 626





Frühjahrskur im Allgäu
FRISCHZELLEN
nach Prof. Dr. med. P. Niehans
Kneipp-Schroth-Diät-Sauerstoffkuren im modern eingerichteten **Sanatorium des Kur- und Tennishotels Tannenhof**
beihilfefähig für alle Kassen
8999 Weiler i. Allg., Tel. 0 83 87 / 7 80 u. 12 35

Frischzellen am Tegernsee
inkl. Thymus
frisch im eigenen Labor zubereitet
- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit langjähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –, oder rufen Sie uns einfach an.



FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH
Kißlingerstr. 24–26 · 8183 Rottach-Egern/Obb. Tel. (08022) 2 40 33

Kurhotel Bärenstein
4934 Horn – Bad Meinberg 1, Teutoburger Wald, Tel. 05234/50 33 u. 50 34
ZELLTHERAPIE nach Prof. Niehans, moderne REGENERATIONSKUREN, NEURALTHERAPIE nach Dr. Huneke. Schroth- u. HCG-Kuren (gezielte Gewichtsabnahme), Kneippkuren, Ozonbehandlung, Thymusextrakt-Behandlung (THX), Fango. Hallenbad 28°, Solarium, Sauna, Allwetter-Tennisplatz, ruh. Lage, dir. am Wald, beihilfefähig bei Schroth- und Kneippkuren. VP 55,- bis 72,- DM. Auf Wunsch Prospekt.

Psychosomatische Privatklinik
Psychotherapie-Hypnosen seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten
Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9, Telefon 0 47 45 / 292

Graether-Sanatorium
Seit über 30 Jahren ein Begriff für die vegetarische Ernährung und Wohnkultur
Frischzellen aus unserem biologischen Gartenbau, lebendig, kraftvoll und gesund. Das Haus, wo der Patient, als Gast, Mittelpunkt persönlicher Betreuung ist. Lacto-vegetabile Ernährung.
Atem-Regeneration, Naturheilverfahren, Chirotherapie, Zelltherapie, Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, Dauerbrause, Badeabteilung, Hallenbad, Lymphdrainage, Bewegungstherapie, Fastenkuren.
Kostenloser Bildprospekt · Tel. (0 74 55) 20 21
Graether-Atem- und Naturheilsanatorium · 7242 Dornhan-Fürnsal bei Freudenstadt · Beihilfefähig ·

Sophienhaus im Parksanatorium
Klinik und Sanatorium des DRK für innere Krankheiten
Moderne Therapie-Abteilung · Ärztliche Leitung
Ganzjährig · Beihilfefähig · Bitte Prospekt anfordern ·
Parkstr. 37 · 4902 Bad Salzuflen · ☎ 0 52 22 / 18 40

Herz/Kreislauf · Asthma · Bronchitis
- alle Kurmittel
- indiv. ärztliche Betreuung
- Pauschalkuren, keine zusätzlichen Kosten
- Anschlußheilbehandlung nach Herzinfarkt sowie Asthma bronchiale
- 39 m² großes Appartement

Fordern Sie bitte unseren Informationsbrief an:
Ostseekurklinik Holm – an der Kieler Förde
2306 Schönberg, Telefon 04344 / 20 02

Kurpension u. Sanatorium (Arzt im Hause) „Haus Wolfgang"
3118 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21 / 30 11, Bes. W. von Funcke
Biologische Regenerationskuren, Wiedemann-Kur – Zelltherapie nach Prof. Niehans. Thymus-Therapie (THX), Ozon-Sauerstoff – Kur-Neuraltherapie – Aslan-Kur. Stationär und ambulant unter individueller ärztlicher Betreuung. Vollständige med. Badeabteilung im Hause mit Trimm-Dich-Raum (auch Bodybuilding). Haupthaus mit Fahrstuhl. Alle Kassen. Bitte Prospekt anfordern.

Sanatorium Jesse GmbH
mit modernster Diagnostik und gezieltem Einsatz natürlicher Heilweisen
Private Kurklinik für Herz-, Gefäß-, Stoffwechselkrankheiten. Beihilfefähig.
Unter Leitung eines Arztes für Innere Medizin – Kardiologie. Modernste Diagnostik. Unser Haus verfügt über langjährige Erfahrung im Einsatz natürlicher Heilweisen. Behandlungsschwerpunkte sind Diät, Bewegungstherapie, Kneipp, Balneotherapie. Badeabteilung, Sauna und Hallenschwimmbad.
Chelat-Therapie
Nutzen Sie unsere günstigen Vorsaison-Angebote!
Bitte Hausprospekt anfordern!
Kantstraße 25, 8730 Bad Kissingen, Telefon (0971) 3085

Frischzellen
Kurheim 2077 Großensee bei Hamburg.
Telefon 04154/62 11

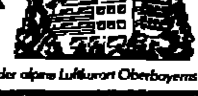
Sie planen eine Reise

In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

Arthrosen
Schulter-, Hüft-, Knie-, Wirbelsäulenbeschwerden, Durchblutungsstörungen (z. B. Raucherbein). Klinikaufenthalt 4–7 Tage. Fachärztliche Leitung.
Verlangen Sie unseren Prospekt (0 70 21) 64 96.
Alb-Klinik Orthopädische Privatklinik, Notzinger Str. 90, 7312 Kirchheim

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Chronischer Bronchitis und Asthma*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz*
- *Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH
Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
Btx * 25 522 #



Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

GESUNDHEIT IN GUTEN HÄNDEN
Alles unter einem Dach:
Ärztliche Behandlung, Betreuung, Beratung, Labor-, Röntgen- und Funktionsdiagnostik, moderne Diätetik, Kuranwendungen einschl. *Moorvollbäder.*



Entzündl. u. degenerative Krankheiten aus dem rheumatischen Formenkreis; Zustand nach Operationen und Unfallfolgen am Bewegungsapparat; Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs; Stoffwechselkrankheiten
Schwimmbad 30°, Bewegungsbad 35°, Sauna, Kneippanwendungen, gemütl. Cafeteria – in landschaftl. schöner Lage – direkt am neuen Kurpark.
Ausführliche Informationen schicken wir Ihnen auf Anfrage gern zu.
KLINIK AM PARK GmbH & Co. KG
4934 Horn-Bad Meinberg 2 · Postfach 23 40
Telefon (0 52 34) 9 80 61

Psychosomatische Fachklinik
Probleme mit Alkohol, Medikamenten und psychosomatischen Beschwerden, *u. a. als Folge beruflicher oder persönlicher Krisen*, erfordern eine fachlich erstklassige, intensive (also zeitsparende) und vor allem diskrete Intervention. Von der akuten Situation (Entzug, intern., neurol., psychiatr. Behandlung) bis zur Therapie muß alles zur Verfügung stehen.
Besonders für Führungskräfte, leitende Angestellte, Beamte und deren Angehörige arbeitet einer derart ausgelegte psychosomatische Fachklinik (17 erfahrene Ärzte und psychologische Fachkräfte für 46 Betten) in einem niveauvollen deutschen Heilbad. Durchschnittliche Behandlungsdauer 6–8 Wochen.
Ihre Anfragen werden sofort, individuell und diskret beantwortet. Anfragen bitte zunächst an **Frau Kix, Obernbergklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 05222/18 01 11, Telex 931 22 12**

PSORIASIS
wird beherrschbar durch Stoffwechseltherapie, Fumarsäuretherapie, neueste Erkenntnisse in der Ernährung, Entschlackung. Nachweisbare Erfolge, rasche Besserung des Leidens. Aufenthaltsdauer gemäß ärztlicher Verordnung.
Informationswochenende zum Spezialpreis: Klinik Beau Réveil, 1854 Leysin VD ärztlich geleitet, staatlich anerkannte Spezialklinik für Psoriasis. Tel. 004125/34 25 81, Prospekte anfordern.
Name Welt
Vorname
Straße
PLZ/Ort

ITALIEN

Wenn Sie uns diesen Kupon schicken, dann können Sie sich schon auf unsere Panorama-Karte freuen. Mehr als 1000 km Abfahrten mit einem Skipaß! — das sagt mehr als 1000 Worte
DOLOMITI SUPERSKI
Skifahren wie noch nie!
Dolomiti Superski, I-39048 Selva-Wolkenstein,
Tel. 0039/471/75397
Name:
Adresse:
Skifahren wie noch nie · SUPERSKI · SCHNEE!

HOTEL ENGEL ***
Familie Kohler.
HOTEL ENGEL, Tel. 00 39 / 4 71 / 61 31 31
I-39056 WELSCHNOFEN-KARERSEE Südtirol/Dolomiten
Sporthotel inmitten einer der bekanntesten Skiregionen am Rosengartenmassiv, 40 gepflegte Pistenkilometer, 30 km Langlaufloipen, 50 km geräumte Winterwanderwege, Natureisstadion mit Flutlichtanlage, 7 km Rodelbahnen. ● Zimmer mit Bad/Du., WC u. Tel., Personenlift ● Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbuffet, Hotelbar ● Panoramaschwimmhalle (28°C), Sauna, Solarium, Skibushaltestelle vor dem Haus. Sonderpreise von 5. 1. bis 9. 2. („Weiße Wochen"). Ein urgemütliches Skidorf nur 30 Autominuten von Bozen entfernt. Rufen Sie einfach an!
DOLOMITI SUPERSKI

„Die Leidenschaft nach fremden Ländern ist das süßeste und weiseste Laster, welches diese Erde kennt." Kasimir Edschmid

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 405

SCHNALSTAL
DA SCHNALLST AN
Weltklassepisten zu Familienpreisen
Absolute Schneegarantie
Halbpension von DM 31,— bis 126,—
Inf.: Verkehrsverband Schnals
I-39020 Schnalstal/Südtirol
Tel. 0039/473-89 148, Telex 401593

Sanatorium am Stadtpark – Bad Harzburg
Herz – Kreislauf, Durchblutungsstörungen, Asthma – Bronchitis, Leber- und Stoffwechselerkrankungen, Übergewicht, Gelenk- und Wirbelsäulenleiden, veg. Dystonie, Migräne, Geriatrie, Tumornachsorge. Med. Badeabteilung, Sauna, Solarium, beihilfefähig, Pauschalkuren ● Günstige Winterpreise ab 1. 11. stationär und ambulant ●
3388 Bad Harzburg, Goslarsche Str. 11/12, Tel. 0 53 22 / 70 88, Prosp.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch
- Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik
- Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/817 16

Bitte schicken Sie

Aufträge und Druckunterlagen für Ihre Anzeigen in der Kombination REISE-WELT/ MODERNES REISEN jetzt stets direkt

an diese Anschrift:



DIE WELT
WELT am SONNTAG
Anzeigen-Expedition
Postfach 10 08 64
4300 Essen 1
Telefon: (02054) 101-518, -524, -1
Telex: 8 579 104
Telekopie: (02054) 827 28, -29

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Zwischen Weihnachten und Neujahr finden überall kurze (und damit auch recht anstrengende – da gewöhnlich mehrere Partien täglich gespielt werden!) offene Turniere statt. Nach dem Erfolg des im Oktober/November ausgetragenen internationalen Turniers hat nun der „Schachclub Hewlett-Packard" in Böblingen ein offenes Weihnachtsturnier veranstaltet, das nun jedes Jahr stattfinden soll. Von sieben internationalen Titelträgern hat nur IM Lau aus Berlin das schnelle Tempo (8 Partien in fünf Tagen) voll verkraftet und mit 7 aus 8 souverän gesiegt. Es folgten Kabisch und Judasin mit 6½, in einer großen 6-Punkte-Gruppe hatte der ungarische IM Szell die beste Wertung. Insgesamt nahmen 162 Spieler aus sechs Ländern teil.

Als ich in der 2. Runde feststellte, daß mein Gegner Damjanović hieß, glaubte ich zuerst, meinem alten Freund, Großmeister aus Agram zu begegnen – es war jedoch sein Namensvetter, ein junger jugoslawischer Meister. Und so verlief unsere Partie:

Benoni

Pachman – Damjanović

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 c5 4.d5 ed5: 5.cd5: d6 6.Sc3 g6 7.Lg5 (In solchen Turnieren lohnt es sich, weniger bekannte Varianten zu wählen, und so verzichtete ich auf 7.e4.) **Lg7 8.e3 0–0** (Empfehlenswert ist, im 7. oder 8. Zug h6 einzuschalten!) **9.Sd2 a6 10.a4 Te8 11.Sc4 De7 12.Lf4! Lf8 13. Le2 Sbd7 14.0–0 Sb6 15.Sa3! Sbd7** (Ein stilles Remisangebot – 16.Sc4 Sb6 usw.) **16.Db3 b6 17.Dc2!** (Denn nun kann nach Tb8 18.e4 folgen – Weiß bereitet langsam den Druchbruch e4–e5 vor, indem Schwarz nicht zu b5 kommt.) **Lb7!? 18.e4 Se5 19.h3 Sfd7 20.Le3!** (Droht Figurengewinn mit 21.f4.) **f6 21.f4 Sf7 22.Sc4 Lg7 23.Lg4! Lc8 24.Le6 Tf8 25.e5!** (Ein ganz typisches Bauernopfer – falls fe, so folgt ähnlich wie in der Partie 26.f5!) **de5: 26.f5!** (Viel stärker als der unklare Vorstoß 26.d6 Dd8 usw. Nun wäre nach gf 28.Tf5: mit der starken Drohung Th5 verbunden.) **g5 27.Se4 Kh8 28.a5! b5 29.Sb6!** (Die weißen Figuren sind so wirksam postiert, daß die Öffnung der Stellung trotz des Bauernminus das Spiel einfach entscheidet:) **Sb6: 30.ab6: Db7** (Eine Resignation in der Erkenntnis, daß Db6: 31.Lc5: Dc7 32.d6 Dc6 32.Tad1 glatt verlieren würde.) **31.Lc5: Td8 32.Tad1 Sh6 33.Sd6 Td6: 34.Ld6: Db6:+ 35.Le5 Db7 36.d6 Ld7 37.Ld5 Lc6 38.De4 Ld5: 39. Dd5: Dd5: 40.Td5: Sf7 41.d7 Kg8 42.Lb6** aufgegeben.

Nach der Rückkehr fand ich eine Partei aus dem „Open" in Andorra, in dem eine ähnliche strategische Idee zum weißen Sieg führte:

Garcia – Palermo – Rivera:

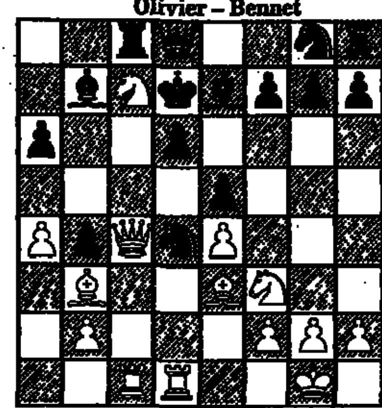
1.Sf3 Sf6 2.c4 c5 3.Sc3 g6 4.d4 Lg7 5.d5 d6 6.e4 0–0 7.h3 a6 8.a4 e6 9.Ld3 ed: 10.cd: Te8 11.0–0 Sbd7 12.Lf4 Dc7 13.Te1 b6 14.Lc4 Lb7 15.Lh2 h6 16.Db3 g5 17.Tad1 Sh7 18.e5! Se5: 19.Se5: de: 20.d6 Dd7 21.Db6: Sf8 22.Sd5 Ld5: 23.Ld5: Tab8 24.Da6: usw.

Lösung vom 4. Januar

(Kg6, Ba4, b3, h3, h7; Ke6, Tf8, Ba6, b7):

1.a5! 2.Kg7 Th8! 3. Kg6 Ke7 4.Kg7 Ke8! 5.h4 (5.Kh8: Kf7!) **Ke7 6.Kh8** (6.Kg6 Kf8 7.h5 Ke7 8.Kg7 Ke8 9.Kg6 Kf8 10.h6 Ke7 usw.) **Kf8! 7.b4** (7. h5 Kf7 8.h6 b6! u. g.) **ab4: 8.a5 b3 9.a6 ba6: 10.h5 b2 11.h6 Ke7!** aufgegeben: Nach 12.Kg7 b1D 13.h8D Db2+ nähert sich die schwarze Dame mit Schachgeboten und erzwingt schließlich matt auf f7!

Olivier – Bennet

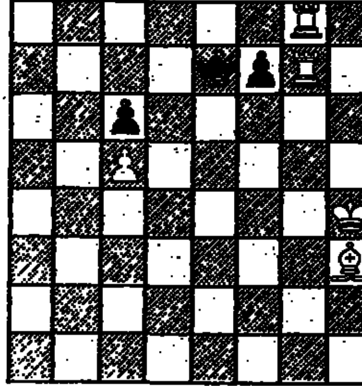


Weiß am Zug gewann
(Kg1,Dc4,Tc1,d1,Lb3,e3,Sc7,f3,Ba4, b2,e4,f2,g2,h2;Kd7,Dd8,Tc8,h8,Lb7, e7,Sd4,g8,Ba6,b4,d6,e5,f7,g7,h7)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1336 - Vierzüger

Fritz Karge, Kierspe (Urdruck)



(Kh4,Tg7 g8 Lh3 Bc5 Ke7 Bc6 f7)

Neuerscheinung, Pfleger / Metzing: **„Schach – Spiel, Sport, Wissenschaft, Kunst"** (Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, 224 S., 48 Mark). Ein bemerkenswerter Text-und Bildband mit hervorragenden Mitarbeitern, an der Spitze Weltmeister Karpow. Von der Entstehung des Schachspiels bis zur Gegenwart, wie das Schachspiel in der Kunst seinen Ausdruck gefunden hat und vieles andere mehr wird behandelt. **H.K.**

DENKSPIELE

Großes Weh am Zeh



Nicht nur die Überschrift steckt in den beiden Buchstaben, es gibt auch noch eine bissigere Lösung.

Fürstliches Dal-Dal

So mancher Fürst machte statt Dal-dal-dal Dal-Dal-daln!

Mit und ohne Kopf

„Wenn ich seltenes ‚Wort' nur hätte", säufzt mancher Markensammler tief. *Wort ohne Kopf ist Andachtsstätte.*

Schachtelrätsel

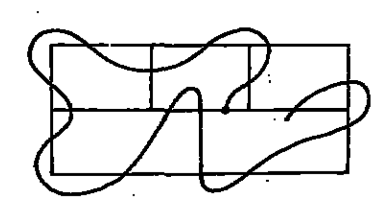
Die Meerespflanze,
von S-E umgeben,
hilft andern Pflanzen
gen Himmel zu streben.

Verworrenes

Er fragte leise, jedoch nicht wieso. Durch die richtige Interpunktion kommt Sinn in diesen Wortsalat.

Auflösung vom 4. Jan.

Überschreitende Linie



Dies ist eine mögliche Lösung. Die Aufgabe wurde gelöst, indem der senkrechte Strich in der Mitte unten in genauer Länge „überschritten" wurde.

Scharade

Prinz + ip(se) = Prinzip

Homonym

Feste (Die Festung), die Feiern (feste Schuhe)

Logogryph

unrecht – unecht

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

Staat in Nahost · unbescholten · unbest. Artikel · Zeichen für Tangens · Sternbild · frz.: Straße · dt. Schriftsteller · Fluß in Ostpreußen · frz. Schriftsteller · US-Staat · Papagei · Großspeicher · Stadt auf Sizilien
südd. Touristengebiet · 9
Titelheld b. Karl May · Hochland i. Äthiopien · Stadt in Südtirol · Tal bei Korinth · Insel d. Niederl. Antillen · Stadt in Baden
Staat in Europa · Hafen in der Bretagne · finn. Leichtathlet · Stadt an den Cevennen · 2
Schiffsheimat · hist. ital. Fluß · Insel im Saron. Golf · 8 · Oper von Bellini · Hauptstadt von Kenia
US-Staat · Hochland in Asien · äthiop. Herrschertitel · deutlich · Initialen Noldes
lediglich · Laubbaum · männl. Singstimme · Ureinwohner in Italien · Initialen Baedekers · Zeichen für Radium
Mittel gegen Fieber · dt. Arzt · Gründer der SU · Mutter der Maria · Stadt in Oberitalien · 7 · dt. Großadmiral · byzant. Kaiserin
Stadt in Pommern · ital. Geigenbauer · altsächs. Herzogtum · Beamtentitel
früh. Abk. f. unabkömmlich · 6 · Hartschalenfrucht · Vulkan auf Sizilien · Eintritt · Stadt im Odenwald
Zuckerwerk · dt. Tenor · Schwung · 10 · Stadtteil v. Bremerhaven
oberital. Landschaft · Fluß durch Münster · Rest im Glase · Astron.: Fußpunkt · Ränkeschmied · 4
Speisenfolge · Ostseeinsel · der Elch · Abk. f. Straße · Teufel · Mißgunst
Liebesgedicht von Ovid · 5 · Held vor Troja · Zeichen für Strontium · Fluß durch Pisa
Augenblick · amerik. Männerkurzname · Vorname Ionescos · frz. Stadt an der Maas · 1 · Kältesteppe · Initialen des Rossi
Europäer · landw. Ertrag · Prosawerk · Papstkrone
Gedanke · Staat in Südamerika · eine Winkelfunktion · Fluß in der Schweiz · Bartabnahme · Feldherr Davids · Fluß in der Normandie
ital. Politiker · Abk. f. Sinus · Vorname Bruckners · Schiffsöffnung · ital. Vorname
Verhältniswort · Ältestenrat · ital. Tonsilbe · Initialen Durrells · selten
engl. Zahlwort · Ritter der Artussage · Weichkäse · 3 · Fluß zur Donau
Wahlzettelbehälter · Afrikanerin · Kampfsport · 199

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Schlangenbeschwoerer 3. REIHE Chopin — Taeufer — Rupie 4. REIHE Meran — Lotte 5. REIHE Tukan — Belem — Isa 6. REIHE Fes — river — Kerner 7. REIHE Dekan — Aerar 8. REIHE Ufer — falls — Diva 9. REIHE Jeton — Majorat 10. REIHE Ortolan — Hanau — Sari 11. REIHE Ire — Molukken — Io 12. REIHE aa — Kudu — Gna — Waran 13. REIHE Nebraska — Carol 14. REIHE Adular — Lehar — Lek 15. REIHE Denar — Kabale 16. REIHE Keratin — Musen 17. REIHE Aarau — Remis — Aare 18. REIHE Oesel — Bosnien 19. REIHE Miller — Dosis — Na 20. REIHE Ada — Romulus — Silikat 21. REIHE Nannette — Regentonne

SENKRECHT: 2. SPALTE Chateaubriand — Kalman 3. SPALTE Horus — Traeumer — Ida 4. SPALTE Defoe — Raglan 5. SPALTE Kaimauer — Krakau 6. SPALTE innen — Jaguar — Oere 7. SPALTE Rasen — Diderot 8. SPALTE Etamin — Mukden — M.T. 9. SPALTE Onan — Foto — Revue 10. SPALTE Besen — Label 11. SPALTE Euler — Hunter — Dur 12. SPALTE SF — Alpaka — Mimose 13. SPALTE Celebes — Camus 14. SPALTE Chrom — Maeler — Bise 15. SPALTE Kapaun — Karosin 16. SPALTE Ortler — Wotan — It. 17. SPALTE Reue — Dostal — Anzio 18. SPALTE Indira — Lakai 19. SPALTE Eisse — variabel — Renan 20. SPALTE Retardation — Kemenate = WERTPAPIER

Urlaub in Dänemark









Bornholm







TOURISTIK





GOURMET-TIP



Anreise: Von Stuttgart B 14 über Waiblingen, Winnenden nach Backnang, von Norden Autobahn E 70 Heilbronn – Stuttgart bis Abfahrt Mundelsheim/Backnang.
Öffnungszeiten: Von 11.30 Uhr bis 14 Uhr und von 18 bis 23 Uhr. Sonntag Ruhetag.
Anschrift: Restaurant „Mildenberger", Inhaber Heinrich Götzenberger, Schillerstraße 23, 7150 Backnang. Telefon: 07191/68211.

Restaurant Mildenberger

Backnang im Murrtal, knapp 30 Kilometer von Stuttgart gelegen, ist zwar als Leder- und Textilstadt seit langer Zeit bekannt, in Gourmetkreisen allerdings tauchte der Name des 30 000 Seelenstädtchens erst in den vergangenen zwei Jahren auf, als sich Heinrich und Sigrid Götzenberger aus ihrer Hohenloher Landgaststätte hierher veränderten. Sie entwickelten die Weinstube Mildenberger zu einem Feinschmeckerparadies, in dem die junge Hausherrin ihre Gäste mit ungekünstelter Freundlichkeit empfängt. Schon der kleine Saal mit seiner viktorianischen Einrichtung in jenem nach alten Vorbildern stilecht errichteten Fachwerkhaus umgibt den Besucher mit einer Atmosphäre, die zu rechtem Genießen einstimmt. Die neun elegant eingedeckten Tische lassen allerdings Voranmeldung geraten erscheinen, wenn auch zwei kleine Aperitiftische das Warten zu einer angenehmen Sache machen. Auch „das Amuse gueule" bringt man gern schon dorthin, das zum Beispiel aus einer köstlichen, hausgemachten Gänsestopfleberwurst mit Salat bestehen kann.

Heinrich Götzenberger komponiert aus den Produkten der Saison ständig neue Köstlichkeiten. So ist es sein Ehrgeiz, auch häufig wiederkehrenden Gästen nie zweimal die gleichen Gerichte zu empfehlen, auch wenn man sich beispielsweise diese Stopfleberwurst mit Pistazien nach einem mündlich überlieferten Rezept seines Urgroßvaters ständig auf der Karte wünschen würde.

Mittags gibt es eine „Plat du jour" für elf bis 15 Mark, zum Beispiel Spinatkässpätzle mit Salatteller für elf Mark, und einen „Businesslunch" für 38 Mark: so ein Parfait vom Jagdfasan auf Salat von Maronenpilzen, gebratenes Babysteinbuttfilet auf Zwiebellauchgemüse mit rosa Pfeffersauce und gefüllte Kartoffeln, Rieslingsabayon mit Walderdbeeren.

Am Abend servieren Götzenbergers tischweise ein Vier-Gänge-Menü zu 65 Mark pro Person. Da gibt es etwa Terrine von der rohgebeizten Entenstopfleber auf einer Sabayon von Jurançon, Filet von Rotbarbe in Trüffelpanade – die Piemonteser Trüffeln hat Heiner Götzenberger selbst mitgebracht – auf Staudensellerie, Lammrücken in der Kräuterkruste mit Honigsauce und Rosenkohlgratin, als Dessert *Rohmilchkäse vom Brett oder* Vanillemousseline.

Auf der Karte finden sich weitere raffinierte Gerichte wie Salat von *Wachteln und Hasenfilet an* Metessig-Vinaigrette (19 Mark), Beaujolaisnudeln an weißer Trüffelsauce (28 Mark), Delices vom Seeteufel, Steinbutt und Jakobsmuscheln auf Lauchzwiebeln an Safransauce (35 Mark), Barberie-Entenbrust an Hagebutten-Quittensauce mit Lauchcrepes (34 Mark), heiße Feigen mit



Heiner und Sigrid Götzenberger FOTO: DIE WELT

Teeparfait (16 Mark). Der Qualität seiner Speisen entspricht der große Weinkeller. Dabei hat sich Götzenberger in neuerer Zeit zunehmend auch italienischen Spitzenweinen zugewandt, die er selbst importiert. Etwa den 79er Barbaresco Monte Stefano (40 Mark), den 78er Barbaresco des berühmten Weingutes *Marchese Gresy (45 Mark)* neben einer reichen Auswahl bekannter Franzosen in halben Flaschen, etwa Chateau Cantenac von 78 (40 Mark), einen erstklassigen Chambertin (33 Mark), natürlich neben einer großen Auswahl ganzer Flaschen und einigen deutschen Spitzengewächsen. Ein besonderes Hobby des jungen Kochs sind seine Digestifs, darunter hütet er in einer Jugendstilvitrine allein 37 Grappa-Sorten.

Ein Tip noch: eilige Mittagsgäste können vorbestellen auf Zeit, um bei Ankunft sofort anfangen zu können. So bleibt mehr Zeit für das Genießen, für das man schließlich hierher geht. PETER BORG



Elegant im englischen Stil eingerichtet: Restaurant Mildenberger FOTO: SUSE STEIN

Gemütlichkeit und Ursprünglichkeit bestimmen noch heute die Atmosphäre im Lungau. Die meisten Urlauber, die im Winter zum Skilaufen und Langlaufen kommen, achten kaum auf die Kunstschätze, die die alten Dorfkirchen bergen, wie beispielsweise auch das Kirchlein St. Michael in St. Michael (Foto). In dieser Region des Salzburger Landes existieren noch Häuser, die nach alter Weise aus *Baumstämmen* gebaut sind, die im Lauf der Jahrhunderte verwitterten. Eines davon ist das alte Mesnerhaus in Weißpriach, in dem der *„Fuxn Miche"* lebt, ein Lungauer Original, wie sein Heim. Viele solcher Häuser gibt es nicht mehr im Lungau, aber immer noch mehr stille, beschauliche Dörfer als in den meisten anderen österreichischen Fremdenverkehrregionen. Der Tourismus kam erst spät hierher. Somit blieb weniger Zeit große Fehler zu machen, somit blieb ein radikaler Kahlschlag in der Natur aus. „Aber", sagt Alois Perner, der Geschäftsführer des Fremdenverkehrsverbands der Region, „ein Freilichtmuseum wollen wir auch nicht werden."

FOTO: ALOIS SEDLACEK

Lungau: Skizirkus und gotische Fresken

St. Michael

Die Glocken von St. Michael läuten zum Gebet. Es ist still in den Straßen des Dorfes geworden, das so heißt wie die Kirche und im Lungau liegt. Das ist der südlichste Winkel des Salzburger Landes rechts und links der Tauernautobahn. Die aber hört der Urlauber in St. Michael nicht. Ein paar Kilometer weiter, und dann beginnt Kärnten, wo der „Urlaub bei Freunden" propagiert wird. Die Lungauer sind nicht so großspurig. Sie mögen's ein wenig leiser, die Herzlichkeit und auch das Après-Ski-Leben, das im Lungau manchmal nur ein Spaziergang in einer kälteklirrenden Winternacht ist.

Dann führt der Weg vielleicht zu St. Michael, wo im Dunkeln der Kirche das barocke Blattgold matt funkelt und die romanischen Freskenheiligen St. Ulrich und St. Leonhard über dem Sakristei-Eingang nur zu erahnen sind. Die drei Steinköpfe aus römischer Bildhauervergangenheit über dem Nordportal von St. Michael sind im Schein der Straßenlaternen besser zu sehen. Aber nur wenige der Skiurlauber schauen hin, wissen überhaupt selten etwas über die Schätze von St. Michael. Im Fremdenverkehrsamt sagen sie: „Ja, mei, zuerst wollen die Leit halt Ski fahren."

Dafür scheint St. Michael, das Dorf, wie geschaffen. Zwei Kilometer außerhalb des Ortes liegt die Talstation der Doppelsesselbahn Speiereck, die den gleichnamigen Hausberg von St. Michael und durch eine Skischaukel auch das Gebiet des Großecks erschließt. Busse pendeln zwischen Dorf und Talstation. In der Almstube „Peterbauer", auf halber Bergeshöh', trinken die sportlichen Frühgäste schon ihren ersten Jagatee, bevor sie zur Sonnenalm abschwingen, von wo aus Lifte aufs Speier- und Großeck führen. Von beiden Gipfeln gehen schwarze und rote Abfahrten ins Tal, entweder nach St. Michael oder nach Mauterndorf, dem anderen Talort für den kleinen Skizirkus St. Michael-Mauterndorf. Aber es führen auch blaue, leichte Abfahrten für weniger Geübte und Anfänger herab von steiler Bergeshöh', wo die Pisten schön gewalzt sind, damit auch die Skizöglinge ja heil herunterkommen – ein sogenanntes familienfreundliches Skigebiet.

Dasselbe gilt für das andere Gebiet, das von St. Michael aus schnell erreicht ist: die Katschberghöhe zwischen den Gipfeln des Tschaneck und Aineck. Wer die steile Straßenanfahrt zur Katschberghöhe scheut, kann sich aus dem Flachland von St. Margarethen aus zur Paßhöhe schaukeln lassen. Skizirkus auch hier.

Vom Aineck läuft eine sechs Kilometer lange Piste zurück nach St. Margarethen, eine leichte Abfahrt. Skitouristen, die es schwerer mögen, lassen sich zum Tschaneck liften und schwingen dann eine zehn Kilometer lange Abfahrt nach St. Michael hinunter. Am Gamskogellift kehren vor der letzten Abfahrt die Skifahrer noch einmal ein. Hier, am Bergende der Bahn, steht die gemütlichste Hütte am Tschaneck. Sauber und modern, so wie es die deutschen Touristen mögen. Manchmal geht's in Lungauer Hütten g'schlamperter zu. Das ist eine andere Gemütlichkeit. Wer sie mag, ist als Urlauber gut aufgehoben, denn die Hanni oder die Kathi, der Sepp oder der Schorsch sind meist freundlicher als anderswo.

„Grüß di, Alois." Kathi Fuchs lacht und wischt sich die rechte Hand an der Schürze ab. Die Hand ist warm und rauh und fest. „Den Schlüssel bräucht i", sagt Alois Perner, der Geschäftsführer des Fremdenverkehrsgebietsverbands Lungau. Kathi, die mit ihrem Mann, dem „Fuxn Miche", Mesnerdienst in St. Rupert in Weißpriach versieht, holt aus der Stube einen Schlüssel, der so aussieht, wie Schlüssel aussehen müssen, die zu alten Geheimnissen führen: 30 Zentimeter lang und eisenschwer.

Von Weißpriach und seinem romanischen Freskenzyklus in St. Rupert sind es nur ein paar Kilometer zum Skigebiet am Fanningberg. Es ist nicht so groß wie das um St. Michael, aber wie auch dort sind Abfahrten bis in den April hinein möglich, auf schwarzen, roten und blauen Pisten. Davon profitiert in erster Linie das nahegelegene Mariapfarr, die bedeutendste Fremdenverkehrsgemeinde im Lungau. Hier steht die Mutterkirche oder „Altpfarre" des Lungaus, ein Kirchenkleinod, das alle Stilelemente von der Romanik bis zum Hochbarock unter dem hohen Mittelschiff vereint. Über die gotischen und romanischen Fresken läßt sich jeder Reiseführer aus, über den Lüster mit den vier Engeln, die acht Kerzenschalen in ihren Händen tragen, dagegen ist in keiner Zeile etwas zu lesen. Den Lüster stiftete Pfarrer Josef Schitter, ein Lungauer, als er aus dem KZ Dachau nach dem zweiten großen Krieg in seine Heimat zurückkehrte.

Heute geht es auf Moosham gottlob lustiger zu. In der rustikalen Burgschänke finden sich am Abend vor dem Kamin unter gotischen Gewölben die Winterurlauber ein. Da stehen blankgescheuerte Holztische. Die halten viel Fröhlichkeit aus.

Ganz so lustig reagieren die Mauterndorfer aber nicht, wenn der Urlauber sie nach der jüngsten Geschichte der gewaltigen Burganlage in ihrem Ort fragt. Da spielte ein gewichtiger Reichsmarschall namens Göring eine gewichtige Rolle. Ja mei, die Vergangenheit. Da ist es vielleicht doch besser auf die vielen Langlaufmöglichkeiten – hundert Kilometer und mehr – rund um Mariapfarr, St. Michael, St. Martin, im stillen Tal von Weißpriach oder eben in Mauterndorf hinzuweisen. Und, natürlich, auf das Skigebiet Obertauern, das an den nördlich gelegenen Pongau grenzt. Hier liegt das größte Skigebiet des südlichen Salzburger Landes. Und das schönste, wenn auch nicht das ruhigste. *Fast 100 Kilometer Abfahrten*, die von über 2000 Meter Höhe ins Tal führen, versprechen allen Leistungsklassen der Skifahrer sportliches Pistenvergnügen. Loipen haben sie auch gespurt. Aber die besseren sind im Tal zu finden.

Das kleinste und stillste Skigebiet des Lungaus liegt hinter Thomatal und Ramingstein in den Lungauer Nockbergen. Karneralm-Schönfeld heißt das hochgelegene Revier, das etwas stiefmütterlich auf den meisten Landkarten schon ausgespart ist. „Vielleicht gelingt hier", meint Alois Perner, „die Synthese zwischen dem Urlaubstraum von der unberührten Natur und den Erwartungen der Fremdenverkehrswirtschaft." Hierher muß man fahren, wenn die müdgestreßte Großstadtseele sich nach Ruhe sehnt.

Die findet an stillen Wintertagen, wenn der Pistenrummel auf der Höh' startet, der Gast in Tamsweg in der spätgotischen Basilika St. Leonhard, die als der reifste Sakralbau des Lungaus gilt. Aber auch hier entrinnt der Fremde der Gegenwart angesichts der alten Vergangenheit nicht: Der saure Regen hat die kostbaren Glasfenster aus der Mitte des 15. Jahrhunderts angenagt.

Viel wäre noch zu erzählen von den weiten Tälern des Lungaus, von den hochgelegenen Bauernhäusern auf den Sonnenhügeln, von den mächtigen Erbhöfen und den bunt bemalten „Troadkasten", die einmal Vorratshäuschen für Getreide, Speck und Wurst waren und zum Teil auch heute noch sind. Viel altes und echtes Brauchtum hat sich im Lungau erhalten. Und mancher der einst fortschrittsgläubigen Einheimischen bittet heute vielleicht im stillen, daß es noch lang so bleibt, wenn die Glokken von St. Michael um halb acht abends zum Gebet läuten.

RAINER SCHAUER

*

Auskunft: Fremdenverkehrsgebietsverband Lungau, Rathaus, A-5580 Tamsweg.

KATALOGE

Transocean Tours (Bredenstraße 11, 2800 Bremen) „Meer erleben '85" – Häfen in allen Teilen Europas vom Nordkap bis Sizilien sind einer der Schwerpunkte im neuen *Programm* des Bremer Veranstalters, der darüber hinaus aber auch Weltreisen und Fahrten in die Südsee, die Karibik, zum Amazonas, nach Südasien und Afrika anbietet. Zur Auswahl stehen neben russischen und italienischen Schiffen auch einige Reisen mit der MS „Astor". Drei Wochen ab Genua über Port Said, Bombay, Colombo, Mahé, Mombasa und Madagaskar sind ab 5980 Mark pro Person zu haben. Eine zweiwöchige Reise ab Genua über Valencia, Casablanca, Teneriffa und Cadiz kostet ab 2390 Mark. Über die Donau steuert der Veranstalter auch Schwarzmeerhäfen an (ab 2890 Mark) oder befährt den Rhein zwischen Basel und Rotterdam (ab 1420 Mark).

Royal Caribbean Cruise Line (bei Seetours International, Weißfrauenstraße 3, 6000 Frankfurt): „Royal Carribean – Flug/Seereisen"– Der Veranstalter offeriert 200 Termine für Kreuzfahrten in der Karibik und New York-Bermudas. Möglich sind auch Kombinationen mit Sightseeing-Touren, Badeaufenthalten in Florida oder Mietwagen-Ferien auf eigene Faust. Zweiwöchige Reisen mit dem Kreuzfahrschiff ab Miami mit Besuchen in Jamaika, Curaçao, Caracas, Barbados, Martinique, Puerto Rico werden ab 11 810 Mark (einschließlich Hin- und Rückflug nach Deutschland) angeboten. Preiswerter sind neuntägige Fly-and-Cruise-Arrangements ab New York, die von 6700 Mark an zu haben sind. Auch in diesem Preis sind Hin- und Rückflug enthalten.

Indoculture Tours (Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart) „Reisen durch Indien" – In dem 104seitigen Katalog des Spezialveranstalters sind einige Programme neu aufgenommen worden, darunter „Begegnungen mit Südindien" (16 Tage) ab 4900 Mark pro Person (einschließlich *Linienflug*, Vollpension und Reisebetreuung). Eine andere Studienreise hat Madahya Pradesh in Zentralindien zum Ziel (17 Tage ab 5280 Mark). Nach Ladakh oder „Klein Tibet" im äußersten Nordwesten des Subkontinents führen vier verschiedene Reisen, die zwischen 4980 und 5690 Mark kosten.

Dänisches Fremdenverkehrsamt (Glockengießerwall 2, 2000 Hamburg): „Dänemark-Urlaub '85" – In dem reich illustrierten Katalog sind außer Informationen über die Urlaubsmöglichkeiten in allen Teilen des Landes, auch Grönland und die Faröer Inseln, eine Autokarte, Paß- und Zollbestimmungen, Verkehrsregeln und beispielsweise Listen aller Ferienhausvermittler oder der Campingplätze und Jugendherbergen enthalten. Offeriert werden beispielsweise Kro-Reisen in die verschiedenen Landesteile ab 30 Mark pro Person und Tag (einschließlich Vollpension). Ferien auf dem Bauernhof mit Voll- oder Halbpension werden ab 40 Mark pro Person und Tag angeboten.

DER (Deutsches Reisebüro, Escherheimer Landstraße 25–27, 6000 Frankfurt) „Amerika ABC" – Angeboten werden Flugreisen in fast alle großen US-Stadte, nach Mexiko City und in vier kanadische Großstädte, ferner Rundreisen, Fly & Drive, Hotelpässe und ausgesuchte Ferienhotels. Der Mindestaufenthalt in der Neuen Welt ist eine Woche. Preisbeispiele für ABC-Flüge: New York ab 989 Mark, New Orleans ab 1616 Mark, Los Angeles ab 1629 Mark und Honolulu ab 2519 Mark. Karibik Kreuzfahrten ab Miami ergänzen das Programm. DER hat auch kleinere Spezialkataloge für „China" und „UdSSR" herausgebracht. Die klassische China-Reise dauert 19 Tage und ist ab 6983 Mark zu haben. Eine viertägige Flugreise nach Moskau wird ab 984 Mark pro Person angeboten.